

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
L. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, "Tagblatt-Haus".
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Täglich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Herausgeber: L. Schellberg, Nr. 50431.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Im Verlag abgeholt: 36 M.-Bis., in den Ausgabestellen: 36 M.-Bis., durch die Träger
im Haus gebracht: 36 M.-Bis. L. für eine Bezugszeit von 2 Wochen. — Bezugsbestellungen nehmen
an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer
Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des
Blattes oder auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Erst. Anzeigen 20 M.-Bis., auswärts. Anzeigen 30 M.-Bis., 2. u. 3. Anzeigen 15 M.-Bis.,
auswärts. Anzeigen 20 M.-Bis. für die einseitige Kolonelle oder deren Raum. — Für die Auf-
nahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. —
Schluss der Anzeigenannahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen
Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Nassaus.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 305.

Sonntag, 15. November 1931.

79. Jahrgang.

Der mandschurische Konflikt vor dem Rat.

Ein Prüfstein für den Völkerbund.

Mehr als theoretische Empfehlungen?

Genf, 14. Nov. Die Vorbereitung der außerordentlichen Ratstagung in Paris wird von der Völkerbundsdiplomatie sehr eifrig betrieben. Man ist sich in Genf klar darüber, daß die Tagung in Paris nicht wieder mit einer theoretischen „Empfehlung“ des Rates abgeschlossen werden kann, die es den beiden Parteien überläßt, nach ihrem Gutdünken zu handeln und den Völkerbund in die Gefahr bringt, im mandschurischen Konflikt vollkommen das Gesicht zu verlieren.

Vor allem will man versuchen, das Prestige des Völkerbundes mit Rücksicht auf die bevorstehende Abrüstungskonferenz zu retten, weil man befürchtet, daß bei einem vollkommenen Scheitern der Völkerbundsaktionen der Vertrauensschwund von gewissen Mächten als Vorwand zu einer Abrüstungsverweigerung ausgenutzt werden kann.

Der Meinungsaustausch über die zu ergreifenden Maßnahmen hat bereits zu Beschwerden Japans über die Völkerbundsverwaltung geführt, der es einseitige Tendenzmacherei gegen Japan vorwarf. Um sich zu rechtfertigen, hat das Genfer Sekretariat den in Nanjing weilenden Ratssekretär Sir Eric Drummond, Captain Walters, nach Tokio geschickt, während der zu hygienischen Studien nach China geschickte Leiter der Gesundheitsabteilung, Raschmann, als Verbindungsmann des Sekretariats in Nanjing geblieben ist.

Bei der Prüfung der Maßnahmen stützt sich die Völkerbundsdiplomatie vor allem auf einen Ratsbericht aus dem Jahre 1927, in dem für die Fälle „einer nicht akuten Kriegsdrohung“ und einer „akuten Kriegsdrohung“ zwei Arten von Aktionen in Ausführung des Artikels 11 der Völkerbundscharta vorgesehen sind. Da die blutigen Geschehnisse am Honanku nach Ansicht der Völkerbundsverwaltung die „akute Kriegsdrohung“ herausbeschworen haben, beschäftigt man sich in Genf vorzugsweise mit den dafür vorgesehenen Maßnahmen schärferen Charakters. Die Entscheidung bringt in Vorschlag:

- a) Sofortige Einberufung des Rates;
- b) telegraphische Mahnungen an die streitenden Staaten;
- c) Schritte zur Erhaltung des Status quo, Aufforderungen zum Verzicht auf militärische Handlungen,

Maßnahmen industrieller, wirtschaftlicher und finanzieller Art der übrigen Völkerbundsmitglieder, Festlegung neutraler Zonen;

- a) Entsendung von Beobachtern und Vertretern an Ort und Stelle;
- b) Zurückziehung aller oder bestimmter diplomatischer Vertreter der Völkerbundsmitglieder und „ernstere Maßnahmen“ gegen einen etwaigen Friedensbrecher;
- c) Demonstrationen der See- und Luftflotten „in vernünftigen Grenzen“. Andere Maßnahmen je nach den Umständen.

Es scheint, nach Auskünften in Völkerbundsreisen, daß in erster Linie die Zurückziehung der diplomatischen Vertreter und wirtschaftliche Maßnahmen ins Auge gefaßt

werden sollen. Ob sich allerdings volle Einstimmigkeit über die Notwendigkeit und Durchführung solcher Maßnahmen ergeben wird und ob eine Form gewählt werden kann, in der diese Maßnahmen den erhofften Zweck erreichen, läßt sich bei den bestehenden Meinungsverschiedenheiten erst nach den Fühlungen der Außenminister in Paris übersehen. Vielleicht wird dem Völkerbundsrat nur übrig bleiben, die beiden Parteien einander näher zu bringen oder sich erneut zu vertagen.

Neue schwere Kämpfe in der Mandchurei.

London, 13. Nov. Nach in Tokio eingelaufenen Meldungen aus Tsitsihar haben chinesische Truppen das japanische Konsulat in Tsitsihar umzingelt und untersuchen alle Personen, die ein- und ausgehen.

Nach einer Meldung der amtlichen chinesischen Telegraphenagentur „Gomin“ dauern die Kämpfe zwischen dem chinesischen General Ma und den Japanern mit großer Heftigkeit an. Japanische Luftgeschwader haben Tsitsihar mit Bomben belegt. Die telegraphische Verbindung mit Tsitsihar soll vollkommen gestört sein.

Auch die japanische Telegraphenagentur „Shimbun Rengo“ meldet schwere Kämpfe, nach denen es den japanischen Truppen gelungen sei, Agandshi zu besetzen. Nach einer anderen japanischen Meldung ist die fernmündliche Verbindung mit dem japanischen Konsulat in Tsitsihar unterbrochen.

Bunsch bekundet hätten, einen ziemlich großen Teil ihrer kurzfristigen Kredite zurückzuerhalten und außerdem wünschen, zu einer endgültigen Reparationsregelung zu kommen, zögere Deutschland immer noch, das von Frankreich angeregte Verfahren einzuschließen, obwohl kaum daran zu zweifeln sei, daß der Beratende Ausschuss beschließen werde, das Hoover-Moratorium im Rahmen des Young-Planes um ein weiteres Jahr zu verlängern. „Journal“ betont gleichfalls den Gegensatz, der darin bestehe, daß Deutschland eine endgültige Reparationsregelung fordere, die an die Stelle des Young-Planes treten solle, während Frankreich die Regelung auf die Dauer der Wirtschaftsdpression beschränken wolle, sobald die Tore für die Wiederaufnahme des Young-Planes offen sind, sobald die Krise vorüber sei.

Der Kampf gegen den Terror.

Die Konferenz der Innenminister.

Berlin, 14. Nov. (Eig. Drahtmeldung.) Die für kommenden Dienstag im Reichsinnenministerium angelegte Konferenz der Innenminister der Länder wird in allen Kreisen mit größter Spannung erwartet. Wie wir aus gut unterrichteten Kreisen hören, werden den Beratungen fünf Gesichtspunkte zu Grunde liegen. 1. Reichsinnenminister Groener will sich den Innenministern der Länder vorstellen. 2. Im Rahmen dieser Konferenz soll die innenpolitische Entwicklung besprochen und 3. festgelegt werden, was für Konsequenzen aus dieser Entwicklung zu ziehen sind. 4. Die verschiedenen, von den Ländern bereits ergriffenen Maßnahmen sollen angeglichen werden und 5. soll geprüft werden,

ob neue Maßnahmen notwendig sind, was durchaus im Bereich der Möglichkeit liegt, da bereits von verschiedenen Seiten derartige Anträge eingebracht wurden.

Ein Verbot der R.P.D. ist nicht geplant, auch kein allgemeines Demonstrationsverbot für das Reich, zumal die größten Länder wie Preußen, Hessen, Bayern, Baden und Mecklenburg bereits Demonstrationsverbote durchgeführt haben. Zweifelloso werden in der nächsten Zeit aber die bestehenden Bestimmungen schärfer durchgeführt werden, da sich gerade in den letzten Wochen die politischen Zusammenstöße und Morde häufen.

Das Genie der Kriegswissenschaft.

Zum 100. Todestage von Carl von Clausewitz am 16. November.

Um die Zeit der Befreiungskriege war es keineswegs leicht, großer Mann und Genie zu sein. Gerade die Persönlichkeiten, denen selbst der knappste geschichtliche Zeitfaden noch breiten Raum widmet, fanden unausgesetzt in erbittertem Kampfe mit denen, deren Name selbst in den dicksten Wäldern nur noch heillos erlosch. Nach der Niederlage von Jena und Auerstedt gehörte eine zunächst ausschlaggebende Gruppe von Politikern und Offizieren zu der Franzosenpartei, die in der Unterwerfung unter Frank-



General Carl von Clausewitz.

reich die Rettung des Staates erblickte. Die Befürworter der innen- und außenpolitischen Reformen zur Belebung der Widerstandskraft und des Aufbauges am Boile hatten es nicht nur mit der Intrige der Schwächlinge, sondern auch mit der Starrheit des Geistes äußerlich tüchtiger Leute zu tun. Als Stein im Spätherbst 1808 durch Napoleon gestürzt worden war, sprach selbst eine Persönlichkeit wie Yorck die Meinung aus, es sei „ein unnützer Kopf zerbrechen“ und er hoffe, „daß auch das andere Rattengeschmeiß sich in seinem eigenen Gifte auflösen werde“.

Nun, einer von diesem „Rattengeschmeiß“ harrte Yorck selbst an seinem Schwerdt und größten Tage, dem von Taurroggen, mit seinem Glauben an die bessere Zukunft Deutschlands und seiner wunderbaren Fähigkeit für die Erkenntnis der politischen Auswirkungen militärischer Schritte die Seele und die Entschlußkraft. Dieser eine war Carl von Clausewitz. Als russischer Unterhändler brachte er Yorck zu der berühmten Konvention, die im Morlaut ein Akt der Unterwerfung, in Wirklichkeit eine entscheidende Tat der Befreiung aus der französischen Umklammerung gewesen ist.

Karl von Clausewitz wirkte entscheidend als „russischer Offizier“ an der Gestaltung jener Tat. Der war er mit jenen zwanzig Kameraden geworden, die im Frühjahr 1812 ihren Abschied aus dem preussischen Heere nahmen, um nicht unter den Fahnen Napoleons gegen den gleichen Alexander kämpfen zu müssen, der allein noch über die politischen und militärischen Kräfte in Europa verfügte, an denen sich die Macht der Franzosen brechen konnte. Schon 1809, als über Preußen die Gefahr schwebte, von Napoleon zur Kriegshilfe gegen Österreich veranlaßt zu werden, schrieb Clausewitz an seine Braut, Gräfin Marie von Brühl, die ihm an Geist und Vaterlandsliebe ebenbürtige Entfaltung des verwunderlichen Sachsinns, daß er augenblicklich den Dienst verlassen werde, sobald preussische Truppen für Frankreich marschieren. Und bitter beklagte er sich gleichzeitig, daß manche Leute den Namen des Preußen nur darum ständig im Munde führten, um sich durch die Bezeichnung Deutsche nicht an schwere, heilige Pflichten mahnen zu lassen.

Als solche schwebte ihm 1809 wie allen besten Männern Preußens die Erhebung gegen Napoleon vor, als Erzherzog Karl den Feldzug gegen Frankreich glücklich eröffnete. Ebenso wie Scharnhorst, den Clausewitz „Vater und Freund meines Geistes“ genannt hat, und Gneisenau, dem er zwanzig Jahre seines Lebens als Mitarbeiter und Freund zur Seite stand, war auch Clausewitz aufs tiefste durchglutet von dem Lebensrausch der Freiheitsbewegung, die sich in den Tagen Schills und Dörnborgs und des Herzogs von Braunschweig zum ersten Male Bahn brach und im Bunde mit Österreich zweifellos befähigt gewesen wäre, den Franzosenpöbel schon 1809 zu beenden. Clausewitz, stets vertrautester Helfer Scharnhorsts, der einzige, dem sich dieser mit allen seinen Plänen rückhaltlos anvertraute, mußte, was der Waffenschmied der Preußen schon bis 1809 geleistet hatte, mußte, daß es möglich war, mit rund hunderttausend neuzeitlich ausgebildeten preussischen Soldaten den Helden zum Hilfe zu kommen, und mußte festhalten, weil Scharnhorsts Stellung gefährdet war. Auch Gneisenau hielt seinen Völkern für so weitgehend erschüttert, daß er sich mit dem Gedanken der Bildung eines preussischen Heeres auf österreichischem Boden trug.

Die Folgen einer solchen „Disziplinlosigkeit“ wären nicht abzusehen gewesen. Gneisenau, nach dem Tode Scharnhorsts



Staatssekretär v. Bülow

so heißt es im „Matin“, habe in seiner getrigen Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Paval angekündigt, daß Staatssekretär v. Bülow seinen Pariser Aufenthalt anlässlich der Völkerbundstagung dazu benutzen werde,

die letzten Schwierigkeiten, die der Einberufung des Beratenden Sonderausschusses noch im Wege stünden, zu beseitigen, sowie die allgemeine Richtung der Verhandlungen zwischen den Regierungen persönlich zu regeln.

Da die englischen und die amerikanischen Banken den

Die Seele der militärischen Unternehmungen gegen Frankreich, der einzige General auf der Seite der Verbündeten, der Napoleon geistig ebenbürtig war, hätte den Klammer in das preußische Heer nur unter ebenbürtigen Schwierigkeiten finden können wie Clausewitz. Die gegen ihn und seine zwanzig ins russische Heer übergetretenen Offiziere eingeleiteten Strafverfahren waren leider nicht nur Schein zur Befestigung Napoleons. Der König schlug selbst einem Scharnhorst die inständige Bitte der Wiedergewinnung Karls von Clausewitz ab, dem Scharnhorst damals schrieb: „Ich habe nie Ihren großen Wert verkannt. ... Nur mit Ihnen verleihe ich mich, nur unsere Ideen vereinigen sich oder gehen in ruhiger Gemeinschaft nebeneinander in unendlicher Richtung.“ Gegen die Preußen wurde durch den Kameradschaftsgeist der Russen Blüchers Generalstab, dessen Chef Scharnhorst und dessen Generalquartiermeister Gneisenau war, durch Clausewitz als Bürochef Scharnhorsts zur höchsten Leistungsfähigkeit ergänzt. Sie kommandierten ihn einfach zu Blüchers Stab und duldeten seine ausschließliche Verwendung als preußischen Offizier.

Am Tage von Großgörschen, als Blücher und sein gesamter Stab an der Spitze der Truppen in den Feind eindringen, erhielt auch Clausewitz ebenso wie Scharnhorst eine Verwundung. Die größte Leistung seines Lebens vollbrachte Clausewitz aber nicht als Feldkommandant, sondern als Direktor der Allgemeinen Kriegsschule. Als solcher hatte er das Unglück, seine wunderbaren Eigenschaften als militärischer Lehrer nicht entfalten zu können, weil ihn sein Posten nicht mit dem Unterricht an der Kriegsakademie in Verbindung brachte, sondern nur mit leichten Verwaltungsarbeiten beschäftigte. Dabei blieb ihm zum Glück die Muße zum Aufbau seiner großen kriegswissenschaftlichen Werke. Die außergewöhnliche Anschauung vom Kriege, die er während des Winterfeldzuges 1812 und während der Freiheitskriege gewann, verarbeitete er zu der genialen Lehre vom Kriege, durch die er bestimmenden Einfluß auf Moltke und die neuzeitliche Kriegsführung gewonnen hat. Clausewitz erlebte nicht einmal die Sage seines Genies. Seine Werke sind „nachgelassene Schriften“. Er starb am 16. November 1831 in Breslau, wenige Monate nach dem Tode Gneisenaus, wie dieser als Opfer der Cholera.

Das Hohenzollern-Abkommen.

Revision abgelehnt.

Berlin, 13. Nov. Der Hauptausschuß des Preussischen Landtags beriet einen Antrag der Staatspartei, der eine Revision der mit dem Hohenzollern-Hause und den preussischen Landesherren abgeschlossenen Abfindungsverträge mit dem Ziel einer Ermäßigung der Abfindungen verlangt. Gleichzeitig stand ein kommunistischer Antrag zur Beratung auf Einstellung jeglicher Abfindungszahlungen, Beschlagnahme des Eigentums und Unterlassung aller Subventionen an Banken, Industrie und Großgrundbesitz.

Der Berichterstatter Abg. Reinert (Soz.) warf die Frage auf, ob die laufenden Zahlungen nicht denselben Kürzungen unterworfen werden müßten, wie dies durch die verschiedenen Notverordnungen für andere staatliche Zahlungen vorgeschrieben ist. Er ersuchte die Regierung um eine Darlegung der Rechtslage.

Ein Vertreter des Finanzministeriums erörterte eingehend den im Jahre 1928 mit dem Hohenzollern-Hause abgeschlossenen Abfindungsvertrag und das bezüglich der preussischen Landesherren abgeschlossene Geleß. Eine Änderung der Rechtslage werde nur durch ein Reichsgesetz möglich sein, das wohl verfassungsändernden Charakter habe.

Nach polemischen Auseinandersetzungen wurden beide Anträge abgelehnt, der staatsparteiliche gegen die Stimmen der Antragsteller und der Sozialdemokraten, der kommunistische gegen die Stimmen der Kommunisten.

Wachsende Erwerbslosenlast der Städte.

Monatliche Zunahme von 66 000.

Berlin, 13. Nov. Nach der Mitteilung des Deutschen Städtetages ist die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen im Oktober wiederum stark gestiegen. In den Städten mit mehr als 25 000 Einwohnern wurden am 30. 10. 31 rund 949 000 von den Arbeitsämtern anerkannte Wohlfahrtserwerbslose gezählt. Das bedeutet gegenüber dem Stande am Ende des Vormonats mit 883 000 eine Zunahme von 66 000 = 7,5 Prozent. Den 949 000 anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen sind weitere 17 000 laufend Unterstützte hinzuzurechnen, deren Anerkennungsverfahren noch schwebt. Die Zahl der von den Gemeinden zufällig unterstützten Empfänger von Arbeitslosen- und Arbeitsunterstützung ist gleichfalls gestiegen. Sie betrug Ende Oktober rund 134 000 gegen 122 000 am Ende des Vormonats.

Theaterbesprechungen der Oberbürgermeister.

Düsseldorf, 13. Nov. Wie die „Düsseldorfer Nachr.“ erfahren, sind an die Oberbürgermeister der Theaterstädte des Düsseldorf Regierungsbezirks Einladungen zu einer Besprechung über die Theaterfrage ergangen. Die Einladung geht von dem Düsseldorfer Regierungspräsidenten aus. Diese Zusammenkunft soll bereits in den nächsten Wochen in Düsseldorf stattfinden. Gleichzeitig werden ähnliche Besprechungen bei den übrigen rheinischen Regierungspräsidenten abgehalten werden. Die Initiative zu diesen Besprechungen geht von dem Oberpräsidenten der Rheinprovinz aus.

Wirtschaftspartei gegen Ablehnung ihres Wahlvorschlages.

Darmstadt, 13. Nov. Die Wirtschaftspartei Hessens hat sich über die Ablehnung ihres Wahlvorschlages ein Rechtsgutachten ausfertigen lassen. Der Staatsrechtler der Universität Gießen, Professor Gmelin, stellt in seinem Gutachten fest, daß die Ablehnung des Wahlvorschlages rechtlich unhaltbar ist. Sie verstößt gegen Artikel 17 der Reichsverfassung und gegen § 51 der hessischen Landtagswahlordnung. Auf Grund dieses Gutachtens behält sich die Wirtschaftspartei vor, die Gültigkeit der Wahl vor dem Staatsgerichtshof anzufechten.

England und die Reparationsfrage.

Ein offenes Wort Baldwins.

An die französische Adresse.

London, 13. Nov. Im Unterhaus ergriff, nachdem ein Änderungsantrag der Arbeiteropposition zur Antwortadresse auf die Thronrede mit 422 gegen 38 Stimmen abgelehnt worden war, Baldwin, der Führer der Regierungspartei und Lordpräsident des geheimen Rates, das Wort zu einer längeren Rede über die finanzielle Lage und die Reparationsfrage. Das Schicksal der englischen Währung sei abhängig von dem Vertrauen des Landes und dem Vertrauen der Welt, sowie von der Entschlossenheit der Regierung, den beschränkten Weg weiterzugehen und nicht Halt zu machen, ehe die Handelsbilanz wieder ausgeglichen sei. Man spreche viel von Konferenzen über die Goldwährung und ähnliche Fragen.

Die ganze Welt sei sich heute darüber klar, daß die bestehenden Abkommen über Reparationen und Kriegsschuld zusammengebrochen seien.

Dank der Initiative Hoovers in diesem Jahre, die einen seltenen Akt des Mutes und der Staatsklugheit darstelle, habe die Welt eine einjährige Atempause erlangt, aber, so fuhr Baldwin fort, ich bezweifle, daß dies ausreicht. Die Zeit war nicht lange genug, um das Vertrauen wieder herzustellen. Die Zukunft ist unregelmäßig geblieben und ich möchte das Haus daran erinnern, daß der Vertreter der Regierung auf der Londoner Konferenz im vergangenen Juli erklärte, daß die Wiederherstellung gesunder Finanzverhältnisse in Deutschland im Interesse der ganzen Welt liege und daß die Regierung bereit sei, soweit es in ihrer Kraft stehe, an der Wiederherstellung des Vertrauens mitzuarbeiten.

Daraufhin haben die Regierungen nichts weiter getan, als die Ernennung eines Bankenausschusses zu empfehlen. Der Ausschuß der Banken trat zusammen und empfahl, daß die Regierungen keine Zeit verlieren sollen, um Maßnahmen zu ergreifen, die Deutschland und damit der Welt die schmerzlich benötigte Hilfe bringen würden. Seit damals ist die Lage immer schlechter geworden, was zum großen Teil darauf zurückzuführen ist, daß auf diese Empfehlungen keine Tat folgte.

Ein Übereinkommen zwischen Deutschland und Frankreich ist eine wichtige Vorbereitung in diesen Fragen, und die britische Regierung hofft sehr — und ich freue mich, dies zu sagen, — daß diese Regierungen in enger Fühlung sind, und daß ihre Besprechungen zu einem Übereinkommen führen mögen.

Die Regierung glaubt, daß gute Aussicht hierfür vorhanden sei und wofür sie sich interessiert ist, daß die internationalen Verhandlungen, die notwendig sind, ohne jeden Zeitverlust eröffnet werden. Kein Abkommen könnte ohne die Zustimmung Englands erreicht werden, und wenn die Zeit kommt, um unsere Ansicht auszusprechen, müssen wir bereit sein, dies zu tun. Unsere Initiative könnte im Augen-

blick, so merkwürdig es erscheinen mag, nicht allen Nationen willkommen sein. Aber, indem wir unsere Vorschläge mit Sorgfalt vorbereiten und andere Nationen davon überzeugen, daß diese Vorschläge sowohl in ihrem Interesse sein würden, wie auch in dem unsrigen, könnten wir im Augenblick unseren nützlichsten Beitrag leisten. Ich möchte, erklärte Baldwin weiter, zu diesem Gegenstand noch einen Punkt hinzufügen, der in diesem Augenblick angebracht erscheint.

London ist in hohem Maße behilflich gewesen bei der Finanzierung Deutschlands während der letzten zehn Jahre und hat es dadurch befähigt, seinen internationalen Handel fortzuführen und seine Reparationen zu zahlen. Diese finanziellen Vorschläge waren nicht spekulativ; sie stellten die beste Art von Sicherheit dar, die dem Markt bekannt war und es ist klar, daß die Sicherheit für diese Verpflichtungen nicht durch politische Schulden gefährdet werden darf.

Wenn dies geschähe, würde Deutschlands Handelskredit zerstört werden, und in diesem Falle wären sämtliche Zukunftsaussichten auf Reparationen vernichtet.

Ein Reparationsvorschlag Professor Cassels.

Stockholm, 13. Nov. In einem vom „Svenska Dagbladet“ veröffentlichten Artikel mit der Überschrift: „Was meint Frankreich?“ gelangt Professor Dr. Gustav Cassel zu der Schlussfolgerung, daß es für die anderen Länder unbedingt erforderlich werden würde, sich zu einem gemeinsamen System zusammenzuschließen mit dem Zweck, die deutsche Ausfuhr zur Zahlung der deutschen Schulden auszunutzen, falls Frankreich wirklich ernst mit seiner Forderung auf Priorität der Reparationszahlungen machen sollte.“

Verlängerung der Ausnahmeermächtigung der Bank von England.

London, 13. Nov. Wie das Schatzamt mitteilt, ist die Ermächtigung der Bank von England, den Notenumlauf auf 275 Millionen Pfund Sterling zu erhöhen, bis zum 30. November verlängert worden.

Verläßt auch Japan den Goldstandard?

Amerikanische Goldabzüge.

Moskau, 13. Nov. Nach Moskauer Meldungen aus Tokio wird dort mitgeteilt, daß der anhaltende Goldabzug aus Japan durch Amerika in japanischen Finanzkreisen Beunruhigung hervorgerufen habe. Es wird befürchtet, daß unter dem Druck der amerikanischen Goldabziehungen Japan gezwungen sein könnte, vom Goldstandard abzugehen. Eine der größten Banken in Yokohama hat bereits am 10. November den Verkauf von Yen eingestellt unter der Begründung, daß die Vorräte erschöpft seien.

Grandis Besuch in Washington.

Amerikanisches Verständnis für die Revisionswünsche.

Washington, 13. Nov. In amtlichen Kreisen nahm man heute Stellung zur bevorstehenden Ankunft des italienischen Außenministers in Washington, über die man ehrliche Freude äußerte. Man pries die Qualitäten Grandis, schilderte die Lage Italiens, das seines Bevölkerungsüberschusses wegen mehr Raum brauche, und, da es bei der Versailler Verteilung der Kolonialmandate übergangen wurde, begreiflicherweise eine Revision der Friedensverträge wünsche. Man erklärte, die italienische Regierung marschiere in der Abrüstungsfrage Seite an Seite mit Amerika, wie denn überhaupt aus allen Äußerungen zu entnehmen war, daß hier große Sympathie mit dem Drängen Italiens nach einer Revision des Versailler Friedensvertrages herrsche, obwohl sich, der hier üblichen Politik entsprechend, das Staatsdepartement geweigert hat, die Frage zu beantworten, ob dieses Problem hier oder erst in Genf erörtert werden würde.

Drosselung der Einwanderung nach den Vereinigten Staaten.

1200 statt 14 800.

Washington, 13. Nov. Im September sind nur 1200 Personen nach den Vereinigten Staaten eingewandert, obwohl nach dem Gesetz 14 838 Personen hätten einwandern dürfen. Diese überraschende Tatsache ist auf die strenge Durchführung der Bestimmungen zurückzuführen, daß die Einwanderer der öffentlichen Armenpflege nicht zur Last fallen dürfen und daher den Nachweis erbringen müssen, daß sie ausreichende Mittel für längere Zeit besitzen.

Parteitag der österreichischen Sozialdemokratie

Wien, 14. Nov. (Eig. Drahtmeldung.) Der diesjährige Parteitag der österreichischen Sozialdemokratie wurde am Freitag in Graz eröffnet. Der Parteivorstand und Bürgermeister von Wien, Seitz, begrüßte den Parteitag mit einer Ansprache, in der er nach einer Schilderung der Wirtschaftskrise der Hoffnung Ausdruck gab, daß die Sozialdemokratie siegreich bleiben und in Österreich den Faschismus und die Reaktion überwinden werde. Hierauf begrüßte Reichstagsabgeordneter Friedr. Stämpfer (Berlin) im Namen der deutschen Sozialdemokratie den Parteitag. Heute wird der Abg. Otto Bauer das Referat über die politische Lage halten.

Der Weg zur Balkanunion.

Die Ergebnisse von Konstantinopel.

Die Konferenz, die zum zweiten Male die Vertreter der Balkanvölker an einem Tisch vereinigte, ist zu Ende gegangen. Im nächsten Jahre wird man sich wiedersehen. War es diesmal in Konstantinopel, so wird es das nächste Mal wohl in Bukarest sein. Schon die Tatsache, daß eine dritte Balkankonferenz beschlossen ist, rechtfertigt den Optimismus, mit dem man bei aller Dürftigkeit formulierter Ergebnisse die Entwicklung der Balkankonferenzen verfolgt. Sie beweist zugleich, daß der Weg, der eingeschlagen worden ist, der richtige ist. Es kommt nicht immer darauf an, sofort greifbare Verträge in Händen zu haben. Wichtiger als Papier ist eine Annäherung der Geister. Und wenn man berücksichtigt, was der Balkan für ein Herkulesfessel bis in die jüngste Zeit gewesen ist, so weiß man, welche ungeheure Werte für die Friedensarbeit jetzt geschaffen werden, wenn die Vertreter der Balkanvölker immer wieder miteinander verhandeln. Aus Verhandeln wird doch einmal handeln.

Es war klar, daß die Minderheitenfrage wie überall auch hier die größten Schwierigkeiten bereitet, die dem Abschluß weittragender Verträge entgegenstehen. Solche Fragen sind nicht über das Knie zu brechen. Aber ihre Existenz und die Notwendigkeit ihrer Lösung ist anerkannt worden: ein besonderes Studienkomitee soll die Vorbereitungen für die nächste Konferenz dadurch schaffen helfen, daß es sich besonders diesem Problem zuwendet. Ist dieses Problem gelöst, so reißt die Frage des Balkanpactes von selbst, so wird der Weg zur Balkanunion von selbst frei.

Wie sehr man politisch die Entwicklung auf dem Balkan reifen sieht, beweist der Wunsch, daß nun auch die Außenminister der Balkanstaaten alljährlich zusammenkommen. Aber auf Nebengebieten, die für die Politik immer wegberührend sind, ist schon allerlei erreicht. Man ist fest entschlossen, auf den Gebieten der Wirtschaft, des Verkehrs und in anderen Fragen aufs engste zusammenzuarbeiten. Man ist bereits dabei, eine interbalkanische Industrie- und Handelskammer zu schaffen. Man denkt an eine Postunion. Man denkt an ein interbalkanisches Tabakmonopol, man denkt an ein interbalkanisches touristisches Zentralbüro, ja man spricht heute schon von der Schaffung eines interbalkanischen Rechtes, sowohl Privatrechtes wie Staatsrechtes, und man will ein Zentralbüro für sanitäre Informationen schaffen. Das ist der Weg, der zur politischen Verständigung führen muß.

Nach sind die verschiedenen europäischen Interessensphären spürbar. Gegenläufe zwischen Südslawien und Albanien, wie sie aus dieser Konferenz in Konstantinopel zum Ausdruck kamen, sind nur ein Spiegel für den Widerstreit der französischen und italienischen Interessen auf dem Balkan. Aber das wird, das kann, das darf die Entwicklung nicht aufhalten. Möglich, ja sogar wahrscheinlich, daß wirtschafts-, handelspolitisch gesehen, Europa von einer Balkanunion nicht nur Vorteile hätte. Aber der Preis, der dafür unter Umständen gezahlt werden müßte, ist doch auf jeden Fall aufgewogen durch das starke Plus für die Friedenspolitik, die diese Bewegung und Entwicklung auf jeden Fall bedeutet.

Wiesbadener Nachrichten.

Die Wiesbadener Winterhilfe.

Der „Verein für Volkspeisung“ gibt ein Mittagessen unter Selbstkostenpreis.

Am 13. November fand unter Vorsitz von Oberbürgermeister Krüke eine Besprechung der Vertreter der im „Verein für Volkspeisung“ zusammengeschlossenen Organisationen statt, um die Maßnahmen für die Winterhilfe festzusetzen. Auch Vertreter der Regierung nahmen an der Beratung teil. Man war sich darüber einig, daß der Erfolg der Hausammlung im Verhältnis zu den Anforderungen, die im Laufe des Winters an den Verein gestellt werden, noch zu gering ist, und daß Mittel und Wege gefunden werden müssen, um die Kreise, die noch fernstehen, von der Notwendigkeit, Hilfe zu spenden, zu überzeugen. Vor allem gilt es, Mißverständnisse und Mißdeutungen aufzuklären. Es sei darum nochmals darauf hingewiesen, daß der „Verein für Volkspeisung“ sich nur die Aufgabe gestellt hat, in seiner Eigenschaft als Zusammenschluß der freien und freiwilligen Hilfsbedürftigen ein Mittagessen unter dem Selbstkostenpreis zu gewähren. Er wird durch eine Kommission sachkundiger Frauen und Männer Einblick in den Betrieb der Städtischen Zentralküche, von der er das Essen bezieht, haben und dadurch Einfluß auf die Preisgestaltung gewinnen. Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß das vielfach verbreitete Gerücht, daß ein auswärtiger Koch für hohen Gehalt — es werden phantastische Summen genannt — angestellt würde, nicht auf Wahrheit beruhe. Neues Personal wird überhaupt nicht aufgenommen, die Küchenarbeit wird vielmehr von einem seit vielen Jahren in einem städtischen Betrieb angestellten Koch übernommen. Die Anzahl der durch den Verein verbilligt zur Ausgabe gelangenden Portionen muß selbstverständlich nach den eingegangenen Spenden berechnet werden und kann daher leider nicht auf alle Hilfsbedürftigen ausgedehnt werden. Der Vorstand hat sich dahin geeinigt, jedem der angeschlossenen karitativen Organisationen nach einem vereinbarten Schlüssel das Recht auf Verteilung einer bestimmten Anzahl Ausweisarten zu geben.

Der Verkehrsunfall in der Mainzer Straße.

Zu dem bereits gemeldeten tödlich verlaufenen Verkehrsunfall wird noch mitgeteilt: Die verunglückte Frau wurde von einem in Richtung Mainz mit großer Geschwindigkeit fahrenden Personenkraftwagen aus Mainz angefahren, etwa 29 Meter mitgeschleift und dann überfallen. Die Ursachen des Unfalls, die sofort an der Unfallstelle ermittelt werden konnten, sind übermäßig schnelles Fahren und vollständig wirkungslose Bremsen. Der Führer des Kraftfahrzeuges wurde vorläufig festgenommen, das Kraftfahrzeug aus dem Verkehr gezogen und der Führerschein für dauernd eingezogen.

Die Lehren, die aus diesem Unfall gezogen werden müssen und die in Verkehrsvorschriften bindend enthalten sind, sind folgende: 1. Kraftfahrzeuge, die auf öffentlichen Wegen fahren, müssen mit zwei sicher wirkenden Bremsen versehen sein, von denen jede geeignet ist, das Kraftfahrzeug auf kürzeste Entfernung zum Stehen zu bringen. (§ 4 der KrFZG.) 2. Der Führer hat sich vor Antritt der Fahrt vom Zustand des Kraftfahrzeuges zu überzeugen. (§ 16 der KrFZG.) 3. An einer Haltestelle haltende Schienenfahrzeuge dürfen auf der Seite, auf der Fahrgäste ein- oder aussteigen, nur in Schrittgang fahren und nur in einem so großen seitlichen Abstand überholt werden, daß die Fahrgäste nicht gefährdet werden. Nach einer Entscheidung eines höheren Gerichtes ist unter „Halten“ eines Schienenfahrzeuges nicht nur der Stillstand zu verstehen, sondern ein Halten beginnt schon dann, wenn der Führer des Schienenfahrzeuges den Strom ausgeschaltet hat und mit dem Abbremsen beginnt.

Hugo Lederer.

Zum 60. Geburtstag des berühmten Bildhauers am 16. Nov.

Eines der monumentalsten Denkmäler, die Deutschland besitzt, ist das Bismarckdenkmal in Hamburg, und dessen Schöpfer ist Hugo Lederer. Mit Recht hat man diesem Künstler repräsentative Arbeiten anvertraut, wie die Herstellung des Bismarckdenkmals in Weimar oder des Fichterbrennens im



Prof. Hugo Lederer.

Hof der Universität von Breslau. Lederer hat auch die bekannte Büste von Richard Strauss geschaffen, er ist der Schöpfer des eindrucksvollen Gefallenendankmals im Hofe der Universität zu Berlin.

In Mähren geboren, war Lederer zunächst Schüler der Kunstgewerbeschule in Znaim. Später ging er nach Dresden und es dauerte nicht lange, bis er sich einen Namen geschaffen hatte. Im Jahre 1915 wurde er Lehrer an der Akademie in Berlin, und seit 1920 ist er Leiter des Meisterateliers für Bildhauerkunst. Zahlreiche Auszeichnungen sind ihm zuteil geworden, er hat den Professorentitel erhalten, die Große

Wir Älteren stellen uns meistens den Schuymann so vor, wie ihn Zuckmayer noch im „Hauptmann von Köpenick“ gezeichnet hat. Ein Mann also mit einem fürchterlichen Schnurrbart, der sich sträubt, wenn er auf uns zutritt, der stets in seinem Brustkorb ein dikes Notizbuch verborgen hält und bei jeder Gelegenheit den Bleistift zückt, uns irgend eine Übertretung anzukreiden. Der sozusagen in einem feindlichen Gegensatz zu uns steht und dem gegenüber wir die einzige Pflicht haben, ihm möglichst aus dem Wege zu gehen.

Man muß aber diese Ansicht korrigieren. Die Zeiten ändern sich und der Schuymann mit ihnen. Schon daß der Schnurrbart weggelassen ist, macht uns die Leute sympathisch. Ob die kleinen blauen Örtchen, die sie bei sich tragen, ein Zeugnis an den Geldmangel sind oder ob sie symbolisch zu werten sind als Zeichen, man wolle nicht mehr so viele Knollen ausschreiben, sei dahingestellt. Tatsächlich ist das Verhältnis zwischen Publikum und Schuymann ein anderes geworden. In einer gespannten Beziehung stehen sie eigentlich nur noch zu den Autofahrern, und das kann man ihnen gerechterweise gar nicht verübeln. Sie machen ihnen viele Arbeit und vielen Verdruß.

Somit aber sind sie humaner geworden. Man mag über den Gummitüppel beispielsweise denken, wie man will, aber er ist menschlicher in seiner Anwendung und in seinen Folgen wie der Säbel und die Schießwaffe. Manchmal zeigen sie sich von ihrer menschlichen Seite besonders. Wenn sie die Uniform ablegen und Sportkleid tragen oder aber in Gebuld an Straßenkreuzungen stehen und Unbelehrbare immer wieder belehren, wie zu gehen sei. Ein Bild aber gehört ins Zeitarchiv. Die Wiesbadener Schuymänner speisen arme Kinder. Sammeln aus ihrem Verdienste und sind Kinderfreunde. Ziehen Gummitüppel und Waffenrock und Amisienne aus und sitzen in Litewla und mit ihrem menschlichsten Gesicht bei den Kleinen und nehmen ihnen Furcht und Hunger. Die Mütter werden den Kleinen nicht mehr drohen dürfen, sie werden ausgelacht. Ich weiß nun auch, warum Bubi, der sich mit dem lieben Gott buzt und vor Nikolaus seinen Kopsel hat und mit jedem per Du ist, nur immer vom „Herrn“ Bachmeister redet.

Da war nun die Veranstaltung der Deutschen Woche. Das war gar nicht schlecht gemacht. Man hat viel gehört, was gemacht werden kann und wie die Hausfrauen der deutschen Wirtschaft helfen können. Wer im Schaufenster in der Langgasse sich die kleinen, buntgemalten Männchen angesehen hat, die aus aller Herren Länder in großen oder kleinen Säcken millienweise Waren nach Deutschland

Die Städtische Pressestelle teilt mit: Da einige wichtige Vorlagen, die in der nächsten Sitzung der Stadtverordnetenversammlung ihre Erledigung finden sollen, noch nicht so weit sind, daß sie in der nächsten Woche zur Beratung gestellt werden können, beschloß der Ältesten-Ausschuß, die für die nächste Woche vorgesehen gewesene Sitzung zu verschieben. In den ersten Tagen der kommenden Woche wird es sich entscheiden, ob die nächste Sitzung der Stadtverordnetenversammlung am 27. November oder am 4. Dezember stattfinden wird. In der nächsten Sitzung der Stadtverordnetenversammlung soll u. a. auch der Aufsichtsrat für die städtischen Miethäuser, G. m. b. H., gewählt werden. Der Wahlausschuß wird hierzu am Freitag der nächsten Woche Stellung nehmen.

Der Kassauer Bund für evangelisch-biblisches Christentum veranstaltete am Freitagabend 8.15 Uhr im Gemeindehaus am Elbseppplatz unter Vorsitz von Pfarrer Karl Schmidt seinen ersten Wintervortrag. Nach einleitenden Worten des Vorsitzenden hielt Rektor Loh einen Vortrag über den Reformator Zwingli, dessen 400. Todestages noch zu gedenken war. Am 1. Januar 1484 geboren, ein echter Sohn des Schweizerlandes mit seinen hochragenden Bergen, vereinigter er in sich drei Elemente: das Schweizerium, den Humanismus und das Luthertum. Auch der edlen Musik war er von Herzen zugetan. Ein ungeheurer Fleiß

Goldene Medaille für Kunst, den Orden Pour le mérite für Kunst und Wissenschaft, er ist Mitglied der Akademie zu Dresden, Ehrenmitglied der Akademie von Wien und München. Lederer ist ein sehr produktiver Künstler gewesen. Er hat neben anderen Werken das Kruppdenkmal in Essen geschaffen, das Fichterbrennen in Aachen und das Kaiser-Friedrich-Denkmal sind sein Werk, und zu seinen bekanntesten Gruppen gehören der „Kaiser“ und der „Bogenschieße“. Er hat auch jenes Denkmal für die im Weltkrieg gefallenen deutschen Ärzte geschaffen, das in Eisenach steht; daneben hat er Büsten berühmter Männer entworfen, wie beispielsweise die von Wagner, Hubermann, Harnack und Stresemann. Eine Reihe von Kleinplastiken bezeugt, daß die Arbeitskraft des großen Künstlers fast unerschöpflich ist.

Aus Kunst und Leben.

Wagners neue Oper. (Uraufführung in Berlin.) Der Name Hans Pfitzner ist hochgeachtet in der musikalischen Welt. Und als der Meister jetzt, nach einer Pause von 15 Jahren, wieder mit einem großen Musikdrama hervortritt, war dies ein bedeutendes Ereignis. Von nah und fern kamen die Musikfreunde zur Uraufführung der neuen Oper „Das Herz“ nach Berlin in die Staatsoper Unter den Linden. Pfitzners „Drama für Musik“ (Verlag A. Fritzsche-Berlin) ist eine romantische Oper nach altem Vorbild. Zauberkräfte wirken Wunder, Geister und Dämonen treiben ihr Spiel. Träger des Geschehens ist der berühmte Doktor Daniel Athanasius, eine Faustgestalt. Um übernatürliche Kraft zu gewinnen und den jungen Prinzen Lantred vom Tode zu erwecken, verschreibt er sich dem Höllenfürsten Asmodi. Und er opfert ihm das Herz eines Menschen, ahnungslos, daß er das Herz, das Leben seiner jungen Gattin Helge preisgegeben. Er führt den Fiedel mit dem Tode und rettet seine und Helges Seele vor ewiger Verdammnis. Die Dichtung von Hans Mahner-Mons aber läßt diesen ethischen Gedanken zurücktreten; der Text ist antiquiert. Auch die romantische Gefühls- und Stimmungsmusik Pfitzners vermag das Werk nicht allein zu tragen; denn sie ist ungleichwertig, neben starken Partien, in denen der Meister mit echter Empfindung musiziert, Melodie und Klang aufblühen, stehen weite Strecken, in denen die Musik zähflüssig, die schöpferische Kraft nachläßt, die großen Rängen des Stüdes fühlbar werden. Am besten sind die insonischen Vor- und Zwischenstücke, einige Szenen im ersten und dritten Akt, die den Meister besonders inspiriert haben. Wesentlich ist die bei Pfitzner ungewohnte Formgestaltung dieser Oper: das „Leitmotiv“ hat an Bedeutung verloren, die einzelnen Szenen werden zu „Nummern“ geformt, jede Szene hat ihr eigenes thematisches Material, ihre eigene Stimmung und Farbe. Überraschend, weil fremdartig und mitunter sogar störend in dieser Musik ist der gelegentliche theatralische Ein-

Besinnliche Betrachtungen.

Der freundliche Schuymann. — Japanische Püppchen und Kassauer Stroh. — Musik für Tiere.

schleppen, ist vielleicht doch etwas erschrocken. Aber solche Veranlassungen bergen leicht eine Gefahr. Wenn man nach Hause geht, hat man das Gefühl, daß etwas geschehen sei, und dieses Gefühl ist meistens Optimum. Es ist der Tod jeder Aktion und es geschieht meist nichts mehr. Aber das ist gewiß nicht der Zweck der Übung. Man soll eine solche Veranlassung als Anregung benutzen, und wer sich hat überzeugen lassen, muß auch in diesem Sinne handeln. Auch während, ohne nun gerade ein Fanatiker zu werden. Wollen wir nicht gerade zum Beispiel einmal nachsehen, ob die Schuymänner, die wir für den Winter gebrauchen, aus spanischem Kork sein müssen oder nicht genau so gut aus solchem Kassauer Stroh sein dürfen? Ich weiß schon, die Seidenstrümpfe. Komisch, wie immer eins zum andern hilft. Vielleicht sehen sie auch mal den kleinen Püppchen, mit denen die Kinder spielen, ins Defolleté. Es ist durchaus moralisch und sogar beim Einkauf zulässig. Sonst merkt man den kleinen, püppigen Wesen mit ihren strohblonden Haaren und himmelblauen Augen und oderberaperten Dirndelliedern gar nicht an, daß schilfbäugige Japanerinnen sie gemacht und arme Kinder und Frauen aus dem deutschen Sackeln damit brotlos gemacht haben. Es gibt noch viel Gelegenheiten, wo wirklich Gleichwertiges im eigenen Lande hergestellt wird und wo es keine Schande, wohl aber eine kleine Anregung ist, einmal nach dem Woher zu fragen.

Tiere haben früher eigentlich viel mehr Aufhebens von sich gemacht. Es ist fast unheimlich, wie stille sie um uns geworden sind. Früher fiel einmal ein Pferd aus der Straße und brachte sich in Erinnerung. Oder so ein Gaul, den der Jäger nach, ging aus lauter Übermut hoch oder durch, und es war ein lustiges Hebel auf der Straße. Selbst die Sperlinge sind elegisch geworden und haben sich mit dem Asphalt abgefunden. Das mag alles davon kommen, daß die Maschine die Tiere etwas außer Kurs gesetzt hat und daß sie sich gar nicht mehr getrauen, einen Laut zu geben. Vielleicht auch daher, weil wir in unserer eigenen Bebrängtheit das Gefühl für sie verloren haben. Tatsache ist, daß ihnen im allgemeinen der Tisch leichter gedeckt ist als uns und sie sich leichter durchs Leben schlagen als wir. Im Winter allerdings hapert es. Da gibt es Tragödien in der Natur. Wir erinnern uns noch an das große Tiersterben im kalten Winter 1929. Wenn aber die Tiere keinen Laut ihrer Not von sich geben, dann tun es bellhörige Menschen. Gleich gar mit Pauken und Trompeten und mit Liedern, den sangesfrohen Vögeln abgelautet. Wohltätigkeitskonzerte zum Besten der notleidenden Tiere — so steht es auf den Plakaten.

und ein weitdringendes Studium zeichneten ihn aus. Mit seiner Berufung an das Großmünster in Zürich im Jahre 1519 begann Zwingli eigentliches reformatorisches Wirken. In 67 Kernjahren bis ins Politische hat er seine Reformlehren herausgehoben. Durch die Beeinflussung von Luther ist er etwas ganz anderes geworden. Als Patriot wollte er die Kräfte des Evangeliums für die staatlich-sittliche Welt benutzen und so das Leben durchdringen, während Luther alles am Wort Gottes lag. Dreimal ist Zwingli als Feldprediger mit in den Kampf gezogen. Er starb, zuerst verwundet, dann von einem Feind niedergestochen, weil er sich weigerte, im Sinne des alten Glaubens zu kerben, während der Schlacht bei Kappel 1531, in der Zürich gegen die Kantone unterlag.

Gründung eines Selbsthilfe-Siedler-Vereins. Die Arbeitsgemeinschaft für Bodenreform (Arbo) hielt am Mittwoch in der Volkshalle einen gut besuchten Vortragabend zur Aufklärung und Bekanntmachung mit den Bestimmungen der Notverordnung über Kleingärten und Vorstadtsiedlung für Erwerbslose ab. Am Schluß meldeten sich etwa 100 Siedlungswillige und ein bereits bestehender Siedler-Verein als Interessenten für die geplante Siedlung auf dem Dohheimer Exerzierplatz an. Es wurde die Neubildung eines einstufigen Selbsthilfe-Siedler-Vereins auf gemeinsinniger Grundlage be-

schlag, das Streben nach Effekt, um dessentwillen selbst Lautsprecher und Sirenen verwandt werden. Ein innerer Zwiespalt wird in dieser Partitur offenbar, doch stets erkennt man das Wollen und Können des Meisters. Man muß die Oper von zwei Seiten betrachten, als Werk an sich und in ihrer Bedeutung für die Gegenwart. Dant ihrer musikalischen Werte hebt sie sich weit über das Durchschnittsniveau des heutigen Schaffens, doch unserer Zeit und unserem Empfinden steht sie fern. Die Uraufführung in der Berliner Staatsoper erhielt ihr Gepräge durch die außerordentliche Leistung des Gastdirigenten Wilhelm Furtwängler. Er ist der berufenste Interpret Pfitzners. Die Inszenierung, die Pfitzner selbst übernommen hatte, blieb ganz konventionell. Die Gesamtausstattung war von Lothar Schenck v. Trapp. Die Aufnahme des Werkes war sehr verschieden, ganz zurückhaltend der Applaus in der Generalprobe, lebhaft zustimmend am Abend der Premiere; doch offensichtlich galt der Beifall zahlreicher Hörer mehr dem Dirigenten als dem Werk.

Dr. H. S.

Die Münchener Staatsoper hatte Pfitzners neue Oper gleichzeitig mit Berlin in Gegenwart von Autor und Komponist mit laudem Publikumserfolg uraufgeführt. Auch der warme Beifall des Publikums konnte in München daran nichts ändern, daß gerade die Freunde der Pfitznerschen Musik enttäuscht waren. Die Bayerische Staatsoper hatte das Werk mit großer Sorgfalt herausgebracht. Hans Knappertsbusch leitete die Aufführung, Kurt Barré hatte die Inszenierung, Leo Pasjetti schuf die schönen Bühnenbilder, Alfred Brinckhoff löste vorbildlich die schwierigen technischen Probleme und Sänger wie Heinrich Rehtemper (Athanasius), Felicie Hüni-Mihajet (Helge), Fritz Krauß (Asmodi), Martha Schellenberg (Wendelin) boten hervorragende Leistungen.

Dr. S. B.

Der französische Literaturpreis für ein Buch über Deutschland. Der Preis der „Europe Nouvelle“, für das „beste politische Buch des Jahres“ wurde dem 35-jährigen französischen Schriftsteller Pierre Vionot für sein Werk „Incertitudes allemandes“ zuerkannt. Pierre Vionot war sechs Jahre lang Sekretär des Magistrats-Komitees. In seinem preisgekrönten Buch versucht Vionot eine Analyse des heutigen Deutschland zu geben, und kommt zu dem Schluß, die Ursache des gegenwärtigen Elends in Deutschland sei, daß Deutschland nicht mehr Vertrauen in sich selbst habe.

Der russische Auktionen der Eremitage. Verkäufe aus den russischen Auktionen finden seit einiger Zeit an der Tagesordnung, aber sie werden an Bedeutung weit in den Schatten gestellt durch die Vererbung einer der schönsten Kunstsammlungen der Welt, nämlich der Eremitage in Leningrad, deren Meisterwerke jetzt in zunehmendem Maße ihren alten Standort verlassen. Genauere Mitteilungen über den Verkauf einer ganzen Sammlung heroor-

schlossen und ein Vorstand gewählt, an dessen Spitze der 2. Vorsitzende der Ardo, Herr Vopel, getreten ist. Zugleich bildeten sich Arbeitsgruppen aus je 10 Siedlern. Sobald die Landbeschaffung geregelt ist, soll an die Arbeit gegangen werden. Die Vorträge werden fortgesetzt und in den Tageszeitungen, sowie am Brett der Volkshochschule im Oberloium am Boleplatz bekanntgegeben werden.

— Was preußische Notkreuzmänner im letzten Vereinsjahr leisteten. In dem letzten erschienenen Rechenschaftsbericht über Entwicklungen und Leistungen des Preussischen Landesvereins vom Roten Kreuz und seiner Provinzialvereine in der Zeit vom 1. April 1930 bis 31. März 1931 wird ausgeführt: Gegen das Vorjahr ist die Zahl der Zweig- und Kreisvereine von 289 mit 64 450 Mitgliedern auf 296 mit 71 459 Mitgliedern gestiegen, die der im praktischen Hilfsdienst stehenden Sanitätskolonnen, Pflegerschaften und Samaritervereine vom Roten Kreuz sogar von 1652 mit 57 815 tätigen und 51 305 fördernden Mitglieder auf 1800 mit 63 737 tätigen und 55 003 fördernden Mitgliedern; das bedeutet eine Gesamtzunahme von 155 Organisationen mit 16 629 Mitgliedern. In den dem Landesverein zugehörigen 19 Mutterhäusern und Schwesterhäusern ist die Zahl der Schwestern und weiblichen Hilfskräfte auf 2723 angewachsen. Der Stand der Einrichtungen für Erste Hilfe ist folgender: 1577 ständige Rettungswagen und Unfallstationen, 11 305 Unfallmeldestellen, Depots von Krankenbeförderungsmitteln und dergleichen, 1049 Krankenwagen, 10 153 sonstige Krankenbeförderungsmittel und -geräte (darunter 4 Motorrettungsboote), 175 Desinfektionseinrichtungen, 638 Verleihanstalten von Krankenpflegeteilen. Die Rettungseinrichtungen wurden in Jahresfrist 538 973mal in Anspruch genommen. Einzelne oder in geschlossenen Formationen traten die Kolonnenmitglieder in Tätigkeit: 86 440 (66 881)mal bei Anschlägen, Sportveranstaltungen, 365 483mal bei öffentlichen Notständen, Eisenbahnunfällen, Feuersbrünsten, Fabriks-, Gruben- und anderen Unfällen, sowie bei Epidemien, Verkehrsunfällen, inneren Unruhen und Einzelunfällen. Die für die Verhinderung von Epidemien bedeutsame Einrichtung zur Verleihung transportabler Krankenbaracken aus dem Zentraldepot des Landesvereins wurde nach wie vor in Seuchenfällen und bei besonderen Notständen in Anspruch genommen. Besondere Beachtung verdient die schnelle Weiterentwicklung der Jugendgruppen bei den Sanitätskolonnen, die durch 60 Neugründungen auf insgesamt 176 mit 2069 Mitgliedern (im Vorjahr 116 mit 1754 Mitgliedern) angewachsen sind. Langsam, aber stetig wächst auch das die Schulfugend erfassende Jugendrotkreuz.

— Der Jahresfahrplan 1932/33. Die Europäische Fahrplan- und Wagenbestellungsconferenz, die vom 12. bis 16. Oktober in London tagte, legte den nächsten internationalen Fahrplan vom 22. Mai 1932 bis 14. Mai 1933 fest. Es wurden zahlreiche Anträge angebracht, die auf Änderungen, Verbesserungen und Aufhebungen bestehender Züge gestellt. Einige Vereinbarungen hat die Deutsche Reichsbahn jetzt mitgeteilt, bemerkt aber, daß bei der Aufstellung des deutschen Fahrplans noch Änderungen eintreten können. Die Schnellzüge von Berlin Anhalter Bahnhof fest ab 19.20 und zurück am 9.14 über Stuttgart nach der Schweiz und Italien werden beschleunigt und erhalten wieder einen durchgehenden Wagen zwischen Berlin und Rom. Der Simplon-Orient-Express von London bis nach Athen wird gleichfalls beschleunigt und erzielt dadurch verbesserte Verbindungen. Zur Erleichterung des Verkehrs zwischen dem Norden und dem Süden Europas sowie Holland und dem Süden wird der erstmals im vorigen Winter gefahrene Riviera-Neapel-Express zwischen Berlin und Amsterdam einerseits und der Riviera sowie Rom-Neapel andererseits auch schon im Winter 1931/32 wieder dreimal wöchentlich geführt. Der Nordsee-Express Berlin-Berlin-Rhein-Paris wird schon vom 22. Mai an beschleunigt. Eine neue Verbindung wird für den Bäderverkehr Berlin-Leipzig und Breslau-Marienbad im nächsten Sommer eingerichtet.

ragender Gemälde aus diesem Museum an den amerikanischen Schachsekreter Andrew Mellon werden jetzt von R. Tatlock im „Daily Telegraph“ gemacht. Gerüchte über diesen Handel waren bereits früher aufgetaucht, nun will aber Tatlock aus genauer Quelle wissen, daß mehr als 20 Bilder der Eremitage für eine Summe von über 30 Millionen M. an den amerikanischen Multimillionär verkauft worden sind. Weitere 30 Gemälde der Eremitage sollen sich zum Verkauf in London befinden. Unter den Werken, die jetzt in Amerika ein neues Heim finden, sind die berühmtesten Bilder der Sammlung, so die „Verduldung“ von Jan van Eyck, die „Anbetung der heiligen drei Könige“ von Botticelli, Raffels „Madonna“ und (baptister) Joseph, der „Pius X.“ von Velasquez. Zwei hervorragende Bilder von Rembrandt befinden sich ebenfalls darunter, nämlich das berühmte „Bildnis eines polnischen Edelmanns“ und „Das Mädchen mit dem Felsen“. Daran schließen sich zwei Hauptwerke von Rubens, ein Bildnis seiner zweiten Gattin, der Helene Fourment, und ein zweites Bildnis der Helene zusammen mit ihrer Tochter. Von van Dyd wird das herrliche Porträt des Lord Wharton genannt, von Frans Hals sein Porträt des „Admiral“, von Poussin eine „Heroische Landschaft“, Watteau ist mit dem Bilde vertreten, das den Titel „Der bedenkliche Antrag“ führt. Terborch mit einem Interieur und Cuyper mit einem Bildwerk. Daß die Sowjet-Regierung die Bilder der Staatssammlungen rücksichtslos anstelle des fehlenden Geldes verwendet, zeigt ein anderer Fall, den Tatlock mitteilt. Danach soll ein großer Fabrikant auf dem Kontinent, der eine bedeutende Summe für die Lieferung von Maschinen zu erhalten hat, von den Sowjet-Behörden gebeten worden sein, als Sicherheit eine Anzahl von Werken alter Meister aus der Eremitage zu übernehmen.

— Filmmeldungen. Der schon fertiggestellte Thalia-Film der Bagerischen, „Grand Hotel“, Produktionsleitung: Georg C. Horjeko, Regie: Max Neufeld, ist der erste Tonfilm, in dem durch gewisse photographische-technische Tricks plastische Raumwirkungen erzielt werden. Zu diesem Zweck baute der Architekt Ernst Neuner eine große Hotelhalle als geschlossenen Raum aus, so wie man sie in Wirklichkeit bauen würde. Dem Kameramann Otto Kanturel gelang es, durch den dauernd in Bewegung gehaltenen Aufnahmeapparat und die gleichzeitig ambulant gewordene, von Adolf Janke bediente Tobis-Klangfilm-Apparatur einen absolut dreidimensionalen Eindruck des Raumes zu erzielen.

Bildende Kunst und Musik. Die Bestände der Kölner Kunsthandlung Malmede u. Geisendörfer werden am 26. bis 29. November in einer dreitägigen Auktion durch Math. Vempers in Köln aufgelöst. Die Abteilung der Möbel ist besonders bedeutend in ihren französischen, englischen und rheinischen Beständen des 17. und 18. Jahrhunderts. Unter den Gemälden der niederländischen, italienischen und spanischen Schulen ragen am meisten hervor: ein Jacopo Palma d. J. (Van und Spring), ein aus der Kathedrale zu Cadix stammendes authentisches Werk von Murillo (Stigmatisierung des heiligen Franz), ein bei Genger abgebildeter großer „Seesturm“ von Magnasco, ein Abbildnis von A. Baccaro. Eine Reihe beachtlicher Glasfenster bilden den Abschluß.

— Ernennung von Mitgliedern des Landesgesundheitsrats. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, sind auf Grund des Beschlusses vom 30. April 1921 über die Bildung eines Landesgesundheitsrats für Preußen 89 Mitglieder des Landesgesundheitsrats vom preussischen Staatsministerium auf die Dauer von 5 Jahren ernannt worden, darunter Sanitätsrat, M. d. L., Dr. Stemmler in Bad Ems.

— Landesauskunft. Landrat Hans Jenner (Weilburg) hat sein Amt als stellvertretendes Mitglied des Landesauschusses niedergelegt. Landrat Jenner gehört der Staatspartei an und war Vertreter des Kommunallandtagsabgeordneten Berufshilfsdirektor Theodor Walter (Frankfurt), der ordentliche Mitglied des Landesauschusses ist. Landrat Jenner gehörte seit der letzten Wahl dem Kommunallandtag nicht mehr an.

— Schneefallen. Der Polizeipräsident schreibt uns: Es ist die Beobachtung gemacht worden, daß durch Benutzung unsachgemäßer Schneefallen neuzzeitliche Straßendecken (Aufpflast und Teerbetondecken) erheblich beschädigt werden. Erfahrungsgemäß wird im Winter der Teer oder Asphalt spröde. Infolgedessen sind die Asphalt- oder Teerbetondecken glatt und bröckeln leicht aus, wenn sie an einzelnen Stellen durch die wie Hammerschläge wirkenden Stöße der Glieder der Schneefallen beansprucht werden. Die Wiederinstandsetzung solcher Straßen verursacht erhebliche Kosten, und diese sind bei der augenblicklichen Wirtschaftslage kaum aufzubringen. Zur Vermeidung von Beschädigungen der Straßen erlaubt der Polizeipräsident die Kraftfahrzeughalter- und Führer von Personen- und leichten Schneefallwagen, bei Schneefall nur Schneefallen mit Gummi oder Lederbanden zu verwenden. Sie bieten einen hinreichenden Gleitschutz, sind fast geräuschlos, schlagen nicht und beschädigen weder die Fahrbahn noch die Bereifung. Für schwere Lastwagen können Glieder-Schneefallen verwendet werden, die aus einem zusammenhängenden Geflecht von kleinen dünnen Eisengliedern bestehen müssen. Zur Verhinderung des Schlagens müssen diese Schneefallen mit einer Spannvorrichtung versehen und so konstruiert sein, daß sie leicht auf- und abmontiert werden können. Auf größeren Schneefallen sind die Schneefallen abzunehmen. Die Vermeidung von Schneefallen, die scharfe Kanten, Ecken oder wulstartige Erhöhungen aufweisen, zum Beispiel Kettenstreifen mit groben Gliedern und starkem Rundbeifen (Klobiger Kettenring) oder Eisenteilen, die in der Mitte der Pneumatik aufgelegt sind und nur schmale Flächenmessungen aufweisen, ist verboten und strafbar. Außerdem hat jeder, der durch Schneefallen, bei schneefreier Fahrbahn, diese beschädigt, für den Schaden auszukommen.

— Rechtsentscheide des Kammergerichts in Münsterhausen. Der Amtliche Preussische Pressedienst teilt folgende Rechtsentscheide des Kammergerichts in Münsterhausen mit: 1. Dem Anspruch auf die Zuschmieten (§ 13a des Reichsmietengesetzes) steht nichts entgegen, daß die zur Verzinsung und Tilgung des aufgewandten Kapitals erforderlichen Beträge aus der geleisteten Miete gezahlt werden können. (17. J. 25/31 vom 2. 10. 1931.) — 2. Bei der Prüfung, ob Räume eine selbständige benutzte Wohnung im Sinne des § 8 des Wohnungsmietengesetzes (§ 12 des Berliner Wohnungsmietengesetzes) sind, kommt es auf den Zeitpunkt des Tausches an. Ob die Räume am 1. 12. 1928 nicht Wohnräume waren, ist unerheblich. (17. J. 26/31 vom 2. 10. 1931.)

— Von der Rheinfurterstraße. Die Strecke der Rheinfurterstraße von Rüdesheim bis Lorch, die an der Gemeindegrenze Lorchhausen endet und eine Länge von 13,3 Kilometer hat, ist, nachdem die Oberflächenteuerung in wenigen Tagen beendet sein wird, endgültig kaufseemäßig fertiggestellt.

— Der Verein Nassauischer Land- und Forstwirte hatte in seiner letzten Generalversammlung beschlossen, eine Herbst-Generalversammlung in Montabaur abzuhalten. Mit Rücksicht auf die Wirtschaftslage ist im Einverständnis mit dem Direktorium des Vereins Nassauischer Land- und Forstwirte davon abgesehen worden, in diesem Jahre ausnahmsweise eine Herbst-Generalversammlung abzuhalten. Die Frühjahr-Generalversammlung 1932 wird aber in Montabaur stattfinden.

— Straßenperrung. Zwecks Ausführung von Wasserleitungsbauarbeiten wird die Goldgasse von Langgasse bis Grabenstraße für den 16. und 17. d. M. für den Fahrverkehr gesperrt.

— Veronal. Heute morgen gegen 8 Uhr, wurde eine 37 Jahre alte Ehefrau in ihrer Wohnung in der Weidenstraße mit Veronal vergiftet aufgefunden. Man brachte sie bewußtlos ins Städtische Krankenhaus.

— Deutsche Staatspartei, Ortsgruppe Wiesbaden. Am Montag, den 16. d. M., spricht abends 19.30 Uhr, im hinteren Saale des Restaurants „Friedrichshof“, Friedrichstraße, der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft für Bodenreform in Wiesbaden, Hauptmann a. D. Polenz, über das Thema: „Dietrichs Siedlungsplan und seine Verwirklichung in Wiesbaden“. Anschließend berichtet der Vorsitzende, Schulrat Helwig, über die Aussprache mit Reichsfinanzminister Dietrich in Frankfurt.

Wiesbaden-Bierbrich.

Hier fand ein evangelischer Lehrgang für Führer für erwerbslose Jugendliche statt, der von 38 Teilnehmern besucht war. Als erster Redner hielt Pfarrer Kunkel einen Vortrag über: „Unsere Stellung zum Leib“. Der Redner sprach sich für eine maßvolle Sportbewegung aus. Der Montag war unter der Leitung des Herrn Gräber praktischen Arbeiten, wie Schnitten, Laubsägearbeiten und bergleichen gewidmet. Es hielten weitere Vorträge Pfarrer Müllo über „Die Kirche im Geisteskampf“, Pfarrer Fries über das Thema „Flucht vor Gott“, Konrektor Wittgen über „Die Kunst des Erzählens“, Pfarrer Lang: „Die Wege zur Charakterbildung“, Kirchenrat Betters: „Was fange ich heute noch mit der Bibel an“, Pfarrer Schreiner: „Wirtschaft und Christentum“.

Am 21. und 22. November findet im Saale des Turnvereins eine lokale Geflügelshow statt.

Wiesbaden-Bierstadt.

Gestern Abend war die Kuh eines hiesigen Landwirtes wild geworden, hatte sich plötzlich losgerissen, war durch die Schulgasse nach der Kirche zu gerannt. Sie durchbrach einen hölzernen Gartenzaun und konnte erst nach mühevoller Verfolgung in einem Garten eingefangen und an einen Baum festgebunden werden. Aber sie zerriß den Strid und stürzte sich auf einen Mann, den sie auf die Hörner nahm und zur Seite schleuderte, ohne ihn jedoch ernstlich zu verletzen. Ein anderer rettete sich auf einen Baum. Dann kletterte das wilde Tier die Hintergasse entlang und griff ein Pferdewerk an, wobei der Wagenführer vom Pferde, das sich wehrte, einen Hufschlag abbekam. Endlich stoppte die Kuh, wurde gefesselt und in ihren Stall transportiert.

Musik- und Vortragsabende.

* Vorträge über Goethes „Faust“. In seiner bekannten, temperamentvollen und von Überzeugung getragenen Vortragsweise verbreitete sich Pfarrer Clemens Taesler von der freireligiösen Gemeinde in seinem dritten Vortrag über den Kernpunkt der ganzen Dichtung, nämlich über die Wette zwischen Faust und Mephisto. „Wie ich beharre, bin ich Knecht.“ Mit anderen Worten, wenn das Streben aufhört, bin ich Mephisto, dem Nichts, verfallen. Kannst du mich mit Genuß betrügen, so will ich auf das Leben verzichten. Aber diesen Inhalt der Wette sind sich sämtliche Erklärer einig. Die Frage ist nur: Hat Faust die Wette in der letzten Dämonenstunde gewonnen oder verloren? Taeslers ganze Beweisführung zielt auf die Behauptung: Faust hat die Wette nicht gewonnen. Zu diesem Zwecke griff er nochmals auf den von ihm in origineller Weise konstruierten Gegensatz von Magie und Sorge zurück. Magie ist das Einfühlen in die Natur und in das Jenseits, wozu übrigens die ganze Außenwelt gehört. Die Sorge ist kennzeichnend für das Dasein des im Kleinraum verfinsterten, des unaufklaren, des Alltagsmenschen. Sobald der Mensch an Besitz und Ruhm denkt, verliert er sein Ziel und verfallt Mephisto. Taesler erinnerte an den berühmten Fluch Faustens, der sich gegen Besitz, Ruhm und die „hohe Meinung“ wendet. Aber hat dieser Fluch seinen Grund nicht gerade in der Verzweiflung, die durch das Scheitern aller hohen Pläne erzeugt wurde? Schließt Faust nicht auch den „Glauben“ ein, also etwas der „Magie“ Verwandtes? Haben wir hier nicht Temperamentsausbrüche des verhältnismäßig jungen Goethe, die wir nicht ohne weiteres gegen die „langsam bedächtige“ Auffassung des 80jährigen Goethe abwägen dürfen? Von den vielen Argumenten, die Taesler ins Feld führte, wollen wir nur eines erwähnen, weil es sich auf eine besonders schwierige Stelle im zweiten Teil bezieht. Die Sorge sagt: Die Menschen sind im ganzen Leben blind. Nun, faule, werde du's am Ende! Versteht man das im körperlichen Sinne, so erscheint es als Nonsens. Man kann es nur sinnbildlich verstehen. Die Menschen sind blind, weil sie in den täglichen Sorgen aufgehen. Faust wird blind, weil sich sein Tatendrang in Herrscher- und Besitzdrang verwandelt hat. Schön. Aber damit hat Taesler höchstens bewiesen, das Faustens Streben sich, sagen wir, pervertiert hat, nicht aber, und das ist das Wesentliche, daß es aufgehört hat. Es irrt der Mensch, solange er strebt. Wir sind mit dem Redner einig in der Auffassung, daß die Sterbezene zum Gigantischen gehört, was je gedichtet wurde. Aber gerade aus diesem Grunde lehnen wir die Auffassung ab, als ob Stellen wie „Solch ein Gewimmel möcht' ich sein“ oder „Nur der verdient sich Freiheit und das Leben, der täglich sie erobern muß“ als „Persiflage“ aufzufassen seien. Wenn Faust die Macht der Sorge nicht anerkennt, so beweist er damit den titanischen Trotz des Jünglings im Faustmonolog, und nicht etwa seine „Gehirnverfälschung“, wie eine Aufschrift aus dem Hörerkreis nicht ganz unrichtig meinte. Was ist es nun zu erklären, daß der „lebende Leichnam“ Faust schließlich noch eine Himmelfahrt unternimmt? Hierauf wird uns Taesler gewiß in den folgenden Vorträgen die Antwort geben. R. B.

Wiesbadener Lichtspiele.

* Film-Pascht. „Arme kleine Eva“ behandelt, ähnlich wie der früher gezeigte Tonfilm „Enantoli“, das bekannte Problem des Paragrafen 218. Eine Verführungsgeschichte, die erst nach vielen Umschweifen auf den Kern der Sache kommt und mit der bekannten Gerichtsverhandlung endet. Die Regie Edmund Heubergers hat den Roman von P. Langenscheidt in die Bildsprache überführt. Grete Mosheim weiß in der Hauptrolle zu fesseln. Ihr Partner ist Harry Hardt, der Spezialist für unsagbar unsympathische Frauenhelden mit hochanlerleganz. Seine dämonische Hintertreppenseite weitet sich wie Rautschuk und reißt nicht, selbst wenn man sie mit Pfalterkeinen belastet. — Ein schöner, nur in den Farben etwas lästlicher Kulturfilm macht uns mit der Tropenwelt von Hawaii und dem Zauber des Vulkan Kilauwa bekannt. Ein zweiter Kulturfilm entwirft in lehrreicher Weise die Herstellung des Trüffels, als dessen Vater kein geringerer als Wilhelm Busch anzusehen ist, und bringt überdies ein paar entzückende Scherenschnitte von Lotte Reininger. — Und dann ist noch der „Kintopp vor 25 Jahren“ da. Auch ein Kulturfilm. Da ist das Ideal von damals dokumentarisch festgelegt. Erst eine Modenschau. Der letzte Schrei von Paris. Ellenlange Schleppen, geschnürte Taillen; Hüte wie Lokomotivräder, von einer tropischen Vegetation überwuchert. Für so was wäre man vor 25 Jahren in den Liebestod gegangen, ohne mit der Wimper zu zucken! Dann eine pitante Bade- und Entfesselungsszene. Hier wie in den hochdramatischen Filmen „Vater, dein Kind ruft!“ oder „Bon Stufe zu Stufe“ sehen die Damen alle aus, als näherten sie zu den fünfziger Jahren. Die Pathetik der Gebärden läßt uns erkennen, wie differenziert die Sprache des Films seitdem geworden ist. Speck als Anlager parodiert in lustiger Weise die Erklärungen, die im alten Vorkinofilm gegeben wurden. 1.

* Thalia-Theater. In Neuausgabe läuft gegenwärtig der nach dem bekannten Roman von Senkiewicz mit Riesenaufwand an Material und Darstellern geschaffene historische Monumentalfilm „Quo vadis?“. In Bildern von packender, dramatischer Gewalt ersticht das entstellte, in Prunk, Ausschweifung und Cäsarenwahnsinn sich zum Untergang neigende Rom Kaiser Nero, von dessen Hintergrund die neue Welt reiner, gläubiger und opferbereiter Christen tumen um so leuchtender abhebt. Mit den Drogen am Hofe, den geheimen Versammlungen der Christen, dem Brand Roms und vor allem mit den grausamen Zirkusspielen erreicht der Film in Anzeigen und Massenbewegung kaum überbietbare Höhepunkte. Die tönende Untermauerung, trunkenes Lachen der Jecher, Rotschreie der Gefolterten, Summen und Lärm des Volkes, das den weiten Raum der Arena umwoht, das gellende Chaos des Aufruhrs gegen Nero, verdichtet noch wesentlich die Stimmung, auch Neros Gesang zur Veier schallt (wohl ein wenig zu kultiviert) durch das Mikrophon. Die Darstellung, für die in den Hauptrollen Repräsentanten von zehn Nationen aufgeboten wurden, zeigt für heutigen Geschmack teilweise eine gewisse Überdeutlichkeit der Gestik, ohne das darum freilich die glänzende Charakterisierung der Typen beeinträchtigt wäre. Mit stärkster Intensität gibt vor allem Jannings den Nachkommen, die hysterische Grausamkeit des Cäsars, zeichnet Habay als Petronius den kühl überlegenen Weltmann; die Christin Lygia weiß Lilian Hall Davis mit Liebreiz und Herzgenuß Wärme zu verkörpern. Ein Erfolg dürfte dem Film auch in seiner neuen Form gewiß sein. 1a.

* Kammer-Lichtspiele. Ab heute und folgende Tage läuft in den Kammer-Lichtspielen der große Film „Nordprophet Mary Dugan“. Außerdem Grete Garbo und John Gilbert in „Herz in der Liebe“. Im Beiprogramm „Ala-Tonwoche“, „Lustspiel“ und „Dad und Dof“ und ein sehr interessanter Kulturfilm.

Vorberichte über Vorträge, Kunst und Verwandtes. Der Spielplan der Woche:

	Staatstheater		Aurhaus
	Großes Haus	Kleines Haus	
Montag, 16. Novbr.	19.30 Uhr: „Der Obersteiger“. Außer Stammreihe.	20 Uhr: „Großstadtluft“. Stammr. II, 10. Vst.	20 Uhr im gr. Saale: Abend für 2 Klaviere. Grete Miltadt und Albert Hofmann.
Dienstag, 17. Novbr.	19 Uhr: „Don Carlos“. Stammr. B 10. Vst.	20 Uhr: „Frauen haben das gute“. Stammr. I, 9. Vst.	11 Uhr: Schallplatten- Konzert am Hochbrunnen. 16 Uhr: Konzert.
Mittwoch, 18. Novbr.	19 Uhr: „Die Hirscherin“. Stammr. G 10. Vst.	20 Uhr: „Mit Heibelberg“. Stammr. III, 11. Vst.	19.30 Uhr im gr. Saale: 4. Zyklus-Konzert. Joh. Haydn: „Die Schöpfung“.
Donnerstag, 19. Novbr.	19.30 Uhr: „Manon“. Stammr. C, 11. Vst.	20 Uhr: „Rina“. Stammr. IV, 11. Vst.	11 Uhr: Früh-Konzert am Hochbrunnen. 16 Uhr: Konzert. 20 Uhr im gr. Saale: 16. Ullrich-Konzert. 20 Uhr: Konzert. „Nationaltänze“.
Freitag, 20. Novbr.	19.30 Uhr: „Rosa Stila“. Stammr. F, 11. Vst.	20 Uhr: „Großstadtluft“. Stammr. V, 11. Vst.	11 Uhr: Früh-Konzert am Hochbrunnen. 16 Uhr: Konzert. 20 Uhr im gr. Saale: Zehn Bilder-Vortrag: Dr. Was. Grotewohl: „Kul. Entbedung im undeutlichen Norddeut- schland“.
Samstag, 21. Novbr.	19.30 Uhr: Zum ersten Male: „Don Freitag“. Ein musikal. Spiel von R. S. Witten. Hierauf: Zum ersten Male: „Dornröschen“. Ballett von B. Lichatowsky. Stammr. E, 11. Vst.	20 Uhr: Ballett-Vorstellung: „Das öffentliche Begegnis“. Außer Stammreihe.	11 Uhr: Früh-Konzert am Hochbrunnen. 16 Uhr: Konzert. 20 Uhr: Konzert.
Sonntag, 22. Novbr.	19.30 Uhr: „Oberon“. Stammr. G, 12. Vst.	20 Uhr: „Mit Heibelberg“. Stammr. II, 11. Vst.	16 Uhr: In Verbindung mit B. Kulturforum Wiesbad. Konzert. 20 Uhr: Konzert.

* **Staatstheater.** Im Großen Haus wird für Samstag, 21. November, die südwestdeutsche Erstaufführung des musikalischen Zeitstücks „Don Freitag bis Donnerstag“ von dem jungen rheinischen Komponisten Karl Hermann Billen (nach einem Text von Bruno Schönlank) vorbereitet. Die Wiesbadener Aufführung ist die erste nach der erfolgreichen Uraufführung auf dem diesjährigen Musikfest in Gießen. Das Werk gibt in einer völlig neuartigen Weise einen Querschnitt durch das moderne Großstadtleben und verwendet einen umfassenden Bühnentechnischen Apparat, unter anderem zum erstenmal auch den Film. Die musikalische Leitung hat Karl Rankl, die Spielleitung Paul Keller. Bühnenbilder und technische Einrichtung: Fr. Schleim. Die Hauptrollen sind besetzt mit den Damen: Habsicht, Kuhn, Sedina, und den Herren: Dirmoser, Högl, Schmitt-Walter, Schorn. Anschließend an diese Erstaufführung wird am gleichen Abend das große Ballett „Dornröschen“ von Lichatowsky zum erstenmal in Deutschland aufgeführt. Unter der musikalischen Leitung von Richard Lanner und der Tanzleitung von Ritta Kolb, die auch die szenische Einleitung leitet, sind die Damen Claire Jourdan, Heddy Dähler, Elisabeth Schanz, Elise Mondorf, Käthe Hartung, das gesamte Ballett, sowie die Eleminen und Schülerinnen der Ballettschule beschäftigt. Bühnenbilder: Fr. Schleim, die Kostümausstattung beider Werke wird nach Entwürfen von Theodor Vanters angefertigt. Der Vorverkauf für die Erstaufführung beginnt am Montag.

* **Zyklus-Konzerte der Kurverwaltung.** Infolge Erkrankung des Generalmusikdirektors Schürich wird Generalmusikdirektor Ernst Rehlisch (Baden-Baden) die Leitung des 4. Zyklus-Konzertes am Mittwoch übernehmen. Zur Aufführung gelangt „Die Schöpfung“ von Haydn.

* **Seelische Krankheiten und ihre Bekämpfung.** Der zweite Vortrag von Nervenarzt Dr. Moersch ist am Montagabend 8.30 Uhr im großen Saal der Lutherkirche.

* **Im Deutschen Sprachverein** findet am Dienstag, abends 8 Uhr, im Kasino, ein „Rassauischer Heimatabend“ in Wort, Gesang und Tanz statt. Ernstes und Heiteres aus den Werken, besonders Wiesbadener Dichter, bringt Frau Ella Wilhelm, aus eigenen Dichtungen trägt Rudolf Dieck vor, und Heini Schorn vom Staatstheater singt Lieder, vor allem humoristischer Art. Farbensprache Trachten, ausgeführt von Schülerinnen der hiesigen Stubienanstalt und eingeübt von der Solotänzerin Käthe Hartung vom Staatstheater, umrahmen das Ganze.

* **Die Nelson-Revue,** die mit ihren Prominenten am Mittwoch nach Mainz kommt, bringt eine neue Revue in 24 Bildern. Es werden mit: Käthe Erholz, Grete Weiser, Hans Horsten, Ly Otmar, Fritz Schabl, Rude Wolf, Walter Groß, Walter Behr, Wera Donalles mit den Nelson-Girls, sowie W. Wendom. Kartenvorverkauf bei Konzertdirektion Greif, Mainz, Tritonplatz 5.

* **Berein der Künstler und Kunstfreunde.** Im dritten Konzert, das am Freitag, 20. November, abends 7½ Uhr, im Kasino, stattfindet, tritt die Pianistin Ella Key auf. Kartenlösung bei Moritz u. Münzel, Wilhelmstraße 58, oder Stöppler, Rheinstraße 41; restliche Karten an der Abendkasse.

Aus dem Vereinsleben.

* **Die „Kultur- und Reisegemeinschaft“** hielt in den verflochtenen Sommermonaten August, September, Oktober neben den üblichen schönen Ausflügen in den Rheingau und Taunus auch zwei besondere Gemeinschaftsveranstaltungen ab, von denen eine als Vortragsabend einem Vortrag des Vorsitzenden, Philosophen Dr. Banf, gewidmet war, mit dem Thema „Die Disharmonie der Kulturfaktoren“. Redner wies auf den großen Kulturfaktoren Wissenschaft, Kunst und Moral, bzw. an der heutigen Einstellung des Bewusstseins zu ihnen, nach, wie gerade die veränderte Bewusstseinslage der Menschen diesen Kulturfaktoren gegenüber unseren Kulturabergang anzeige, ja, die schon alternde Kultur vollends aus dem Gleise gebracht habe und durch Verflachung, Veräußerlichung und moralischen Niedergang die ganze Lage bedeutend verschlimmere. Redner erblidete in der gegenwärtigen Abkehr und gleichgültigen Stellung gegenüber der Wissenschaft nicht nur eine in Richtung des Ur- und Herdenmenschen zurückdrängende Verleugnung aller historischen Entwicklung, sondern auch den kräftigsten und dankbarsten dem heißen Bemühen der Vorfahren, die dafür sorgten, daß die menschliche Kultur in kurzer Zeit diese wackelnde Höhe erreicht hat. Gleich schlimm sehe es mit der Kunst. Bei ihr sei die völlige Verleugnung des Wesens aller Kunst, die von den Ur- und Steinzeitmenschen schon mit bewundernswert instinktiver Sicherheit gehandhabt und von den Meistern der klassischen Epoche genial gemakelt wurde, eine ebenso typische wie bedenkliche Erscheinung. Und nun erst im Gedränge der Moral



Der Waffenstillstandstag in London.

Die feierliche Kranzniederlegung am Cenotaph in London. Ein ebenso farbenprächtiges wie eindrucksvolles Bild bot die Feier des Waffenstillstandstages in London, die in dem Aufmarsch am Gefallenendenkmal in White Hall und der Kranzniederlegung des Prinzen von Wales und des Ministerpräsidenten MacDonald ihren Höhepunkt fand.

redeten die täglichen Ereignisse eine nur zu berechtigte Sprache. Im Leben der Völker wie im einzelnen sei hier die schwere Disharmonie gleich unverkennbar. Und im Leben der einzelnen sei es nicht besser. Aus der Disharmonie der genannten Kulturfaktoren gehe also hervor, daß die geistige Einstellung des Bewusstseins allein den belebten Kulturgeist harmonisch verführe und Wandlung in den übrigen schlimmen Verhältnissen schaffen könne. Das sei heute der wahre Sinn der Worte: „Trachtet zuerst nach dem Geiste, so wird euch alles andere von selbst zulaufen“.

* **Der Kameradschaftsbund „87“ und Kriegstruppenteile** (Ortsgruppe Wiesbaden) hielt am 7. November seine Monatsversammlung im Vereinslokal, Bärenstraße 6, ab. Der 1. Vorsitzende, Kamerad Wenzel, begrüßte die Mitglieder und gedachte vor Eintritt in die Tagesordnung den seit der letzten Versammlung verstorbenen Kameraden. In Anbetracht des sich an die Versammlung anschließenden Vortrages war der geschäftliche Teil auf das Allernötigste beschränkt. Später hielt Rektor Dohmel einen Vortrag über das Thema „Drei Jahre aus dem Balkan“ und schilderte eindrucksvoll seine Kriegserlebnisse vom Balkan-Kriegsschauplatz. Der hochinteressante Vortrag fand großen Beifall. — Die nächste kameradschaftliche Zusammenkunft wird am Freitag, 4. Dezember, abends, im Vereinslokal, Bärenstraße 6, stattfinden, und zwar anlässlich des Andreasmarktes gemütliches Beisammensein mit Familienangehörigen.

* **Der Westerwaldverein** unternahm am vergangenen Sonntag seine 11. Wanderung. Etwa 100 Teilnehmer trafen sich um 1 Uhr am Elsser Platz. Von da ging es über die Hugelgräber, Hohlhaderhäuschen, durch das Kesselbad zum „Alten Stein“, und dann zum Ziel Bleidenstadt. Justizrat Dr. Jünger begrüßte die Wanderer mit humorvollen Worten, während Lehrer Kohlhaas wiederum zwei treuen Wanderern das Abzeichen für die 50. Wanderung anheften konnte: den Herren Löber und Staudt. Die Gelangsabteilung sang verschiedene Lieder; Damen brachten Lobslieder zum Vortrag.

* **In einer Ausschusssitzung des Wiesbadener Mandolinen-Orchesters „Taunusfreunde“** mit der „Freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz, Wiesbaden“ wurde beschlossen, am 24. November in der Stadthalle (Paulinenschloß) ein Wohltätigkeits-Konzert zum Besten der Freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz zu veranstalten. Der MGB „Union“ (E. B.), Wiesbaden, hat seine Mitwirkung zugesagt. Das reichhaltige Programm weist u. a. die Aufführung des Chorwälders mit Orchesterbegleitung „In der blauen Donau“ von Strauß auf.

Die Frankfurter Falschmünzeraffäre.

Von der Arbeit der Falschmünzerbande. — 1400 falsche Zwanzigmarscheine fertiggestellt. — 10 Angeklagte.

Frankfurt a. M., 13. Nov. In der Ende des vorigen Monats aufgedeckten Frankfurter Falschmünzeraffäre hat die Staatsanwaltschaft gegen den Meister Otto Vogt und neun Genossen Anklage erhoben. Da es sich bei der Mehrzahl der Angeklagten um ausgesprochene Fachleute handelt, dürfte mit der Aburteilung der Bande eines der aussichtsreichsten Unternehmen seiner Art unschädlich gemacht werden. Die Angeklagten sind fast alle voll gekündigt. — Aus dem Geständnis der Angeklagten hat sich folgendes ergeben: Im Frühjahr dieses Jahres machte der Angeklagte Dreher, Georg Hahn, der sich zur Zeit noch im Untersuchungsgesängnis in Kallerslautern befindet, die Bekanntschaft des Monteurs Richard Zerte. Hahn vertraute Zerte an, daß er das Geheimnis des Steins der Weisen habe, er könne Geld machen, nur brauche er 1000 M. Anlaufkapital. Zerte leuchtete das ein, er hatte aber selbst kein Geld und brachte die Meister Vogt und Ohlenzläger aus seinem Bekanntenkreis als Kapitalisten mit. In dem einschlägig vorbestraften Chemiedrucker Georg Roth wurde ein Fachmann gefunden. Es wurde ein Inerat losgelassen, in dem ein Photographenapparat gesteckt wurde. Auf dem Weg kam man an die Inhaber einer Frankfurter Altkleiderfabrik, in deren Räumen die nötigen technischen Vorlagen nach Handzeichnungen Roths angefertigt wurden. Im Juli wurde der Buchdruckermeister Bartels in die Firma aufgenommen, der damals seinen Betrieb noch in der Roten Kreuzgasse hatte. Da sich das Lokal als Falschmünzerfabrik aber offenbar nicht eignete, erfolgte im August die Verlegung der Geschäftsräume nach dem kleinen Hirschgraben. Ende August ging das eigentliche Drucken los. Im September wurde der Steindrucker Michael Stenger aus Groß-Steinheim als Farbensachmann in das Unternehmen aufgenommen. Mitte Oktober waren etwa 1400 falsche Zwanzigmarscheine fertiggestellt, und damit tauchte das Problem des Abzuges auf. Bei einer Autovermietung wurde ein Wagen genommen und die

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Die Geschichte eines verlorenen Wertbrieves.

Frankfurt a. M., 13. Nov. In Hanau hatte ein Briefträger vor längerer Zeit auf seinem Bestellgange einen Wertbrief verloren, in dem sich drei Brillantringe im Gesamtwert von 15 000 M. befanden. Obwohl das Hanauer Postamt für die Wiedererlangung 1000 M. Belohnung aussetzte, meldete sich kein Finder. Jetzt ist eine Klärung der Angelegenheit erfolgt. Eine Frankfurter Dirne erschien im hiesigen Pfandhaus, um einen Ring zu verpfänden, der aus jener Wertbrieftasche kam. Sie erhielt 400 M., gab ihrem Freund, der ihr den Ring gegeben hatte, 280 M. ab und verpfaßte den Rest von 120 M. mit ihrem Anhang. Die Polizei führte das Verpfänden und verhaftete die Gefährtin. Dadurch wurde ermittelt, daß der Wertbrief von dem 21 Jahre alten Arbeiter Ferdinand Was in Hanau gefunden worden war. Er hatte den Brief geöffnet und dann versucht, die Ringe zu Geld zu machen, was ihm aber nicht gelang. Schließlich gab er den einen Ring seiner Frankfurter Freundin, damit sie ihn im Pfandhaus verpfände, die beiden anderen Ringe wurden in der Wohnung des Was hinter der Wasserleitung gefunden.

Deutsches Ledermuseum in Offenbach.

— Offenbach a. M., 14. Nov. Der Besuch der schönen Sonderausstellung des Deutschen Ledermuseums in Offenbach a. M., welche die Neuerwerbungen der letzten drei Jahre zeigt, ist so stark, daß sie bereits zum zweitenmal verlängert werden mußte. Die Gesamtzahl der Besucher beträgt bis jetzt 21 290 Personen, es fanden 26 geschlossene Führungen statt. Dieser ganz außergewöhnliche Erfolg erklärt sich aus der engen Verbundenheit der Bevölkerung mit dem Leder als Arbeitsstoff.

Der Cochemer Berggrutsch.

m. Cochem (Mosel), 13. Nov. In Fortsetzung des großen Berggrutches der vergangenen Woche stürzten in der letzten Nacht erneut beträchtliche Felsmassen unter Getöse zu Tal. Ein Felsblock durchschlug das eiserne Tor eines Grundstückes und blieb dann auf dem Weg liegen. Das Tor leistete starken Widerstand, sonst wäre der Steinblock bis auf die Provinzialstraße gerollt. Die fortwährenden Regenfälle begünstigen den Vorrang des Berggrutches. Immer wieder stürzen kleinere Erd- und Gesteinsmassen ab. Die Passanten werden durch eine Bekanntmachung des Bürgermeisteramtes Cochem aufgefordert, nicht an der Ruhestelle stehen zu bleiben und vor dem Vorbeigehen sich zu vergewissern, daß der Berg ruhig ist und keine Steine zu Tal kommen.

— Banrod, 13. Nov. Bei der im hiesigen Gemeindevwald abgehaltenen Treibjagd kamen 7 Füchse und 8 Hasen zur Strecke. Während in früheren Jahren stets mehrere Wildschweine geschossen wurden, sind in diesem Jahr keine erlegt worden.

— Nidesheim, 13. Nov. Ein 52 Jahre alter lediger Schmied beging Selbstmord, indem er sich mit einer in der Schmiede befindlichen Platte Nitotin vergiftete. — Die Rheingauer Weinlese ist mit Ablauf dieser Woche in allen Orten offiziell beendet, so daß die Gemarkungssperre wieder aufgehoben ist.

— Frankfurt a. M., 13. Nov. Gestern abend gegen 7 Uhr fuhr ein mit Risten hochbeladener Fuhrwerk durch die Schloßstraße. Ohne daß der Fuhrmann es bemerkte, war der 13 Jahre alte Schüler Schmidt aus der Kriegerstraße auf die Risten geklettert. Mithilfe kamen die Risten ins Rollen und der Junge fiel auf die Straße. Unglückschweife fiel er so, daß ihm die Räder des Wagens über den Leib gingen. Mit schweren inneren Verletzungen wurde der Junge in das Krankenhaus verbracht, wo er kurz darauf verstarb.

— Hachbach (Rassau), 13. Nov. In der letzten Gemeindevvertreterversammlung wurde auf die Mitteilung, daß die dreifache Bürgersteuer durch Rotverordnung eingeführt worden sei, beschloffen, einstimmig einen formellen Protest gegen diese Maßnahme einzureichen, da die Steuern nicht mehr aufgebracht werden könnten.

Das Problem der Hauszinssteuerhypotheken und die Kommunen.

Der Streit um das Eigentums- und Nutzungrecht. — Die Gemeinden als Hauszinssteuerhypotheken-Gläubiger. — Kommunales Kämmerervermögen und Zweckvermögen. — Das Hauszinssteuerhypothekenvermögen in Wiesbaden. — Das Nutzungrecht als Selbstverwaltungsangelegenheit. — Der Erlaß des preussischen Wohlfahrtsministers vom 4. Juni 1931. — Das Problem der Zinsfuge für Hauszinssteuerhypotheken.

Die in dem kommunalen Wohnungsbau in den Jahren 1924 bis 1930 investierten Hauszinssteuermittel stellen den wesentlichen Bestandteil des kommunalen Hauszinsvermögens dar. Aus diesem Grunde spielt im Rahmen der immer lebhafter werdenden Erörterungen über die Notwendigkeit einer umfassenden Mobilisierung der in dem kommunalen Hauszins, in erster Linie in dem Besitz an Neubauwohnungen investierten Kapitalien auch die Frage der Hauszinssteuerhypotheken eine bedeutsame Rolle. Die Probleme des Eigentums- und Nutzungsrechtes an den kommunalen Hauszinssteuerhypotheken treten in diesem Zusammenhang als die entscheidenden und nicht zuletzt in den Auseinandersetzungen zwischen dem Staat und den Kommunen umstrittensten in den Vordergrund. In einem immer schärferen Maße kommt gegenüber den Kommunen, die sich aus ihrer finanziellen Notlage heraus mit den Fragen der Mobilisierung dieser Mittel zwangsläufig befassen müssen, der Gedanke auf, ihnen das Eigentum an den aus ihrem Wohnungsbauanteil begebenen Hauszinssteuerhypotheken zu entziehen. Nachdem es im vergangenen Jahre noch möglich gewesen ist, gleichartige Gebanngänge mit Erfolg zu widerlegen, kommen diese Absichten gegenwärtig in veränderter und verschärfter Form zum Ausdruck.

Erneut müssen sich die Gemeinden in ihrem Kampfe um die Erhaltung ihrer Vermögenswerte gegen die von den preussischen Regierungskreisen vertretene Auffassung wehren, daß sie in Bezug auf die Verwendung der Hauszinssteuermittel und das Verfügungsrecht über die Hauszinssteuerhypotheken ausschließlich die Beauftragten der Staatsregierung darstellen.

Wenn der preussische Minister für Volkswohlfahrt in seinem Erlaß vom 4. Juni d. J. in dieser Frage gegen die Gemeinden einen Vorstoß unternommen hat und der Auffassung ist, daß es sich bei den kommunalen für Bauzwecke verwandten Hauszinssteuermitteln um ein reines Zweckvermögen handelt, so dürfte der Auffassung, daß es sich hier um Zweckvermögen handelt, zustimmen sein, jedoch mit der Maßgabe, daß den Kommunen an diesem Zweckvermögen ein weitgehendes Eigentums- und Nutzungsrecht zusteht. Dieser Auffassung widerspricht unter keinen Umständen der Paragraph 11 der preussischen Hauszinssteuerverordnung vom 2. Juli 1926. Auch die Bestimmungen in der Fassung des Gesetzes vom 23. März d. J., in denen es heißt, daß der zur Förderung der Bauzwecke auf dem Gebiet des kommunalen Wohnungswesens bestimmte Teil der Hauszinssteuer zur Hälfte dem Staat und zur anderen Hälfte den Stadt- und Landkreisen zufällt, bedeuten keinen Widerspruch. Aus diesen Bestimmungen kann unter keinen Umständen entnommen werden, daß die den Kommunen, den Landgemeinden und den Landkreisen zufallende Hälfte nicht auch ihr Eigentum darstellt. Die kommunale Hälfte des Hauszinssteuer-Wohnungsbauanteils bzw. die sich aus diesem Anteil ergebenden und entweder für städtischen Wohnungsbau oder für private Wohnungsbau ausgetretenen Hauszinssteuerhypotheken sind weiselschöne Eigentum der Kommunen geworden. Die Gläubiger der Hauszinssteuerhypotheken sind die Gemeinden und sie müssen es auch bleiben. Daß die Kommunen hinsichtlich der Verwendung der Hauszinssteuermittel, die für den Wohnungsbau zur Verfügung stehen, gewisse Beschränkungen zu beachten haben, erscheint selbstverständlich und die zuständigen Minister haben ja auch bestimmte Richtlinien für die Verwendung der Hauszinssteuer im Rahmen des Wohnungsbauausgestellt.

Die von den Kommunen zum Zwecke der Förderung des Wohnungsbau nicht verwandten Beträge aus dem zu bestehenden Hauszinssteueranteil sind an den Staat wieder abzuführen. In der Mehrzahl der preussischen Kommunen handelt es sich um Millionenbeträge, die gegenwärtig als Besitz umstritten sind. In Wiesbaden, dem in den Jahren 1924 bis 1930 aus dem örtlichen Einkommen aus der Hauszinssteuer als kommunaler Anteil für den Wohnungsbau weit über 18 Millionen zugeflossen sind, zuzüglich der Rücküberweisungsbeiträge gemäß der Hauszinssteuerverordnung und der Überweisungen aus dem staatlichen Wohnungsfürsorgefonds sowie der Rückflüsse zum städtischen Wohnungsbaufonds, beläuft sich die Höhe der selbst von der Stadtverwaltung für städtischen Bauten in Anspruch genommenen Hauszinssteuerhypotheken sowie der an Private für private Wohnungsbauanteile gegebenen Hauszinssteuerhypotheken unter Berücksichtigung der Zinsen- und Sonderzuschlaghypotheken auf über 18 Millionen. Seit über dreitausend Wohnungen wurden für diese Beträge erstellt, davon rund 2000 in städtischem Besitz. Wenn aus diesem Vermögen nicht als sofort realisierbares Kämmerervermögen anzupreisen ist, sondern seine weitgehende Zweckgebundenheit hervorgehoben werden soll, so bleibt doch rein rechtlich und in erster Linie vermögensrechtlich dieses Vermögen im Besitz der Kommune. Auch ein zweckgebundenes kommunales Vermögen, das aus dem Gesamtvermögen auszufallen sowie getrennt zu bewirtschaften ist und ganz bestimmten Zwecken nur zu dienen hat, ist und bleibt stets ein Vermögen der Gemeinde.

Aus dem Umstand, daß die Kommunen in der direkten Verfügung über die zu ihren Gunsten begründeten Hauszinssteuerhypotheken gewissen Einschränkungen unterworfen sind, kann man heute seitens der Regierung nicht den Schluss ziehen, daß diese Hauszinssteuerhypotheken nicht zu dem kommunalen Vermögen im Sinne der Gemeindeverfassungsgesetze gehören.

Die Hauszinssteuerhypotheken sind unter allen Umständen als Bestandteile des Vermögens einer Gemeinde in die gemäß den Bestimmungen der Gemeindeverfassungsgesetze zu führenden Vermögensverzeichnisse aufzunehmen. Dementsprechend wurde auch in Wiesbaden verfahren und man hat die Hauszinssteuerhypotheken in dem städtischen Vermögensverzeichnis zur Klarstellung der tatsächlichen Vermögenslage — ob Kämmerervermögen oder zweckgebundenes Vermögen — noch besonders gekennzeichnet. Gleichzeitig ist in den entsprechenden Übersichten festgehalten, in welchem Verhältnis der Staat an den Hauszinssteuerhypotheken beteiligt ist. In denjenigen Fällen, in denen die Hauszinssteuerhypotheken nicht an private Personen ausgetreten, vielmehr die Hauszinssteuermittel für städtischen Bauten in Anspruch genommen worden sind, erscheinen selbstverständlich die Schulden auf der Passivseite und die Forderungen auf der Aktivseite. Wenn nunmehr die Kommunen, die in allen Fällen die Hauszinssteuerhypothekenbeträge in ihren Vermögensnachweisen auf der Aktivseite als ein beachtliches und berechtigtes Plus aufgezeigt haben, nicht mehr als Eigentümer an den Hauszinssteuerhypotheken gelten sollen auf Grund der vorerwähnten Bestimmungen des Gesetzes des preussischen Wohlfahrtsministers vom 4. Juni 1931, so kann diese Entwidlung im Interesse der Kommunen, ihrer vermögensrechtlichen

Verhältnisse und nicht zuletzt auch im Interesse des Staates unter keinen Umständen gutgeheißen werden. Der Erlaß vom 4. Juni d. J., der das Eigentumsrecht der Kommunen an den Hauszinssteuerhypotheken verneint, steht im Widerspruch zu dem Runderlaß des preussischen Innenministers vom 7. Sept. 1926, in dem der Innenminister der von dem bekannten Verwaltungsrichter Stier-Somlo vertretenen Auffassung zustimmt, daß die Kommunen als Eigentümer des Vermögens aus den Hauszinssteuerhypotheken zu gelten haben. Die gegenwärtig vertretene Auffassung, daß den Kommunen auch nicht ein Nutzungsrecht an den Hauszinssteuerhypothekenvermögen zusteht, erscheint ebenfalls unzutreffend. Zweifellos steht den Kommunen das Recht zu, Bestimmungen über die Verwendung des Aufkommens aus den Zins- und Tilgungsbeträgen oder aus Rückzahlungen der Hauszinssteuerhypotheken zu treffen.

Diese Bestimmungen stellen ausschließlich Selbstverwaltungsangelegenheiten dar und nur die Art der Verwendung ist durch ministerielle Verfügung festgelegt.

In Wiesbaden sind an Rückflüssen, zum größten Teil aus Zinsen und Kapitalabträgen für gewährte Darlehen in den letzten sechs Jahren Beträge eingegangen, die die Millionen-grenze überschreiten und dem städtischen Wohnungsbaufonds bestimmungsgemäß wieder zugeflossen sind. Diese Bestimmungen haben aber die Kommunen als Selbstverwaltungsorgane in eigener Verantwortung durch ihre Organe festzulegen. Ihre Beachtung ist entsprechend den Gemeindeverfassungsgesetzen zu beachten und schadet der staatlichen Aufsicht.

Die Frage der Hauszinssteuerhypotheken, die nicht aus Hauszinssteuermitteln, sondern aus allgemeinen Mitteln der Kommunen gewährt worden sind, der Wohnungsbauanteile usw., bedarf keiner besonderen Klärung. Diese Hypotheken vermindern sich in dem Augenblick automatisch in Hauszinssteuerhypotheken, indem ihre Tilgung oder ratenweise Ablösung aus Mitteln des Hauszinssteueraufkommens erfolgt. Es erscheint selbstverständlich, daß in diesem Falle die an Stelle der Hauszinssteuerhypotheken bezogen der Hauszinssteuerhypotheken von den Kommunen vereinnahmten Mittel ebenfalls unter die Richtlinien des Ministers hinsichtlich des Verwendungszweckes fallen und aus diesem Grunde als zweckgebunden zu gelten haben. Freilich gilt auch für diese Art von zweckgebundenem Vermögen das unbedingte Eigentums- und Nutzungsrecht der Gemeinden.

In diesem Zusammenhang sei auch die Frage des Zinsfuges für Hauszinssteuerhypotheken kurz erörtert.

Laufende Verträge im gerichtlichen Vergleichsverfahren.

Von Dr. Emil Höpfer (Wiesbaden).

Zurzeit der Eröffnung des Vergleichsverfahrens (im Oktober 1931 wurden 1039 gerichtliche Vergleichsverfahren gegen 765 im September 1931 und 457 im Oktober 1930 eröffnet) noch laufende Verträge gefährden häufig die Erfüllung des Vergleichs, da der Schuldner erfahrungsgemäß bei Berechnung der Aktivmasse oft nicht ausreichend berücksichtigt.

Während im Konkurs der Verwalter befugt ist, durch Ausübung eines Wahlrechts den vollen Erfüllungsanspruch des Gläubigers aus laufenden Verträgen in eine auf die Konkursquote beschränkte Schadenersatzforderung zu verwandeln, bleiben nach § 4 der Vergleichsordnung solche Ansprüche ebenso wie Gehaltsforderungen, Steuern, Arzthonorare usw. von dem Vergleichsverfahren grundsätzlich unberührt; der Gläubiger kann daher während des Verfahrens Klage erheben und vorfordern. Stimmt er allerdings in Kenntnis seines Vorrechtes dem Vergleich zu und nimmt vorbehaltlos die Quote in Empfang, so dürfte darin — nach allerdings kritischer Ansicht — ein Verzicht auf volle Befriedigung zu erblicken sein (bejahend z. B. Entsch. des OLG. Leipzig v. 30. 5. 30, Juristische Wochenschrift 31, Seite 2187).

Es handelt sich um gegenseitige Verträge, die bei Eröffnung des Vergleichsverfahrens von dem Schuldner und dem Gläubiger noch nicht voll erfüllt sind, z. B. um Lieferantenabonnements oder um die — besonders in der Textilbranche häufigen — Aufstellungsverträge, bei denen ein Abnahmehändler nach Bedarf des Käufers nach und nach abzurufen ist. Hat etwa ein Konfektionsgeschäft von der Fabrik 100 Anzüge à 40 M. vor Eröffnung des Vergleichsverfahrens gekauft, sämtlich abgenommen, aber noch nicht bezahlt, so erhält der Fabrikant, wenn der Schuldner 30 Prozent bietet, 1200 M. Waren aber bei Eröffnung des Verfahrens nur 95 Anzüge geliefert, so genießt der Anspruch des Gläubigers, da auch von seiner Seite noch nicht vollständig erfüllt ist, den Schutz des § 4 WO.: Er kann sofortige Zahlung von 3800 M. und Abnahme der restlichen 5 Anzüge für 200 Mark verlangen. Daß der noch ausstehende Teil der Leistung im Verhältnis zu dem Gesamtbetrag ganz geringfügig ist, schließt das Vorrecht aus § 4 WO. nicht aus (Entscheidung des OLG. Dresden vom 2. 2. 31, J. W. 31, S. 2167).

Zur Vermeidung unbilliger Härten kann nun allerdings das Gericht jedem Vertragspartei die Ermächtigung erteilen, die weitere Erfüllung des laufenden Vertrages abzulehnen. Dem Vertragsgegner bleibt dann ein Schadenersatzanspruch wegen Nichterfüllung, der sich aber auf die Vergleichsquote reduziert. Das Gericht soll jedoch — nach Anhörung der Vertrauenspersonen — die Ermächtigung nur erteilen, wenn die Erfüllung oder die weitere Erfüllung des Vertrags das Zustandekommen oder die Ausführbarkeit des Vergleichs gefährden würde und die Ablehnung der Erfüllung dem anderen Teil keinen unverhältnismäßigen Schaden bringt. Die Gerichte neigen nicht gerade dazu, solchen Anträgen stattzugeben, da sie hier über wirtschaftliche Dinge entscheiden sollen, die die Interessen insbesondere des Gläubigers sehr wesentlich berühren; auch haben — entgegen einer bereits bei der Beratung des Gesetzes von Regierungsseite bekämpften Auffassung — die Beteiligten schon, wenn auch erfolglos, versucht, das Gericht nicht nur für eine subjektiv-schuldhaft, sondern schon für eine objektiv-unsachgemäße Entscheidung verantwortlich zu machen.

Besonders gilt für laufende Miet-, Pacht- und Dienstverträge. Miet- und Pachtverträge können, die Ermächtigung des Gerichts vorausgesetzt, ohne Rücksicht auf eine vereinbarte Vertragsdauer von beiden Teilen unter Einhaltung der gesetzlichen Frist (1 Monat bez. 4 Jahr) gekündigt werden. Niemals bedeutet die Eröffnung des Vergleichsverfahrens einen wichtigen Grund zur sofortigen

Die Richtlinien für die Verwendung des Neubauanteils der Hauszinssteuer bestimmen, daß die gewährten Hauszinssteuerhypotheken mit 3 Prozent zu verzinsen und mit 1 Prozent jährlich zu tilgen sind.

In Wiesbaden fallen jedoch die meisten Hypothekenschuldner unter die Bestimmung, daß auf Antrag der Bauherren die Zinsen im Wege des Nachlasses bis auf 1 Prozent herabzusetzen sind, insofern und solange sich unter Berücksichtigung der Gesamtbelastung eine höhere Miete ergeben würde, als für entsprechende Altwohnungen zu zahlen ist. In den letzten Jahren sind jedoch in steigendem Maße die Städte angehalten worden, unter Außerachtlassung der vorerwähnten Bestimmungen, die Differenz zwischen dem eigentlichen Hauszinssteuerhypothekenzinssatz von 3 Prozent und dem zugunsten der geringer begüterten Bauherren ermäßigten Zinssatz von 1 Prozent einzuziehen, und zwar für den gemeindlichen Wohnungsbaufonds, soweit es sich um kommunale Hauszinssteuerhypotheken handelt, für die Staatskasse, soweit es sich um Hauszinssteuerhypotheken aus dem staatlichen Wohnungsfürsorgefonds handelt. Für zahlreiche Bauherren aus den mittleren Schichten der Beamten, Angestellten- und Arbeiterchaft in den Kommunen hat diese ungünstige Entwicklung noch eine Verschärfung erfahren durch den Erlaß des preussischen Wohlfahrtsministers vom 17. Juni d. J., der verlangt, daß die im Wege der Zinsermäßigung für während der Bauzeit gewährte Hypothekenteilzahlungen auf bewilligte Hauszinssteuerhypotheken nach dem 1. Juli 1926 nachgelassenen Beträge nachträglich eingezogen werden.

Dieser Erlaß trifft aber nicht nur die privaten Hauszinssteuerhypothekenschuldner, sondern auch die Gemeinden, die sich in sehr vielen Fällen erhebliche Mittel im Wege lang- oder kurzfristiger Darlehen beschafft haben, um vor Fertigstellung der Mieten Teilzahlungen auf Hauszinssteuerhypotheken zu leisten.

Abgesehen von dem weiteren möglichen Umstand, daß bei strikter Durchführung des vorerwähnten Erlasses in zahlreichen Fällen verschiedene hohe Baukosten und verschiedene hohe Mieten für völlig gleichartige und ungefähr in der gleichen Zeit durchgeführte Wohnungsbauten sich ergeben würden, während es zu den wichtigsten kommunalen Aufgaben gehört, auf einen weitgehenden Ausgleich zwischen Baukosten und Mieten hinzuwirken, sind die Gemeinden schon im Hinblick auf die veränderten derzeitigen Verhältnisse und die äußerst gespannte Finanzlage nicht zu einer nachträglichen Einziehung in der Lage. In den meisten Fällen lassen auch die bereits abgeschlossenen Verträge eine Zinserrhöhung nicht zu.

Der Städtetag hat aus den vorerwähnten Gründen in den letzten Wochen mit allem Nachdruck eine Revision des vorerwähnten Runderlasses angestrebt. Es ist zu hoffen, daß von der Forderung nach einer nachträglichen Einziehung der von den Kommunen im Wege der Zinsermäßigung erlassenen Beträge Abstand genommen und gestatt wird, daß auch in Zukunft die Zinsermäßigung unter den bekannten Voraussetzungen den Bauherren zugestanden werden kann, selbst wenn eine restlose Auszahlung der genehmigten Hauszinssteuerhypotheken noch nicht erfolgt ist.

Kündigung eines Dienstverhältnisses, obwohl die Entlastung des oft eingeschränkten Betriebs von hohen laufenden Gehaltsforderungen im Interesse der Erfüllung des Vergleichs häufig dringend geboten erscheint. Das Gericht kann den Schuldner nur ermächtigen, das Dienstverhältnis mit der gesetzlichen Frist zu kündigen. Für Festangestellte, die Dienste höherer Art zu leisten haben (Professoren, Geschäftsführer und dergl.) beträgt die Kündigungsfrist 6 Wochen zum Schluss eines Kalendervierteljahres. Die Streitfrage, ob auch in einem Vergleichsverfahren an Stelle dieser Kündigungsfrist die je nach der Beschäftigungsdauer 4–6 Monate betragenden Kündigungsfristen für ältere Angestellte nach dem Gesetz vom 9. Juli 1926 einzuhalten sind, hat das Reichsgericht nach schwankender Rechtsprechung der unteren Instanzen zugunsten der Arbeitnehmer bejaht.

Ein besonders schwieriges Kapitel bilden Lieferungen unter Eigentumsvorbehalt, die eine Flut von zum Teil sich widersprechenden Entscheidungen hervorgerufen haben. So lange der Eigentumsvorbehalt besteht, ist seitens des Lieferanten noch nicht vollständig erfüllt. Solche Verträge werden also von dem Vergleichsverfahren nicht berührt. Hat der Schuldner allerdings vor Eröffnung des Vergleichsverfahrens einen unter Eigentumsvorbehalt gelieferten Stoff zu einer neuen, den Wert des Stoffes übersteigenden Sache verarbeitet, z. B. Kleidungsstücke aus Textilien, oder Maschinen aus Eisenteilen hergestellt, so wird der Eigentumsvorbehalt hinsichtlich und der laufende Vertrag vom Vergleichsverfahren betroffen, da der Schuldner nach § 950 BGB. durch Verarbeitung das Eigentum an der neuen Sache erlangt hat. Besonders vorsichtige Lieferanten pflegen deshalb in den Verkaufsbedingungen die Klausel aufzunehmen, daß die Verarbeitung seitens des Schuldners als für den Lieferanten erfolgt gilt; dann erwirbt letzterer das Eigentum. Wird die unter Eigentumsvorbehalt gelieferte Sache an einen gutgläubigen Dritten weiterveräußert, so geht auf diesen nach § 932 BGB. das Eigentum über; der Vorbehalt des Lieferanten wird also hinfällig. Es kommt nun oft auf den Wortlaut der Lieferungsbedingungen an, ob die Forderung des Lieferanten hierdurch den Charakter eines Anspruchs aus laufenden vom Vergleichsverfahren nicht betroffenen Verträgen verliert. Ist, was wohl die Regel sein dürfte, der Schuldner (Händler) an sich zur Weiterveräußerung der Ware im regulären Geschäftsverkehr berechtigt, jedoch zur Ablieferung des vollen Gegenwerts an seinen Lieferanten verpflichtet, so kann sich der Händler nicht etwa darauf berufen, durch den Erwerb des gutgläubigen Dritten sei der Vorbehalt des Lieferanten hinfällig und dieser werde, da ja nun von seiner Seite vollständig erfüllt sei, mit seiner Forderung von dem Vergleichsverfahren betroffen. Andernfalls hätte es jeder Käufer unter Eigentumsvorbehalt in der Hand, kurz vor Eröffnung des Vergleichsverfahrens durch Weiterveräußerung der unter Vorbehalt gekauften Sache, also durch eine in aller Regel strafbare Unterschlagung den Erfolg herbeizuführen, daß der Lieferant nur eine Quote des noch ausstehenden Kaufpreises erhalten würde. (Entscheidung des Kammergerichts v. 17. 4. 31, J. W. 31, S. 2161.)

Die Beerdigung der Opfer von Hauenstein.

— Hauenstein (Bezirk Birmahens), 13. Nov. Die Beerdigung der Toten des Hauensteiner Sprengungslüdes fand unter Teilnahme der gesamten Einwohnerschaft und vieler Fremden statt. Tausende folgten den Särgen, darunter viele Vereine mit umflorten Fahnen. Am Grabe selbst sah man viele Vertreter der staatlichen Behörden. Vier der Opfer wurden auf den Hauensteiner Friedhof in einem Reihengrab beigesetzt, während der fünfte Tote in seinem Heimatort Wernersberg beigesetzt wurde. Ein Berg von Kränzen und Blumen bedeckte ihre letzte Ruhestätte. — Der schwerverletzte Gabriel Burthard aus Wernersberg befindet sich in zufriedenstellendem Zustand im Krankenhaus.

Eine Erklärung der Halleschen Studentenschaft.

Der Kampf gegen Prof. Dehn geht weiter.

Halle, 13. Nov. Die Hallesche Studentenschaft veröffentlicht eine Erklärung, in der es u. a. heißt, daß sie mit Genugtuung feststellt, daß die Hallesche Professoren-schaft die Motive, die die deutschen Studenten in ihrem Kampf gegen Dr. Dehn leiten, versteht und anerkennt. Allerdings ist sie sich dessen voll be-wußt, daß der Kampf gegen Dr. Dehn in keiner Weise dadurch berührt wird, im Gegenteil, sie glaubt in den Worten der Professoren ihre Ansicht bestätigt zu finden, den Kampf weiterhin mit aller Energie auf der neuen-wonnenen Grundlage fortzusetzen. Ihrer Einstellung gemäß kann die Studentenschaft den Professoren nicht folgen, wenn sie dem Rektor ihr „volles Vertrauen“ aus-sprechen.

Da für die Deutsche Studentenschaft der derzeitige Leiter der Universität untragbar ist und da sie einen Dozenten nicht anerkennen kann, der ihr Nationalgefühl beleidigt, sieht sich die Deutsche Studentenschaft gezwungen, auch weiterhin den Veranstaltungen der Universität fernzubleiben und nicht zu margieren, bis auch diese Differenzen beseitigt sind.

Das letzte Plädoyer im Henning-Prozeß.

Die REDNIG spricht ihr Bedauern aus.

Hamburg, 13. Nov. In der Freitagvormittagsitzung des Henning-Prozesses hielt der zweite Verteidiger Dr. Raefe in Hamburg sein Plädoyer, in dem er ausführte, seines Erachtens könne gegen Hochmayer wegen fahrlässiger Tötung, Nötigung und verbotenen Waffenbesitzes höchstens auf eine Gesamtstrafe von 3½ Jahren Gefängnis, gegen Janßen von 20 Monaten, gegen Bammel von 16 Monaten Gefängnis erkannt werden. Die Nationalsozialistische Partei, so sagte der Verteidiger, der selbst nationalsozialistisches Fraktionsmitglied in der neuen Hamburger Bürgerschaft ist, belege den Vorfall, der ihr nur geschadet und dem Gegner gutes Agitationsmaterial geliefert habe, sehr. Sie spreche den Hinterbliebenen Hennings wie dem verletzten Cahnblen ihr Bedauern aus.

In der Nachmittagsitzung folgte die Replik des Oberstaatsanwalts Lehmann, der seine Anträge in vollem Umfange aufreht hielt. Danach wurde die Verhandlung auf Samstag 11 Uhr vertagt. Es wird dann der Gerichtsbeschluss über die Bereidigung der noch unbereidigt gebliebenen Zeugen verlesen werden. Mit der Urteilsverfändung glaubt man für Samstag rechnen zu können.

Wiederaufnahme des Goldbergbaus im Waldeckschen.

Überraschend gute Ergebnisse.

Der Goldbergbau, der im 16. Jahrhundert am Eisenberg bei Korbach in Waldeck eine Blütezeit hatte, wird, wie die „Waldeckische Landeszeitung“ meldet, in Kürze wieder aufgenommen werden. Zahlreiche Durchforschung der alten Baue und systematische Probenent-

nahmen hätten überraschend gute Ergebnisse gezeitigt. Das Gold soll sogar im festen Gestein gebogen sacht gefunden sein, wozu sich die letzten alten Betriebsberichte aus 1580 vollumfänglich bestätigen. Eine neue Schachtanlage werde bald bei Goldbauern entstehen.

Tatsächlich wird am Südwestausgang des Dorfes Goldhausen zunächst eine Schachtanlage errichtet. Das Gelände wurde bereits angekauft. Ein Maschinenhaus soll in Kürze entstehen. An der Gewerkschaft Waldecker Eisenberg, der die Ausbeutung obliegt, hat sich die preußische Bergwerks- und Hütten-A.-G. beteiligt. Dem Grubenvorstand gehören neben dem Bergwerksbesitzer Karl Theodor Rauschenbusch (Kirchen an der Sieg), zwei Vorstandsmitglieder der Preussag sowie der Präsident der geologischen Landesanstalt, Prof. Dr. Ben- schlag (Berlin) an.

Ein Polizeibeamter von seinem Sohn erschossen. In der Leusbergstraße in Reddinghausen wurde in der Nacht zum Freitag, kurz nach Mitternacht, der dort wohnende Polizeihauptwachmeister Michael Barfkowial durch mehrere Pistolenschüsse ermordet. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß der Polizeiwachmeister, der aus der Stadt kam und Zivilkleidung trug, kurz vor seinem Hause plötzlich beschossen wurde. Er versuchte, dem Täter zu entkommen. Dieser jagte ihm jedoch noch mehrere Kugeln nach und der Polizeibeamte sank dann einige Meter weiter auf dem Bürgersteig zusammen. Es steht fest, daß der Täter nach der Bluttat gestochen, alsbald aber wieder zurückgekommen ist, um sich von der Wirkung seiner Schüsse zu überzeugen. Dann hat er nochmals aus allernächster Nähe auf den am Boden Liegenden einen Schuß abgegeben, was aus dem Pulverdampf an der Einschlagstelle der tödlichen Kugel an der Schläfe zu erkennen ist. Der 21jährige Sohn des erschossenen Beamten ist einwandfrei als Täter festgestellt worden. Es wurde ferner ermittelt, daß der Vater mörder gestern Abend mehrere Stunden auf seinen Vater gewartet hatte. Die Pistole hatte er seinem Vater aus dem Schrank entwendet. Zwischen Vater und Sohn bestanden seit längerer Zeit Zwistigkeiten, da die Lebensweise des Sohnes nicht einwandfrei war und sich die Polizei schon des öfteren mit ihm beschäftigen mußte. Aus diesem Anlaß wurde dem Sohn von seinem Vater schließlich das Haus verboten. Der jugendliche Mörder ist noch nicht dingfest gemacht worden.

Verbrechen im Walde bei Honnef. Ein gräßliches Verbrechen wurde am Donnerstag im Walde bei Honnef ausgeübt. Ein Mann fand die 25jährige Anna Fischer an einer Bank mit einem Strick erhängt vor. Die sofort angestellten polizeilichen Ermittlungen haben ergeben, daß es sich nicht um Selbstmord, sondern um ein Verbrechen handeln müsse. Am Abend vorher war das Mädchen mit einem jungen Mann gesehen worden. Die Annahme, daß es sich um ein Verbrechen handelt, wird geschlossen aus der Lage der Leiche, aus der Art der Befestigung des Strides an der Bank und aus der Form der Schlinge.

Der Mord an dem Berliner Kraftwagenführer Pohl aufklärt. Der Mord an dem Kraftwagenführer Pohl in Berlin ist schnell aufgeklärt worden. Am Freitagabend hat einer der beiden in dieser Angelegenheit festgenommenen, der Streckenarbeiter Hermann Wittstock ein Geständnis abgelegt. Er gibt an, daß er und der zweite Verhaftete namens Rohrbach zunächst die Absicht gehabt hätten, auf der Landstraße von Schönebrunne nach Buchholz einen Bäderwagen zu überfallen und den Kutscher, der viel Geld bei sich führen sollte, zu erschließen. Zu diesem Zweck habe ihm Rohrbach eine Pistole gegeben. Da er in der Bedienung der Waffe zu unerfahren gewesen sei, sei der Schuß nicht losgegangen. Etwas später habe man den Plan endgültig zur Ausführung bringen wollen. Man habe einen Kraftwagenführer zur Mithilfe gesucht, habe aber keinen geeigneten Mann gefunden. Mit Rohrbach sei er dann in ein Kino und anschließend in ein Bierlokal gegangen. Hier sei Rohrbach auf den Gedanken gekommen, mit einem Mietskraftwagen über Buchholz hinauszufahren und den Führer zu erschließen. An der Kirche in Pankow habe man Pohl, der dort mit seinem Wagen auf eine Fuhrre wartete, zu einer Fahrt nach Sperlingslust aufgefordert. Wittstock gab dann eine genaue Schilderung der Mordtat. Danach ist Pohl nicht gleich tödlich verletzt worden. Er hat vielmehr noch die Drofskute verlassen und ist erst dann durch einen zweiten Schuß getötet worden. Geld habe man, so sagte Wittstock aus, bei Pohl nicht gefunden. Der zweite Täter, Rohrbach, hat sich noch nicht zu einem Geständnis bequemt.

Wasserstand des Rheins

am 14. November 1931.

Hiebrich:	Regel	1.49 m	gegen	1.49 m	gestern
Wraing:	"	0.70 "	"	0.69 "	"
Gaub:	"	1.98 "	"	1.96 "	"
Edlin:	"	2.08 "	"	1.81 "	"



Schwere Zeiten erfordern starke Nerven.

Sanatogen

ist Nervenmahrung!
Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien in Packungen von M 1.50 an

Die heutige Ausgabe umfasst 24 Seiten
und „Das Unterhaltungsblatt“, sowie die Beilage
„Der Sonntag“

Verantwortlich für Politik und Handel: J. V. S. Günther; für Unterhaltung, Siednachrichten und den übrigen Schriftteil: S. Günther; für die Anzeigen und Nekrologie: A. Hornast, Amtlich in Wiesbaden.
Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

ROLLENDE RÄDER RETTEN

Wirtschaft und Verkehr. Beide sind abhängig von wirtschaftlichem Güterumsatz und der An-

Wirtschaft und Verkehr. Beide sind abhängig von wirtschaftlichem Güterumsatz und der Anpassungsfähigkeit des einzelnen.

Man fährt **AUTO**

auch in schwerster Zeit, weil das Kraftfahrzeug sich bei richtiger, dem Bedarf entsprechender Auswahl als wirtschaftliches Beförderungsmittel und Erwerbsinstrument erweist.

Man fährt **SHELL**

weil die Qualität der SHELL BETRIEBSSTOFFE und SHELL AUTOÖLE — durch ständige Verbrauchsversuche überwacht — wirtschaftlichen Fahrbetrieb gewährleisten.

Kraftfahrer = Geldverdiener
SHELL Fahrer = Mehrverdiener

Zum 1. Male SERIEN-TAGE

Eine radikale Preissenkungs-Aktion, die sensationell wirken muß, aber bei aller Billigkeit — die Qualitäten sind die gewohnten guten. Diese Veranstaltung wird über die Sorgen des Wintereinkaufs hinweghelfen.

85

Damenschlüpfer
schöne warme Futterware, teils mit Kunstseideneffekt, alle Größen.

Kissenbezug, Kretonne, mit breiten Klöppeleinsätzen, eine niederkehrende Geleghenheit.

Damenstrümpfe
künstl. Küttner-Seide, 4fache Sohle, teils m. kl. Fehlern od. fehlerfreie künstliche Waschseide

Kleiderstoffe
einfarbig u. gemustert, Tweed, Diagonal u. gemust. Waschsamt

Modern. Gitterstore
mit 2 Klöppeleinsätzen und drillierter Franse
Meter

185

Damenhemd
in echt ägyptisch Mako oder Hemdhose mit Bein oder Windelform eine Qualitätsleistung.

Herrn- oder Damen-Pullover
warme Strapazierqualität, in verschiedenen Farben.

Damenstrümpfe
kräftige Strapazierqualität, künstliche Waschseide plattiert, dunkle Mode-Farben.

Bettuchbiber
ca. 140/145 cm, gut gerauhete Qualität.

Modern. Ripsflammé
in vielen Unifarben od. in neuen Jacquard-Mustern
Meter

285

Morgenröcke
in warmen Flausstoffen, in allen Modelfarben.

Charmeuse-Unterleid
mit wertv. Motiven o. Georgette-Garn, mit kl. Schönheitsfehlern, schöne Pastellfarben.

Berufskittel
weiß und farbig in der beliebten Mantelform, eine große Leistung.

Kleiderstoffe
reine Welle, doppeltbreit oder reine Seide in modern. Farben doppeltbreit

Moderner Bouclé-Läufer, reines Haargarn, Meter oder **Bettvorlage**, plüschartig, Perser-Muster.

385

Pelzkragen
aus schwarzem und braunem Kanin.

Damen-Unterleid
warm gefäuscht oder Kunstseide plattiert, in allen Größen.

Parade-Kissen
4seitig, reich garniert, mit schönen Klöppelspitzen

Herrn-Weste
mit lang. Arm, solide und warm, in verschiedenen Farben. Ein einmaliges Angebot

Schlafdecken
kamelhaarfarbig mit Streifenkante schöne moll. Qualität.

485

Morgenröcke
aus molligen Flausstoffen mit moderner Garnierung in allen gangbaren Farben.

Ueberlaken
150/250 groß, gute strapazierfäh. Qualität, mit gutem Feston.

Bettbezüge
in bewährter Qualität, Streifendamast.

Herrn-Plüschhose
aus 3fädig ägyptisch Mako, besonders schwere Qualität.

Madrasgarnitur
3teilig mit Franse, in modernen Zeichnungen und Farben.

Kleiderstoffe
130 cm breit, reine Welle od. Flamingette, dopp. breit, la Qualität, in schönen Farben.

6 St. Handtücher
ges. und geb., la Gerstenkorn u. abgep. gute Dreil-Qualität.

Berufs-Kittel
weiß und farbig mit schönen Besätzen i. der bevorzugt. Wickelform

Tischdecken
Kunst. Damast oder Rips mit Franse, moderne Muster.

Dekorations-Stoff
ca. 130 cm breit, in modernen Mustern, schwere Qualität, indanthren, Meter.

Morgenröcke
in entzückender Ausführung mit Stick od. mit einfarbig od. gemust. Steppschalkrag.

Mantel-Diagonal
ca. 140 cm breit, das moderne Gewebe, in den bevorzugten Herbstfarben.

Damen-Schlafanzug
in warmem Flanell, apart. Streifen.

Tüllbettdecke
in schönen modernen Mustern oder eleganter abgepaßter Tüllstore mit Franse.

Bettvorlage
Bouclé und Tapestry, moderne und Persermuster, gute Strapazierqualitäten.

Kindermäntel
mit pelzartigen Besätzen, in vielen Farben und Größen.

D.-Strickschlüpfer
reine Wolle m. lang. Bein schön, fehlerfreie Qualität oder 4fach gestr., Markenfabrik., 2. Wahl.

Jacquard-, Haar-Bouclé-Läufer
reines Material, zirka 70 cm breit.

Schlafdecken
kariert gemustert oder Blumen-Muster, in modernen Farben.

Tischdecke
aus modern gemusterten Stoffen, mit schöner Franse.

Nachmittagskleider
in reinwoll. Stoffen, Tweed, auch Waschsamt, in modernen Formen.

Tanzkleider
teils reine Seide oder Georgette, in modernen Abendfarben.

Pelzkragen
echt Lammfell, in hell und dunkelfarbig.

Neuester Pullover
Bouclé, reine Welle, letzte Modelfarben, m. bunter Handstickerei.

Verbindungsstück
plüschartiges Gewebe, Größe 70 x 140, in Perser-Mustern.

Wintermäntel
jugendliche Formen, in braun, marine, schwarz u. Stoffen englischer Art

Strickkleider
Pullover und Rock, in allen Modelfarben. Eine große Gelegenheit

Der neue Modestoff
Crêpe Amazone, f. das moderne Nachmittags- u. Abendkleid, doppeltbreit, in vielen Farben.

Tüllstoffe
abgepaßt, in modernen Mustern, mit schwerer Drillfranse, bewährte Qualität.

Bettdecke
zweibettig, aus englischem Tüll, in modernsten Mustern.

FRANK & MARK

Wie lange brauchen Sie zur großen Wäsche für eine 6köpfige Familie?

Mit der Hand gewaschen einen ganzen Tag.

Mit dem „Waschrekord“ MessingWaschkompressor nur noch 3 Stunden.

Überzeugen Sie sich selbst!

Waschvorführung mit dem MessingWaschkompressor „Waschrekord“ Montag und Dienstag um 1/4 u. 1/2 Uhr in meinem Geschäft.

Bringen Sie bitte etwas schmutzige Wäsche mit, nach 5 Minuten Waschzeit erhalten Sie sie sauber zurück.

Bedeutende Ersparnis an Zeit, Waschmitteln und Brennmaterialien.

JUNG Kirchgasse 47
Telephon 27213

Tafel-Silber-Bestecke

echt Silber, 800 gef. 90. u. 100er Silberauflage, in Qual.-Ausführ. mit Garantie, lief. zu Fabrikpreisen direkt an Priv. Geschenksadungen in all Preislagen.
Wiesbadener Besteckfabrik Weiler u. Co.,
Weilstraße 6. Telefon 20238.
Fordern Sie kostenlos Katalog mit Preisen!



Internat. geschützt

Der wohlschmeckende **Tesano-Schlankheitstee**, der aus 21 Heilkräutern unter wissenschaftlicher Kontrolle hergestellt wird, belebt die Leber und Darmtätigkeit, wirkt blutreinigend und beseitigt Korpulenz. Dieselbe Wirkung erzielen Sie mit **Tesano-Pillen**. Preis je Packung Mk. 1.50. Verlangen Sie belehrende Broschüre. Zahlreiche Dankschreiben.

Zu haben in den Apotheken, bestimmt: Taunus-Apotheke, Taunusstr. 20, Schützenhof-Apotheke, Langgasse 15, Viktoria-Apotheke, Rheinstraße 45.

General-Depot: Roland-Apotheke, Köln am Rhein 41.

Korpulente werden schlank...

MATRATZEN
die gut gearbeitet, kauft man beim Hersteller
Möbus, Nerostr. 25

Reste bis 60% Nachlaß

Crêpe de chine
Crêpe Georgette 290
für Kleider Blusen, Besatz usw. Mtr.

Krawattenstoff-Reste 50
zum Selbstanfertigen (Schneitte gratis)
Rosenstrauch, Webergasse 14.



Kalender

Kunst - Sport - Spemann - Alpen
Richter - Defner - Advent - etc. 4327

KOCH AM ECK - Michelsberg.

Erfinder — Vorwärtsstrebende.
10000 Mk. Belohnung.
Näheres kostenlos durch
F. Erdmann & Co., Berlin SW 11 F168

Unsere Lufte fort durch Mord!

Für Zuschriften aus dem Bezirke, die unter dieser Rubrik veröffentlicht werden und möglichst knapp und gegenständlich gehalten sein sollen, übernimmt die Schriftleitung nur die redaktionelle Verantwortung.

Wie man helfen kann!

Liebes Tagblatt! Ich mache Ihnen zwei Vorschläge für die Hilfe für Notleidende, die praktisch erprobt sind und den Vorteil haben, nicht kostspielig zu sein. Ich selbst muß sehr sparsam sein und kann keineswegs aus dem Vollen wirtschaften. Der Haushalt und die Sorge für die Kinder lastet auf mir. Die bezahlte Hilfe konnte ich — leider — nicht mehr halten. Es geht mir wie vielen Hausfrauen: wir haben zuviel Arbeit und tausende unserer Mitfrauen haben zu wenig. Sie würden gerne etwas tun, wenn sie nur dürften... Wenn es nur besser verteilt wäre... Man könnte dem einen oder andern doch in etwas helfen. Seit einiger Zeit kommt des Nachmittags für die Kinder ein arbeitsloses Mädchen. Es stammt aus guter Familie. Es führt mittags die Kleinen aus, während ich den Rest der Hausarbeit erledige. Dann bin ich frei — Gott sei Dank! Wir haben gute Behandlung vereinbart und abends das Abendessen. Es ist so beiden Teilen in etwa geholfen, der Arbeitslosen und mir. Den einen Gast am Tische spürt man kaum. Wir sind beide froh und Respekt auf der einen Seite und gute Behandlung auf der anderen Seite ersetzen das — leidige Geld. Wenn unsere Hilfe hebraten wird, wird sie ein anderes Mädchen schiden zu denselben Bedingungen. Pfarrämter, Schwesternhäuser, Wohlfahrtsämter weisen gewiß gerne solche Hilfskräfte nach.

Noch ein Vorschlag! Nehmt, wenn es einigermassen möglich ist, einen kleinen Gast, ein Kind, während der Wintermonate an den Tisch. Es gibt brave, kinderreiche arme Familien, denen es eine große Erleichterung ist, wenn ihnen auf diese Weise geholfen wird. Es muß nur regelmäßig sein, einmal, dreimal, jeden Tag der Woche, je nach Euren Kräften. Man spürt es wirklich kaum, wenn noch jemand zu Tische sitzt. Ich weiß, Ihr habt nicht dies Bedenken, Ihr fürchtet vielmehr, es könnte Euch ein ungezogenes Kind an den Tisch kommen, Ihr fürchtet schlechten Einfluss auf die eigenen. Aber Ihr habt es ja in der Hand. Ihr befragt Euch gründlich beim Lehrer, beim Pfarrer. Sie kennen Verhältnisse, Erziehung und Geist des Elternhauses! Sie beraten Euch gut. Glaubt es, Ihr werdet viele Freude haben!

Frau Toni B.

Und der Rundfunk?

Der Rundfunk hat sich in den Dienst der Hilfsaktion gestellt. Fast täglich hört man irgendwoher einen Appell an das Herz. Man wird dies nicht gering anschlagen dürfen. Namentlich, wenn es nicht programmäßig geschieht, wenn über den Wellen auch ein Herz zu spüren ist.

Es kann in der Art gar nicht genug gesehen. Viele Menschen sind immer noch blind. Manche harthörig. Bringts Ihnen bei auf den Wellen des Gesangs, mitten zwischen einem interessanten Programm,

oder an Hand kleiner, packender Erzählungen.

Schön und gut. Aber der Rundfunk kann noch mehr tun. Wir möchten gerne ein Beispiel sehen. Die Eisenbahn hat eine Anzahl Erleichterungen angeordnet für die Arbeits- und Erwerbslosen und für die Winterhilfe. Man kann auch etwas vom Rundfunk erwarten. Er bleibt beharrlich auf seinen monatlichen 2-Mark-Gebühren bestehen. (In Klammer: Man muß sogar ein Vierteljahr vorher ankündigen. Will man also beispielsweise seine Anrede aus wirtschaftlichen Gründen nicht mehr erneuern, darf man, ohne daß der Rundfunk etwas leistet, noch drei Monate bezahlen. Nun gut, das nebenbei.) Es wird aber glaubwürdig versichert, daß Honorare und sonstige Vergütungen nicht stehen geblieben sind, sondern herabgesetzt worden sind.

Ich will nun gar keine Erleichterung der 2-Mark-Hörer-Gebühren! In Gottes Namen zahlen wir sie weiter. Aber der Rundfunk darf etwas tun. Räumlich in den Sälen greifen und Prozente oder Honorarverminderung an die Winterhilfe abführen. Die Reichspost ist zu 51 Prozent der Aktien an den Rundfunkgesellschaften beteiligt. Sie hat also ein gewichtiges Wort in der Gewinnbeteiligung zu reden. Wenn sie sonst keine Wege findet, dem Beispiel der Reichseisenbahn zu folgen: hier ist ein Weg. Der Rundfunk mag sich mit Taten in den Dienst der Hilfsaktionen stellen.

Civis.

Warum eigentlich?

Traven macht in seinem „Totenschiff“ einmal die richtige und aus dem Leben geschöpfte Bemerkung: niemand sei gegen den kleinen Mann (er nennt es anders!) brutaler als der kleine Mann, wenn er etwas zu sagen habe. Er tritt meistens nach unten, nie nach oben. Dorthin blickt er sich.

Man kann selbst diese Beobachtung täglich machen. Der kleine Mann ist des kleinen Mannes schlimmster Feind. Seht im Autobus. Vor der Dame steht er — allenfalls — auf, vor seiner Standesgenossin auch? Warum eigentlich nicht? Warum vergißt man hier die in Versammlungen, in Plakaten und wer weiß, wo sonst noch, so viel gerühmte und empfohlene Brüderlichkeit?

Im Treppenhause. Beobachtet da einmal. Der Fahrstuhlführer führt ohne Bedenken den oder jenen rauf und runter. Nur darf er kein Standesgenosse sein! Da mutet man ihm zu, die Treppen hinaufzusteigen. „Er kann ja laufen.“ Warum eigentlich? Ist das Brüderlichkeit?

Wenn da ein armer Mann in den Hof kommt und seinen Verlasten spielt — er tut es nicht aus Vergnügen — beobachtet einmal, wer ihn am brutalsten hinausweist. Der kleine Mann, der da etwas zu sagen hat. Reicht Beobachtung an Beobachtung! Es ist so. Wer auch nur ein klein wenig mehr zu sagen hat als der andere, läßt das umso deutlicher spüren und fühlen, je weniger im

Bergnügen und Wohltätigkeit.

Von einem rheinischen Bürgermeister ging vor einigen Tagen die Nachricht durch die Presse, daß er vergnügungslustigen Leuten ins Gewissen geredet habe, er werde diesem Winter keinen Vereinen die Genehmigung zur Veranstaltung von Winterfestlichkeiten geben. Wer das Bedürfnis habe, überflüssige Gelder auszugeben, der solle sie zur Winterhilfe bringen, um damit den Armen zu helfen. Solche Äußerung ist keine Meinung eines einzelnen und hat symptomatische Bedeutung. Sie zeugt von einer Verkennung der Menschenwürde und der Bedeutung des Wirtschaftslebens. Man kann sehr wohl die Vergnügungslust ablehnen, wo sie über das Maß des Zulässigen hinausgeht, wie es bei manchen zweifellos der Fall ist. Man wird aber auch sehr wohl unterscheiden müssen zwischen verschiedenen Arten von Vergnügen. Es gibt auch Vergnügen, das der Geselligkeit und Unterhaltung dient. Dieses den Lebenskampf stärkende Vergnügen, oft auch geradezu bildend wirkend, sollte man nicht verbieten, sondern nach Kräften unterstützen. Das Vergnügen überhaupt unterbinden, ist eine zweifelhafte Sache. Weist wird es dann bei anderer Gelegenheit gesucht, die womöglich noch stärker Abwege wandelt. Im übrigen vergißt solche einseitige Auffassung, daß jede dem Vergnügen dienende Veranstaltung der Wirtschaft durch Beschäftigung von Menschen und Umsatz von Geld und Ware dient. Der Hinweis auf Abgabe überflüssigen Geldes ist ganz abwegig. Ganz bestimmt werden nur eine kleine Anzahl so unvermittelt ihr

Geld der Nothilfe zuwenden. Die meisten Menschen wollen, das ist nun einmal so, für ausgegebenes Geld irgendwie ein Entgelt haben. Darum wäre es viel richtiger gewesen, solche Vergnügen mit einer gewissen Steuer für die Nothilfe zu belegen. Da käme aller Wahrscheinlichkeit nach mehr heraus als bei einem Verbot mit dem Hinweis der Unterstützung der Armen, der ethisch gewiß höchst ehrenhaft ist, aber wenig praktisch. Nicht umsonst haben die Vereine allenthalben den Weg der Wohltätigkeitsveranstaltungen beschritten. Sie bieten ihren Mitmenschen für Herz, Gemüt, Gefühl, Verstand, Auge zugleich etwas. Es wird gleichzeitig neben der Einnahme von Geldern produktiv etwas geleistet, Geselligkeit, Unterhaltung, Pflege des geistigen und inneren Menschen vollzogen. Man kann offenen Auges beobachten, daß diese Art ständig an Boden gewinnt. Sie gibt auch Gelegenheit solchen, die ihren Mitmenschen etwas zu übermitteln haben, Künstlern, Dichtern, Denkern, Schauspielern usw. ihr Können weiterzutragen. Das sind doch gewichtige Faktoren, die gar nicht übersehen werden dürfen. Durch alles dieses, verbunden mit mancherlei Nebenausgaben, wird der Wirtschaft, die heute so sehr darnieder liegt, genützt. Man kann sie gar nicht genug auf alle Weise unterstützen, wo Menschen mit einander in Berührung treten. Wir sagen mit diesen Darlegungen nichts Neues. Es ist aber nötig, wenn ihr Inhalt gegenüber einseitigen Handlungen immer wieder betont wird.

Gründe dahinter ist. Man sollte umgekehrtes vermuten. Man sollte glauben, er wisse, wie es um das Gedrückte steht; denn er steht doch noch in denselben Verhältnissen, oder wenigstens nicht weit ab. Vielleicht ist es ihm selbst schon so gegangen, daß er rücksichtslos behandelt wurde von einem, der sich wunders was dünkte. Kennt das alles also aus eigener Erfahrung? Warum nun so unhöflich? Warum so wenig Brüderlichkeit und Zusammengehörigkeitsgefühl? Muß das sein?

Seid höflich zu allen und voll Rücksichtnahme auch für den kleinen Mann!

Ein Arbeiter.

Waldpflege im Westend.

Der Wald im Westend scheint seit dem Krieg das Stiefkind der städtischen Forstverwaltung zu sein. Ein großer Teil Wald an dem Weg, der von der Fasanerie nach dem Chausseehaus führt, wurde seinerzeit abgeholzt; vor dem ehemaligen Pulverhaus an der Karstraße wurde eine Anzahl Bäume entfernt; den Erwerbslosen sind anscheinend im westlichen Waldbezirk mehr Bäume zum Ausroden angewiesen als in anderen Waldteilen; im Distrikt Geisheid an der Karstraße wird der Wald jedes Jahr mehr zurückgedrängt; „Unter den Eichen“ werden die abgängigen Bäume nicht durch andere ersetzt; die Linden, die den letzten Häusern der Fasaneriestraße gegenüberstehen, und unter deren Schatten im Sommer so viele weg-unterfertige Spaziergänger sich ausruhen konnten, werden immer weniger an Zahl; kurz, der Wald wird im Westend, dem bevölkersten Stadtteil Wiesbadens, immer mehr zurückgedrängt.

Nun hat in Nummer 298 des Wiesbadener Tagblatts ein Einsender verlangt, daß die letzten Bäume am Abhang nach der Klostermühle zu abgeholzt werden sollen, und daß dort der Aussicht halber eine „Goethe-Bank“ errichtet werde. Dieser Vorschlag kann nicht ohne Widerspruch hingenommen werden. Bänke mit schöner Aussicht sind an der Paulinenhütte und vorher genügend vorhanden; einen zweiten Aussichtspunkt kurz vor dieser Hütte zu errichten, ist zwecklos; alles Abholzen an dem Abhang dem Kloster Karmelthal gegenüber sollte unterbleiben. Man sollte im Gegenteil die wäldchen Teile, besonders hinter dem letzten Haus der Fasaneriestraße und neben dem Forsterhaus, neu aufstocken. Auch die schöne Lindenallee zwischen Forsterhaus und Fasanerie geht jedes Jahr mehr zurück; die früheren Oberförster, die auf der Fasanerie wohnten, ließen immer die abgängigen Bäume auf beiden Seiten der Straße durch junge ersetzen, um die Allee zu erhalten. Hoffentlich nimmt sich die städtische Forstverwaltung dieses vernachlässigten Fasaneriewegs bald etwas mehr an und sorgt dafür, daß dieser Weg, einer der Haupteingangswege in unseren schönen Wald, wieder ein Lieblingsweg der Bevölkerung werde, ein Gebet der Berge von Geibel:

Was uns not ist, uns zum Heil
Wald's gegründet von den Vätern;
Aber das ist unser Teil,
Daß wir gründen für die Später'n.

F. U.

Das gibt's
nur einmal -
Das kommt
nicht wieder..!

Die Worte dieses populären Film-Schlagers ruft jetzt auch Wolf ihnen zu! Noch vor keinem Weihnachtsfest ist Ihnen solch eine Gelegenheit geboten worden, gute Stoffe auch nur annähernd so billig zu kaufen!

80
JAHRE

WOLF

Zubiläums-
Verkauf

Waschsam
neueste Druckmuster, Jubil.-
Preis Mtr. 1.45, 98 Pfg.

75,-

Kunstseide - Duchesse
Mantelstoffe in modernen Farben,
Jubil.-Preis . . . Mtr. 1.65, 1.20

75,-

Reipseiden
Crêpe de chine
100 cm br., gute Farben, großes
Sortiment, Jubil.-Preis Mtr. 2.95

1.45

Crêpe Rayon
meine bekannt. Qual., Edelkunst
seide, für Kleider, auch 1. Mantel-
tatter geeignet, 100 cm br., ganz
große Farbauswahl, Jubil.-
Preis Mtr. 2.25

1.58

Reipseiden
Crêpe Satin
100 cm br., in begehrten Mode-
farben . . . Jubil.-Preis Mtr.

2.95

Reinwoll. Tweed
neue Diagonal- und Melange-
bindungen, Jubil.-Preis Mtr. 1.70

1.48

Afghalaine melé
Reine Woll, 130 cm br.,
in grün, braun, marine u. schwarz,
Jubil.-Preis Mtr.

3.95

Fabrikreststoffe
Mantelstoffe
in neuen Herbstmelangen,
140 br., Jubil.-Preis Mtr. 1.95

1.65

Mantel-Velour
der begehrte Artikel für den
modisch. Wintermantel, 140 br.,
Jubil.-Preis . . . Mtr. 5.50, 4.50

3.75

Schwere kamelfarb.
Schaldecken
145-195 cm, Gewicht 1400 gr.,
m. schöner Kante u. Bandelinsussg.,
Jubil.-Preis 3.90

Wieder eingetroffen:
das gute Jacquard-
Frotteerhandtuch

45-100 cm, farb. gem., Jubil.-
Preis 58,-

Stellen-Angebote

Weltliche Personen

Kaufmännisches Personal

Damen und Herren

zur Einführung eines neuen Artikels gesucht. Täggl. Geld. Zu melden Montag bis Mittwoch v. 11-1 Uhr Schrift. 3. 2.

Gewerbliches Personal

Erk. Schneiderin für in u. außer d. Hause gesucht. Off. u. M. 908 an den Tagbl.-Verlag.

Gesucht sofort

werd. noch erhebliche Fortsch. zw. Bericht. ein Maschinen-Hausmeister.

Wir bieten durch Rückkauf der Fortsch. garant. laufenden hohen Verdienst.

Kein Risiko u. Vorkosten. Markt-Sicherheit. Verl. Sie sofort Gratifikation.

Fr. J. Kerstian & Co. Berlin - Halensee 336

Liefer. von Behörden

Sofort gesucht

Personen jeden Standes zur Übernahme einer

Maschinenfriderei

auch nebenberuflich. Garantiert dauerndes Einkommen, denn wir verkaufen die fertige Arbeit. Keine Vorkosten, nichts. Entfernung kein Hindernis. Verlangen Sie noch heute unverbindlich und kostenlos Auskunft von

Strickmaschinen-Gesellschaft, Hamburg 6, Zollerstr. 10, Niederlage.

Lehrmädchen

gesucht, welches das

Bügeln

gründlich erlernen will. Verdienst monatlich 12 bis 20 Mark.

Wäscherei Rund, Riedelstr. 8.

Hauspersonal

Gesucht für mögl. bald

ältere Dame

zur Hausführung u. Pflege eines kranken alten Herrn. Vormittags- bis nachmittags. Verlässliche Person. Erhalten von 5 Uhr ab Zien- ring 7, 2. l.

Kinderloses Ehep. sucht wegen Erkrankung der Frau sofort ausländische ältere Dame, die in Kranken- pflege, Kochen u. häusl. Arbeiten erfahren. Off. u. M. 910 Tagbl.-Verl.

Kinderlose Ehep. sucht wegen Erkrankung der Frau sofort ausländische ältere Dame, die in Kranken- pflege, Kochen u. häusl. Arbeiten erfahren. Off. u. M. 910 Tagbl.-Verl.

Kinderlose Ehep. sucht wegen Erkrankung der Frau sofort ausländische ältere Dame, die in Kranken- pflege, Kochen u. häusl. Arbeiten erfahren. Off. u. M. 910 Tagbl.-Verl.

Kinderlose Ehep. sucht wegen Erkrankung der Frau sofort ausländische ältere Dame, die in Kranken- pflege, Kochen u. häusl. Arbeiten erfahren. Off. u. M. 910 Tagbl.-Verl.

Kinderlose Ehep. sucht wegen Erkrankung der Frau sofort ausländische ältere Dame, die in Kranken- pflege, Kochen u. häusl. Arbeiten erfahren. Off. u. M. 910 Tagbl.-Verl.

Kinderlose Ehep. sucht wegen Erkrankung der Frau sofort ausländische ältere Dame, die in Kranken- pflege, Kochen u. häusl. Arbeiten erfahren. Off. u. M. 910 Tagbl.-Verl.

Kinderlose Ehep. sucht wegen Erkrankung der Frau sofort ausländische ältere Dame, die in Kranken- pflege, Kochen u. häusl. Arbeiten erfahren. Off. u. M. 910 Tagbl.-Verl.

Kinderlose Ehep. sucht wegen Erkrankung der Frau sofort ausländische ältere Dame, die in Kranken- pflege, Kochen u. häusl. Arbeiten erfahren. Off. u. M. 910 Tagbl.-Verl.

Kinderlose Ehep. sucht wegen Erkrankung der Frau sofort ausländische ältere Dame, die in Kranken- pflege, Kochen u. häusl. Arbeiten erfahren. Off. u. M. 910 Tagbl.-Verl.

Kinderlose Ehep. sucht wegen Erkrankung der Frau sofort ausländische ältere Dame, die in Kranken- pflege, Kochen u. häusl. Arbeiten erfahren. Off. u. M. 910 Tagbl.-Verl.

Kinderlose Ehep. sucht wegen Erkrankung der Frau sofort ausländische ältere Dame, die in Kranken- pflege, Kochen u. häusl. Arbeiten erfahren. Off. u. M. 910 Tagbl.-Verl.

Kinderlose Ehep. sucht wegen Erkrankung der Frau sofort ausländische ältere Dame, die in Kranken- pflege, Kochen u. häusl. Arbeiten erfahren. Off. u. M. 910 Tagbl.-Verl.

Kinderlose Ehep. sucht wegen Erkrankung der Frau sofort ausländische ältere Dame, die in Kranken- pflege, Kochen u. häusl. Arbeiten erfahren. Off. u. M. 910 Tagbl.-Verl.

Kinderlose Ehep. sucht wegen Erkrankung der Frau sofort ausländische ältere Dame, die in Kranken- pflege, Kochen u. häusl. Arbeiten erfahren. Off. u. M. 910 Tagbl.-Verl.

Kinderlose Ehep. sucht wegen Erkrankung der Frau sofort ausländische ältere Dame, die in Kranken- pflege, Kochen u. häusl. Arbeiten erfahren. Off. u. M. 910 Tagbl.-Verl.

Kinderlose Ehep. sucht wegen Erkrankung der Frau sofort ausländische ältere Dame, die in Kranken- pflege, Kochen u. häusl. Arbeiten erfahren. Off. u. M. 910 Tagbl.-Verl.

Kinderlose Ehep. sucht wegen Erkrankung der Frau sofort ausländische ältere Dame, die in Kranken- pflege, Kochen u. häusl. Arbeiten erfahren. Off. u. M. 910 Tagbl.-Verl.

Kinderlose Ehep. sucht wegen Erkrankung der Frau sofort ausländische ältere Dame, die in Kranken- pflege, Kochen u. häusl. Arbeiten erfahren. Off. u. M. 910 Tagbl.-Verl.

Kinderlose Ehep. sucht wegen Erkrankung der Frau sofort ausländische ältere Dame, die in Kranken- pflege, Kochen u. häusl. Arbeiten erfahren. Off. u. M. 910 Tagbl.-Verl.

Kinderlose Ehep. sucht wegen Erkrankung der Frau sofort ausländische ältere Dame, die in Kranken- pflege, Kochen u. häusl. Arbeiten erfahren. Off. u. M. 910 Tagbl.-Verl.

Kinderlose Ehep. sucht wegen Erkrankung der Frau sofort ausländische ältere Dame, die in Kranken- pflege, Kochen u. häusl. Arbeiten erfahren. Off. u. M. 910 Tagbl.-Verl.

Kinderlose Ehep. sucht wegen Erkrankung der Frau sofort ausländische ältere Dame, die in Kranken- pflege, Kochen u. häusl. Arbeiten erfahren. Off. u. M. 910 Tagbl.-Verl.

Hochfrequenz-

Galvan.-Beil.-Apparate Radium- od. Gesund- beisturen. Fachver- treter(innen). Fach- kundenschaft von Welt- unternehmen (A.G.) gesucht. Hohe Provi- sion. Eilf. mit Tätigkeitsanfrage u. P. 145 an „Ala“, Magdeburg. F115

Privatreisende

für mehrere gesch. Neu- beiten u. Geldentartung an jedem Ort gesucht. — Muster gratis. F18a

Vertreter (innen)

tüchtig, erfahren u. rede- gewandt, zum Vertrieb von prast. Massenhaus- haltartikeln an Private bei hohem Verdienst so- fort gesucht. Gef. Angeb. u. D. 912 an Tagbl.-Bl.

Wer übernimmt Vertrieb u. Hamburger Qualitäts- tafeln u. a. Vertriebs- 197 M. F23a

Wiesner, Hamburg 30b

Stellen-Gesuche

Weltliche Personen

Gewerbliches Personal

Damen und Herren

Hauspersonal

Stellen-Gesuche

Weltliche Personen

Gewerbliches Personal

Damen und Herren

Hauspersonal

Stellen-Gesuche

Weltliche Personen

Gewerbliches Personal

Damen und Herren

Hauspersonal

Stellen-Gesuche

Weltliche Personen

Gewerbliches Personal

Damen und Herren

Hauspersonal

Stellen-Gesuche

Weltliche Personen

Gewerbliches Personal

Damen und Herren

Hauspersonal

Stellen-Gesuche

Weltliche Personen

Gewerbliches Personal

Damen und Herren

Hauspersonal

Stellen-Gesuche

Weltliche Personen

Gewerbliches Personal

Damen und Herren

Hauspersonal

Stellen-Gesuche

Weltliche Personen

Gewerbliches Personal

Damen und Herren

Hauspersonal

Stellen-Gesuche

Weltliche Personen

Gewerbliches Personal

Damen und Herren

Hauspersonal

Stellen-Gesuche

Weltliche Personen

Gewerbliches Personal

Damen und Herren

Hauspersonal

Stellen-Gesuche

Weltliche Personen

Gewerbliches Personal

Damen und Herren

Hauspersonal

Stellen-Gesuche

Weltliche Personen

Gewerbliches Personal

Damen und Herren

Hauspersonal

Stellen-Gesuche

Weltliche Personen

Gewerbliches Personal

Damen und Herren

Hauspersonal

Stellen-Gesuche

Weltliche Personen

Gewerbliches Personal

Damen und Herren

Hauspersonal

Stellen-Gesuche

Weltliche Personen

Gewerbliches Personal

Jg. Herren- u. Dam.-

Maßschneider

perf. in Schnitt u. Anpr., Grob- u. Kleinstück, Ein- beitsystem d. 1. Frankf. Schulneide-Schule. Sucht lof. Stell. bei ger. Lohn- anpr. Gute Zeugnisse zu Diensten. Off. u. D. 908 an den Tagbl.-Verlag.

Verheirateter Mann

sucht Beschäftig. irgend- welcher Art, auch halbe Tage (übernimmt auch Heiz.) bei bescheid. Anpr. Off. u. E. 912 Tagbl.-Bl.

Anzeigen

im Wiesbadener Tagblatt haben immer Erfolg!

Tüchtige Verkäuferin

für Spezial-Geschäft der Lebensmittelbranche für lofort oder später gesucht. Offerten mit Gehalts- angabe unter 3. 220 a. d. Tagbl.-Verlag. F263

Leistungs- fähige Werks- niederlage errichtet an allen Plätzen

Salz-Verkaufsstellen

mit Lager, das auf eigene Rech- nung zu übernehmen ist. Interessenten wollen Angeb. unt. Z. 21a a. d. Tagbl.-Vl. richten.

F113

Zur dauernden Bearbeitung meines groß. Bezirks stelle ich jederzeit redigewandte

Damen und Herren

geg. höchste Vergütung ein. Zeitschriften- und Buchhandlung Hermann Buchholz, W. Bickel, Rauroder Str. 1.

Vertreter gesucht.

Möbelschreinerei, modern eingerichtet für Qualitätsmöbel sucht für Wiesbaden und ertl. Rheingau ein Vertreter, welcher direkt an Privat verkaufen kann, geg. Umsatzprovision. Offerten unter J. 900 an den Tagblatt-Verlag.

Erfolgsaufbau ohne Kapital!

Routinierter Verkäufer können durch den Ver- trieb unter Konkurrenzlosen Spezialartikel, die bei Behörden, Gaststätten, der Industrie, bei der gesamten Geschäftswelt und Privaten abzugeben sind, monatlich 150-250 Mark verdienen. Wir bieten höchste Provisionen. Spelensuchung und später evtl. feste Anstellung. — Erlaubnisse an Dr. Paul Lehmann u. Co., G. m. b. H., Frankfurt a. M., Schölergasse 10 (im Konzern der Firma Dinkel und Co., Hannover). F49a

Alleinvertretung

eines monopolisierten

Massenartikels

mit unbeschränkten Verdienst- möglichkeiten für Wiesbaden und Umgebung an seriöse Herren mit mindestens 10000 Mark Eigen- kapital zu vergeben. Anfragen an J. D. 4311 befördert Rudolf Mosse, Berlin SW 100. F74a

Bermietungen

Wohnungsbeschaffung

Wohnungsverwertung

durch

Berthold Jacoby

Nacht. Robert Ulrich & M. H.

Möbeltransport

Lagerhaus

Büro: Tannusstraße 9 gegenüber dem Kochbrunnen

Telephone: 59446, 23847, 23848, 23849, 23869 u. 23880

1 Zimmer

Mani.-Wohn. 1 Zim. u. Nebenz. zu vermiet. Helenestraße 9, 2.

1 Zim.-Wohn. zu verm. Helenestraße 24, 3. l.

1 Zimmer und Küche, Mittelbau Dach, gegen Karte zu verm. Dahlstr. 2 Zimmer und Küche, Mittelbau 1. Stod, geg. r. A. zu vermiet. N. R. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

1-2 Zim.-Wohnung 1. Stod. Nähe Weiden- hof, an kinderl. Leute lof. zu verm. Wiesbaden- Dohheim, Rheingauer Straße 13, Elektr. Halte- stelle Schöndersstraße.

1 Zimmer und Küche, Gas, el. P. (beheizt), mit 25 M. l. Neubau in Sonnenberg, an eins. Person od. kinderl. Ehe- paar lofort zu vermiet. Adr. im Tagbl.-Bl. Lk

2 Zimmer

Vahnstraße 16, 2 (Ecke Weidenhofstr.), kompl. sehr schön ar. 2-Zim.-Wohn. zu verm. Zentralheiz., Küche, Bad, Balkon, Keller. Schöne freie Lage. — Friedm. 60 RM. zu- sügl. Heiz. (beheizt), vorkont. Tel. 25502.

Rheinbahnstr. 4, 1 St.

kompl. Teilwohn. 2 ar. Zimmer, freie Lage.

Derri. 2. 3. u. 4. Zim.- Wohn. zu v. N. Rüdesh. Straße 14, 2. l. M. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

In herrschaftl. ionn. Etagevilla ist i. 1. St. eine 2-Zim.-Wohn. m. Küche, Balkon, 1 Kell. u. 1 mod. durchgebaut. Radelofen, a. l. 12. 31. günstig zu vermieten. Die Wohn. kann auch teilm. od. ganz möbl. w. Beh. u. 10-12. 3-6 Uhr N. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Freundl. 2-3-Zim.-Wohn. Kurort, evtl. möbl. Fr. 60-70 M. zu verm. Off. u. 2. 915 an den Tagbl.-Verlag.

3 Zimmer

Kavellenstraße 26 eine ionn. 3-Zim.-Wohn. a. v. Anzulehen bis 4 Uhr nachm. Telefon 24337.

Marktstr. 19, 3

schöne 3-Zim.-Wohnung lofort oder später zu vermieten. Näheres im Laden.

Oranienstraße 21, 2. 3-Zim.-Wohnung m. 3. lofort zu vermiet. N. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Drei Zimmer

mit Zubeh. zum 1. 12. 31 gegen rote Karte zu vermieten. Bestmiete 55.55. N. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

In Biebrich a. Rhein

Frankfurter Straße 77 u. 79, sind noch einige schöne

2 1/2-Zimmer-Neubau-Wohnungen

(keine Masten), mit geräumiger Wohnfläche, Küch., Balkon und allem Zubeh. in ionniger freier gesund. Lage, zu günstigen Preisen freibändig zu vermieten. Valteille Strassenbahn Rheinm. Wiesbaden. Näheres Baubüro Wiesb.-Biebrich, Frankfurter Straße 79, 1. Stod links. F364

3-Zimmer-Wohnung

Küche, Bad und Zubeh. im Vorderhaus, beschlag- nahmefrei, zum 1. Januar 1932 evtl. früher zu ver- mieten. N. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

4 Zimmer

Kaiser-Friedrich-Ring 53, 4 Zim., Bad u. Zubeh. 1. St. lof. od. später zu verm. N. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9.

Schöne sonnige
7-Zimmerwohnung
Rheinstraße 49, 3
Zentralheiz., Fahrstuhl
gr. Badezimmer
billig zu verm.
Besicht. 10-1 u. 3-5
durch d. Hausm. das.

Wohnungen
ohne Zimmerangabe
Langgasse 23 Wohnung,
neu hergerichtet, mit
Zentralheiz. lof. zu verm.

Baden u. Geschäftsräume
Serrnstraße 3/5
Baden
mit 1 oder 2 Etagen zu
verm., evtl. mit Lager.
Rah. bei H. Meier, Doh-
heimer Straße 61.

Aranzplatz 1
n. Baden
lof. preiswert zu verm.
Rah. Adolph Boos.

Laden, Langgasse,
mit oder ohne gewerb-
liche Räume zu verm. Anfr.
Telephon 20062.

Großer Laden
Marktstraße 22.
nebst Lager zu verm.
Näheres bei H. Meier,
Kaiser-Friedr.-Ring 48 1.
Baden
a. Verkehrsfläche, 1. Schul-
artifel und Bureau ge-
eignet, zu verm. Dranien-
straße 12

Dohheimer Str. 61. gegenüber Klarenthaler Str.
große helle Räume
für Werkstätten, Lager, Garagen und Büros geeig-
net, sowie ein Laden, ganz oder geteilt, zu ver-
mieten.

Großer heller Raum

40 Quadratmeter, mit Nebenzimmer, bisher
Photo-Atelier, für jeden Betrieb geeignet, lof.
zu vermieten. Näheres Bismardring 21,
Konditorei.

Möblierte Wohnungen
Gr. gut m. Wohnschlaf-
zim. m. Küche, an alt.
Dame, mit 20. Jhr. nur
Sonnt. Drubenstr. 7, 1 l.
Borneum möbl. Wohnung,
2-4 Zimmer, preisw. zu
verm., Balkon, Veranda,
Bad, 1. Etage, gleich od.
später, Nikolastraße 24,
gegenüber Finanzamt,
bei Hoffmann.

2 Zimmer und Küche,
1 Manl.-Zim. mit Küche,
möbliert oder leer, an
ruhige Mieter zu verm.
Sonnengasse 34.

Wohn- und Schlafzimmer,
bezahl. möbl., 2 Betten,
Balk., Erker, Küche, ab
1. 12. preisw. zu verm.
Schierkeimer Str. 20, 3 l.
Schöne 3-Zim.-Wohnung
mit Bad, Zentralheiz.,
möbl. od. unmöbl., zu v.
Wilhelmstr. 6, 1. St.
Befürchtung 10-4 Uhr.

2-3-Zim.-Wohn.

(Teilwohn.), auch eins.
Zimmer, 1. Etage, m.
Balkon, Alkoven, möbl.,
auch unmöbl., lof. abzugeb.
Anfang d. Weinbergstr., nahe
Krotenberg, Rah. im
Tagbl.-Verlag. La

Möbl. Zimmer u. Manl.
Adelheidstr. 52, Part., gr.
Manl., möbl. od. leer.
Adolfallee 12, Bach. Ich
möblierte Zim. dauernd
oder vorübergehend zu verm.
Adolfallee 34, 2. a. m. 3.
Adolfstr. 3, 1. a. m. 3. a. v.
Adolfstr. 8, 2. möbl. Zim.
Vertrautstr. 15, 1 r. Ich
möbl. Zimmer frei. Bill.
Bismardring 4, 3. a. m. 3.
a. her. Dame od. Herrn,
Bülowstr. 9, Wts. 1 l. m.
Zim. zu verm. 15. 5. 3. 3.
Friedrichstr. 18, 1. m. 3.
Friedrichstr. 18, 3 rechts,
a. möbl. Zim. zu verm.
Goebenstr. 3, 3 r. Ich
m. sonn. Zim. bill. zu v.
Belenenstr. 2, 2 r. möbl.
Zim. m. 2 Betten zu verm.
Serrnstraße 15, 6. 2. gi.
m. Manl. an Berufstät.
Serrnstraße 42, 1. gut
m. heizb. Zimmer frei.

Serrnstraße 58, m. 3. r.
Kapellenstr. 5, Part.,
1-2 Bett. Zimmer frei.
Kapellenstr. 7, Schreiner
m. 3. w. 6. 2. 1. a. 2. 3.

Neuzeitl. ein- oder Doppel- und Einzelzimmer
u. best. Verpfleg. an Wintergäste und Dauermieter
preiswert abzugeben. Zentralheizung, Heiß. Wasser.
Marktstraße 22.

Friseur-Geschäft
m. B. in B.-Kiebrich,
Rathausstraße 92, zu
vermieten.

Moritzstraße 27
große helle Räume mit
elektr. Kraft- und Licht-
anlage, Zentralheiz. u.
Aufzug, neu hergerichtet,
lof. od. später zu verm.
Rah. Bbb. 1. Etage.

Marktstr. Lager, zu verm.
Elstnerstr. 14, 3. r.
Büro u. Empfangszim.
gut möbliert, zu verm.
Goethestraße 12, Part.

**Mehrere
beislagnahmefreie
Zimmer
als Büro oder
Wohnung**
(4-5 Zim. mit Küche
u. Bad), Zentralheizung,
Kalt- u. Warmwasser,
lof. zu vermieten. Rah.
Moritzstr. 6 bei Samen-
handlg. C. Lode.

Büroräume
zu verm. Nikolastr. 10, 3.
Büro (und Lager) frei
32. 2. 2. 2. 2. 2. 2. 2. 2. 2.
Rheinbahnstr. 4.

Gr. helle Werkstätte
mit Nebenzimmern und
2-Zim.-Wohn. a. v. Rah.
Ballufer Str. 9, 3. 1.

Gr. helle Räume
für Werkstätten, Lager, Garagen und Büros geeig-
net, sowie ein Laden, ganz oder geteilt, zu ver-
mieten.

Großer heller Raum
40 Quadratmeter, mit Nebenzimmer, bisher
Photo-Atelier, für jeden Betrieb geeignet, lof.
zu vermieten. Näheres Bismardring 21,
Konditorei.

Möblierte Wohnungen
Gr. gut m. Wohnschlaf-
zim. m. Küche, an alt.
Dame, mit 20. Jhr. nur
Sonnt. Drubenstr. 7, 1 l.
Borneum möbl. Wohnung,
2-4 Zimmer, preisw. zu
verm., Balkon, Veranda,
Bad, 1. Etage, gleich od.
später, Nikolastraße 24,
gegenüber Finanzamt,
bei Hoffmann.

2 Zimmer und Küche,
1 Manl.-Zim. mit Küche,
möbliert oder leer, an
ruhige Mieter zu verm.
Sonnengasse 34.

Wohn- und Schlafzimmer,
bezahl. möbl., 2 Betten,
Balk., Erker, Küche, ab
1. 12. preisw. zu verm.
Schierkeimer Str. 20, 3 l.
Schöne 3-Zim.-Wohnung
mit Bad, Zentralheiz.,
möbl. od. unmöbl., zu v.
Wilhelmstr. 6, 1. St.
Befürchtung 10-4 Uhr.

2-3-Zim.-Wohn.
(Teilwohn.), auch eins.
Zimmer, 1. Etage, m.
Balkon, Alkoven, möbl.,
auch unmöbl., lof. abzugeb.
Anfang d. Weinbergstr., nahe
Krotenberg, Rah. im
Tagbl.-Verlag. La

Möbl. Zimmer u. Manl.
Adelheidstr. 52, Part., gr.
Manl., möbl. od. leer.
Adolfallee 12, Bach. Ich
möblierte Zim. dauernd
oder vorübergehend zu verm.
Adolfallee 34, 2. a. m. 3.
Adolfstr. 3, 1. a. m. 3. a. v.
Adolfstr. 8, 2. möbl. Zim.
Vertrautstr. 15, 1 r. Ich
möbl. Zimmer frei. Bill.
Bismardring 4, 3. a. m. 3.
a. her. Dame od. Herrn,
Bülowstr. 9, Wts. 1 l. m.
Zim. zu verm. 15. 5. 3. 3.
Friedrichstr. 18, 1. m. 3.
Friedrichstr. 18, 3 rechts,
a. möbl. Zim. zu verm.
Goebenstr. 3, 3 r. Ich
m. sonn. Zim. bill. zu v.
Belenenstr. 2, 2 r. möbl.
Zim. m. 2 Betten zu verm.
Serrnstraße 15, 6. 2. gi.
m. Manl. an Berufstät.
Serrnstraße 42, 1. gut
m. heizb. Zimmer frei.

Serrnstraße 58, m. 3. r.
Kapellenstr. 5, Part.,
1-2 Bett. Zimmer frei.
Kapellenstr. 7, Schreiner
m. 3. w. 6. 2. 1. a. 2. 3.

Neuzeitl. ein- oder Doppel- und Einzelzimmer
u. best. Verpfleg. an Wintergäste und Dauermieter
preiswert abzugeben. Zentralheizung, Heiß. Wasser.
Marktstraße 22.

Möblierte Wohnungen
Gr. gut m. Wohnschlaf-
zim. m. Küche, an alt.
Dame, mit 20. Jhr. nur
Sonnt. Drubenstr. 7, 1 l.
Borneum möbl. Wohnung,
2-4 Zimmer, preisw. zu
verm., Balkon, Veranda,
Bad, 1. Etage, gleich od.
später, Nikolastraße 24,
gegenüber Finanzamt,
bei Hoffmann.

2 Zimmer und Küche,
1 Manl.-Zim. mit Küche,
möbliert oder leer, an
ruhige Mieter zu verm.
Sonnengasse 34.

Wohn- und Schlafzimmer,
bezahl. möbl., 2 Betten,
Balk., Erker, Küche, ab
1. 12. preisw. zu verm.
Schierkeimer Str. 20, 3 l.
Schöne 3-Zim.-Wohnung
mit Bad, Zentralheiz.,
möbl. od. unmöbl., zu v.
Wilhelmstr. 6, 1. St.
Befürchtung 10-4 Uhr.

2-3-Zim.-Wohn.
(Teilwohn.), auch eins.
Zimmer, 1. Etage, m.
Balkon, Alkoven, möbl.,
auch unmöbl., lof. abzugeb.
Anfang d. Weinbergstr., nahe
Krotenberg, Rah. im
Tagbl.-Verlag. La

Möbl. Zimmer u. Manl.
Adelheidstr. 52, Part., gr.
Manl., möbl. od. leer.
Adolfallee 12, Bach. Ich
möblierte Zim. dauernd
oder vorübergehend zu verm.
Adolfallee 34, 2. a. m. 3.
Adolfstr. 3, 1. a. m. 3. a. v.
Adolfstr. 8, 2. möbl. Zim.
Vertrautstr. 15, 1 r. Ich
möbl. Zimmer frei. Bill.
Bismardring 4, 3. a. m. 3.
a. her. Dame od. Herrn,
Bülowstr. 9, Wts. 1 l. m.
Zim. zu verm. 15. 5. 3. 3.
Friedrichstr. 18, 1. m. 3.
Friedrichstr. 18, 3 rechts,
a. möbl. Zim. zu verm.
Goebenstr. 3, 3 r. Ich
m. sonn. Zim. bill. zu v.
Belenenstr. 2, 2 r. möbl.
Zim. m. 2 Betten zu verm.
Serrnstraße 15, 6. 2. gi.
m. Manl. an Berufstät.
Serrnstraße 42, 1. gut
m. heizb. Zimmer frei.

Serrnstraße 58, m. 3. r.
Kapellenstr. 5, Part.,
1-2 Bett. Zimmer frei.
Kapellenstr. 7, Schreiner
m. 3. w. 6. 2. 1. a. 2. 3.

Neuzeitl. ein- oder Doppel- und Einzelzimmer
u. best. Verpfleg. an Wintergäste und Dauermieter
preiswert abzugeben. Zentralheizung, Heiß. Wasser.
Marktstraße 22.

Möblierte Wohnungen
Gr. gut m. Wohnschlaf-
zim. m. Küche, an alt.
Dame, mit 20. Jhr. nur
Sonnt. Drubenstr. 7, 1 l.
Borneum möbl. Wohnung,
2-4 Zimmer, preisw. zu
verm., Balkon, Veranda,
Bad, 1. Etage, gleich od.
später, Nikolastraße 24,
gegenüber Finanzamt,
bei Hoffmann.

2 Zimmer und Küche,
1 Manl.-Zim. mit Küche,
möbliert oder leer, an
ruhige Mieter zu verm.
Sonnengasse 34.

Wohn- und Schlafzimmer,
bezahl. möbl., 2 Betten,
Balk., Erker, Küche, ab
1. 12. preisw. zu verm.
Schierkeimer Str. 20, 3 l.
Schöne 3-Zim.-Wohnung
mit Bad, Zentralheiz.,
möbl. od. unmöbl., zu v.
Wilhelmstr. 6, 1. St.
Befürchtung 10-4 Uhr.

2-3-Zim.-Wohn.
(Teilwohn.), auch eins.
Zimmer, 1. Etage, m.
Balkon, Alkoven, möbl.,
auch unmöbl., lof. abzugeb.
Anfang d. Weinbergstr., nahe
Krotenberg, Rah. im
Tagbl.-Verlag. La

Möbl. Zimmer u. Manl.
Adelheidstr. 52, Part., gr.
Manl., möbl. od. leer.
Adolfallee 12, Bach. Ich
möblierte Zim. dauernd
oder vorübergehend zu verm.
Adolfallee 34, 2. a. m. 3.
Adolfstr. 3, 1. a. m. 3. a. v.
Adolfstr. 8, 2. möbl. Zim.
Vertrautstr. 15, 1 r. Ich
möbl. Zimmer frei. Bill.
Bismardring 4, 3. a. m. 3.
a. her. Dame od. Herrn,
Bülowstr. 9, Wts. 1 l. m.
Zim. zu verm. 15. 5. 3. 3.
Friedrichstr. 18, 1. m. 3.
Friedrichstr. 18, 3 rechts,
a. möbl. Zim. zu verm.
Goebenstr. 3, 3 r. Ich
m. sonn. Zim. bill. zu v.
Belenenstr. 2, 2 r. möbl.
Zim. m. 2 Betten zu verm.
Serrnstraße 15, 6. 2. gi.
m. Manl. an Berufstät.
Serrnstraße 42, 1. gut
m. heizb. Zimmer frei.

Serrnstraße 58, m. 3. r.
Kapellenstr. 5, Part.,
1-2 Bett. Zimmer frei.
Kapellenstr. 7, Schreiner
m. 3. w. 6. 2. 1. a. 2. 3.

In Villa nächster Nähe d.
Kurparkes u. Theat. a.
möbl. geräumige Front-
parksimmer m. Zentral-
heiz., a. 40 M. d. Monat.
lof. zu verm. Tel. u.
Bad im Hause. Zu erf.
Gartenstraße 3.

Ein möbl. Zim., 20 M.
mon., lof. zu verm.
Goebenstr. 7, Wts. 3. 1.
Gut möbl. Zim., Gold-
gasse 18, 2 l. zu verm.

In Villa
2 möbl. Zim. mit
Küchenbenutz. zu verm.
Friedrich-Ring 11.

Groß gut möbl. Süd-Zim.
zu verm. Gertrudenstr. 7, 2.
Gut möbl. Zim. an ruh.
Mieter a. v. Hartmann,
Schierkeimer Str. 4, 1.
1-2 m. w. Zim. fr. bill.
Schwalm. Str. 69, 2. lts.
H. M. Seerodenstr. 1, 2.

Elegant möbliertes
Doppelschlafzimmer
und große Veranda mit
Zentralheizung, Heiß. Wasser
und Tel. zu verm.
Näheres Sonnenberger
Str. 56, 1. Fernspr. 22363

Gut möbl. Zimmer
Zentralheiz., an berufst.
Dame zu verm. m. Früh-
stück oder voller Pension.
Bad und Telefon im
Hause Taunusstr. 33/35.
Dr. W.

Gut möbl. Zimmer mit
2 Betten zu vermieten
Nebenstraße 3, Gth. 1.
Heizb. m. 3. 5. 2. 2. 2. 2. 2. 2. 2. 2.
zu verm. Beltrichstr. 55, 3 l.
Möbl. Zim. bill. zu verm.
Nebenstraße 30, 3 r.

Möbl. Manl. mit Of. u.
Licht an ruh. Verl. a. v.
H. Wilhelmstr. 7, 2.
1 od. 2 Herren f. bill. möbl.
Zim. Moritzstr. 23, 2 r.

4 Part. möbl. ein a.
möbl. Zimmer mit zwei
Betten, m. einem Fri-
get. zu verm. Hieronymus,
Vorfr. 23, 1.

Möbl. Zim., 5 M. die
Woche, mit Raff. od. voll.
Bett. nach Vereinb. zu
verm. Hieronymus, Vor-
fr. 23, 1.

Möbl. Zim. a. anst. Fr.
g. Hausarb. Wo lagst d.
Tagbl.-Verlag? 11

Möbl. Manl., evtl. gegen
Hausarb. zu verm. Rah.
im Tagbl.-Verlag. 1 r

Deere Zimmer u. Manl.
Adolfstr. 3, 1. leere Manl.
mit Kochen zu verm.
Rheinstraße 8, 3. lts.
2 Zim., leer oder möbl.
frei. Küchenbenutz. eigner
Fahler und Keller.

Zwei leere Zimmer
evtl. mit Alkoven, an
ruh. Mieter abzugeben
Adolfallee 32, 1.

2 Zimmer, 1 od. teilw.
möbl. mit Küchenbenutz.
zum 1. 12. zu vermieten
Kingsstraße 1, 2.

Großes leeres Zimmer
in Villa zu vermieten
Taunusstraße 11, 2

Leeres groß. Zimmer
mit separatem Eingang,
zu vermieten. Blücher-
platz 3, 1 rechts.

2 Zimmer, leer od. teil-
weise möbl., zu verm.
Dohheimer Str. 40, 2 lts.
Gr. 1. 3. m. sep. Eing. an
eins. ruh. Verl. bill. a. v.
Hermannstr. 16, 2 links.

2 Manl. a. alleinst. Fr.
zu verm. Dranienstr. 8, 3.

Gr. leeres Frontparksim.
sep. in Neubau zu verm.
Dohheimer Str. 6, 3. lts.

2 leere Zimmer (1 evtl.
Kochst.) monatl. 40 M.
zu verm. Rheinstr. 107, 1.

2 ar. 1 Zim., Kochst.,
3. 3. 3. an Dauermiet.
a. 1. 12. a. v. Ans. 10-4
Küchenmeister Str. 11, 1 r

2 ar. leere Zim. mit
all. Zub. bill. a. v.
Schierkeimer Str. 27, 1.

Schöne sonnige 1. Front-
manl. zu verm. Wallufer
Str. 1, Part. r.

1 od. 2 leere Zimmer lof.
billig zu vermieten. lof.
u. 881 an Tagbl.-Verlag.

Bei alleinst. Herrn groß-
leer Zim. mit Küchen-
benutz. 2. zu verm. Off.
u. 912 an Tagbl.-Verlag.

Trodenstr. Raum
zum Unterstellen von
Möbeln billig zu ver-
mieten. Off. unt. 914
an den Tagbl.-Verlag.

Garagen, Stall, Keller
Moderne Garage
Nähe Rinalde, frei
Dohheimer Str. 58.
Hausm. Dorn.
Große mod. Garage
K. Fr. Ring 11 (Rinald.)
zu verm. Rah. 2. St.

Gut möbl. Wohnschlafzim.
mit Dauerbrenner a. v.
Nikolastraße 3, 2.
Möbl. Zim. mit u. ohne
Kochgelegenheit zu verm.
Nikolastraße 17.

Große Wohnküche
mit Bad nebst sonnigem
Zimmer lof. an eins.
Dame od. kinderl. Ehe-
paar glückl. zu vermieten.
Ans. von 10-12 Uhr
Kauenthaier Str. 18, 2

G. möbl. Wohnschlafzim.
1-2 Bett., Küch.-Ben-
zu verm. 10-4 Uhr
Rheinstraße 4, 3 l.

2 große möbl. Manlarden
mit Kochen und elektr.
Licht lof. zu vermieten
Rheinstraße 54, 1.

Gut möbl. Zim. an ruh.
Mieter a. v. Hartmann,
Schierkeimer Str. 4, 1.
1-2 m. w. Zim. fr. bill.
Schwalm. Str. 69, 2. lts.
H. M. Seerodenstr. 1, 2.

Elegant möbliertes
Doppelschlafzimmer
und große Veranda mit
Zentralheizung, Heiß. Wasser
und Tel. zu verm.
Näheres Sonnenberger
Str. 56, 1. Fernspr. 22363

Gut möbl. Zimmer
Zentralheiz., an berufst.
Dame zu verm. m. Früh-
stück oder voller Pension.
Bad und Telefon im
Hause Taunusstr. 33/35.
Dr. W.

Gut möbl. Zimmer mit
2 Betten zu vermieten
Nebenstraße 3, Gth. 1.
Heizb. m. 3. 5. 2. 2. 2. 2. 2. 2. 2. 2.

Heizb. m. 3. 5. 2. 2. 2. 2. 2. 2. 2. 2.
zu verm. Beltrichstr. 55, 3 l.
Möbl. Zim. bill. zu verm.
Nebenstraße 30, 3 r.

Möbl. Manl. mit Of. u.
Licht an ruh. Verl. a. v.
H. Wilhelmstr. 7, 2.
1 od. 2 Herren f. bill. möbl.
Zim. Moritzstr. 23, 2 r.

4 Part. möbl. ein a.
möbl. Zimmer mit zwei
Betten, m. einem Fri-
get. zu verm. Hieronymus,
Vorfr. 23, 1.

Möbl. Zim., 5 M. die
Woche, mit Raff. od. voll.
Bett. nach Vereinb. zu
verm. Hieronymus, Vor-
fr. 23, 1.

Möbl. Zim. a. anst. Fr.
g. Hausarb. Wo lagst d.
Tagbl.-Verlag? 11

Möbl. Manl., evtl. gegen
Hausarb. zu verm. Rah.
im Tagbl.-Verlag. 1 r

Deere Zimmer u. Manl.
Adolfstr. 3, 1. leere Manl.
mit Kochen zu verm.
Rheinstraße 8, 3. lts.
2 Zim., leer oder möbl.
frei. Küchenbenutz. eigner
Fahler und Keller.

Zwei leere Zimmer
evtl. mit Alkoven, an
ruh. Mieter abzugeben
Adolfallee 32, 1.

2 Zimmer, 1 od. teilw.
möbl. mit Küchenbenutz.
zum 1. 12. zu vermieten
Kingsstraße 1, 2.

Großes leeres Zimmer
in Villa zu vermieten
Taunusstraße 11, 2

Leeres groß. Zimmer
mit separatem Eingang,
zu vermieten. Blücher-
platz 3, 1 rechts.

2 Zimmer, leer od. teil-
weise möbl., zu verm.
Dohheimer Str. 40, 2 lts.
Gr. 1. 3. m. sep. Eing. an
eins. ruh. Verl. bill. a. v.
Hermannstr. 16, 2 links.

2 Manl. a. alleinst. Fr.
zu verm. Dranienstr. 8, 3.

Gr. leeres Frontparksim.
sep. in Neubau zu verm.
Dohheimer Str. 6, 3. lts.

2 leere Zimmer (1 evtl.
Kochst.) monatl. 40 M.
zu verm. Rheinstr. 107, 1.

2 ar. 1 Zim., Kochst.,
3. 3. 3. an Dauermiet.
a. 1. 12. a. v. Ans. 10-4
Küchenmeister Str. 11, 1 r

2 ar. leere Zim. mit
all. Zub. bill. a. v.
Schierkeimer Str. 27, 1.

Schöne sonnige 1. Front-
manl. zu verm. Wallufer
Str. 1, Part. r.

1 od. 2 leere Zimmer lof.
billig zu vermieten. lof.
u. 881 an Tagbl.-Verlag.

Bei alleinst. Herrn groß-
leer Zim. mit Küchen-
benutz. 2. zu verm. Off.
u. 912 an Tagbl.-Verlag.

Garage
billig zu verm. Bbbm.
Dranienstraße 35.

Garage
bill. zu verm. Sedanstr. 9
Großer trockener Lager-
keller, evtl. mit Werkst.
und Büro zum 1. 1. 1932
zu verm. Rah. Adolfs-
straße 10, Part. Büro.

Fremdenheime
Pension Mainzer Str. 4
Schöne Zimmer mit oder
ohne Verpflegung an
mäßigen Winterreifen.
Zentralheizung.

Villa Margarethe
Sonnenberger Straße 9.
Telephon 20000.
Gut einger. Zim. m. voll.
Verpf. 4 M. täglich.
Dauermieter v. 3.50 an.

Frankfurter Str. 24
Telephon 23528.
Schönes Heim mit allem
Komf. m. u. ohne Ver-
pflegung. Rah. Breile.

Pension Villa Winter
Sonnenberger Straße 34
empfehl. schöne sonnige
gut geheizte Zimmer mit
vortrefflicher Verpflegung
zu ermäßig. Winterprei.
Zimmer mit Frühküd.

Wietgeuche
hauseigentümer.
Wir suchen für solvente
Mieter Wohnungen in
allen Größen.
Jander & Co.,
Luisenstr. 35, Tel. 20979.

1 Zimmer mit Küche
oder 2 Wohn-Manlarden.
Nähe Sedanplatz, zu miet.
gekauft. Off. unter 9. 913
an den Tagbl.-Verlag.

2-Zimmer-Wohnung
mit Balkon u. Küche, in
Villa, Kurviertel, gegen-
über Sonnenberg. Off. m. Pr.
u. R. 914 an Tagbl.-Verl.

**Wetterer Anst. ohne
Vragis (2 Verl.)** lof.
vorläufig bis 1. April
2-3 Zimmer

mit Küche und Sonne
in nur gutem Hause,
nicht Parterre, leer
od. möbl., möglicst
zwischen Bahnhof und
Bierh. Höhe. Angeb.
erbeten unter R. 909
an den Tagbl.-Verlag.

Pension. Lehrerin
loft 2-3-Zim.-Wohn. m.
Bad, auch Frontsim. mit
geraden Zimmern. Off.
mit Preisang. u. 620
an den Tagbl.-Verlag.

Rortstopfen
Ehlenel, Albrechtstraße 7.
nftige Gelegenheit!
e Schlafzimmer
Kuhbaum, komplett, mit
nter Preis abzugeben.
3, Blücherp 3.

Verschenken kann kein Geschäftsmann seine Ware

Jedoch mit ganz geringem Verdienst verkaufe ich Ihnen meine **Qualitätsmöbel, Matratzen und Federbetten**

Möbel-Klapper

Am Römertor 7, gegenüber dem Tagblatt.

Kaufgejuch

Butter, Eier usw. mögl. Großhandl., gesucht. Off. Teilhaberstellg. Off. unt. 4. 619 an Tagbl.-Verl.

Glatter kurzhaariger Fox

(Rüde), jung, stubenrein, wachsam, auch schwarz, gesucht. Angeb. mit Preis u. B. 912 an den Tagbl.-Verl.

Suche 1-jährigen Wolf pig

grau-braun, mit schwarzer Maske. Off. unter U. 907 an den Tagbl.-Verlag.

Suche Pelzmantel

getr., gut erhalt., Größe 42-44, Emilio b. Tönges, Moritzstraße 68, 2.

Suche zu kaufen gebt. Seal-Elekt.-Mantel kann auch defekt sein. Off. mit Preis unter B. 914 an Tagbl.-Verlag.

Ungentert anfehen!

Kallen Sie Ihre getr. Kleid-Schuh-Mische Dille Pelzmäntel usw. nicht in Ihr Schrank hängen. Die erste Wiesbadener Kleider-Vermittlung - Stelle Moritzstr. 12, verkauft alles für Sie! An und Lager liegt alles a. Verkauf aus. Mit Ihrem Einverständnis werden die Sachen taxiert bei uns am Lager öffentlich aus-gegeben und nach d. Verkauf v. diesem Erlös f. uns eine geringe Provision von 10% abgezogen. Der Zwischenhandel schaltet also bei uns aus. Auf Wunsch wird abgeholt. Telefon 20930. Garant. Treue reell.

Desw. können Sie auch bei uns gut und billig kaufen!

Piano

gebr., gegen bar zu kauf., gesucht. Preisang. u. B. 622 an Tagbl.-Verl.

Suche Speisezimmer-Bücher-Schrank, Diplomaten-Schrank, klein, gut erhalt. Offerten unter D. 913 an den Tagbl.-Verlag.

Möbel

Einrichtungs- und Kunstgegenstände, Gewerksammlungen, auch Einzelstücke, kauft laufend Klapper Gelegenheitsf. u. Kommissionen. Goldstraße 4. Telefon 28627.

Pensions- und Hotel-Einrichtung.

od. einz. Zimmer zu kaufen gesucht. Off. u. B. 916 an Tagbl.-Verl. Guterh. H. Wälschmangel zu kaufen gesucht. Off. m. B. u. A. 910 Tagbl.-Bl.

Alte stilvolle Möbel

(auch antik), erstkl. H. Flügel od. Piano, Billard, gute Läufer und Teppiche, Bronzen u. a. Statuen, Porzellan, Gemälde und schöne Dekor.-Sachen gel. Off. unter M. 918 an den Tagblatt-Verlag erbeten.

Hotel-Inventar

(ganze Einrichtungen) auch auswärts, zu kauf., gesucht. Off. unt. D. 7637 an Annoncenmacher, Frankfurt a. M. F49a

Guterh. Herrenzimmer u. Flurgarderobe zu kauf., gesucht gegen bar. Off. u. B. 912 an Tagbl.-Verl.

Suche gegen Kasse einen tol. Hausbau u. 5 Zim. od. Einzelmöbel a. a. B. Off. u. B. 901 Tagbl.-Bl. Kaufe größere Anzahl Möbel

Einrichtungsgegenst. ges. Barzahl. Gef. Off. unter B. 914 an Tagbl.-Verlag.

Kaufe sofort 4 eiserne mod. Betten mit Sprungmatt. und Auslegematt. 1 Deckbett, 2 Kissen, Rollbed. Bettwäsche, Bettbügel, roter-Garnitur, Gash. Zimmerofen, Diplom.-Schreibtisch, el. Bel.-Körper. Preisoff. u. B. 4479 an Annoncen-Meiss. Mainz. F104a

Mahagoni-Stühle mit Armlehne (alt) zu kaufen gel. Offerten unter B. 906 an Tagbl.-Verlag.

1 Radio-Apparat

Reparatur

1 transportabl. Kessel

nur Kupfer-einsatz

1 Feldschmiede

zu kauf. gef. Angeb. mit Preis u. B. 914 an Tagbl.-Verl.

Verfentb. Nähmaschine zu kaufen gesucht. Off. u. B. 912 an Tagbl.-Verl.

Wälschmangel und H. Flachsen-Schrank, gut erhalt. zu kaufen gesucht. Off. u. B. 911 an Tagbl.-Verl.

Weihnachts-Spielsachen, Kaufe sämtl. Zubehör zu el. Eisenbahn, Spur I. Preisangebot auch über Dampfmaschine m. Mod. in tadellosem Zustand, u. B. 913 an Tagbl.-Verl.

Kabriolett oder Roadster

garantiert einwandfrei, gegen bar gesucht. Angeb. unter U. 905 an Tagbl.-Verlag erbeten.

Klein-Auto

(Kabriolett), gut erhalt., gegen Barzahl. zu kaufen gesucht. Off. mit Preisang. u. B. 909 Tagbl.-Bl.

Karosserie

für Reitwagen zu kaufen gesucht. Marke Standard bevorzugt. Offerten mit Preisang. u. B. 910 an den Tagbl.-Verlag.

Guterh. Dam.-Fahrrad 3. lauf. gel. Off. m. B. u. B. 910 an Tagbl.-Verlag.

Al. Herd - Ofen gesucht. Off. unt. D. 842 an den Tagbl.-Verlag.

Plattöfen

gebr., gel. Kellerstr. 22, P. Fahrenh. b. Transparent-Schaukasten

zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis und Größe u. B. 914 an den Tagbl.-Bl.

Flaschen

An- und Verkauf E. Klein Lager und Wohnung Westendstraße 18 Fernru' 25173

Geschäftl. Empfehlungen

Feiner vollständiger Mittagstisch 1 Mark Mainzer Straße 4 an der Frankfurter und Wilhelmstraße.

Reichl. u. guter Mittagstisch von 70 Pf. an. Genl. Genrich, Kaiser-Friedrich-Ring 38, 1.

Guter, kräft. Mittagstisch 90 Pfennig mit Dessert Puffenstraße 3, 1. Et.

Ins Haus kommt tüchtiger Konditor

u. bakt für Weihnachten für Sie. Off. u. B. 908 an den Tagbl.-Verlag.

Umzüge, Transporte

Möbelauto lacht laufend Dösch, Frankfurt, Ausl. u. Waag. b. bill. Berechn. Weimer, Ruhmstr. 6. Telefon 22614.

Führerschein

für alle Klassen Ausbildung auch auf eigenem Fahrzeug. Privat-Fahrschule Grün, Taunusstr. 7. Tel. 25420. Vorkarte genügt.

Gebrauchsm. Waren PATENTE Büro Köchling Mainz-Markt 3 Tel. Münsterpl. 32784

PATENTE

durch Patentbüro Mauritiustraße (Ecke Kirchgasse.)

Patente

D. R. G. M. und W. Z. erwirkt Pat.-Ing. A. Schwan Wiesbaden Michelsberg 7 Tel. 284 0

Schreibmaschinen

repariert a. b. und gut S. Müd. Hermannstr. 23. Telefon 22805.

Schreibstube Fix

Markstraße 12

Eine gute Nachricht Sie diktieren jetzt Ihre Privat- u. Gesch.-Briefe ganz ungestört in m. Diktat-Abtl.

Theater-Kolonnade Tel. 22309

Hausverwaltungen

übernimmt penl. Vol.-Beamter bei vornehm. u. doch energ. Interessenvertr. d. Eigent. Off. u. B. 910 an Tagbl.-Verlag.

Zimmer-Geschäft

übern. Arbeiten, Baumstellen, Reparaturen usw. Stundenlohn 75 Pfennig. Wegen Rückfrage bitte Adresse unter H. 909 an den Tagbl.-Verlag.

Spenglerarbeiten

aller Art werden sachgemäß ausgef. Stundenlohn 1.20 Mk. Off. unter B. 914 an Tagbl.-Verlag.

Uhren aller Art

repariert bef. sachgem. und preiswert. S. Reil, Westendstraße 15.

Bettfedern Reinigung

mit Dampf beseitigt (keine Trockenreinigung) Die Reinigung erfolgt im Beisein des Kunden

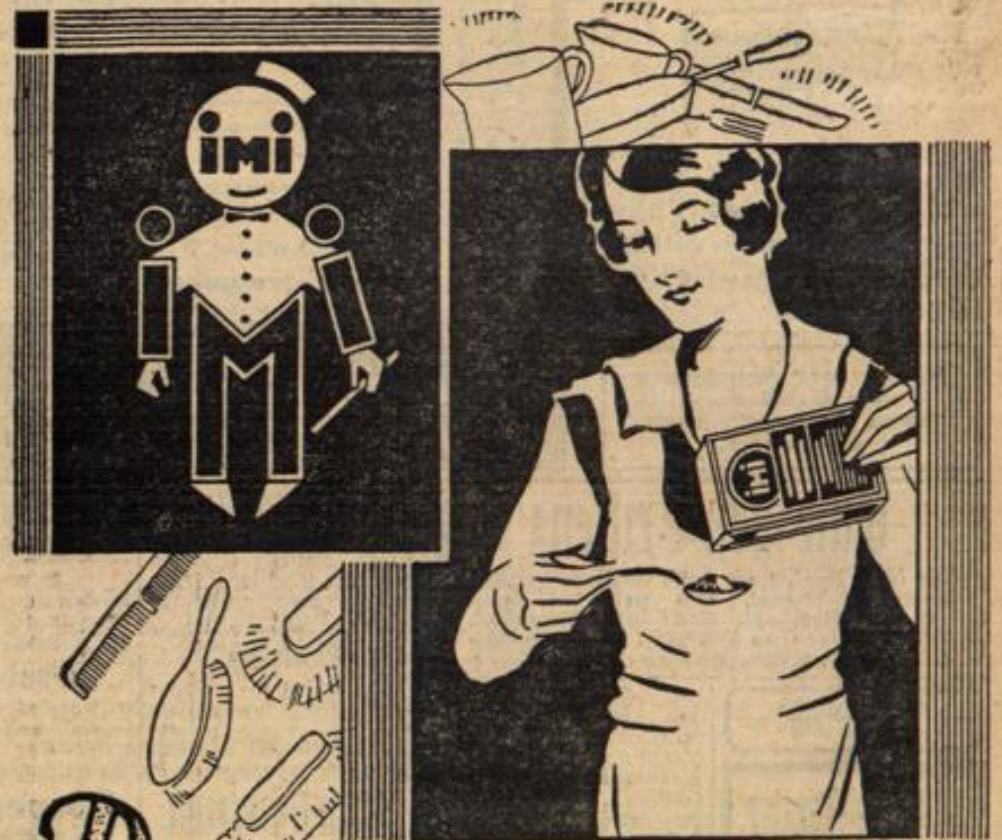
Lahnstr. 18, Tel. 28998

Anfertigung neuer Deckbetten, Kissen, Steppdecken in Wolle und Daunen, Matratzen in Wolle, Kapok u. Rohhaar. Verkauf von la Federn, Daunen sowie Inlettstoffen in allen Farben.

Bei Einkauf von Inletts bedeutende Preisermäßigung für Reinigung. Reelle Bedienung zugesichert.

Adolf Weyel.

Für 20 bis 25 Mark mache ich Ihnen einen Herren-Anzug, Mantel od. Uebersieb. Auch wend. Off. u. D. 909 Tagbl.-B.



Der große Zauberer



Machen Sie sich seine unvergleichliche Reinigungskunst dienstbar! In Millionen Haushaltungen legt **imi** täglich die Probe seiner fabelhaften Vielseitigkeit ab. Das ist es, was **imi** so ganz besonders wertvoll macht:

Es ist nicht allein der großartige Helfer beim Geschirraufwaschen und Spülen — es ist das Universal-Reinigungsmittel von ganz erstaunlicher Leistungsfähigkeit. Schmier, Öl, Schmutz, und sei er noch so verhärtet und verkrustet — nichts widersteht seiner reinigenden Kraft. Je schwieriger die Aufgabe — um so besser für **imi**!

Erproben Sie **imi** bei allen Reinigungszwecken! Erst dann gewinnen Sie das richtige Urteil über seine unvergleichlichen Vorzüge.

1 Eßlöffel **imi** auf 10 Liter heißes Wasser.



Zum Geschirraufwaschen u. Spülen und für jede Reinigungsarbeit in Haus und Betrieb

Hergestellt in den Persil-Werken

Vertreter: Rudolf Haas, Walkmühlstraße 42, Tel. 26891.

Beste Betten unglaublich billig



Schlafzimmer, Küchen, Weiße Möbel, Schränke, Waschkommoden, Nachttische, Chaiselongues, Kinderwagen.

Aufstellen von Stoppdecken und Matratzen. Freie Lieferung auch nach auswärt.

Bettfedern und Daunen, 4fach gewaschen
11, 9, 8.50, 7, 6.50, 6, 5, 4.75, 4, 3.50, 3.25, 2.50, 1.75, 1.20, 1.-
Kissen mit Federn und Halbdauen, gut gefüllt
12, 10.50, 9, 8.50, 7.50, 6.50, 5
Deckbetten mit Federn und Halbdauen, gut gefüllt
38, 34, 29, 25, 23, 20, 18, 16 14.-

Metall- und Messing-Betten
45, 40, 35, 33, 30, 28, 25, 22, 20, 18, 16, 15 12.-
Kinderbetten in Holz und Metall
35, 30, 28, 27, 25, 24, 22, 19, 18 15.-
Holzbetten 49, 45, 40, 38, 36, 28, 25.-
Patentrahmen 20, 19, 18, 15, 14, 13, 12.-

Seegrasmattlagen 30, 25, 22, 20, 18, 16.-
K.-Wollmattlagen 40, 35, 30, 25, 23.-
Kapokmattlagen 70, 65, 50, 40.-
Haarmattlagen 125, 100, 80, 70, 65.-
Schlafmattlagen von 60.- an
Eigene Fabrikation, la Arbeit und Material

Stoppdecken, prima Satin und Damassé mit Halbwollfüllung . 20, 18, 17.50, 16.50, 15.75, 13, 12, 9.-
Stoppdecken, la Satin und Damassé mit Wollfüllung 32, 30, 25, 23, 20, 18.-
Daunendecken 78, 73, 68, 52, 48, 42.-
Schlafdecken 12, 10, 9, 8, 7, 6, 4, 3, 2.-
Wolldecken 25, 20, 18, 15.50, 13, 11, 9.-

Kostenlose Reinigung von Bettfedern beim Einkauf neuer Bettstoffe.

Betten-Stern

nur Mauergasse 8 u. 15
Wiesbaden Größtes u. ältest. Spezialhaus a. Plätze. Gegr. 1902

Gute ges. Existenz

für tücht. Wirt. Koch, durch Uebn. vorzügl. Solale, altbekannt, eben circa 600 Hekt. viel Wein-Ausschnitt, Nacht durch Bierauschl. für Jänner etwa 3000 Mark netto. Immo. Büro Engel, Adm. Viebricher Straße 5a.

Nachtgejuche

Lichtspiel-Theater

in Wiesbaden od. Umgebung zu wachen gesucht. Offerten unter C. 4474 an Annoncen-Fremd. Mainz. F104a

Sude 5 Morgen Wiese weils Anlegung einer Hüterfarm zu wachen. Offerten unter D. 913 an den Tagbl.-Verlag.

Unterricht

Engl. Dame m. Ref. aus erst. engl. Art. Unterr. auf dem Ritel Leberberg 11a. Zu vor. 10-11.6-7

Gründl. Nachhilfe in Franz. Englisch erteilt Stunde zu 60 Pf. Off. u. C. 402 an Tagbl.-Verl.

Wer will schnell u. gründlich Stenographie erlernen. Auskunst erteilt E. Samt, gep. Stenographielehrer, Goebenstraße 24, S.

Jiu-Jitsu-Club Wiesbaden e. V.

Wegen Ueberfüllung Übungsabende ab Montag, 16. Nov. 1931, in der größeren Turnhalle der Mittelschule Rheinstrasse

für Herren: Montags und Freitags von 20-22 Uhr
für Damen: Donnerstags von 20-22 Uhr

Anfängerkursus auch nur Rheinstrasse

Beginn für Herren: Montag, den 16. November
für Damen: Donnerstag, den 19. November

Näh- u. Zuschneide-Kurse

Zur Selbstanfertigung von Kleidern und Wäsche. Leichtfälliger, individueller Unterricht. Dauer der Kurse 4, 6 Wochen und länger. Mäßige Preise. Abendunterr. J. Schlemmer, Schwalbacher Str. 53, Part.

Deutsche Fachkurse für Gymnastik und Tanz.

Rhythmische, gymnastische, tänzerische Atem- und Körperschulung strukturell, strukturbildend (korrektiv), atemtechnisch. Auf der Grundlage der Lehrweise der Fachschule Fikentscher-München differenziert u. ergänzt durch Prinzipien der Lehrweisen von Rhoden-Langgaard-Loheland und Kallmeyer-Lauterbach-Berlin und durch Ergebnisse der eigenen Forschung und Erfahrung.

Isoterischer Theorie-Unterricht betreffend Insantheit die uralten ortsichen die indogermanischen Geheimlehren über Weltall u. Schöpfung und die Logoslehren über Mikrokosmos-Makrokosmos und über die kosmischen Kraftfelder und Schwingungen des Geistigen.

Kurse und Einzelunterricht für künstlerisch und wissenschaftlich Gebildete und Tüchtige jeden Alters, für in praktischen Berufen Tätige, für Laien, auch für Kinder Gr. Räume, Dusche, kl. Gartenplatz, ausgezeichnetes Bildmaterial (Originale und Reproduktionen) zur Betrachtung und für den Anschauungsunterricht. Durch naturheilkundige Rote-Kreuz-Schwester erteilt fack, Massagen, Magnetisieren, Behandlung von Beinleiden, Stoffwechselleiden, Nervenleiden, Fettsucht u. a. Beginn des Unterrichts am 16. November. Anmeldungen zeitig erbeten.

Annelise Margarete Wilhelma Friedrich Mitglied des D. G. B. Wiesbaden, Tholemannstr. 5.

Schwerfächer
aktual. Schule zu halben Preisen. Lektion 1.25 Mk. Begleit.: Klavier, Baute, Gitarre, Ang. u. S. 793 an den Tagbl.-Verlag.

Nähkurse!

Damen können unter jedem Zeit. jedes Kleid u. 2 Mt. an selbst nähen. Zuschneidelehre Laurent-Fleiner, Hermannstr. 13

Tanz-Unterricht (Privat), ext. schnellstens (auch Sonntags). B. Klapper und Frau, Bleichstr. 31, 1. T. 28459.

Verloren + Gefunden

Donnerstag abend gold. Dam. *Krimbanduhr auf dem Wege Schwalb. Straße, Bahnhof, Adolfsallee verloren.

Abgabe gegen hohe Belohnung auf dem Hundbüro, Postfach.

Dadel verkaufen. Abzugeben *Frankfurter Hof*, Webergasse. Kanarienvogel entflohen. Abg. Grob, Steinstraße 32

Kanarienvogel entflohen. Wiederbringer erhält Belohn. Bismarck-Ring 32, 1.

Geschäftl. Empfehlungen

Bettfedern

reinigt man am besten u. im Spezialgeschäft. Jeder Kunde l. der Reinigung beimohnen. - Kostenloses Anfüllen oder *ermäßigung für Reinigen bei Einkauf u. Bettstoffe.

S. Baier
Hirschgraben 6.
Telephon 25588

Belmännel m. b. repar. Neuanfertigung u. Krass. u. Manfichten. Baltamstr. 6, 2. links.

Wohnschmuck-Handarb. wird bill. angefertigt. Adr. im Tagbl.-Verlag. Lp

fertigt Japan, China u. Auslan. Stickerien an, auch für Geld. Adr. im Tagbl.-Verlag. Lp

Damen-Kleidung

wirklich schick und preiswert fertigt an **Hehner**, Karlstraße 18, 2.

Grill. Schneiderin flott arbeit., auch Mantel. Jadenkleider um. nimmt noch einige Kunden an Hellmündtstraße 53, nur 3. Etage.

Damen- u. Kinderkleider neuangefertigt u. umänd. Jahnstraße 42, 2. St.

Ag. perfekte Schneiderin sucht noch Kundsch. Tag 250 Mark. Näheres Rettelstraße 24. Wih. 2. Frau Diebold.

Seiden-Pampenschirme werden neu überzogen u. neu angefertigt u. s. b. Dr. Kamin, Körnerstr. 6.

Herr. Hemden m. v. 2 Mt. an angef. - letzte alle and. Wäsche, auch ausbleichen. St. Webergasse 7, 2.

Aneippbad, Tel. 27990
Kleinstraße 105
empf. alle lagern. Web. wie Krautbäder, Ridel, Beirachungen, Massage usw. zu mäß. Preisen. Gut geheizte Räume.

Schuh-Instandf. Röder
Herrn-Sohlen 2.20 Mark
Damen-Sohlen 1.80 Mark
Baltamstraße 13. Bestes Kernleder. Solide Arbeit

Damen-Hüte werden umgeformt nach neuesten Formen von 1.50 an Jannusstr. 23, 2. St.

Handschuhe u. Autojacken werden gereinigt, gefärbt u. repar. unter Gar. Herrmann. Webergasse 55.

Körperpflege + Massagen
Webergasse 11, 2.
10-12 u. 2-4-7 Uhr.
geprüfte Masseuse.

Neu!

Schönheitspflege
Kl. Burgstraße 3, 1.

Bruder Fr. Ritter
übernimmt ganze Pflegen und Hilfeleistung. Drantenstr. 35, 2. Tel. 27474.

Fußpflege.
Fr. Edert.
Eleonorenstr. 2. Part.

75 Pfennig
zahlen Sie für Schmerzl. Entfernen von Dornen, augen. Belte, Bläuen, Kretzstr. 25. Tel. 26824.

Heiraten

Heirat!
Ich bin 24 Jahre, 1.70, blond, von frühem natürlichem Wesen. Ich suche einen aufrichtigen Mann, der in der Zweifelslosigkeit Glück u. Harmonie sucht. Ich biete meinem zukünftigen Gatten, sofern er tüchtig, fleißig u. n. einwandfreiem Charakter ist, ein Barvermögen v. 80.000 Mk., mit denen wir eine gemeinsame Existenz gründen od. eine schon bestehende eventl. weiter ausbauen können. Ich bitte an mich nur ernstgemeinte Zulchriften (nicht anonym!) zu richt. u. 3. 217 an Tagbl.-Verl. Selbstint. v. ausw. Witwe, kath. 48 J., unabh. part., gut. Ausk. 3000 Mk., 1. alt Herr in sich. Stell. ob. Anb. zw. bald. Heirat. Offerten unt. A. 623 an den Tagbl.-Verlag. Vermittl. verbeten.

Heirat!
Ich bin 24 Jahre, 1.70, blond, von frühem natürlichem Wesen. Ich suche einen aufrichtigen Mann, der in der Zweifelslosigkeit Glück u. Harmonie sucht. Ich biete meinem zukünftigen Gatten, sofern er tüchtig, fleißig u. n. einwandfreiem Charakter ist, ein Barvermögen v. 80.000 Mk., mit denen wir eine gemeinsame Existenz gründen od. eine schon bestehende eventl. weiter ausbauen können. Ich bitte an mich nur ernstgemeinte Zulchriften (nicht anonym!) zu richt. u. 3. 217 an Tagbl.-Verl. Selbstint. v. ausw. Witwe, kath. 48 J., unabh. part., gut. Ausk. 3000 Mk., 1. alt Herr in sich. Stell. ob. Anb. zw. bald. Heirat. Offerten unt. A. 623 an den Tagbl.-Verlag. Vermittl. verbeten.

Heirat!
Ich bin 24 Jahre, 1.70, blond, von frühem natürlichem Wesen. Ich suche einen aufrichtigen Mann, der in der Zweifelslosigkeit Glück u. Harmonie sucht. Ich biete meinem zukünftigen Gatten, sofern er tüchtig, fleißig u. n. einwandfreiem Charakter ist, ein Barvermögen v. 80.000 Mk., mit denen wir eine gemeinsame Existenz gründen od. eine schon bestehende eventl. weiter ausbauen können. Ich bitte an mich nur ernstgemeinte Zulchriften (nicht anonym!) zu richt. u. 3. 217 an Tagbl.-Verl. Selbstint. v. ausw. Witwe, kath. 48 J., unabh. part., gut. Ausk. 3000 Mk., 1. alt Herr in sich. Stell. ob. Anb. zw. bald. Heirat. Offerten unt. A. 623 an den Tagbl.-Verlag. Vermittl. verbeten.

Heirat!
Ich bin 24 Jahre, 1.70, blond, von frühem natürlichem Wesen. Ich suche einen aufrichtigen Mann, der in der Zweifelslosigkeit Glück u. Harmonie sucht. Ich biete meinem zukünftigen Gatten, sofern er tüchtig, fleißig u. n. einwandfreiem Charakter ist, ein Barvermögen v. 80.000 Mk., mit denen wir eine gemeinsame Existenz gründen od. eine schon bestehende eventl. weiter ausbauen können. Ich bitte an mich nur ernstgemeinte Zulchriften (nicht anonym!) zu richt. u. 3. 217 an Tagbl.-Verl. Selbstint. v. ausw. Witwe, kath. 48 J., unabh. part., gut. Ausk. 3000 Mk., 1. alt Herr in sich. Stell. ob. Anb. zw. bald. Heirat. Offerten unt. A. 623 an den Tagbl.-Verlag. Vermittl. verbeten.

Heirat!
Ich bin 24 Jahre, 1.70, blond, von frühem natürlichem Wesen. Ich suche einen aufrichtigen Mann, der in der Zweifelslosigkeit Glück u. Harmonie sucht. Ich biete meinem zukünftigen Gatten, sofern er tüchtig, fleißig u. n. einwandfreiem Charakter ist, ein Barvermögen v. 80.000 Mk., mit denen wir eine gemeinsame Existenz gründen od. eine schon bestehende eventl. weiter ausbauen können. Ich bitte an mich nur ernstgemeinte Zulchriften (nicht anonym!) zu richt. u. 3. 217 an Tagbl.-Verl. Selbstint. v. ausw. Witwe, kath. 48 J., unabh. part., gut. Ausk. 3000 Mk., 1. alt Herr in sich. Stell. ob. Anb. zw. bald. Heirat. Offerten unt. A. 623 an den Tagbl.-Verlag. Vermittl. verbeten.

Heirat!
Ich bin 24 Jahre, 1.70, blond, von frühem natürlichem Wesen. Ich suche einen aufrichtigen Mann, der in der Zweifelslosigkeit Glück u. Harmonie sucht. Ich biete meinem zukünftigen Gatten, sofern er tüchtig, fleißig u. n. einwandfreiem Charakter ist, ein Barvermögen v. 80.000 Mk., mit denen wir eine gemeinsame Existenz gründen od. eine schon bestehende eventl. weiter ausbauen können. Ich bitte an mich nur ernstgemeinte Zulchriften (nicht anonym!) zu richt. u. 3. 217 an Tagbl.-Verl. Selbstint. v. ausw. Witwe, kath. 48 J., unabh. part., gut. Ausk. 3000 Mk., 1. alt Herr in sich. Stell. ob. Anb. zw. bald. Heirat. Offerten unt. A. 623 an den Tagbl.-Verlag. Vermittl. verbeten.

Heirat!
Ich bin 24 Jahre, 1.70, blond, von frühem natürlichem Wesen. Ich suche einen aufrichtigen Mann, der in der Zweifelslosigkeit Glück u. Harmonie sucht. Ich biete meinem zukünftigen Gatten, sofern er tüchtig, fleißig u. n. einwandfreiem Charakter ist, ein Barvermögen v. 80.000 Mk., mit denen wir eine gemeinsame Existenz gründen od. eine schon bestehende eventl. weiter ausbauen können. Ich bitte an mich nur ernstgemeinte Zulchriften (nicht anonym!) zu richt. u. 3. 217 an Tagbl.-Verl. Selbstint. v. ausw. Witwe, kath. 48 J., unabh. part., gut. Ausk. 3000 Mk., 1. alt Herr in sich. Stell. ob. Anb. zw. bald. Heirat. Offerten unt. A. 623 an den Tagbl.-Verlag. Vermittl. verbeten.

Heirat!
Ich bin 24 Jahre, 1.70, blond, von frühem natürlichem Wesen. Ich suche einen aufrichtigen Mann, der in der Zweifelslosigkeit Glück u. Harmonie sucht. Ich biete meinem zukünftigen Gatten, sofern er tüchtig, fleißig u. n. einwandfreiem Charakter ist, ein Barvermögen v. 80.000 Mk., mit denen wir eine gemeinsame Existenz gründen od. eine schon bestehende eventl. weiter ausbauen können. Ich bitte an mich nur ernstgemeinte Zulchriften (nicht anonym!) zu richt. u. 3. 217 an Tagbl.-Verl. Selbstint. v. ausw. Witwe, kath. 48 J., unabh. part., gut. Ausk. 3000 Mk., 1. alt Herr in sich. Stell. ob. Anb. zw. bald. Heirat. Offerten unt. A. 623 an den Tagbl.-Verlag. Vermittl. verbeten.

Heirat!
Ich bin 24 Jahre, 1.70, blond, von frühem natürlichem Wesen. Ich suche einen aufrichtigen Mann, der in der Zweifelslosigkeit Glück u. Harmonie sucht. Ich biete meinem zukünftigen Gatten, sofern er tüchtig, fleißig u. n. einwandfreiem Charakter ist, ein Barvermögen v. 80.000 Mk., mit denen wir eine gemeinsame Existenz gründen od. eine schon bestehende eventl. weiter ausbauen können. Ich bitte an mich nur ernstgemeinte Zulchriften (nicht anonym!) zu richt. u. 3. 217 an Tagbl.-Verl. Selbstint. v. ausw. Witwe, kath. 48 J., unabh. part., gut. Ausk. 3000 Mk., 1. alt Herr in sich. Stell. ob. Anb. zw. bald. Heirat. Offerten unt. A. 623 an den Tagbl.-Verlag. Vermittl. verbeten.

Heirat!
Ich bin 24 Jahre, 1.70, blond, von frühem natürlichem Wesen. Ich suche einen aufrichtigen Mann, der in der Zweifelslosigkeit Glück u. Harmonie sucht. Ich biete meinem zukünftigen Gatten, sofern er tüchtig, fleißig u. n. einwandfreiem Charakter ist, ein Barvermögen v. 80.000 Mk., mit denen wir eine gemeinsame Existenz gründen od. eine schon bestehende eventl. weiter ausbauen können. Ich bitte an mich nur ernstgemeinte Zulchriften (nicht anonym!) zu richt. u. 3. 217 an Tagbl.-Verl. Selbstint. v. ausw. Witwe, kath. 48 J., unabh. part., gut. Ausk. 3000 Mk., 1. alt Herr in sich. Stell. ob. Anb. zw. bald. Heirat. Offerten unt. A. 623 an den Tagbl.-Verlag. Vermittl. verbeten.

Heirat!
Ich bin 24 Jahre, 1.70, blond, von frühem natürlichem Wesen. Ich suche einen aufrichtigen Mann, der in der Zweifelslosigkeit Glück u. Harmonie sucht. Ich biete meinem zukünftigen Gatten, sofern er tüchtig, fleißig u. n. einwandfreiem Charakter ist, ein Barvermögen v. 80.000 Mk., mit denen wir eine gemeinsame Existenz gründen od. eine schon bestehende eventl. weiter ausbauen können. Ich bitte an mich nur ernstgemeinte Zulchriften (nicht anonym!) zu richt. u. 3. 217 an Tagbl.-Verl. Selbstint. v. ausw. Witwe, kath. 48 J., unabh. part., gut. Ausk. 3000 Mk., 1. alt Herr in sich. Stell. ob. Anb. zw. bald. Heirat. Offerten unt. A. 623 an den Tagbl.-Verlag. Vermittl. verbeten.

Heirat!
Ich bin 24 Jahre, 1.70, blond, von frühem natürlichem Wesen. Ich suche einen aufrichtigen Mann, der in der Zweifelslosigkeit Glück u. Harmonie sucht. Ich biete meinem zukünftigen Gatten, sofern er tüchtig, fleißig u. n. einwandfreiem Charakter ist, ein Barvermögen v. 80.000 Mk., mit denen wir eine gemeinsame Existenz gründen od. eine schon bestehende eventl. weiter ausbauen können. Ich bitte an mich nur ernstgemeinte Zulchriften (nicht anonym!) zu richt. u. 3. 217 an Tagbl.-Verl. Selbstint. v. ausw. Witwe, kath. 48 J., unabh. part., gut. Ausk. 3000 Mk., 1. alt Herr in sich. Stell. ob. Anb. zw. bald. Heirat. Offerten unt. A. 623 an den Tagbl.-Verlag. Vermittl. verbeten.

Heirat!
Ich bin 24 Jahre, 1.70, blond, von frühem natürlichem Wesen. Ich suche einen aufrichtigen Mann, der in der Zweifelslosigkeit Glück u. Harmonie sucht. Ich biete meinem zukünftigen Gatten, sofern er tüchtig, fleißig u. n. einwandfreiem Charakter ist, ein Barvermögen v. 80.000 Mk., mit denen wir eine gemeinsame Existenz gründen od. eine schon bestehende eventl. weiter ausbauen können. Ich bitte an mich nur ernstgemeinte Zulchriften (nicht anonym!) zu richt. u. 3. 217 an Tagbl.-Verl. Selbstint. v. ausw. Witwe, kath. 48 J., unabh. part., gut. Ausk. 3000 Mk., 1. alt Herr in sich. Stell. ob. Anb. zw. bald. Heirat. Offerten unt. A. 623 an den Tagbl.-Verlag. Vermittl. verbeten.

Heirat!
Ich bin 24 Jahre, 1.70, blond, von frühem natürlichem Wesen. Ich suche einen aufrichtigen Mann, der in der Zweifelslosigkeit Glück u. Harmonie sucht. Ich biete meinem zukünftigen Gatten, sofern er tüchtig, fleißig u. n. einwandfreiem Charakter ist, ein Barvermögen v. 80.000 Mk., mit denen wir eine gemeinsame Existenz gründen od. eine schon bestehende eventl. weiter ausbauen können. Ich bitte an mich nur ernstgemeinte Zulchriften (nicht anonym!) zu richt. u. 3. 217 an Tagbl.-Verl. Selbstint. v. ausw. Witwe, kath. 48 J., unabh. part., gut. Ausk. 3000 Mk., 1. alt Herr in sich. Stell. ob. Anb. zw. bald. Heirat. Offerten unt. A. 623 an den Tagbl.-Verlag. Vermittl. verbeten.

Heirat!
Ich bin 24 Jahre, 1.70, blond, von frühem natürlichem Wesen. Ich suche einen aufrichtigen Mann, der in der Zweifelslosigkeit Glück u. Harmonie sucht. Ich biete meinem zukünftigen Gatten, sofern er tüchtig, fleißig u. n. einwandfreiem Charakter ist, ein Barvermögen v. 80.000 Mk., mit denen wir eine gemeinsame Existenz gründen od. eine schon bestehende eventl. weiter ausbauen können. Ich bitte an mich nur ernstgemeinte Zulchriften (nicht anonym!) zu richt. u. 3. 217 an Tagbl.-Verl. Selbstint. v. ausw. Witwe, kath. 48 J., unabh. part., gut. Ausk. 3000 Mk., 1. alt Herr in sich. Stell. ob. Anb. zw. bald. Heirat. Offerten unt. A. 623 an den Tagbl.-Verlag. Vermittl. verbeten.

Heirat!
Ich bin 24 Jahre, 1.70, blond, von frühem natürlichem Wesen. Ich suche einen aufrichtigen Mann, der in der Zweifelslosigkeit Glück u. Harmonie sucht. Ich biete meinem zukünftigen Gatten, sofern er tüchtig, fleißig u. n. einwandfreiem Charakter ist, ein Barvermögen v. 80.000 Mk., mit denen wir eine gemeinsame Existenz gründen od. eine schon bestehende eventl. weiter ausbauen können. Ich bitte an mich nur ernstgemeinte Zulchriften (nicht anonym!) zu richt. u. 3. 217 an Tagbl.-Verl. Selbstint. v. ausw. Witwe, kath. 48 J., unabh. part., gut. Ausk. 3000 Mk., 1. alt Herr in sich. Stell. ob. Anb. zw. bald. Heirat. Offerten unt. A. 623 an den Tagbl.-Verlag. Vermittl. verbeten.

Heirat!
Ich bin 24 Jahre, 1.70, blond, von frühem natürlichem Wesen. Ich suche einen aufrichtigen Mann, der in der Zweifelslosigkeit Glück u. Harmonie sucht. Ich biete meinem zukünftigen Gatten, sofern er tüchtig, fleißig u. n. einwandfreiem Charakter ist, ein Barvermögen v. 80.000 Mk., mit denen wir eine gemeinsame Existenz gründen od. eine schon bestehende eventl. weiter ausbauen können. Ich bitte an mich nur ernstgemeinte Zulchriften (nicht anonym!) zu richt. u. 3. 217 an Tagbl.-Verl. Selbstint. v. ausw. Witwe, kath. 48 J., unabh. part., gut. Ausk. 3000 Mk., 1. alt Herr in sich. Stell. ob. Anb. zw. bald. Heirat. Offerten unt. A. 623 an den Tagbl.-Verlag. Vermittl. verbeten.

Staatbeamter
48 J., 1.75, mittelblond, in letzter Staatsstellung, mit weiterer Aufstiegsmöglichkeit und voller Pensionsberechtigung, wünscht sich harmonisches Ehepaar mit einfacher u. solider Dame, die sich hausfrauliche Tätigkeiten besitzt. Discretion erbeten und zugesichert. Ernstgemeinte Zulchriften von getrauten Damen im Alter von 30-42 J. (zunächst ohne Photographie) u. 3. 218 an den Tagbl.-Verlag (Anonyme u. völlig anonyme Zulchriften unerwünscht.) F384

Zweds Heirat
Suche die Bekanntschaft einer lieben netten
Bin Rechtsanwalt, Dr., anfangs der Vierzig. Etwas Vermögen ext., aber u. Bed. Off. unt. A. 1118 an Annoncenfremd. Mainz.

Direktor
eines bedeutenden Wiesb. Unternehmens, 31 Jahre alt, 182 cm groß, statische Erscheinung, von tiefer innerer Lebensauffassung u. vornehmer Gesinnung. Christ. durch Heirat eine Lebensgefährtin. Keine Modepuppe, sondern eine tüchtige Hausfrau m. Vermögen u. guter Auskult. Gewerbsm. Vermittl. verbeten, dagegen von Eltern od. Verwandten ext. Nur ernstgemeinte Mittell. u. 3. 911 an Tagbl.-Verlag.

Lehrer
in gehobener schult. Stell. mit Aussicht auf weiteres Fortwärtkommen, gutes Gehalt, pensionsberechtigt, etwas Vermögen, 36 J., 1.74, dunkelblond, erkräftigt, Idealist und sucht eine Gattin nicht über 30 J., mit sonnigem, friedfert. u. häuslichen Wesen. Vermögen nicht erforderlich, doch Aussteuer erwünscht. Nur ernstgemeinte Zulchriften (nicht anonym!) zu richt. u. 3. 218 an Tagbl.-Verl. Selbstint. v. ausw. Witwe, kath. 48 J., unabh. part., gut. Ausk. 3000 Mk., 1. alt Herr in sich. Stell. ob. Anb. zw. bald. Heirat. Offerten unt. A. 623 an den Tagbl.-Verlag. Vermittl. verbeten.

Einheirat
in landw. Betrieb. Wwe. mit Kind nicht ausgeschl. Er besitzt nach derzeitigen Verhältnissen ein Vermögen v. 18-20.000 Mk. Interessenten wollen ihre Adressen mit Angabe der Vermögensverhältnisse u. 3. 911 an den Tagbl.-Verl. einleiden. Strengste Diskretion zugesichert. Vermittler verbeten.

Selbstinrent.
Kaufmann, 38 J., wünscht Einheirat mit friedl. Dame, auch Hausangest., mit Barvermög. Diskr. Offerten unter A. 912 an den Tagbl.-Verlag.

Suche für mein. Neffen (Geschäftssohn), 1.80 Mt. groß, nettes vermög. 31. im Alter v. 22-28 J. zw. Heirat. Off. unt. C. 902 an den Tagbl.-Verlag.

Junger Mann
28 Jahre, mit größt. Teil der Einricht., sucht Dame von 22-31 J. zw. Heirat kennen zu lernen. Wwe. mit 1 Kind nicht ausgeschl. Ernstgem. Off. u. 2. 905 an Tagbl.-Verl.

Wid. Frau, 28 Jahre
Schneid., eig. Haush., w. die Bekanntschaft eines sol. berufl. Herrn zw. Heirat. Offerten unter A. 912 an den Tagbl.-Verlag.

Fräulein
34 J., engl., berufl., sehr häuslich, wünscht Briefwechsel mit sol. Herrn zw. Heirat. Off. unt. A. 913 an den Tagbl.-Verlag.

Zwei lebensfrohe verm.
20-22-jähr. Mädels such. die Bekanntschaft 2 Herren i. A. von 25-40 J., in gehob. Stell. zw. Heirat. Zulchr. mit B. w. zurückg. m. u. 3. 893 Tagbl.-Verl.

Beamtenochter, 37. J., 1. häusl., mit Auskult., w. sol. Herrn, am liebst. Beamten, zw. Heirat kenn. zu lern. Anonym zwedl. Off. unter A. 911 an Tagbl.-Verlag.

Landwirt
Wwer, 50 Jahre, wünscht sich mit sol. oder Wwe. gleichen Alters, ohne Anhang, zu verheiraten. 10. bis 12.000 Mk. zu weit. Ausbau des Betriebes erw. Offerten unt. M. 902 an den Tagbl.-Verlag.

Wid. Frau, 28 Jahre
Schneid., eig. Haush., w. die Bekanntschaft eines sol. berufl. Herrn zw. Heirat. Offerten unter A. 912 an den Tagbl.-Verlag.

Fräulein
34 J., engl., berufl., sehr häuslich, wünscht Briefwechsel mit sol. Herrn zw. Heirat. Off. unt. A. 913 an den Tagbl.-Verlag.

Zwei lebensfrohe verm.
20-22-jähr. Mädels such. die Bekanntschaft 2 Herren i. A. von 25-40 J., in gehob. Stell. zw. Heirat. Zulchr. mit B. w. zurückg. m. u. 3. 893 Tagbl.-Verl.

Beamtenochter, 37. J., 1. häusl., mit Auskult., w. sol. Herrn, am liebst. Beamten, zw. Heirat kenn. zu lern. Anonym zwedl. Off. unter A. 911 an Tagbl.-Verlag.

Landwirt
Wwer, 50 Jahre, wünscht sich mit sol. oder Wwe. gleichen Alters, ohne Anhang, zu verheiraten. 10. bis 12.000 Mk. zu weit. Ausbau des Betriebes erw. Offerten unt. M. 902 an den Tagbl.-Verlag.

Wid. Frau, 28 Jahre
Schneid., eig. Haush

Statt Karten.

Es grüßen als Verlobte

Liesel Link
Gerri BoumannWiesbaden, Riedstr. 14, 11. Nov. 1931, Gouda (Holl.)
z. Z. Gouda (Holl.)

Ihre Vermählung geben bekannt

Karl Link
Anny Link
geb. HofmannWiesbaden, 15. November 1931, Riedstraße 14.
Trauung: 3½ Uhr Gemeindehaus a. d. Waldstraße.

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen

Wilhelm Bilse
Käte Bilse
geb. RosselWiesbaden, den 14. November 1931
Zimmermannstraße 9

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen

Josef Stösser
Maria Stösser
geb. HardingWiesbaden Hermannstr. 15
Trauung: St. Bonifatiuskirche, 15. November 1931,
nachmittags 3.15 Uhr.

Statt Karten.

Für die uns anlässlich unserer Verlobung
in so überaus reichem Maße erwiesenen Aufmerk-
samkeiten und Glückwünsche sagen wir herz-
lichsten Dank.Elfriede Hack
Heini Heuser.

Wiesbaden, im November 1931.

Nach 2jähr. Fortbildungsstudium in den neuzeit-
lichen, **jetzt schmerzlosen** und besonders
gegen nervöse und chronische Leiden **sehr er-
folgreichen** Naturheilverfahren**Chiropractic und Osteopathy
aus Amerika zurück**

A. L. Jester

Wiesbaden, Nikolastraße 13, I., Mont., Mittw. und
Freitags. Tel. 27170. Frankfurt, Schaumalkei 39, I.,
Dienst., Donnerst. und Samstags, Telefon 68189.
Sprechzeit 10 bis 5 Uhr. Kostenlose Auskunft.**Alle lackierte Möbel**Stühle, Holzschnitzereien, Rohr- und Weidengeflechte, Möbelverzier-
ungen frucht man auf durch Anstrich mit Rörigs feinstem „Möbel-
politurack“ welcher in eichenbraun, außbraun, mahagoni und schwarz
stets vorrätig ist. Rörigs Möbelpoliturack wird mit einem weichen
Borst- oder Haarpinsel leicht und dünn aufgetragen. Preis der Flasche
Mark 0.90. Genaue Gebrauchsanweisung auf jeder Flasche.**AUGUST RÖRIG & CO., Lack-, Farben- und Kitt-Fabrik**
Wiesbaden, Marktstraße 6. Telefon 22500. Gegr. 1895. 328Es sind in Wiesbaden Inserate und Ankündigungen er-
schienen, durch die der Anschein erweckt werden kann, als ob
in Wiesbaden, Wilhelmstraße 12, eine Berlitzschule bestehe.
**Um das Publikum vor Irrtum und Schaden zu
bewahren, geben wir bekannt, daß in****Wiesbaden
keine Berlitzschule**

besteht.

Der Sprachschulbesitzer

Josef Ameln in Wiesbaden, Wilhelmstraße 12
ist durch rechtskräftig gewordenen Urteil des Landgerichts
Wiesbaden vom 3. Juli 1930 (Aktz. 2a O. 329. 29.)
verurteilt worden.**jede Kennzeichnung eines von ihm in Wiesbaden
betrieblenen Unternehmens mit dem
Namen „Berlitz“****zur Vermeidung einer vom Gericht festzusetzenden
Geld- oder Haftstrafe
zu unterlassen.**Wir werden gegen jede mißbräuchliche Verwendung des
Namens „Berlitz“ gerichtlich vorgehen. F73a**Société Internationale des Ecoles Berlitz, Paris**
The Berlitz Schools of Languages, Ltd. London
The Berlitz Schools of Languages, New YorkIch habe mich als
prakt. und homöopathischer Arzt
niedergelassen.

Homöopath. Ausbildung:

Homöopath. Krankenhaus Stuttgart
Ärzte-Hochschule f. Homöopathie, Berlin
mit ansl. staatl. Prüfung.

Sprechz.: 9—11, 2—4.

Ich behandle auch Mitglieder der Ersatzkassen und des Wohlfahrtsamts.

Dr. med. Maentel, An der Ringkirche 10
F. 20494**Probieren
geht über
studieren!**

Weshalb gerade „Titus-Perlen“?

**1. Weil „Titus-Perlen“ ein kombi-
niertes Präparat sind, das alle
Möglichkeiten medikamentöser Potenz-
steigerung berücksichtigt, auch bei
Störungen psychischer, innersekreto-
rischer oder nervöser Art.****2. Weil zum erstenmal hier das
lebenswichtige Testis- und Hypo-
physenhormon so gewonnen wird, daß
seine Wirkung ganz erhalten bleibt.
Es geschieht nach dem neuen biolo-
gisch. Test-Verfahren (standardisiert),
das sich auf die letzten Forschungen**des wissenschaftlichen Instituts der
Dr. Magnus Hirschfeld-Stiftung, Berlin,
gründet.**3. Weil „Titus-Perlen“ daher nach-
weisbar meist auch da wirken,
wo andere Mittel versagen.****4. Weil „Titus-Perlen“ unter stän-
diger klinischer Kontrolle des
Instituts für Sexualwissenschaft Berlin
stehen und von diesem der Ärzteschaft
als wertvollstes Präparat empfohlen
worden sind.**Lassen Sie sich zunächst über die Funktionen der menschlichen Organe durch
die zahlreichen farbigen Bilder der wissenschaftlichen Abhandlung unterrichten,
die Sie sofort kostenlos (verschlossen — neutral) durch die Friedrich Wilhelm-
städtische Apotheke, Berlin NW 271, Luisenstraße 19, erhalten. Original-
Packung „Titus-Perlen“ 100 Stück für Männer RM. 9.80, für Frauen RM. 10.80.
Zu haben in allen Apotheken. Bestimmt vorrätig und kostenlose Bro-
schürenabgabe in **Wiesbaden:** Schützenhof-Apotheke. 1955**Lungenverschleimung**hartnäckiger Husten, Luftrohrentzünd., Keuchhusten,
Bronchialkatarrh, Asthma usw. behebt und lindert
selbst in veralteten Fällen der Schleimlösende**Deilheim's Brust- und Lungentee**Preis 1.25 Mark. Zu haben in allen Apotheken.
bestimmt: Schützenhof-Apotheke, Engel-Apotheke,
Hilber-Apotheke, Wiesbaden; in Sieblich: Wagner'sche
Hof-Apotheke.Plötzlich und unerwartet verschied meine
liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger-
mutter u. Großmutter**Frau Wilhelmine Ott**

geb. Klum

im Alter von 51 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Friedrich Ott

Familie Fritz Ott

Familie Willi Bertram.

Wiesb.-Dotzheim (Rheinstr. 27), 13. Nov. 1931

Die Beerdigung findet am 16. November
mittags 12 Uhr auf dem Südfriedhof statt**Tapeten**bef. St. Breile, Wagner,
Rheinstr. 79, kein Laden.**14 Pfund
abgenommen**Während der letzten Monate hatte ich
reichlich zugenommen, was mir in
meinem Berufe sehr lästig war. Durch
Zufall lernte ich Zinsser-Gesundheits-
Tee kennen. Ohne lange zu zögern,
habe ich eine Kur damit gemacht und
14 Pfund abgenommen. Da die Kosten
gering sind und der Tee prompt hilft,
werde ich jedes Jahr eine Vorbeu-
gungskur damit machen.Heinrich Gräber, Ziegelmeister
Wattenscheid, i. Westf., Lohrherde.Warum ärgern Sie sich noch über Ihre
Korpulenz? Während des Frühstücks
können Sie etwas zu jugendlicher
Schlantheit tun. Trinken Sie den an-
genehm schmeckenden u. erfrischenden
diätetischen Zinsser-Gesundheits-Tee,
das ärztlich empfohlene Getränk für
Korpulente. Es verjüngt Sie, und das
große Paket kostet doch nur Mk. 1.80.In vielen Apotheken und Drogerien
zu haben, in Wiesbaden bestimmt in
d. Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11.**Dr. Zinsser & Co. G.m.**
Leipzig 35 b.H.

50000 Anerkennungen über Zinsser-Hausmittel

Todesfälle in Wiesbaden.**Emma Gatta,** geb. Bovenstein, Wwe., 60 J.,
Reißelbachstraße 1, † 12. 11.
Henriette Trapp, geb. Zimmermann, Witwe
70 Jahre, Karlstraße 37, † 12. 11.
Karl Schwend, Kaufmann, 57 J., Mühlstraße 11,
† 13. 11.
Wilhelmine Ott, geb. Klum, Ehefrau des Ar-
beiters Friedrich O., 51 Jahre, Wess-
Dagheim, † 13. 11.Ein treues Mütterchen
Hat aufgehört zu schlagen.

Unsere liebe gute Mutter

Frau Henriette Trapp, Wwe.

geb. Zimmermann

wurde uns durch den Tod nach kurzer schwerer Krankheit, im
71. Lebensjahr entrisen.

Wilhelm Trapp u. Frau, Lina, geb. Bund

Karl Mehnert u. Frau, Mina, geb. Trapp

Walter Winkelmann u. Frau, Henny, geb. Trapp

Wiesbaden, Karlstraße 37.

Die Beerdigung findet Montag nachmittag 3 Uhr auf dem
Südfriedhof statt.**Danksagung.**Herzlichen Dank allen, die uns während der langen
Krankheit und beim Hinscheiden unseres lieben Verstorbenen
in so liebevoller Weise zur Seite standen. Besonderen Dank
dem Kath. Kirchenchor St. Bonifatius und der Gesangs-
Abteilung des Kath. Männervereins für den erhabenden Grab-
gesang, dem Kath. Gesellenverein und der DJK „Thuringia“
für ihr Ehrengelächte, seinen Kollegen der Firma Opel AG.,
dem Personal der Firma Rauch sowie für die überaus zahl-
reichen Kranz- und Blumenspenden.

Familien Müller-Schmitt.

Wiesbaden, den 12. November 1931.

Danksagung.Für die innige Teilnahme, die uns bei dem Hinscheiden unserer
geliebten Mutter**Frau Elise Daub, Wwe., geb. Halbach**erwiesen wurde, und die reichen Blumenspenden sagen wir hiermit
unsern herzlichsten Dank. Besonderen Dank sagen wir den Schwestern
Karoline, Marie und Minna von der Bergkirchengemeinde für ihre
liebevolle Pflege und Herrn Pfarrer von Bernus für die tröstenden Worte
im Sinne der Verstorbenen.

Für die trauernden Hinterbliebenen:

Lina Pfaff, geb. Daub

Johanna Neuser, geb. Daub.

Wiesbaden, Römerberg 10, den 14. November 1931.

**Zurück.
Prof. Gierlich**Wilhelmstraße 42
Sprechst.: 12-1 u. 3-5 Uhr.
Telephon 26547.Die immer
verlässliche**Remington**

Standard 12

jetzt auch in

Monstraten

von nur 22.-

Gebrauchte Ma-
schinen werden
zu hohen Preisen
in Zahlung ge-
nommen.**Remington**Büromaschinen-
u. s. w.

Frankfurt a. M.

Kaiserstr. 39

Fernsprecher

Senckenberg 33780

Trinkt

Yerba-Mate

„das Volksgetränk“

Harnsäure lösend echt

Paket von 45 S an.

Probe gratis.

Schloßdrogerie Siebert

Marktstraße 9.

Industrie und Handel.

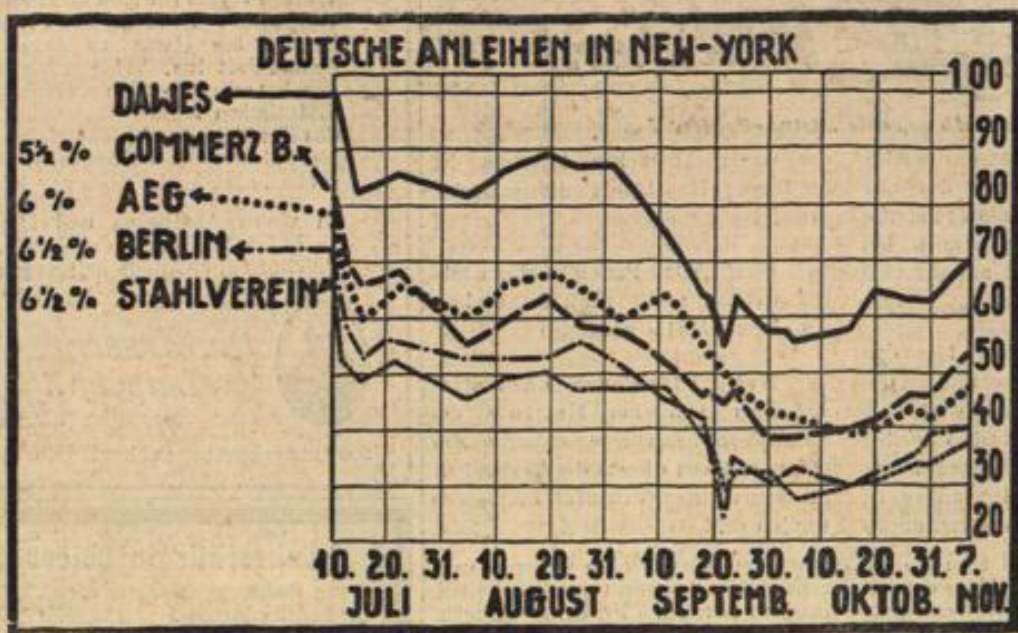
Wieder Vertrauen zu Deutschland?

Zur Haufe der Auslandsanleihen.

Vier Monate sind seit jenem 13. Juli vergangen, an dem Deutschlands Großbanken die Schalter schließen mußten. Es war selbstverständlich, daß die Auswirkung der Kreditkrise einen Kurszusammenbruch der deutschen Anleihen, die an den ausländischen Börsen notiert werden, herbeiführen mußte. Schon schien es, als ob die deutschen Werte sich wieder etwas erholen würden, als die Loslösung der englischen Währung vom Goldstandard eine neue weit größere Katastrophe bewirkte. Das Festhalten der deutschen Währung an der Goldbasis und vor allen Dingen die energischen Versuche der Regierung und der Reichsbank, jede Inflationserscheinung zu unterdrücken, brachten den weiteren

Kursrückgang. Im Laufe des Oktobers ist sogar eine kleine Erholung eingetreten, die Anfang November in eine Haufe ausartete. Während die Optimisten behaupten, daß diese Aufwärtsbewegung, die vorläufig anscheinend ein Ende gefunden hat, das erste Vertrauensvotum des Auslandes für Deutschland sei, behaupten die Pessimisten, daß diese Aufwärtsbewegung der deutschen Obligationen eine neue Art der Kapitalflucht aus dem Aktienbesitz in Obligationen sei. Die soeben erlassene neue Devisenordnung spricht allerdings dafür, daß die zuletzt gedrückte Ansicht eine gewisse Berechtigung besitzt.

S. M.



Die Haufe an den Rohstoffmärkten.

Nachhaltige Entlastung der Märkte noch nicht eingetreten.

Seit einigen Wochen ist an einer Reihe von Rohstoffmärkten, vor allem an denen agrarischer Produkte, eine Tendenzänderung eingetreten. Die Preise haben sich aus der beinahe stetigen Abwärtsbewegung gelöst und sind verhältnismäßig kräftig gestiegen. Auch die Effektenkurse an einzelnen Börsen haben Befestigungstendenzen aufzuweisen. Nach dem Bericht des Konjunkturforschungsinstitutes ist die Zeitspanne noch zu kurz, die Steigerung, im Rahmen der großen Baufe der letzten Jahre gesehen, noch zu gering, die Marktlage noch zu unübersichtlich, als daß sich bereits sagen ließe, ob die jüngsten Preissteigerungen der Anfang einer neuen Aufschwung zu tragen, ist fraglich, um so mehr, als gerade Besserungen auf den agrarischen Rohstoffmärkten wegen der langen Produktionsperioden sich erst in geraumer Zeit unmittelbar und nachhaltig auf die Kaufkraft der Produzenten auswirken. Die Ernten sind vielfach größtenteils bereits verkauft, so daß die Rohstoffproduzenten selbst den Vorteil der Preissteigerung für ihre Erzeugnisse nur noch an dem Teil der Ernte verspüren, der noch nicht verkauft ist. Man wird die jüngste Rohstoffhaufe zunächst wohl nur als Reaktion auf die krisenhafte Lähmung der Wirtschaftstätigkeit in den letzten Monaten betrachten dürfen und zwar als eine Reaktion, auf die wieder Rückschlüsse folgen können. Jedenfalls aber zeigen die jüngsten Preissteigerungen, daß die Weltmärkte nicht vollständig zertrümmert sind und durchaus auf Aufsetztendenzen zu reagieren vermögen, die Vorgänge der letzten Wochen haben den grenzenlosen Pessimismus, der die Weltwirtschaft beherrschte, wieder etwas gemildert.

Vom Getreideweltmarkt.

Uneinheitliche Preistendenzen.

Durch die Schwankungen des Pfundes und die Änderung der Währungsverhältnisse in einigen Ländern ist am Getreideweltmarkt eine erhebliche Verwirrung eingetreten. Die Preise waren in den letzten Wochen stark schwankend, von einer einheitlichen Tendenz an den Weltbörsen kann nicht gesprochen werden. Im überseeischen Getreideweltmarkt sind Preisbesserungen eingetreten, da sich einmal das Angebot in effektivem Getreide ziemlich knapp gestaltete und zum andern das ungünstige Wetter in den südwestlichen Anbaugebieten Anschaffungen veranlaßte. Begünstigt wurde die feste Tendenz noch durch die Lage im Fernen Osten und eine verminderte Schätzung der argentinischen Anbauschätze. Die Herbstbestellungen in den Vereinigten Staaten machten wegen der andauernden Dürre nur langsame Fortschritte,

so daß unter Umständen mit einer wesentlich geringeren Winterweizenernte in den Vereinigten Staaten gerechnet werden muß. Bei der augenblicklichen Situation kann natürlich von einer Verknappung der Weizenvorräte nicht gesprochen werden. Die Weltbestände sind noch sehr umfangreich, und wenn auch in den meisten europäischen Ländern in diesem Jahre die Ernten ungünstig ausgefallen sind, so werden lediglich die Bestände etwas stärker gelichtet werden, als man noch vor kurzem zu vermuten wagte. Wesentlich für den weiteren Geschäftsverlauf am Weltgetreidemarkt ist die Entwicklung, die sich in jüngster Zeit in Rußland vollzogen hat. Man kann sagen, daß Rußland als Exportfaktor am Getreideweltmarkt vorerst einmal ausscheiden wird. Besonders für die Preisbildung ist dies von ausschlaggebender Bedeutung. Bisher ist die Lage in der russischen Getreidewirtschaft noch völlig in Dunkel gehüllt.

Was den deutschen Getreidemarkt anbelangt, so wurde der Weizenexport durch die Befestigung auf dem Weltmarkt wieder etwas angeregt. Die Roggenausfuhr bleibt weiter hinter der Weizenausfuhr zurück. Durch das Angebot von Roggen aus den Lagerbeständen der Getreidehandels-gesellschaft wurde die Aufwärtsbewegung der Roggenpreise zum Stillstand gebracht, da die deutsche Regierung aus naheliegenden Gründen eine Brotpreiserhöhung zu verhindern sucht.

70. Geburtstag von Geh. Kommerzienrat Jakob Sigle.

Der Gründer der Salamander-AG.

Der Aufsichtsratsvorsitzende der Salamander-AG. (vormals J. Sigle u. Cie.), Jakob Sigle, der in Wiesbaden eine Villa besitzt und eine Wiesbadenerin zur Frau hat, begeht am 17. November seinen 70. Geburtstag. Anweil des Bahnhofes von Kornwestheim erhebt sich als stolze Krönung des Lebenswerkes Jakob Sigles der gewaltige Bau der Schuhfabrik, in der gegen fünfzehnhundert Arbeiter und Angestellte tätig sind und deren Erzeugnisse längst den Weg über Deutschlands Grenzen hinaus gefunden und fast in der ganzen Welt Heimatrecht erworben haben. Untrennbar verknüpft mit diesem industriellen Unternehmen, dem weitaus größten seiner Art auf deutschem Boden, ist der Name seines Begründers, Jakob Sigle.

In dem Riefenbetrieb der Salamander-AG. in Kornwestheim, der am 1. April 1918 in eine Aktiengesellschaft umgewandelt worden war, ist Geheimrat Sigle, der sich vom Schuhlerlehrling zum Schuhfabrikanten herausgearbeitet hat, auch heute noch in voller körperlicher und geistiger Elastizität tätig. Er bekleidet das Amt des Vorsitzenden des Aufsichtsrats und widmet sich Tag für Tag den Arbeiten, die mit der Oberleitung des technischen Betriebs verbunden sind. Technischen Neuerungen und Verbesserungen gehört seine ganze Sorge heute noch wie früher so sehr, daß er trotz seiner überragenden Stellung in der Schuhindustrie sich niemals darum gedrängt hat, außerhalb seines Betriebs irgendwie hervorzutreten. Mit seinen Arbeitern und Angestellten verband ihn stets das beste Verhältnis, und seine Sorge um ihr persönliches Wohl und Wehe befandete sich am deutlichsten in einer Reihe sozialer und Wohlfahrtseinrichtungen, die im Lauf der Jahrzehnte geschaffen wurden.

Die Börsenlage.

Berlin, 14. Nov. Zum Wochenschluß blieb auch im heutigen Freiverkehr der Grundton für Effekten ziemlich freundlich, das Geschäft war aber sehr gering und beschränkte sich auf Spezialwerte. Das Interessanteste der heutigen Vormittagsstunden ist ein plötzlich auftauchender Käufer für Dollarbonds gewesen, wobei es sich, da die Genehmigung der Devisenbewirtschaftungsstelle vorliegt, um Käufe zu Tilgungszwecken zu handeln scheint. Doch halten sich die Verkäufer trotz günstiger Kursangebote offenbar zurück, da man verschiedener Auffassung darüber ist, ob man zum Verkauf von Dollarbonds ebenfalls eine Genehmigung benötigt. In Farbenbonds scheint jedenfalls ein Decouvert zu bestehen, es liegt jedenfalls anhaltend Interesse dafür vor. Der Pfandbriefmarkt hat keine größeren Veränderungen aufzuweisen, die Tendenz ist aber weiter eher fester. Anleihen lagen gut behauptet. Industriekurse bröckelten gegen die gestrigen Höchstkurse um Bruchteile eines Prozentes ab, waren aber im Verlauf wieder widerstandsfähig. Ausgesprochen fest lagen außer Farben die Anteile der Berliner Handelsgesellschaft. Über die Wiederaufnahme des Devisen-usance-Handels ist seitens der Reichsbank noch keine Entscheidung getroffen, man scheint aber auch dieser Frage, ebenso wie der Frage der Wiedereröffnung der Börse eher ablehnend gegenüberzustehen.

* Stollwerck übernimmt Goldinabetrieb. Die Abklärungsarbeiten bei der Gebr. Stollwerck-AG., Köln, sind fast beendet, so daß die Bilanzierung des Aufsichtsrats, in der auch über die angekündigte Sanierung durch Zusammenlegung des Aktienkapitals Beschluß gefaßt wird, wird wahrscheinlich noch im Laufe dieses Monats, spätestens Anfangs nächsten Monats, stattfinden. Die Verhandlungen der Goldina-AG., Bremen, deren Betriebe bereits stillliegen, über eine Verlegung der Tafelschokoladenfabrikation mit der Gebrüder Stollwerck-AG., haben dieser Tage zu einer Einigung geführt. Wahrscheinlich wird auch die Produktion der Goldina teilweise auf die Gebrüder Stollwerck-AG. übergeführt werden.

Berliner Devisenkurse.

WTB. Berlin, 14. November. Drahtliche Auszahlungen für:

	12. Novbr. 1931	12. Novbr. 1931	12. Novbr. 1931	12. Novbr. 1931
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires ... 1 Pes.	1.12	1.13	1.13	1.14
Canada ... 1 Canad. Doll.	3.77	3.78	3.79	3.80
Japan ... 1 Yen	2.05	2.06	2.05	2.06
Kairo ... 1 ägypt. £	16.29	16.33	16.31	16.35
Konstantinopel ... 1 türk. £	15.89	15.93	15.91	15.95
London ... 1 £ Sterl.	4.20	4.21	4.20	4.21
New York ... 1 Doll.	0.25	0.26	0.25	0.26
Rio de Janeiro ... 1 Milr.	1.86	1.87	1.86	1.87
Uruguay ... 1 Gold. Pes.	169.73	170.07	169.93	169.97
Holland ... 100 Gulden	5.19	5.20	5.19	5.20
Athen ... 100 Drachmen	58.66	58.78	58.54	58.66
Belgien ... 100 Belga	2.52	2.53	2.52	2.53
Bukarest ... 100 Lei	73.28	73.42	73.28	73.42
Budapest ... 100 Pengo	82.22	82.38	82.22	82.38
Danzig ... 100 Gulden	8.29	8.31	8.29	8.31
Finnland ... 100 Finn. M.	21.73	21.77	21.73	21.77
Italien ... 100 Lire	7.47	7.48	7.47	7.48
Belgrad ... 100 Dinar	90.31	90.49	90.16	91.34
Dänemark ... 100 Kron.	14.41	14.51	14.44	14.46
Lissabon ... 100 Escudo	88.01	88.19	88.41	88.59
Norwegen ... 100 Kron.	16.53	16.59	16.53	16.57
Paris ... 100 Fr.	12.47	12.49	12.47	12.49
Prag ... 100 Kron.	71.68	71.82	71.68	71.82
Reykjavik ... 100 Isländ. Kr.	81.22	81.38	81.22	81.38
Riga ... 100 Lats	82.22	82.38	82.19	82.35
Schweiz ... 100 Fr.	3.05	3.06	3.05	3.06
Sofia ... 100 Pes.	36.66	36.74	36.46	36.54
Spanien ... 100 Pes.	89.41	89.59	89.66	89.84
Schweden ... 100 Kron.	112.79	113.01	112.79	113.01
Tallinn (Estl.) ... 100 estn. Kr.	58.94	59.06	58.94	59.06
Wien ... 100 Schilling				

Marktberichte.

Mainzer Produktenbörse.

Mainz, 13. Nov. Großhandelseinstandspreise per 100 Kilo loco Mainz: Weizen 23.25—23.75 ruhiger, Roggen 22 bis 22.25 ruhiger, Hafer 15.50—17.50 ruhiger, Braugerste 18 bis 19 ruhiger, Industrieernte 17.50—17.75 ruhiger, Futtergerste 16—17 ruhiger, Südd. Weizenmehl Spez. 0 37.60 ruhiger, Roggenmehl, 60 Proz. 31—31.50 ruhiger, Weizenkleie fein 9.65 etwas ruhiger, Weizenkleie grob 10.65 etwas ruhiger, Roggenkleie 10 ruhiger, Biertruder 13 fest, Erdnusskuchen 14 bis 14.50 fest, Kotoskuchen 13—17.50 behauptet, Palmkuchen 11.25—11.50 ruhiger, Rapskuchen 9—9.25 ruhiger, Kleeheu 10/5 5.50 lebhafter, ditto geb. 6 lebhafter, Wiesheu 10/5 5 lebhafter, ditto geb. 5.50, Waischenstroh 4—4.20 gestragt, Drahtpreßstroh 4.20 fest, Sojabohnen 12.75—13.50 ruhiger, Trockenkühnöl 6.25—6.50 ruhiger. Allgemeine Tendenz: schwächer.

Frankfurter Obst- und Gemüsegroßhandelspreise

Frankfurt a. M., 13. Nov. Marktlage: Obst und Südfrüchte: In Äpfeln und Birnen herrschte starkes Angebot. Mandarinen waren zum ersten Male angeboten. Für gutes Obst machte sich verstärkte Nachfrage bei steigenden Preisen bemerkbar, sonst war das Geschäft gegen die Vorwoche kaum verändert. Gemüse: Bei reichlichen Zufuhren blieben die Preise fast unverändert, jedoch war der Geschäftsgang schleppend. Gemüse: Blumenkohl 20—35, Treibhausbohnen 1/2 Kilogr. 70 holl., Feldsalat 1/2 Kilogr. 20—30, Kopfsalat 5—8, Lauch 2—8, Meerrettich 25—40, Petersilie 1/2 Kilogr. 25—30, Rettich, 5—7, Rosenkohl 10—12, rote Rüben 4—5, Rotkraut 3—4, Sellerie 5—40, Spinat 6—7, Schwarzwurzeln 18—20, Tomaten 32—35, Wirsing 4—5, Zwiebeln 7. Obst: Äpfel 1. 10—14, 2. 7—9, 3. 3.5—5, Birnen 1. 12—15, 2. 6—9, 3. 3—5, Erdnüsse 22—24, Feigen 25—26, Haselnüsse 38—42, Kotosnüsse 18—20, Mandarinen 30—32, Maronen 18—20, Quitten 8—10, Trauben 30—35 ital., 70 holl., Walnüsse 28—30, 40—50 franz. Die angebenen Preise sind Großhandelspreise, sie sind, sofern nichts anderes vermerkt, auf 1/2 Kilogramm bzw. 1 Stück in Pfennigen umgerechnet.

Ein Fall, wie er jeden Tag vorkommt!

Der Kaufmann Ludwig B., 35 Jahre, gesund und kräftig, beantragte eine Lebensversicherung über 30000 Mark zugunsten seiner Ehefrau. Am 1. Juli 1929 tritt die Lebensversicherung in Kraft. Am 20. Dez. 1929 Schlaganfall mit tödlichem Ausgang. Aus dem Bericht des Verreters, der das Kapital von 30000 Mark auszahlt: „Die junge Witwe erwartet ihr erstes Kind“. ... A. Welche Berücksichtigung für Sie, wenn Sie auch IHRE Familie für den schlimmsten Fall gesichert wüßten? A. Schützen Sie sich durch eine Lebensversicherung bei uns!

ALLIANZ UND STUTTGARTER
LEBENSVERSICHERUNGSBANK AKTIENGESellschaft

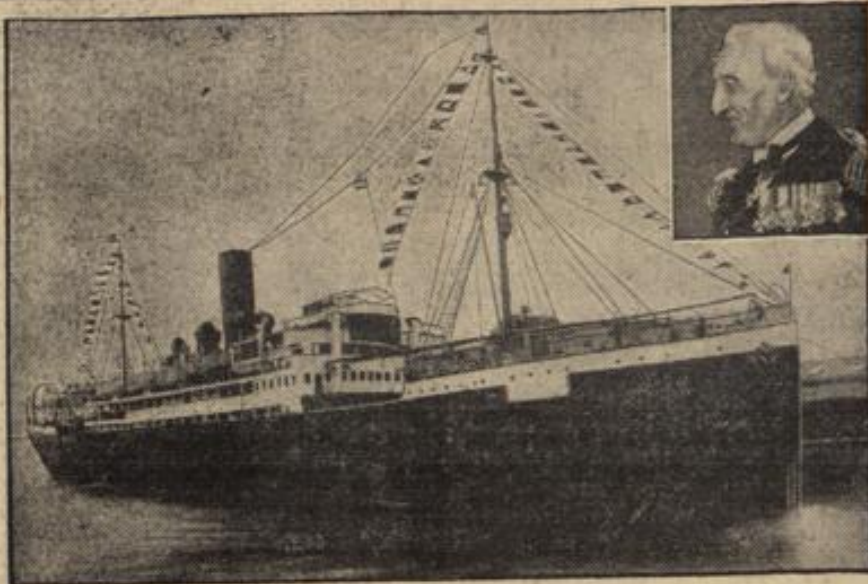


Modenbrief.

Der Siegeszug der Kappe ist beieigelt. Die geschmackvolle Frau, die weiß, was sie kleidet, wandte sich von den extravaganten Formen zugunsten der feinen Kappe ab. Natürlich ist die Kappe von heute bei weitem nicht mehr so einfach wie in den vergangenen Jahren. Sie wird meist feillich hochgeschlagen, und da sie vorwiegend aus Samt gearbeitet ist, sind die Teile eng eingezogen. Bei manchen Kappen hat man den Eindruck, als seien sie auf Schnur gezogen. Ist auf der einen Seite die Kappe hochgenommen, wird sie über dem rechten Auge in die Stirn gezogen. Immer noch zielt die Tendenz der Hatmode darauf hin, das rechte Auge in den Mittelpunkt zu stellen, mit anderen Worten, man bemüht sich, für die Bewegung der Linie das rechte Auge als Ausgangspunkt zu erwählen. Diese Kappen weisen wenig Garnituren auf. Eine, allerdings raffiniert gelegte Falte wird durch ein schmales Ripsbändchen gehalten, dessen Schleife fest absteht. Hier und da sind Schmucknadeln angebracht. Die Originalität der neuen Kappen liegt in der Form, Ausföhrung und in dem schräg gebundenen Schleier unterhalb des Hutes. Der Schleier hat nicht nur dekorative, sondern auch praktische Aufgaben zu erfüllen. Da man viele Köden trägt und diese ordentlich und korrekt liegen müssen, werden sie von dem Schleier gehalten. Eine der beliebtesten Verzierungen der Kappe ist die steil hochstehende Hahnenfeder. Sie ist häufig erkornt, die einzige Farbenträgerin zu sein. Man sieht auf schwarzen und braunen Samtkappen grüne oder rote Federn. Die größte Kunst liegt jedoch in der Art, die Kappen aufzusetzen. Werden sie nicht richtig getragen, ihre Linien nicht genau eingehalten, ist es um ihren Charme geschehen.

Die Abendkleider letzter Stunde steigern die Beachtung der rückwärtigen Linie. Die Bolants im Stil von Niedermeier, die sich absteigend um die Schultern legen, werden rüdwärts zusammengeknüpft. Man knüpft die Taillen nicht mehr sichtbar, sondern schnürt sie. Daran schließen sich farblich abweichend gefütterte Bolants, drei bis viermal über den Köd fallend. An einem schwarzen Taillleid weilen die Bolants eine orangefarbene Abseite auf. Schwarz und Orange gilt als letzte große farbliche Sensation. Orange scheint Rot, bisher in vielen Schattierungen kultiviert, abzulösen.

Die kleine Pelzjacke behauptet sich trotz der Kälte. Sie ist sogar noch kürzer geworden und hat sich dem Bolero-Stil angepaßt. Zu einem grauen Rod gehört eine kurze Bolerojacke aus grauem Vlies mit schmalen Revers. Zu einer kleinen schwarzen Breitenschwanzjacke mit volantsartigen Garnituren werden als neuestes lange Handschuhe mit auffallend großen Breitenschwanzgarnituren getragen. Die immer kürzer werdende Jacke scheint zu der Pelzpelerine überzuleiten; man sieht bei den eleganten Tees viele Damen in solchen Nachmittagskleidern, die durch runde, bis zu den Ellbogen reichende Pelzpelerinen vervollständigt sind und einen außerordentlich glänzenden Eindruck machen. Bei weichen Rauchwert wird auch die Kappe aus dem gleichen Material gearbeitet. Am geeignetsten sind weiche Breitenschwanz oder Gulliac. Eine amüsante Variation der Pelzjacke ist die aus Pelz und Stoff kombinierte Jacke. Der obere Teil bis zum Gürtel besteht vielfach aus Breitenschwanz, Brodtail oder Gulliac, ebenso die Ärmel bis zu den Ellbogen. Der Schöß der Jacke ist aus Stoff gearbeitet, von eingesehten Pelzteilen unterbrochen. In der gleichen Weise ist der untere Teil der Ärmel behandelt. Besondere Aufmerksamkeit verdienen Pelzschals. Zu einem grünen Kleid steht beispielsweise ein Leopardenfuchal ungemein schön aus, besonders wenn er apart geschnitten und event. durch eine Schleife auf der Schulter gebunden ist. Um die Einheitlichkeit des Anzuges durchzuführen, trägt man dazu Handschuhe mit hohen Leopardenstulpen und eine grüne von Leopard eingefasste Samtkappe. Patou zeigt zu einem braunen Wollrock mit beigefarbener



Deutscher Dampfer rettet englisches Kriegsschiff.

Der Lloyd-Dampfer „Derfflinger“. Oben rechts der gerettete englische Admiral. Zwischen Schanghai und Futschau strandete der englische Marinetender „Petersfield“, auf dem sich der Admiral der englischen Seestreitkräfte im Fernen Osten, Sir W. A. Howard-Kelly befand. Auf die SOS-Rufe eilte der Lloyd-Dampfer „Derfflinger“ herbei und übernahm die gesamte Besatzung von 72 Mann sowie den Admiral.

Bluse eine braune Persierjacke mit beigefarbenem Futter. Diese Zusammenstellung ist außerordentlich geschmackvoll und entspricht in jeder Beziehung dem augenblicklichen Stand der Mode, die unter allen Umständen die Pelzjacke an Stelle des Pelzmantels durchzubringen versucht. Jedes Modellhaus zeigt auf diesem Gebiet neue amüsante Anregungen. Am häufigsten kehrt jedoch die Verbindung Schwarz-Weiß wieder. Zu schwarzen Kleidern gesellen sich schwarze Breitenschwanzjacken mit eingesehten weißen Hermelinsteifen und Hermelintragen. Die weißen Handschuhe haben weiße Hermelinmanschetten.

Bermischtes.

Unser Organismus braucht Kupfer. Untersuchungen über die Zusammenfassung der Milch, die von dem bekannten Berliner Arzt Jondel durchgeführt worden sind, werfen ein überraschendes Licht auf die Bedeutung, die das Kupfer im Haushalt des menschlichen Körpers besitzt. Wie Dr. P. Magdeburg in der Leipziger „Illustrierten Zeitung“ berichtet, besteht der Vorzug der Muttermilch vor der gewöhnlichen Kuhmilch hauptsächlich darin, daß ihr Kupfergehalt sehr viel größer ist, sie besitzt 0,5 bis 0,6 Milligramm Kupfer auf 1 Liter, während die gleiche Menge Kuhmilch höchstens 0,1 bis 0,2 Milligramm enthält. Dadurch ist nachgewiesen, warum die Kuhmilch für den Säugling so viel weniger wertvoll ist als die Muttermilch, denn es war ja bisher nicht gelungen, trotz des Zuges von Zucker, Eiweiß und Fett die Kuhmilch so zu zuckern, daß sie dieselben günstigen Resultate in dem Gesundheitszustand der Säuglinge hervorrief wie die Muttermilch. Durch Versuche an jungen Ratten, die wochenlang ausschließlich Kuhmilch erhielten, wurde nachgewiesen, daß die Tiere dabei im Wachstum zurückblieben und blutarm waren; nur durch Kupfer konnte eine Heilung erzielt werden. So deutlich aus all dem die wichtige Rolle des Kupfers hervorgeht, so wissen wir doch noch nichts darüber, welche Be-

deutung dieses Metall nun für unseren Körper hat. Das Kupfer muß in irgend einer Beziehung zum Blut oder zur Blutbildung stehen. Im Blut des Menschen sind immer Spuren dieses Metalls nachweisbar, und der Kupfergehalt ist beim gesunden Menschen stets gleich hoch, was sicher nicht der Fall wäre, wenn das Kupfer nur eine zufällige Begleiterscheinung wäre. Nur während der Schwangerschaft steigt die Kupfermenge des Blutes auf den doppelten Betrag an, und so kommt der Säugling mit einem reichlichen Kupfervorrat zur Welt, der sich dann bald auf ein Zehntel verringert. Hier sorgt nun die Muttermilch für den notwendigen Ersatz. Die mit Kuhmilch ernährten Säuglinge zeigen infolge dieses Mangels an Kupfer nicht nur Blutarmut, sondern auch geringere Widerstandsfähigkeit gegen Ansteckungskrankheiten. Für die Bedeutung des Kupfers als Ansteckungsschutz wird eine interessante Statistik aus der Zeit der Cholera angeführt. Während in den Jahren 1830 bis 1870 auf 10 000 Einwohner durchschnittlich 37 Todesfälle durch Cholera kamen, waren unter 10 000 Arbeitern in Kupferbergwerken noch nicht ganz 3 Todesfälle dieser Art zu verzeichnen. Es scheint sich bei der Wirkung des Kupfers um die sog. Wirkung kleinster Mengen zu handeln, deren Wichtigkeit für den Ablauf der Lebensvorgänge man erst in den letzten Jahren näher erkannt hat.

Schiffahrt.

Nächste Dampferabfahrten der Hamburg-Amerika-Linie (Austral- und Kosmos-Linien).

Nach der Westküste Südamerikas (in Gemeinschaft mit der Roland-Linie, Bremen, und der Deutschen Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Kosmos“, Hamburg): D. „Ludwigs-hafen“ (Roland) 19. 11. Ein Dampfer (Kosmos) 26. 11. Nach Ostafrika (Gemeinschaftsdienst Hapag/Lloyd): Dampfer „Oldenburg“ (Hapag) 21. 11. D. „Aller“ (Lloyd) 24. 11. D. S. „Julda“ (Lloyd) 25. 11.

Steuerberatung

Vertretung vor sämtlichen Steuerbehörden

E. Stein

Bücherrevisor, Steuerberater u. Treuhänder
Wiesbaden, Adolfstraße 6, 1 — Telefon 266 61
Sprechstunden 3—6 Uhr nachm., außer Samstags

Wer hat Bargeld
der kauft

Radiogeräte

(jedes Markenfabrikat)
mit Rabatt bis zu 25%
auf Normalpreise.
Interessenten erfahren
näheres unter W. 910
an den Tagblatt-Verl.

Kupferkessel
Gebr. Fliegen
Kupferschmiederei
Wagemannstraße 37
Ecke Goldgasse.

Zelluloid-Puppen

neu eingetroffen
Rheingauer Straße 9.
Postorenbirnen 3tr. 5 M.
Wolfr. von Eichenbachstr. 5.
Vandhaus.

Silber-Bestecke

und Bestecke mit 100 Gr. Feinsilberauflage
ohne Anzahlung gegen Monatsraten
Lieferung direkt an Private
Katalog gratis.

J. Ostern, Wiesbaden 5
Em-er Straße 24.

... und Sonntag
ins ALKAZAR!

Winter-
kartoffeln

la rheinhesische Industrie
zu billigsten Tagespreisen
liefert frei Keller

CARL WALD
Kartoffelgroßhandlung
Kellerstraße 16
Telephon 226 11

Obstbäume

hoch und Busch, in allen
Sorten u. Formen. Rollen
hoch und Busch, Stachel-
Johannis-, Himbeer-,
Brombeersträucher, Erd-
beerpflanzen hat abzugeben.
Jakob Kellering,
Mainzer Straße 90.

Prima

Gänsebratenfett

Flund 1.50 Mark.
Loelch's Weinstuben.

Billige
Mäntel-Tage

Ulster
Paletots

24.- 33.- 39.-
48.- 56.- 65.-

Lacl
Dauß
KIRCHGASSE 27
Über Mittag geöffnet!

Elektr.-med. Spielwaren u. Rep.
nur Mech.-Schutz, Mauritiusstraße 9.

Zentralheizungen

jeder Art

Jacob Post

Wiesbaden
Hochstättenstr. 8c
Tel. 268 23

20 bis 25 Zentner prima
Zweifelkartoffeln
gelbe Industrie, abgeseh.
Näheres Frankfurterstr. 24.
2. Stock links.

Sahne-Schichtkäse

Täglich frisch aus eigener Molkerei ¼ Pfund 20 Pfennig.
Niddertaler Molkerei Inhaber H. Bode
Saaigasse 36
Telephon 233 21
Yorkstraße 25.



Ein Konzert für Schwerhörige.

Die Schwerhörigen hören Gesangs- und Instrumentalvorführungen durch einen gemeinsamen Lautverstärker-Apparat. In Berlin veranstaltete der Schwerkörperschutzverband ein Gesangs- und Instrumentalkonzert, bei dem die Musik durch einen elektrischen Lautverstärker mit 200 Anschlüssen aufgenommen wurde. Die Leidenden hatten so Gelegenheit, nach Jahren zum ersten Male wieder gute Musik zu hören.

Die Wanderwege der Handwerksburschen.

Das Rhein-Maingebiet Hauptschnittpunkt.

Die Wanderbücher unserer Handwerksburschen sind eigentlich lebendige Atlanten und gewähren dem, der darin zu lesen versteht, einen ausgezeichneten Einblick in die großen, schon seit vielen Jahrzehnten festgelegten Wanderwege, die der deutsche Handwerksbursche während seiner jetzt mehr oder weniger freiwilligen Wanderzeit begeht.

Bei dem Studium ergibt sich jedoch die auffallende Tatsache, daß Frankfurt a. M., und mit ihm das engere Rhein-Maingebiet nicht nur ein begehrtes Ziel aller Wanderer ist, sondern auch der bedeutendste Durchgangspunkt zu sein scheint. Von den sechs großen Wanderwegen, die Deutschland durchschneiden oder fast kreisförmig umrollen, bzw. umlaufen, gehen allein fünf von der Mainstadt aus, oder umgekehrt: am Main schneiden sich von sechs allein fünf Linien.

Unsere Wanderer führen in ihren Wanderbüchern fast stets die gleichen Städte als Übernachtungsorte, sie kehren in den gleichen Herbergen ein, finden hier stets Jungeknaben, die erwarten auch hier Nachrichten aus der Heimat und sie finden hier auch oft am schwarzen Brett eine Auforderung, hier oder dort als Gesell einzutreten. Freilich mischt sich jetzt in diesen Zeiten wirtschaftlichen Niederganges in die Wanderpostle auch ein tüchtig Teil Prosa und Lebensbitternis.

Aus Ausgangspunkt für Norddeutschland gilt noch immer Hamburg, daneben auch Berlin, für Süddeutschland kommen München, Stuttgart und Freiburg in Betracht. Vom Westen aus wandern sehr wenige Burschen, ebenso auch von dem jetzt abgetrennten Osten.

Der norddeutsche Weg beginnt in Hamburg; er hat drei Linien: nach Südwesten über Bremen, Münster nach Frankfurt, dann direkt nach Süden über Hannover, Kassel, Friedberg nach Frankfurt, und schließlich von Hamburg nach Lübeck, von hier nach Berlin und weiter durch Sachsen, Thüringen, Fulda nach der Mainstadt.

Sehr wichtig ist der bayerische Weg mit dem Ausgangspunkt München über die uralten Gesellen- und Meisterstädte Augsburg, Nürnberg, Würzburg nach Frankfurt. Die Wanderer, die im Ruhrgebiet Arbeit suchen, gehen über Mainz bzw. Wiesbaden nach Köln. Von hier wandern sie über Münster, Bremen nach Hamburg, wo sie mit Freunden, die von Frankfurt aus die nord-südliche Linie über Hannover nach Hamburg gingen, zusammentreffen.

Die württembergischen Wanderer besuchen erst den Bodensee von Stuttgart aus, und reisen dann von Freiburg mit den badiischen Landsleuten über Mannheim nach Frankfurt. Hier vollzieht sich eine Dreiteilung. Der erste Weg geht nach dem Ruhrgebiet am Rhein entlang, der zweite nach Hamburg und der dritte über Fulda, Eisenach, Halle nach Berlin.

Der Berliner Weg führt nach dem Westen. Von Halle aus läuft ein Teil der Wanderer durch Sachsen nach Barmen und von hier nach Frankfurt, dann ins Ruhrgebiet. Von Köln leitet ein Ostweg nach Berlin. Der zweite von Halle abweigende Weg geht durchs Thüringer Land wieder über Fulda nach Frankfurt. Von dem Main kehren die Burschen über Köln, Hamburg und Lübeck an die Spree zurück.

So viel verschlungen diese Wege auch erscheinen mögen und so unendlich große Umwege es auch sind, die Burschen folgen ihren Vorhaben stets auf gleichen Pfaden. Sie wollen etwas sehen von der deutschen Heimat. Die Zeit spielt für sie keine Rolle. Aber trotzdem laufen sie doch an einem Tage oft viele Kilometer, um die nächste Herberge zu erreichen. Es ist ein fröhliches Volk, das auf deutschen Landstrecken dahinjagt. Wenn jetzt in diesen Zeiten wirtschaftlicher Not oft Ausschreitungen gewisser Art begangen werden, so sind dafür in erster Linie die Zeitläufte mit zu Verantwortung zu ziehen. Denn sonst üben die jungen Handwerksburschen untereinander eine gute Disziplin und Ordnung auf ihren Wanderungen.

Eisenbahn, Auto, Flugzeug haben die Wanderlust aus dem jungen Volk noch nicht ausgetrieben, eher noch befeuert.

Wovon London spricht.

Ein gewissenhafter Dieb. — Der Mann, der vier Millionen durch die Wahlen gewann. — 80 000 Mark in einer Nacht verspielt. — Wenn das Königspaar ein Theater besucht.

Von einem überaus gewissenhaften Dieb, der für ein von ihm entführtes Kind geradezu rührend sorgte, spricht augenblicklich ganz London. Vor einigen Tagen besorgte Frau Joseph, die Frau eines englischen Offiziers, Einkäufe, und da sie ihr kleines Töchterchen Patricia nicht allein zu Hause lassen wollte, nahm sie das Kind mit. Das kleine Mädchen lag in einem riesigen Kinderwagen, der — wie die meisten englischen Wagen — sehr tief ist, so daß das Kind nicht zu sehen war. Da die Mutter den großen Kinderwagen nicht mit in das Geschäft nehmen wollte, ließ sie ihn für einige Augenblicke vor der Tür stehen. Wie es sich aber, als sie auf die Straße zurückkehrte und Kind und Wagen nicht mehr vorfand. Zunächst war Frau Joseph fast gelähmt vor Schreck, dann raffte sie sich auf, um die Umgegend abzusuchen, aber alles blieb erfolglos. Kind und Wagen wurden nicht gefunden. Eilig rief Frau Joseph ihren Mann aus dem Dienst herbei, und dieser alarmierte sämtliche Polizeikräfte Londons. Eine genaue Beschreibung des Kindes wurde gegeben, aber Stunde auf Stunde verrann, ohne daß man das geringste von der Verschwindenden hörte. Endlich, in den Nachtstunden läutete das Telefon. Das Kind war in einem Stadtteil, der mehr als eine Stunde von dem Tatort entfernt war, auf der Straße vorgefunden worden. Aber der Dieb hatte das Kind nicht hilflos zurücklassen wollen. Er hatte ihm vielmehr einen Zettel in die Hand gedrückt, auf dem stand: „Dieses Kind ist heute früh in der Finken-Straße von mir entführt worden. Ich wollte nur den Kinderwagen stehlen und hatte zunächst nicht bemerkt, daß das Kind darin lag. Wer das kleine Mädchen findet, möge so gut sein und es wieder in seine Straße zurückbringen.“ Die alte Dame, die das Kind gefunden hatte, war durch Radio bereits von dem Verschwinden des kleinen Mädchens unterrichtet, und so hatte sie denn die Eltern telefonisch benachrichtigt. Der Vater eilte herbei und schloß sein kleines Mädchen in die Arme, um es wieder zu seiner Mutter zurückzubringen.

Der überraschende Ausgang der englischen Wahlen hat nicht nur politisch, sondern auch geschäftliche Folgen gehabt. In England werden auf alle möglichen Ereignisse hohe Wetten abgeschlossen, und namentlich in Hinsicht auf die Wahlen konnte die Wettleidenschaft keine Grenze. So erzählt man jetzt, daß ein bekannter Börsenmann sehr hohe Wetten auf den Sieg der konservativen Partei abgeschlossen hat. In den Wettbüros hatte man die Anzahl der konservativen

Stimmen auf 200 geschätzt, aber da diese tatsächlich 500 betrug, kamen natürlich sehr hohe Quoten zur Auszahlung. So hat der vorhin erwähnte Börsenmann nicht weniger als vier Millionen Mark durch Wetten gewonnen. Man kann also sagen, daß seine politische Überzeugung für ihn durchaus gewinnbringend gewesen ist. Andererseits sind natürlich auch von Leuten, die beispielsweise auf den Sieg der Arbeiterpartei gewettet haben, sehr beträchtliche Summen verloren worden.

Der Selbstmord eines bekannten Industriellen namens Clapton hat in London lebhaftes Aufsehen hervorgerufen. Der noch junge Mann — er zählte 34 Jahre — gehörte einer sehr guten Londoner Familie an. Vor einigen Tagen fuhr er nach Frankreich, und er suchte zunächst die Riviera auf. Eines Abends betrat er das Casino von Monte Carlo, setzte sich an einen Roulettetisch und begann mit hohen Einsätzen zu spielen. Bald sammelte sich eine größere Menge um ihn, denn er spielte mit einer derartigen Kühnheit, daß bald das Gerücht von diesem verwegenen Spieler durch das ganze Casino ging. Clapton spielte mehrere Stunden, und als er vom grünen Tisch aufstand, hatte er nur noch 10 Mark in der Tasche. Nicht weniger als 80 000 Mark hatte er verspielt. Er ging in den Garten des Casinos, um ein wenig Luft zu schöpfen und sagte, daß er in wenigen Minuten wieder an den Spieltisch zurückkehren würde. Plötzlich hörte man den Knall eines Schusses, und als Leute herbeieilten, fanden sie den Engländer sterbend vor. Er hatte sich eine Kugel in den Kopf gejagt.

Eine Welle des Patriotismus geht augenblicklich durch England. Als dieser Tage das englische Königspaar in Begleitung des Thronfolgers, des Prinzen Georg und des Herzogs von York das Drury Lane Theatre aufsuchten, um sich das neueste Stück von Noel Coward anzusehen, wurden ihm vom Publikum Ovationen bereitet, wie man sie seit Jahrzehnten nicht mehr erlebt hatte. Eine riesige Menschenmenge hatte sich vor dem Theater angesammelt, und als das Königspaar seinen Wagen verließ, brachen die Anwesenden in nicht enden wollende Hochrufe aus. Das Königspaar war sichtlich betroffen von der Herzlichkeit des Empfanges. Nur mühsam konnte die Menschenmenge durch eine Polizeikette gehindert werden, das Königspaar in ihre Mitte zu nehmen. Im Theater selbst wurden König und Königin

von den Zuschauern nicht minder herzlich begrüßt. Die englische Nationalhymne wurde von den Theaterbesuchern mitgesungen. Als eine Art Ouvertüre zu dem patriotischen Stück, das gegenwärtig im Drury Lane Theatre gegeben wird, wurde ein Armeemarsch gespielt, den die Menge begeistert mitsang. Die englischen Zeitungen berichten übereinstimmend, daß seit dem Tag des Waffenstillstands das Königspaar niemals so begeistert begrüßt worden wäre. Die ersten Neugierigen sollen sich bereits um 10 Uhr vormittags vor dem Theater aufgestellt haben, um bei der Ankunft des Hofes alles sehen zu können. Selbstverständlich war das Theater vollkommen ausverkauft, und viele hundert Leute mußten wieder zurückkehren. Ebenso selbstverständlich wurden alle patriotischen Stellen des Stückes lebhaft applaudiert, und als eine Hauptdarstellerin gemäß ihrer Rolle ihr Glas erhob und ausrief: „Und so wollen wir trinken auf die Hoffnung, daß eines Tages unser Land, das wir alle so lieben, wieder Würde, Größe und Frieden finden wird“, da kannte der Enthusiasmus keine Grenzen. Die Vorstellung fand ihren Abschluß wiederum im Absingen der Nationalhymne, dann brach die Menge in brausende Hochrufe auf das Königspaar aus, dem man nur mit Mühe einen Weg durch die Menge bahnen konnte.

Neues aus aller Welt.

In die Starkstromleitung gestürzt und verbrannt. Am Freitagmittag waren zwei Monteure an einer Starkstromleitung der J. G. Farben in Bitterfeld beschäftigt. Plötzlich kam die Leiter, auf der sie standen, ins Rutschen und sie stürzten in die darunter hinwegführende Starkstromleitung der Überlandzentrale. Ein Monteur blieb in den Drähten hängen und verlor fast gänzlich, der andere stürzte ab und wurde mit schweren Brandwunden ins Krankenhaus gebracht.

200 000 Pfund Sterling aus einem Zug gestohlen. Ein Zug, in dessen Packwagen sich eine große Geldsendung befand, wurde bei Bombal in Portugal von bewaffneten Banditen überfallen. Einem der Räuber gelang es, in den Postwagen einzudringen und sich eines Geldsacks zu bemächtigen, der englische Noten im Werte von 200 000 Pfund Sterling enthielt.

Ein Konzern für die Einschmuggelung von Ausländern in die Vereinigten Staaten. Ein großer Konzern, der über 100 Millionen Dollar Kapital verfügt und der Zehntausende von Ausländern heimlich in die Vereinigten Staaten eingeschmuggelt haben soll, ist nach einer Meldung aus Washington vom Arbeitsministerium entdeckt worden. In diesem Schmuggler-Konzern sollen Konsulatsbeamte und Angestellte der europäischen Konsulate mehrerer Großbanken beteiligt sein. Die Ermittlungen des Arbeitsministeriums haben ergeben, daß sich 400 000 Ausländer ohne behördliche Erlaubnis in den Vereinigten Staaten aufhalten und daß jährlich 170 000 Ausländer heimlich die Grenze überschritten haben.

Wetterbericht.



Vornehmlich in den höheren Luftschichten vorgetragene Kaltluft hat über dem Kontinent zur Ausbildung eines Hochdruckrückens geführt. Der bei Island erscheinende neue kräftige Tiefdruckwirbel führt an seiner Vorderseite einen breiten Strom warmer subtropischer Luftmassen nordwärts. Sie werden auch bei uns neuen Luftdruckfall hervorrufen und zum Auftreten verbreiteter Regenschauer führen. Die Bitterung bleibt also auch weiterhin zytional.

Witterungsaussichten bis Sonntagabend: Zeitweise aufheiterndes, morgens vielfach nebliges Wetter, wenig Temperaturänderung, keine nennenswerten Niederschläge.

Meteorologische Beobachtungen der Station Wiesbaden

13. November 1931	7 Uhr 27	2 Uhr 27	9 Uhr 27	Mittel
Luft: (auß.) 0° und Normalhöhe	749.1	749.1	749.8	749.3
Feucht. (auf dem Meerespiegel)	769.6	769.4	769.8	769.7
Thermometer (Celsius)	5.6	10.8	2.8	5.5
Thermometer (Fahrenheit)	42.1	51.4	37.0	47.5
Relative Feuchtigkeit (Prozent)	97	75	97	90
Windrichtung	NO 1	SO 1	NO 1	—
Niederschlagshöhe (Millimeter)	—	—	—	—

Höchste Temperatur: 12.0

Niedrigste Temperatur: 5.4

Der Kampf mit dem Berge.

Berühmte Klettertouren / Von Kurt Maix.

2. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Im Gewitter auf dem Predigtstuhl.

Wieder standen wir in der feinen Rinne. Diesmal gingen wir nach rechts gegen die Westwände des dreigipfligen Predigtstuhls. Staunend und unglaublich schaueten wir auf diese Steilwände, wo sich Fels und Weinberger den Weg emporstürzten, wo Dächer, Stiege und viele andere „Klettergrößen“ am Werke waren. Wir wollten über die sogenannte Westverschneidung zum Gipfel gelangen. Sie ist eine der schwersten Klettertouren.

Am Fuße der Wand ist eine kleine Geröllbucht. Dort stehen wir und über uns zieht die Westverschneidung hinauf. Im Gebirge bezeichnet man als Verschneidung die Stelle, an der zwei Felsmauern im rechten Winkel aneinanderstoßen wie zwei Wände im Zimmer. Vollkommen lotrecht, hunderte Meter hoch. Oben sehen wir den großen Überhang, an dem schon viele Kletterer gescheitert sind. Ich weiß zwar keinen Todesfall, da die kleinen Kletterer, die Freunde der Kletterleiter, stets ihren Dienst getan haben. Aber schaurig ist der Gedanke, in der Höhe in die freie Luft zu fallen, wenn auch das Seil durch etliche Kletterer läuft. Nun, man muß ja nicht stürzen. Wir zumindest hatten nicht die Absicht es zu tun.

Nach langen Kassetagen lieferten wir schon, wieder einmal Hand an Fels legen zu können, und freudig verbannten wir uns mit dem Seil, um dieses Klettermeisterstück anzugehen.

Da beginnt es plötzlich zu regnen. Als ob es in den letzten Tagen nicht schon genug geregnet hätte. Ärgerlich bergen wir uns in einer Höhle.

Berd — — —! Zigaretten rauchen und in den Regen kucken, können wir in der Höhle auch. Diese Felsen werden naß, und bald schießen muntere Bäche herab. Abseits verschneidung! Denn bei der Nützlichkeit der Felsen hatten wir nicht viel Lust, im äußerst schwierigen Gelände herumzujonglieren.

Regen, hoden, bösen — zu dumm!

Könnten wir doch?

Auf einmal ist es wieder schön. Jemand wie die Wolken weggeblasen, und die Bäche hören auf. Aber in der Westverschneidung ist heute nichts mehr zu wollen. Hier sind die Felsen schon glitschig genug, wenn sie trocken sind. „Machen wir was anderes.“ Die Westwand des Predigtstuhls-Hauptgipfels scheint uns geeignet dazu. Keine von den „extremen“ Bergfahrten. Aber doch „künstlich“. Dächer war ihr Erstbegeh, das sagt genug.

Wir queren hinüber zum Einstieg, lesen uns noch einmal die Routenbeschreibung im Führer durch und steigen auf den noch nassen Felsen empor. Zuerst gehen wir noch ohne Seil. Das Gelände scheint uns leicht nach den vorher gemachten Touren. Ja die Fleischbrot-Wand, die da drüben herübergrüßt, ist etwas anderes. Schade, daß wir nicht die Westverschneidung angehen? Karl, könnten wir nicht doch die Westverschneidung angehen?

Doch der Fels ruht, bedächtige Reiter im Fels brummt: „Wir Bergsteiger sind doch keine Selbstmörder — die Berge sind überall schön, nicht nur in der Westverschneidung.“ Da hatte ich's wieder.

Die Stelle ist „künstlich“.

Flott geht's empor. Bis plötzlich ein mächtiger Überhang den Weiterweg sperrt. Hier verbinden wir uns durch das Seil. Ich suche mir einen guten Sicherungspunkt und Karl geht den Überhang an. Zuerst muß man ganz unter dem Überhang heranklettern. Dann quert man auf winzigen Tritten und Schritten unter dem sich mächtig vorwölbenden Felsen nach links, bis man eine Kante erreicht, wo es dann wieder leichter weitergeht.

Karl „vitt“ unter dem Überhang. Ruhig und zähe sucht er sich Griffe, jede Bewegung bedacht. Jetzt kommt der Querhang. Hier hängt an einem Kletterhaken eine Seilschlinge. Sie soll dem Kletterer die Stelle erleichtern, indem man sie als Griff benützt. Karl verschmähst das künstliche Hilfsmittel. Er greift nur Felsen an. Steht lang auf einem Stand und schaut nur. „Mit den Augen klettern“ nennt man das. Jeder gute Kletterer muß mit den Augen klettern, sich jeden Schritt vorher überlegen, dann bleibt er vor unheimlichen Überraschungen bewahrt.

Wie Karl mit seinem Geländestudium fertig ist, macht er ein paar schnelle Bewegungen und hat schon die Kante erreicht. „Nachkommen!“

Die Stelle ist „künstlich“. Das merke ich, wie ich sie ansehe. Außerdem lustig. Ich bin schon ausgekostet mit der Tour. Die Ausgeglichenheit ist kassierfähig. Aber immerhin „kassierfähig“. Die Seilschlinge greife ich auch nicht an. Nicht nur weil sie ein künstliches Hilfsmittel war, sondern weil sie auch bedenklich abgenutzt aussah. Vielleicht hat Karl auch deshalb dem Berg fair entgegnet zu wollen. Aber wie kann man nur von einem Freund so etwas denken, daß er nicht nur aus idealen Gründen handle?

Reden von Berg zu Berg.

Wir rasten etwas. Hallo, da drüben in der Fleischbrot-Wand klettert jemand! Bei der Kasse? Die werden wohl schwer vorwärtskommen. Aber nein, das geht ja schnell. Sie sind gerade beim ersten Seilquergang.

„Hallo!“ Die drüben antworten. Gruß hin und zurück. Die Wände sind ja so nahe beieinander. Der Ausspruch nach sind die da drüben Münchner. München hat ja eine Elite von Bergsteigern, besonders der Akademische Alpenverein München.

Als wir die Leute da drüben in der Fleischbrot-Wand so gut verstanden, glaubten wir auch der Erzählung, daß sie und da eine Partie, die in einer der Wände kletterte, einer andern, die sich in der gegenüberliegenden Wand befand, aus ihrem Führer eine Routenbeschreibung vorlas. Die andern bedankten sich und kletterten weiter.

Kassierfähig ausgekostet.

Wir gewannen rasch an Höhe. Bald leichter, bald wieder schwieriger, so ging's empor. Wieder ein Übergang. Ich gehe voraus. Hier ist es schon bedeutend ausgekostet als beim ersten Überhang. Rechts drohen heden Kletterer. Ich klettere bis zu ihnen, hänge mit dem Karabiner das Seil ein. Da muß ich unter dem Überhang überqueren.

Es drängt einem verflucht hinaus. Langsam — langsam.

Senkrecht unter mir sichert der Kamerad. Ein Blick zu ihm. Der andere poßt auf dich auf, wird dich halten, wenn du stürzest. Das gibt ungeheure Sicherheit.

Ich schwinde mich an mehr Gedanken als vorhandenen Griffen über eine trittlose Platte, komme in einen Riß. Er ist nicht hoch, aber eng und feil. Keuchender Atem. Jemand kniffe und Tritte. Dann bin ich oben.

Es war schon nahe dem Gipfel. Da zieht ein Band quer durch die Wand. Wir verfolgen es nach links. Es wird schmal, wird von Felsen überodet. Auf dem Bauch kriechen wir weiter. Einmal bricht das Band ganz ab, und wir müssen uns zur Fortsetzung hinüberhangeln. Es ist doch eine echte Klettertour. Zwischen den Beinen geht's tief hinunter.

Dann ist auf einmal eine schöne Gratstiege da, die senkrecht emporleitet. Wir turnen schnell hoch, und dann ist nichts mehr über uns.

Die andern klettern nach.

Gipfelfest. Wer beschreibt das Gefühl, wenn man auf einem jener Rinne ist nach gelungener Tat. Wir sind wieder einmal reiflos froh, zufrieden mit uns und der Welt.

Die Sonne schießt etwas, aber es ist ganz schön, wenn man sie sich auf den Felsen brennen läßt. Die drüben in der Fleischbrot-Wand treten eben den zweiten Seitenquergang an. Unsere Lage ist prachtvoll. Und das Zusehen kostet nichts.

Wir sind verachtungsvoll faul. Gleich werden wir einnicken. Die Sonne ist doch heiß. Karl summt ein Lied, ich brumme die zweite Stimme dazu. Wir wünschen uns nichts, auch Kletterer geht's verschwinden. Nur daliegen können und träumen. Ein kühler Wind — Schatten —, die Sonne ist weg. Schwarze große Wolken.

Wir fahren auf. Ein Wetter kommt. Einen Blick hinüber in die Fleischbrot-Wand. Die andern sind noch nicht beim Ausstieg.

Das Grauen.

Blitzschnell jagen die Wolken heran. Der ganze Himmel ist grauschwarz. Hastig packen wir die Sachen zusammen. Über allem liegt der matte Schimmer des nahen Gewitters.

Gewitter auf dem Berge — für die Menschen im Tal ein interessanter Anblick — für uns das Grauen.

Plötzlich hören wir ein Summen und Knistern. Die Haare des Freundes stehen zu Berg, der Bart sträubt sich. Ein Anblick, der zum Lachen reizt. Aber wir können nicht lachen. Ich kenne Kameraden, die vom Blitz erschlagen wurden. Mitten im frohlichsten Leben, nach gelungener Bergfahrt. Blitzschlag am Hocktor, an der Hocktuppe, auf der Hocktuppe, auf dem Wapmann — alle die Fälle treten mir vor die Augen.

Wir werfen die ganze Schloßerei hin, alles was Eisen ist. Raffen das Seil auf und klettern eilig wieder ein Stück die Wand hinunter.

Eine kleine Höhle — wir pressen uns hinein. Der Wind hat aufgehört, einige Tropfen fallen, und dann plötzlich, wie auf Kommando, beginnt das Inferno.

(Fortsetzung folgt.)



HAUS-STANDUHREN

Das beste und gleichzeitig wertbeständigste

Weihnachts-Geschenk

Kaufen auch Sie solche nur direkt von der Spezialfabrik im Schwarzwald ohne jeden Zwischenhandel

VON RM. 55.- an.

Zeitgemäße Preise, größte Zahlungserleichterung machen diese wertbeständige Anschaffung

möglich. Mehr als 25000 Kunden bestätigen in Tausenden von Dankschreiben ihre Zufriedenheit über Qualität, Ausführung und Preis.

Verlangen auch Sie sofort meinen neuesten Katalog Nr. 87 über Stand- und Wanduhren! Achten Sie aber genau auf die bekannte Firma F117

E. Lauffer Spezial-Fabrik moderner Hausstanduhren Schwenningen a. N. / Schwarzwald Alleenstraße 38 und Zietenstraße 55.



„Baby — stell mal Budapest ein!“

Da Baby schon lesen kann — kann sie beim neuen Radioapparat auch jede hörbare Station einstellen. Denn seine „Auto-Skala“ zeigt keine toten Zahlen, sondern die Namen der Sender selbst.

Die Mehrkreis-Empfänger mit der Auto-Skala bringen alle erreichbaren Sender Europas trennscharf und rein:

TELEFUNKEN 340 w einschließlich Röhren RM 245,—
TELEFUNKEN 340 c einschließlich Röhren RM 256,—
TELEFUNKEN 230 w einschließlich Röhren RM 216,—



1529

TELEFUNKEN

DIE DEUTSCHE WELTMARKE

Radio-Kuhn, Neugasse 19, Telefon 21512

Ing. Fr. Pilz, Kirchgasse 9, Telefon 20372

Theodor Kolb, Wellritzstraße 33, Telefon 20480

Rundfunkhaus M. Kohle, Webergasse 22, Tel. 20012 F112a



Auto-Garagen

aus gebleichtem oder gebleichtem Stahlblech

Weißblechbauten aller Art

Wolf Netter & Jacobi-Werke

Frankfurt a. M., Taunusstraße 5, Tel. 33036

SICHERE EXISTENZ HÄNDLER

verdienen viel Geld

wenn sie

Strümpfe und Socken

Cachenez und Schals

an Fabrik kaufen. (im

Verlangen Sie noch

heute Preisliste gratis.

Hilsenrad & Co., Chemnitz

Strümpffabrikation.

Geschäfts-Verlegung

Meine Wohnung und Werkstatt befindet sich vom 15. d. M. ab

Herderstraße 16

und bitte, mir das geschenkte

Vertrauen weiter zu übertragen

Höflichstachtungsvoll

Joh. Klein, Glaserei

Telephon 24931

Mit 60 wie zwanzigjährig



Alter ist Verhinderung. Rufen Sie diese Schokolade. Trinken Sie den angenehmen, spirituell empfohlenen Dr. Ernst Richters Frühschokolade. Er macht Sie munter, schlanker, frischer und leistungsfähiger. Wie bewundern Sie sich, wenn Sie sich fühlen, wie ein zwanzigjähriger Mann! Paket Mk. 2.—, Korpaket (6 Pack. Inhalt) Mk. 10.—, Extrapaket Mk. 250 und Mk. 1250. In Apotheken und Drogerien.

DR. RICHTER'S FRÜHSCHOKOLADE
„Hormon“ Fabrik pharm. korn. Präp. München SWTGürtel 7

Die Krise ist Ihr Vorteil

durch die niedrigen Preise, die sie erzeugt. Aber nutzen Sie sie auch aus. Kaufen Sie jetzt Möbel, die die preisgünstigsten Waren sind. Sie gewinnen dadurch Behaglichkeit, Heimfreude und Glück und haben das köstliche Gefühl, durch Ihren Auftrag Arbeit und Brot geschaffen zu haben. Beck, Mainz, das größte Möbelhaus Hessens, steht Ihnen mit fachkundigem Rat zur Verfügung.

Besuchen Sie die 5-Etagen-Möbelausstellung Bahnhofstraße 6-8, Mainz.

Größte Auswahl in Mainz und Wiesbaden.

F378

Gasherde

aller Systeme

Jacob Post

altrenommiertes Fachgeschäft

Hochstättenstraße 2

749.3

759.7

8.6

9.0

9.4

9.8

10.2

10.6

11.0

11.4

11.8

12.2

12.6

13.0

13.4

13.8

14.2

14.6

15.0

15.4

15.8

16.2

16.6

17.0

17.4

17.8

18.2

18.6

19.0

19.4

19.8

20.2

20.6

21.0

21.4

21.8

22.2

22.6

23.0

23.4

23.8

24.2

24.6

25.0

25.4

25.8

26.2

26.6

27.0

27.4

27.8

28.2

28.6

29.0

29.4

29.8

30.2

30.6

31.0

31.4

31.8

32.2

32.6

33.0

33.4

33.8

34.2

34.6

35.0

35.4

35.8

36.2

36.6

37.0

37.4

37.8

38.2

38.6

39.0

39.4

39.8

40.2

40.6

41.0

41.4

41.8

42.2

42.6

43.0

43.4

43.8

44.2

44.6

45.0

45.4

45.8

46.2

46.6

47.0

47.4

47.8

48.2

48.6

49.0

49.4

49.8

50.2

50.6

51.0

51.4

51.8

52.2

52.6

53.0

53.4

53.8

54.2

54.6

55.0

55.4

55.8

56.2

56.6

57.0

57.4

57.8

Frankfurt a. M. (Kassel)
Welle 389,6

Rundfunk-Programm

Südwestfunk und Südfunk

Sonntag, 15. November 1931.

7.00 Von Hamburg: Hafenkonzert auf dem Dampfer „Hamburg“. 8.15 Katholische Morgenfeier. 11.00 Stunde der Bühne: Einführung zur Oper „Boris Godunow“ von M. P. Mussorgski. (Dr. Herbert Graf). 11.30 Von Leipzig: Kantate: „Ach wie flüchtig, ach wie nichtig“ von Joh. Seb. Bach. 12.00 Schallplattenkonzert. 13.30 Landwirtschaftskammer Wiesbaden: 1. „Zur Verfertigung von Zuckerrüben“. 2. „Durch welche Umstände kann der Traubenmost in der Gärung kederbleiben?“ (2. Teil). 3. „Winterarbeiten im Gemüsegarten“. 14.00 Stunde des Landes: 1. „Was lehrt die „Deutsche Woche“ den Landwirt, den Obst- und Gemüsebau?“ von Dr. Eisinger, Wiesbaden. 2. „Schützt unsere Vögel!“ von Dr. Karl Mansfeldt, Seebach. 15.00 Stunde der Jugend: 1. Erste Balladen. 2. „Friede auf Erden“. 16.00 Nachmittagskonzert des Rundfunkorchesters. 18.00 Ein Franzose sieht Deutschland. (Dr. François Berge und Prof. Gottfried Salomon). 18.25 Die Dämmerstunde. Dreißig unterhaltende Minuten. 19.00 Nobelpreisträger. VI. Erik Axel Karlfeldt. (Literaturpreis 1931). 19.20 Wetterdienst für die Landwirtschaft, Sportnachrichten. 19.30 Stuttgart: Jazz auf zwei Flügeln. 20.00 Stuttgart: Die geschiedene Frau. Operette in drei Akten von Leo Fall. 22.15 Zeitangabe, Wetterbericht, Tagesnachrichten, Sportbericht. 22.40 Ergebnisse der hessischen Landtagswahlen, in den Pausen Unterhaltungsmusik auf Schallplatten.

Montag, 16. November 1931.

6.15 Stuttgart: Wettermeldung, Morgengymnastik I. 6.45 Frankfurt: Morgengymnastik II, Wetterbericht. 7.15 Frühkonzert auf Schallplatten. 7.55 Wasserstands meldungen. 12.00 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen. 12.05 Schallplattenkonzert. 12.40 Nachrichten, Wetterbericht. 12.55 Rauener Zeitzeichen. 13.00 Schallplattenkonzert (Fortsetzung). 13.50 Nachrichtendienst. 14.00 Werbefonzert. 14.05 Giegener Wetterbericht. 15.05 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen. 16.00 Unterhaltungsmusik der Kapelle Walter Alex. 17.00 Wirtschaftsmeldungen. 17.05 Nachmittagskonzert des Rundfunkorchesters. 18.30 Wirtschaftsmeldungen. 18.40 „Arbeit, Brot, Raum durch organische Landwirtschaft“ von W. Boehmer, Berlin. 19.05 Englischer Sprachunterricht. 19.30 Zeitangabe, Programmänderungen, Wetterbericht, Wetterdienst für die Landwirtschaft, Wirtschaftsmeldungen. 19.45 Walter-Konzert. 20.30 Aus dem kleinen Saal des Saalbaus, Frankfurt a. M.: Stunde der Kammermusik. Sonate für Flöte, Bratsche und Harfe von Cl. Debussy. 21.00 Dem Andenten Arthur Schnitzler. Zwei Einakter von Schnitzler: „Der Puppen spieler“ und „Große Szene“. 22.00 Fünfzig Jahre Sozialversicherung. Ein Hörbild. 22.35 Zeitangabe, Wetterbericht, Tagesnachrichten, Sportbericht. 22.50 Stuttgart: Sechstages-Rennen.

Dienstag, 17. November 1931.

6.15 Stuttgart: Wettermeldung, Morgengymnastik I. 6.45 Frankfurt: Morgengymnastik II, Wetterbericht. 7.15 Frühkonzert auf Schallplatten. 7.55 Wasserstands meldungen. 12.00 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen. 12.05 Schallplattenkonzert. 12.40 Nachrichten, Wetterbericht. 12.55 Rauener

Zeitzeichen. 13.00 Schallplattenkonzert (Fortsetzung). 13.50 Nachrichtendienst. 14.00 Werbefonzert. 14.45 Giegener Wetterbericht. 15.05 Zeitangabe und Wirtschaftsmeldungen. 15.20 Hausfrauen-Nachmittag: 1. Wochenkranz. 2. Von der Kochante: „Einfaches Kaffeegedäch“. 16.00 Unterhaltungsmusik der Kapelle Arno Armand. 17.00 Wirtschaftsmeldungen. 17.05 Stuttgart: Bunter Nachmittag. 18.25 Wirtschaftsmeldungen. 18.30 „Fogel und Marz“, Gespräch. 19.05 „Gausewig“ von Major von Nida. 19.25 Zeitangabe, Programmänderungen, Wetterbericht, Wetterdienst für die Landwirtschaft, Wirtschaftsmeldungen. 19.30 Aus dem Opernhaus Frankfurt a. M.: Boris Godunow. Musikalisches Volksdrama von M. P. Mussorgski. In der Pause 20.45: „Sechzehnter Germinal: Danton stirbt!“ von Hermann Wendel. 22.30 Zeitangabe, Wetterbericht, Tagesnachrichten, Sportbericht. 22.50 Unterhaltungskonzert der Kapelle Schillingen.

Mittwoch, 18. November 1931.

8.15 Aus der Friedenskirche Kassel: Morgenfeier der Evang. Landeskirche in Hessen. 12.30 Bußtags-Konzert auf Schallplatten. 15.00 Stunde der Jugend. 16.20 Von München Kinderkantate: „Wie die hl. Elisabeth vom Ungarland auf die Wartburg kam“. 17.05 Stuttgart: Nachmittagskonzert des Rundfunkorchesters. 18.40 Über das Leben moderner Dichtung“ von Erich Franzen. 19.15 Wirklichkeit und Wahrheit“ von Rudolf G. Binding. 19.45 Stuttgart: Gitarrenkonzert von Professor Miguel Lobet. 20.30 Aus dem großen Saal des Saalbaus, Frankfurt a. M.: Messe in E-moll von Anton Bruckner. 21.15 „Werden — Sein — Vergehen“. Rezitationen in fünf Sprachen. 22.15 Zeitangabe, Wetterbericht, Tagesnachrichten, Sportbericht. 22.35 Briefkasten.

Donnerstag, 19. November 1931.

6.15 Stuttgart: Wettermeldung, Morgengymnastik I. 6.45 Frankfurt: Morgengymnastik II, Wetterbericht. 7.15 Frühkonzert auf Schallplatten. 7.55 Wasserstands meldungen. 9.00 Von Breslau: Schulfunk: „Wie ein ländlicher Kreis verwaltet wird“. 12.00 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen. 12.05 Schallplattenkonzert: Franz Schubert. 12.40 Nachrichten, Wetterbericht. 12.55 Rauener Zeitzeichen. 13.00 Schallplattenkonzert (Fortsetzung). 13.50 Nachrichtendienst. 14.00 Werbefonzert. 14.05 Giegener Wetterbericht. 15.05 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen. 15.30 Stuttgart: Stunde der Jugend. 16.00 Unterhaltungsmusik der Kapelle Jos. Degen. 17.00 Wirtschaftsmeldungen. 17.05 Stuttgart: Nachmittagskonzert des Rundfunkorchesters. 18.00 Von Berlin: „Zum 700. Todestag der Heiligen Elisabeth“ von Prälat Dr. Kreus. 18.30 Wirtschaftsmeldungen. 18.40 Zeitfragen. 19.05 Stunde der Bühne: Musikalische Neuheiten im Staatstheater Wiesbaden: „Von Freitag bis Donnerstag“ und „Dornröschen“. Einführung des Intendanten Paul Beller. 19.30 Zeitangabe, Programmänderungen, Wetterbericht, Wetterdienst für die Landwirtschaft, Wirtschaftsmeldungen. 19.35 Musikalische Grundbegriffe. Einführung in ihr Wesen und ihre Bedeutung“ von Hans Rosbaud. 20.00 Opern-Konzert. 20.45 Gastspiel der Ganghofer-Thoma-Bühne: „Kaiser-

geist“. Volksstück in drei Akten von Max Mohr. 22.30 Zeitangabe, Wetterbericht, Tagesnachrichten, Sportbericht. 22.50 Von Berlin: Tanzmusik der Kapelle Alfred Beres.

Freitag, 20. November 1931.

6.15 Stuttgart: Wettermeldung, Morgengymnastik I. 6.45 Frankfurt: Morgengymnastik II, Wetterbericht. 7.15 Frühkonzert auf Schallplatten. 7.55 Wasserstands meldungen. 12.00 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen. 12.05 Schallplattenkonzert: 1. Jigunermusik. 2. Beethoven-Konzert. 12.40 Nachrichten, Wetterbericht. 12.55 Rauener Zeitzeichen. 13.00 Schallplattenkonzert (Fortsetzung). 13.50 Nachrichtendienst. 14.00 Werbefonzert. 14.05 Giegener Wetterbericht. 15.05 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen. 16.00 Unterhaltungsmusik der Kapelle Walter Alex. 17.00 Wirtschaftsmeldungen. 17.05 Von Köln: Nachmittagskonzert des Rundfunkorchesters. 18.30 Wirtschaftsmeldungen. 18.40 „Fogel“. Zum 100. Todestag von Prof. Dr. Th. Steinbüchel. 19.05 Stuttgart: „Der Versailler Vertrag und der Geist des Völkerechts I.“ von Geh. Rat Prof. Dr. van Calker. 19.30 Zeitangabe, Programmänderungen, Wetterbericht, Wetterdienst für die Landwirtschaft, Wirtschaftsmeldungen. 19.45 Von Karlsruhe: „Sirt und Bettina“. Ein Musikerdiskal aus der Goethe-Zeit von Erich Fischer. 20.45 Stuttgart: Deutsche Humoristen. Walbert v. Chamisso. 21.30 Stuttgart: Lebende Wiener Komponisten. Konzert des Philharmonischen Orchesters Stuttgart. 22.30 Zeitangabe, Wetterbericht, Tagesnachrichten, Sportbericht. 22.50 „Die neue Brunhildis-Eisbahn auf dem Feldberg“. (Ernst Rebbeck und Karl Neubronner). 23.00 Stuttgart: Tanzmusik des Tanz-Ensembles der Stuttgarter Philharmoniker. 23.15 Von Mannheim: Sonaten-Stunde.

Samstag, 21. November 1931.

6.15 Stuttgart: Wettermeldung, Morgengymnastik I. 6.45 Frankfurt: Morgengymnastik II, Wetterbericht. 7.15 Frühkonzert auf Schallplatten. 7.55 Wasserstands meldungen. 10.20 Schulfunk: Reise-Erinnerungen von Professor A. Goldschmidt, Berlin. 12.00 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen. 12.05 Schallplattenkonzert. 12.40 Nachrichten, Wetterbericht. 12.55 Rauener Zeitzeichen. 13.00 Störungsschallplatte. 13.10 Schallplattenkonzert (Fortsetzung). 13.50 Nachrichtendienst. 14.00 Werbefonzert. 14.05 Giegener Wetterbericht. 15.05 Zeitangabe und Wirtschaftsmeldungen. 15.15 Stunde der Jugend: 1. „Für drei Stunden nach Tripolis“. 2. „Neues vom Motorsport“. 16.00 Schallplattenkonzert. Bunte Platten. 17.00 Wirtschaftsmeldungen. 17.05 1. Operetten- und Schlagerlieder. 2. Neue Tanzmusik auf Schallplatten. 18.30 Wirtschaftsmeldungen. 18.40 „Deutschland und Frankreich“. (Professor Robert d'Harcourt und Dr. Heinrich Scharp). 19.05 Spanischer Sprachunterricht. 19.30 Zeitangabe, Programmänderungen, Wetterbericht, Wetterdienst für die Landwirtschaft, Wirtschaftsmeldungen. 19.45 Stuttgart: Wieder zur Laute. Gesungen von Hans Ebbede. 20.15 Stuttgart: Unterhaltungskonzert des Philharmonischen Orchesters Stuttgart. 22.15 Zeitangabe, Wetterbericht, Tagesnachrichten, Sportbericht. 22.35 Fest der Sportpresse. 23.00 Von Berlin: Unterhaltungskonzert der Kapelle Artaby Plato.

Versäumen Sie nicht, sich kostenlos die Druckschrift über die neuen Telefunken-Empfänger geben zu lassen

RADIO-PILZ

Wiesbaden, Kirchgasse 9.



Die neuesten Modelle

Lautsprecher

Röhren

am billigsten im langjährigen Spezialgeschäft

H. Haenchen

(vorm. Bauer)

Schwall. Str. 42 gegenüber Wartburg

Teilzahlung. — 12 Anoden 100 V RM. 7 —

Wein- u. Bierstube Bender, Gerichtsstraße

Mk. 0.80

Königinsuppe
Roastbeef engl.
Blumenkohl, Kart.
Vanillecreme

Mk. 1.00

Königinsuppe
Huhn auf Reis
Vanillecreme

Mk. 1.50

Königinsuppe
Salm Müllerin Art
Roastbeef engl.
Blumenkohl, Kart.
oder

Huhn auf Reis

Vanillecreme

Reichh. Frühstücks- und Abendkarte.

Guten reichlichen Mittagsstisch

nach Hausfrauenart zu ermäßigten Preisen empfiehlt (auch für Stadtgäste)

Ex. Hospiz und Vereinshaus

Emser Straße 1, Platter Str. 2.

Reparatur / Selbst Ihr Staubsauger

wird Ihnen für wenig Geld wieder Freude machen! Bevor Sie sich zur Anschaffung einer Maschine entschließen, befragen Sie mich, ich gebe Ihnen zur kostenlosen Beratung zur Verfügung. — Meine Reparaturpreise sind den schwersten wirtschaftlichen Verhältnissen angepasst.

Ernst Ruhn, Wiesbaden, Helm und Hiltl, 49
Früher Spezial-Monteur der Firma Electrolux G. m. b. H.
Fernruf: 230 93 (Wagner)

Mähmaschinen 130 Mark.

Weltmarke, fabriktreu, ohne Anzahlung. Lieferung sofort frei Haus. Mähmaschine 130 Mark. Zahlungsbeginn Januar. Mähmaschine im Hause kostenlos. Mähmaschinen nehme in Zahlung. Schriftl. Angebote unter Nr. 907 an den Tagbl.-Verlag.

ANZEIGEN IM WIESBADENER TAGBLATT HABEN STETS DEN GRÖSSTEN ERFOLG

Radio?

Ja, aber...

welchen Apparat?

welchen Lautsprecher?

Dies sagt Ihnen gern und unverbindlich

Georg Leffler
Rheinstraße 77
Haus Heiler

Telephon 24453

Und Sie finden bestimmt in der in unseren Ausstellungs-Räumen gezeigten unüber troffenen Auswahl den für Sie richtigen Apparat und Lautsprecher; sowohl in Bezug auf Leistung als auch den Anschaffungspreis. Nicht zu vergessen: Unser tausendfach bewährtes Teilzahlungs-system ermöglicht Ihnen auch trotz Geldknappheit die Anschaffung

Die geeichte
Zeiger-Skala
der
NORA
ULTRA-SELEKTIONS-
EMPFÄNGER

bringt spielend
alle
Europastationen

3 RÖHREN
FORM 510W
RM 265.- a.R.
FORM 510G
RM 265.- a.R.

4 RÖHREN
FORM 540W
RM 275.- a.R.
FORM 540G
RM 275.- a.R.

In allen hiesigen Geschäften erhältlich.

Buchhandlung Schwaedt

Abteilung: Leihbücherei

Rheinstraße 43 — Ecke Luisenplatz

Woche 20, 25 und 50 S., Monat 1 und 2 Mk.
10 000 Bände — Täglich Neuaufnahmen.

Industrielles Werk verkauft wegen Stilllegung
sodort gegen Barzahlung

la Kohlen

Nuß I/II Ztr. 1.90 Nuß IV Ztr. 1.80
frei Haus. Nur lose Ladungen von ca. 50 u. 100 Ztr.
Angebote unter L. 914 an den Tagbl.-Verlag.



Spar-Tage

mit **10%**

Keine Sparkarten-Eintragung

Strumpf- **Vulpus**
MARKTSTRASSE 30
ECKE NEUGASSE 4322

Am 19. November 1931, vorm. 10 Uhr werden an der Gerichtsstelle, Kirchstraße 15, Zimmer 208, das Hausgrundstück, Kirchstraße 31, nebst Acker in der Gemarkung Wiesbaden-Biebrich belegen, zwangsweise zwangsweise Auktion der Gemeinschaft versteigert. Eigentümer: Fuhrmann Martin Breidenbach 1. in Biebrich und dessen Kinder. F146a Amtsgericht 6a Wiesbaden.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuch von Eltville, Band 28, Blatt Nr. 984, eingetragenen, nachstehend bezeichneten Grundstücke am 11. Januar 1932, 9.30 Uhr an der Gerichtsstelle, Zimmer 1, versteigert werden: Gemarkung Eltville: Gld. Nr. 1: Kartenblatt 37, Parzelle 14, Gebäude: Feuerrolle Nr. 414, a) Wohnhaus mit Hofraum, b) Feuerrolle Nr. 414, c) Brennerei mit Hofraum, d) Lagerhaus, 6.79 Ar groß, Gebäudeverwertungswert 1705 Mk., Fld. Nummer 2: Kartenblatt 37, Parzelle 13, Hausgarten, e) Gartenhäuschen, f) Schwalbener Straße Nr. 24 — 6.55 Ar groß; Fld. Nummer 3: Kartenblatt 37, Parzelle 9, Viele Ortsberg, 10.13 Ar groß, Grundbesitzerreinertrag 3.17 Tl. — Grundbesitzerreinertrag Nr. 1327. — In dem Hause wurde eine Weinhandlung betrieben, später eine Arztpraxis. Es sind Lagerkeller vorhanden. — Der Versteigerungsvermerk ist am 27. Mai 1931 in das Grundbuch eingetragen. — Als Eigentümer war damals der praktische Arzt Dr. med. Carl Weibel aus Eltville eingetragen. F146a Amtsgericht Eltville, den 6. November 1931.

Weihnachtsmarkt.

Der diesjährige Weihnachtsmarkt findet vom 12. bis einschließlich 24. Dezember auf dem Faulbrunnensplatz statt. Anmeldungen hierzu sind bei dem Marktmeister (Marktgebietsstelle) zu tätigen. Die Zuteilung der Plätze erfolgt am Freitag, den 11. Dezember, 11 Uhr bei der Marktgebietsstelle. Wiesbaden, den 12. November 1931. F123a Städt. Marktverwaltung.

Christbaummarkt.

Zum Verkauf von Christbäumen sind für die Zeit vom 12. bis einschl. 24. Dezember 1931 auf dem Dernischen Gelände am Marktplatz und in der Querstraße Ständeplätze zu vergeben. Die Zuteilung erfolgt im Wege der Versteigerung und zwar am Freitag, den 11. Dezember 1931, 8 Uhr auf dem Marktplatz durch den Marktmeister. Dort liegen die Bedingungen zur Einsichtnahme offen. Wiesbaden, den 12. November 1931. F123a Städt. Marktverwaltung.

Konturs-Versteigerung.

Im Auftrage des gerichtlich bestellten Kontursverwalters versteigern wir
Dienstag, den 17. November
vorm. 9.30 Uhr beginnend, durchgehend ohne Pause, im Laden

1 Kranzplatz 1

1 mod. Eichen-Ladenstuhl mit Schiebetüren (3.50 Mtr.), 2 Eichen-Ladentischen (2.35 Meter), Erkerabslug, 11 Regale, Abteilungsband, 4 mod. Beleuchtungen, Transparenz, Glaskücher, Beleuchtungsbild mit auswechselbarer Schrift, 3 Schreibstühle, Eichen-Diell-Schreibtisch, 2 Aktenschrank, Aktenschrank, Kartotheken, Schreibmaschine mit Tisch (Mercedes), Bürounterschlitten, Gelbfalten, elektr. Schaltuhr, 550 Kellerrührer (Baecker und Grieben), Land- und Vegetarier, Rhein-Albans und Ansichtskarten meistbietend gegen Barzahlung.
Besichtigung: 1 Stunde vor Beginn.

Georg Jäger & Sohn

Fachversteigerer, beeid. und öffentlich angez. Auktionator.
6 Quisenstr. 6 Gegr. 1897. Tel. 22448 u. 25047.

Kunst- und Auktionshaus
Emil Klapper
jetzt Goldgrasse 4 — großer Saal,
„Deutscher Hof“

Herrschaftsmobil.-Versteigerung

am **Donnerstag, den 19. November.**
Besichtigung der großen Ausstellung mehr. Schlafz., Speisez., Herrenz., Küchen u. Einzelmöbeln jegl. Art, Gemälden, antiken Möbeln und Kunstgegenständen, Dekor., Hausalt- und Gebrauchssachen, Laden-, Geschäfts- u. Büroinventar **täglich von 8-7 Uhr.**
Versteig.-Anmeld. werden noch entgegengenommen.

Achtung!

Diejenigen

die Zuschüsse zum Städt. Baufonds zahlen,
werden zwecks Wahrnehmung ihrer Interessen um gef. Meldung unter **9. 915** an den Tagbl.-Verlag gebeten.

Versäumen Sie nicht, sich kostenlos die Druckschrift über die neuen **Telefunken-Empfänger** geben zu lassen

RADIO-PILZ
Wiesbaden, Kirchgrasse 9.

Schuh-Handl. Eru Herren-Sohlen 2.10 Mark Damen-Sohlen 1.80 Mark Bleichstr. 1. Rosenstr. 22 Bitt. u. gut. Sol. Handarb

Kirchliche Anzeigen

Evangelische Kirche.

Wiesbaden-Biebrich.

Sonntag, 15. November 1931.

Hauptkirche Vorm. 8 Uhr Frühgottesdienst, Vfr. Kübler. Vorm. 10 Uhr Vfr. Mulot von Wiesbaden. Jahresfest des Evang. Kirchengemeinschafts. Vorm. 11.15 Uhr Kindergottesdienst.

Oranienkirche Vorm. 9.30 Uhr Hilfsprediger Wilhelm.

Waldkirche Vorm. 10 Uhr Vfr. Diek. Vorm. 11.15 Uhr Jugendgottesdienst.

Bibelstunde abends 8.15 Uhr im Diafonienheim, Vfr. Kübler.

Montag, den 16. November, abends 8 Uhr Frauenmissionsverein im Katharinenkloster.

Dienstag, den 17. November, nachm. 4 Uhr Frauenbibelstunde im Katharinenkloster.

Wiesbaden-Dohheim.

Mittwoch, 18. November 1931 (Buß- und Betttag).

Vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst mit Beichte und Abendmahl. Vorm. 11.30 Uhr Kindergottesdienst.

Katholische Kirche.

Bonifatiuskirche 6 und 7 Uhr hl. Messen, 8 Uhr Amt, 9 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt, 10 Uhr Hochamt mit Predigt, 11.30 Uhr letzte Messe mit Predigt. An den Wochentagen sind hl. Messen um 6.30 Uhr, 7.30 Uhr und 9 Uhr, am Samstag abends um 8.15 Uhr. Beichtgelegenheit ist Samstag nachmittags von 4 Uhr bis 7.30 Uhr und nach 8.15 Uhr und Sonntag früh von 6 Uhr an.

Mariabühlkirche 6.30 Uhr Frühmesse, 8 Uhr zweite hl. Messe mit Predigt, 9 Uhr Kindergottesdienst, 10 Uhr Hochamt mit Predigt und Segen. Abends 6 Uhr Eröffnung des Eucharistischen Triduums, Predigt und kurze Andacht mit Segen. Ebenso am Montag und Dienstag, abends 8 Uhr, Predigt mit Andacht und Segen. An Wochentagen hl. Messen um 6.30, 7.10 und 9 Uhr.

Mittwoch: Feier des ewigen Gedächtnisses, 6 Uhr feierliche Auslegung und hl. Messe, 7 Uhr zweite hl. Messe, 8 Uhr hl. Messe mit Ansprache, 9 Uhr Kindergottesdienst, 10 Uhr feierliches Hochamt mit Predigt. Beichtgelegenheit: Samstag von 4-7 und nach 8 Uhr, Dienstag von 6-7 und nach der Abendpredigt, Sonntag früh von 6.30 Uhr an.

Dreifaltigkeitskirche 7 Uhr Frühmesse, 8 Uhr zweite hl. Messe mit Ansprache, 9 Uhr Kindergottesdienst, 10 Uhr Hochamt mit Predigt, 11.30 Uhr Abendmahl, 12 Uhr Segen. An den Wochentagen sind die hl. Messen um 6.30 und 7.15 Uhr, Dienstag und Freitag 7.15 Uhr Schullehre, Beichtgelegenheit: Sonntag früh von 6.30 Uhr, Samstag nachmittags von 4-7 und von 8 Uhr an.

Triduum zur Jubiläumsfeier der hl. Elisabeth in St. Elisabeth.

St. Elisabeth. Erste hl. Messe 6.15 Uhr. Zweite hl. Messe 7.30 Uhr mit Ansprache und gemeinschaftlicher hl. Kommunion des Eucharistischen Frauen- und Jungfrauenapostolates, 8.45 Uhr Kindergottesdienst (Amt), 10 Uhr feierliches Hochamt mit Predigt und Hohenweisse des Kirchenchores. Letzte hl. Messe 11.30 Uhr Abends 8 Uhr erste Triduumpredigt mit Festandacht. Montag, Dienstag und Mittwoch 9 Uhr feierliches Hochamt mit Auslegung; an diesen Abenden um 8 Uhr Triduumpredigt mit Elisabeth-Andacht. Donnerstag Fest der hl. Elisabeth, 6.30 Uhr Generalkommunion der Mitglieder des Dritten Ordens mit Generalabklosterung, 9 Uhr feierliches Hochamt mit Festpredigt; abends 8 Uhr letzte Predigt und Schluss des Jubiläumsjahres mit „Te Deum“.

Dienstag und Freitag 7.05 Uhr Schullehre mit Kinderkommunion. Samstag abends 7.45 Uhr Salve-Andacht. Beichtgelegenheit: Samstag von 4-7 und nach 8 Uhr, Sonntag und Dienstag früh bis 8 Uhr, Mittwoch nachmittags von 5-7 Uhr und Donnerstag früh ab 6.30 Uhr. hl. Kommunion: Vor und nach den drei ersten Gottesdiensten und nach Bedarf.

Bartholomäuskirche zu Sonnenberg. Frühmesse 7.30 Uhr. Amt 10 Uhr. Andacht 2 Uhr. Beichtgelegenheit: Samstags 5 Uhr und Sonntags 7 Uhr.

Mit-kathol. Gemeinde, Friedenskirche, Schwalbacher Straße. Vorm. 10 Uhr Amt mit Predigt. Vfr. Eder.

Evang.-luth. Gemeinde (der selbst. evang.-luth. Kirche in Preußen zugehörig) Dohheimer Str. 4. 1. Vorm. 10 Uhr Beichtgelegenheit. Landesbistum, 18. November, vorm. 9.30 Uhr Beichte, 10 Uhr Predigt und hl. Abendmahl. Vfr. Wagner.

Evang.-luth. Dreieinigkeitsgemeinde, Riedröder Straße 8. 10 Uhr Predigtgottesdienst, 8 Uhr Jugendgruppe, Bußtag. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst. Vfr. Elmeyer.

Christliche Gemeinschaft. 20.30 Uhr Evangelisation in der Aula am Schloßplatz. Mittwoch, 18. Nov., 20.30 Uhr Bibelstunde. Zeugnisversammlung in der Schwalbacher Str. 44.

Baptisten-Gemeinde, Zionskavalle Adlerstr. 19. Vorm. 9.30 Uhr Gebetsstunde. Vorm. 10.45 Uhr Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr Missionsfeier der Sonntagsschule. Abends 8.30 Uhr Predigt in Dohheim, Mühlgraben 17. Pred. J. C. Wintler.

Neuapostolische Gemeinde, Am Kaiser-Friedrich-Bad 6, Port. Vorm. 9.30 Uhr und nachm. 4 Uhr Gottesdienst. Mittwoch, 18. Nov., vorm. 9.30 Uhr Gottesdienst. — Wiesbaden-Biebrich, Dillstraße 6, vorm. 9.30 Uhr und nachm. 4 Uhr, Mittwoch, nachm. 4 Uhr Gottesdienst. — Wiesbaden-Schierstein, Lindenstraße 5, vorm. 9.30 Uhr und nachm. 4 Uhr Gottesdienst. — Wiesbaden-Dohheim, Quisenstraße 2, vorm. 9.30 Uhr Gottesdienst, Mittwoch vorm. 9.30 Uhr Gottesdienst. — Wiesbaden-Pierstadt, Schulstraße 9a, vorm. 9.30 Uhr Gottesdienst, Donnerstag, abends 8.30 Uhr Gottesdienst.

Freie Pfingstgemeinde, Kapellenstraße 7, Bt. Ifo. Sonntag vorm. 9.30 und Donnerstag abends 8 Uhr Gebet- und Andachtstunden.

Die Christengemeinschaft, Wilhelmstr. 12, B. Vorm. 9.30 Uhr Feier der Weibchenweihandlung in Mainz, Laubstraße 6 (alle 14 Tage), Vfr. Weibel. Methodistenkirche, Dohheimer Straße 51, Vorm. 9.45 Uhr Predigt, Vorm. 11 Uhr Sonntagsschule. Abends 8 Uhr Abendfeier, Dienstag, abends 8.30 Uhr Jugendbund. Pred. A. Rüder.

Versteigerung

der gesamten Bestände der bekannten Kölner Kunsthandlung

Malmedé & Geissendörfer

Antike Möbel des 15.-18. Jahrhunderts / Tapisserien / Plastik / Gemälde alter Meister / Porzellan / altes hochwertiges Kunstgewerbe jeder Art

Besichtigung im Hause Malmedé & Geissendörfer, Köln, Unter Sachsenhausen 33, Samstag, den 21. bis Mittwoch, den 25. November 1931

Versteigerung ebendasselbst, Donnerstag, 26. bis Samstag, 28. Nov. 1931. — Quartkatalog mit 40 Lichtdrucktafeln 5 Mark

Math. Lempertz

Buchhandlung u. Antiquariat Inh. Joseph Hanstein, Köln, Neumarkt 3. F129a

Versteigerung

Freitag, den 20. November, werden noch Sachen zum

Versteigern angenommen u. abgeholt (jed. Posten, auch Spielfachen).

Wilh. Klapper
Auktionator,
Büdingenstr. 4
(an der oberen Weberg.)
Telephon 28450.

... und Sonntag ins ALKAZAR!

Staatslotterie

Es lohnt sich noch zur 2. Klasse ein Los zu kaufen

1/8 10.-

Lose in allen Abschnitten vorrätig. Rund 111 Millionen Mark Gewinne werden noch ausgespielt.

Ziehung: 20.-21. November

v. Koester Bahnhofstr. 8 Fernspr. 22467



Sind ultraviolette Strahlen gefährlich?

Nein! Denn Ultraviolett-Strahlen sind keine Röntgenstrahlen! Sie können gar nicht in den Körper eindringen und etwa später auftretende innere Verbrennungen verursachen. Die Quarzlampe

„Künstliche Höhensonne“ — Original Hanau — wirkt genau wie die Natursonne auf hohen Bergen, nur noch stärker, so daß man sich in wenigen Minuten, unabhängig vom Wetter und Ort, die gleiche kräftigende Wirkung erzielen kann wie durch Sonnenbäder in den Alpen. Jedermann weiß, daß man sich bei Sonnenbädern vor Überreibungen hüten soll und daß bei Gletscherwanderungen eine Brille nötig ist. Es kann sonst leicht passieren, daß die Haut sich zu stark rötet und abschält oder daß die Augen schmerzen. Zur Vermeidung eines solchen Gletscherbrandes darf man eben auch bei der künstlichen Höhensonne die Bestrahlungszeiten nicht in grobfährlicher Weise überschreiten, sondern je nach der bereits eingetretenen Gewöhnung und Bräunung der Haut bestrahlt man sich nur wenige Minuten! Bei Abgespanntheit, Überarbeitung, Schlaflosigkeit und Nervosität wirken Bestrahlungen mit der „Künstlichen Höhensonne“ oft geradezu Wunder. Leicht transportable Höhensonne (Tischmodell) — Stromverbrauch nur 0.4 KW! schon für RM. 138.40 für Gleichstrom und RM. 264.30 für Wechselstrom erhältlich. Teilzahlung gestattet. Senden Sie uns den anhängend. Abschnitt ein, wir stellen Ihnen gern Prospekte und kauft. Urteile zur Verfügung.

Quarzlampen-Gesellschaft m.b.H.
Hanau a. M., Postfach Nr. 78 b

Unverändliche Vorführung in allen medizinischen Fachgeschäften und durch die Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft (AEG) in allen ihren Niederlassungen.

Abnehmen und an eine Postkarte kleben! Bitte send. Sie mit kostenloser Prospekt u. Preisliste, d. d. künstliche Höhensonne.

F49a

**Bettfedern**

in allen Preislagen

Schlafzimmerdie neuesten Modelle
350 bis 1200 RM.**Küchen**naturalisiert
125 bis 400 RM.

Riesige Auswahl in

Speisezimmern**MÖBEL
BAUER**

Wellritzstr. 51

Ca. 100 Bettenin Holz und Metall
18 bis 145 RM.Langjährige Garantie
Beste Werkstatt-Möbel**Deckbetten**Kissen, Steppdeck.,
Schlafdecken
billigFreie Lieferung
Eigene Bettenfabrikation**Schränke**in allen Größen
Waschkommoden,
Chaiselong, Diwans**Verkauf in 4 Stockwerken****Wiesbadener Vortragsgemeinschaft.**Nächster Vortrag Montag, 16. November 1931.
abends 8 Uhr im Oberkolum am Börsenplatz von
Universitätsprofessor Dr. Künzel, Frankfurt a. M.,
über das Britische Weltreich unter Berücksichtigung
des Verhältnisses zu Deutschland. Karten beim Haus-
meister des Oberkolums oder an der Abendkasse.**Blinden-Konzert**am 16. November, abends 8 Uhr im „Kasino“.
Karten noch an der Abendkasse zu haben.
Konzertgeber Rudolf Thies, blinder Konzertmeister.**Deutscher Sprachverein**Dienstag, den 17. November, abends 8 Uhr
im „Kasino“, Friedrichstraße:**Nassauischer Heimatabend**in Wort, Gesang und Tanz
Mitwirkende: Rudolf Dietz, Heini Schorn
vom Staatstheater, Ella Wilhelmy, Trachtentänzerin
der Schülerinnen der Studienanstalt, eingeübt von
Käthe Hartung vom Staatstheater. F532
Am Flügel: Rudolf Wilhelmy.
Karten z. 1.50-0.50 b. Neck, Luisenpl. 1, Harms, Bärentstr. 2,
Bühnenvolksbund, Moritzstr. 56 u. a. d. Abendkasse.**Kammer-Lichtspiele**

In Neuaufführung!

Nora Gregor, Arnold Korff

**Mordprozeß
Mary Dugan**(Der spannendste deutsche Kriminal-Tonfilm.)
Der sensationelle Erfolg, der als Theaterstück
Millionen und aber Millionen Menschen in
sieberhafte Spannung versetzt hat, wird jetzt
Sie begeistern.

Außerdem bringen wir:

Greta Garbo u. John Gilbert

in
Herrin der LiebeEin erstklassiger Film in stummer Fassung.
Ufa-Tonwoche — Lustspiel — Kulturfilm.**Hansel**

wieder im Café Waldeck, Aarstraße

Heute Sonntag 4 Uhr:

Großes Tanzfestmit der Stimmkapelle The Silver Boys.
Eintritt und Tanz frei.**Scheffel-Restaurant**

Scheffelstraße 8.

Sonntag, den 15. November:

Winzerfest mit Tanz!Prima Weine von 25 Pf. an mit St.
Spezialität: Leberfische mit Brand und Gänse-Öfen.
Es ladet freundl. ein Bernh. Höbner u. Frau.**Clubhaus Sportverein**

Bärenstraße 6

früher Holls Bierstube

Sonntag abend ab 8 Uhr:

TANZ

im 1. Stock.

Zur Muckerhöhle

Goldgasse 21

Telephon 21906

Sonntag

Großes Konzert

Kapelle Bläser

Es ladet freundl. ein

Familie Hassenbach.

Eltviller Kirchweihe!

Straußwirtschaft

Weingut Koegler, Eltville.

KURHAUS

Mittwoch (Bußtag), 18. Nov., 10.30 Uhr im großen Saale:

IV. ZYKLUS-KONZERT

JOS. HAYDN:

„Die Schöpfung“

Oratorium für Soli, Chor und Orchester.

F153a

Leitung: Generalmusikdirektor Ernst Mehlich (Baden-Baden)

Eintrittspreise: 2.30, 2.80, 3.80, 4.30, 5.30 RM. Fremdenloge: 6.30 RM.

WALHALLA-THEATER**TRADER HORN****DAS FILMWUNDER**

4, 6.15, 8.30 Uhr Sonntag ab 3 Uhr.

**HOTEL-RESTAURANT
EINHORN**

Sonntag und Montag ab 6 Uhr abends

GASTSPIELdes Einmannorchesters
R. ARNDT**Café Europa**

neu eingeführt

Diners zu M. 1.— Diners zu M. 1.50
(im Abonnement M. 9.90) (im Abonnement M. 1.25)

Sonntag, den 15. November 1931

Mocurle-Suppe oder Kraftbrühe Julienne
Kalbsnierenbraten Frische Ochsenzunge
mit Leipziger Allerlei in Sauce Madeira mit
Petersilienkartoffeln jungen Gemüse und
oder Pariser Kartoffeln
Gefüllte Rinds-Roulade oder Junge Martini-Gans
mit fr. Spinat in Rahm mit Maroni-Püree
Salzkartoffeln Kareekartoffeln
Apfel-Kompott oder gemischter Salat

Charlotte Russe

Charlotte Russe

à la carte-Speisen in reicher Auswahl.
Soupers ab 6 Uhr.Während des Diners, nachmittags und abends.
Konzert der bekannten Kapelle ELIADIS.**Restaurant Karlsruher Hof**

neben Woolworth Friedrichstraße 44.

Diner Mk. 1.00

Kraftbrühe Julienne, Schweinsnierenbraten
mit Blumenkohl — Dessert
Mk. 1.20 Junges HähnchenIm Ausschank: 1930er Hahnheimer Mosberg Glas 0.15
1930er Hahnheimer Knopf, naturrein Glas 0.23**THALIA-THEATER**

Kirchgasse 72

Die Anfangszeiten zu

Quo Vadis?sind: Werktags: 4 6 8³⁰ UhrSonntags: 2³⁰ 4⁴⁵ 7¹⁵ 9 Uhr

außerdem Sonntags: 11 Uhr, Frühvorstellung.

... und Sonntag
ins ALKAZAR!**Stridwolle**nicht einlaufend
Strumpfwaren, Schlupf-
hosen, Herren- und Damen-
Unterhosen, Herrensocken,
Sportsocken, Polentträger,
Bullover usw. läuft man
billig bei 3848Carl J. Lang,
Bleichstraße, Ecke Walram-
straße.**Reform-Drogerie**(Kochbrunnen)
Rudolf Rüger, Nerostr. 6
Nähe Kochbr., Tel. 25582
empf. f. d. Ref.-Lebens-
und Heilweise Kneipps
Heilkräuter, Biochem
Mittel u. Schüssler, Hen-
sels Nährsalz-Präparate,
Just Hellede u. Gleitöl,
Dr. Lahmanns Nährsalz-
Präparate, mediz.-kosm.
Bäder, Badesalze, Basler
Öl (Olbas), Obstsalze,
Pflanzen-Rohstoffe
(Schönenberger), Naglers
Erdstoff, Vitamin, alle
Reform-Nährmittel,
Prospekte u. Broschüren
gratis! Von 25 Mark
Postversand franko

Wir empfehlen:

Der kleine Heimatforst

in der Stadt Wiesbaden

a. Mittelschullehrer Carl Döring
4. Auflage Preis 75 Pfennig
Erhältlich in unserem Verlag und
in allen Buchhandlungen
2. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt... und Sonntag
ins ALKAZAR!Ein Film ganz besonders
starker Handlung — nach
dem vielgelesenen Roman
von Paul Langscheidt
Arme kleine Eva
In der Titelrolle Grete Mosheim
ferner: Eduard v. Winterstein
Harry Hardt
Anna Müller-LinkeAuf der Bühne und auf der weißen
Wand etwas zum Totlachen**Kintopp vor 25 Jahren**Als Ansager: Der bekannte Humorist
Specky.

Tonfilmfilm Luallo-Ton-Werke

FILM-PALAST**Hotel-Rest. „Börse“** Mauritiusstr. 8.Sonntag, den 15. November:
Diner 1.—, im Ab 90 Pf. | Diner 1.50 Mk.
Bouillon mit Einlage
Goldbarsch i. Butt u. Kart. | Ragout fin in Muscheln
oder gef. Mastkalbsbrust | junge Gans, garniert
oder Rehkeule in Rahmt. | Punsch-Creme.
oder Kalbsfilet „u.“
m. Blumenkohl u. Kart. | Ab 5 Uhr Abendessen.
oder Kalbskopf tortue | 1 Mk., Abonnement gültig
mit Salat u. Kartoffeln | Suppe, jg. Gans, garniert
Punsch-Creme. | oder Rehragout m. Klob.**Preis-Abbau!****Palast-Gaststätten**
am Kranzplatz**Konditorei u. Japanstuben:**
das billigste und beste Gebäck.**Bierstuben:**
Mittag- u. Abendessen herabgesetzte Preise.**Japanstube:**
Samstag und Sonntag Tanztee.**Winzerstube / Weinbauer**
Samstag und Sonntag Tanz.**Badehaus:**
Einzelbad Mk. 1.—, täglich geöffnet.Telephon: 28146 Palast-Gaststätten
28147 Privat Otto Schick.**Hotel-Rest. „Pfälzer Hof“**

Grabenstraße 5

Mittagstisch, 15. November 1931

0.80 Mk. 1.00 Mk.
Kraftbrühe m. Einl., Brat- | Kraftbrühe, Hasenpfeffer
wurst mit Kraut u. Püree | mit Klößen0.90 Mk. 1.10 Mk.
Kraftbrühe, Sauerbraten | Kraftbrühe mit Einlage,
mit rohen Kartoffelnknö- | Kalbschnitzel od. Rump-
der Kalbsnierenbraten mit | steak mit BratkartoffelnErbsen u. Karotten, Des- | Erbsen und Karotten oder
sert Aprikosen-Kompott. | Salat, Aprikosen-Komp.

H. Schaaf, früher Landsberg.

**„Deutsches Haus“
Eltville**

empfiehlt

reine Weine eigener Kelterung

Original-Ausschank

Augustiner-Bräu München

Bekannt für gute Küche

Konzert • Tanz

Total-Ausverkauf

wegen vollständiger

Geschäfts-Aufgabe

DAS GROSSE AEG-PROGRAMM

AN NETZEMPFÄNGERN
BRINGT AUCH

GEAR 301 GEATRON 33 GEADEM 33

A. L. ERNST

Pianos — Musikalien — Radio

jetzt: Ecke Taunusstraße 13
(am Kochbrunnen)

4325

Kochbrunnen-Konzerte.

Sonntag, 15. November 1931.
11.30 Uhr:

Früh-Konzert

am Kochbrunnen. Ausgeführt von dem städtischen
Kochbrunnen. Leitung: Konzertmeister Rud. Schöne.
1. Ouvertüre comique von Kéler-Béla.
2. Potpourri aus „Der Vogelhändler“ von C. Zeller.
3. Serenade für Trompete von Ch. Gounod.
4. Erinnerung an Nissa, Walzer von Joh. Strauß.
5. Fantasie aus „Straballa“ von Fr. von Flotow.
6. El Capitan, Marsch von J. B. Sousa.

Ruhrhaus-Konzerte.

Sonntag, 15. November 1931.
16 Uhr:

Symphonie-Konzert.

Leitung: Musikdirektor Hermann Irmer.
Solist: Kammermusiker Franz Dannerberg, Flöte.
1. Ouvertüre zur Oper „Die verkaufte Braut“ von
Smetana.
2. Capriccio für Flöte mit Orchester von L. Rempter.
Kammermusiker Fr. Dannerberg.
3. Ländliche Hochzeit, Symphonie von C. Goldmark.
a) Hochzeitsmarsch — Variationen, b) Brautlied
— Intermezzo, c) Serenade — Scherzo, d) Im
Garten — Andante, e) Tanz — Finale.
Eintrittspreis für Nichtabonnenten 1 Mark.
16.30—18.30 Uhr: Tanz-See.
20 Uhr:

Abonnements-Konzert.

Franz von Blon-Abend.

Leitung: Musikdirektor Hermann Irmer.

1. Viktoria-Marsch
2. Ouvertüre zur Operette „Die Amazone“.
3. Frauen Liebe und Leben, Walzer.
4. Arbelo, Meditation.
5. Wenn aus tausend Blütenkelchen, Lied.
6. Heil Europa, Marsch.
7. Fest-Ouvertüre.
8. a) Zug der Gnommen.
b) Blumengeflüster.
9. Champagner-Walzer.
10. Der alte Frin, Marsch.

Eintrittspreis für Nichtabonnenten 1 Mark.

20 Uhr im kleinen Saale:

Die berühmte Soubrette Madame Karola. Das
psychologische Rätsel des 20. Jahrhunderts, Dellehen:
Gegenwart, Zukunft, Vergangenheit.
Eintrittspreis 1, 2, 3 Mark.

Montag, 16. November 1931.

20 Uhr im Abonnement im großen Saale:

Abend für zwei Klaviere.

- Ausgeführt von Grete Altkopf und Albert Hofmann.
1. Robert Schumann: Andante und Variationen, op. 46.
 2. Ferruccio Busoni: Duettino concertante nach Mozart.
 3. Hans Heister: 3 Präludien, Werk 28.
 4. Johannes Brahms: Sonate F-moll, op. 34 bis (nach dem Quintett).
a) Allegro non troppo, b) Andante, un poco Adagio, c) Scherzo: Allegro, d) Finale: Poco sostenuto — Allegro non troppo — Presto — non troppo.
- Eintrittspreis für Nichtabonnenten 1 Mark.

Die große
UFA-FILM
EINE CHARELL-JNSZENIERUNG
DER ERICH POMMER-PRODUKTION

DER KONGRESS TANZT

mit LILIAN HARVEY
WILLY FRITSCH / CONRAD VEIDT
Musik: Werner R. Heymann.
unter Verwendung von Altweiner
Kompositionen
Regie: Erik Charell
„Das gibt's nur einmal,
das kommt nicht wieder“
Anfangszeit:
Wo. 4, 6.15, 8.30 Uhr, So. 3, 5, 7, 9 Uhr
Jugendliche zahlen bis 6 Uhr halbe Preise
Wegen des großen Andranges ist es ratsam, die
Eintrittskarten vorab zu besorgen. Für Ab-
verkauf: Kartenbestellungen (2794) erteilen.

UFA-PALAST

... und Sonntag ins ALKAZAR

Mittwoch, 18. Nov.
(Buß- und Betttag)
Liedertafel, MainzEinmaliges Gastspiel
der

Nelson- Revue

Revue in 24 Bildern.
Karten ab M. 1.10-2.50
i. Vorverk. bei Konzert-
direktion Greff-Mainz.
Tritonplatz 5 (a. Stadt-
theater). Fernr. Guten-
berg 740, ferner bei
Ludwig Engel, Wilhelm-
str. 52 u. Schö. entfs & Co.,
Theaterkolonnade. 1931

ODERN GLÄSER



DORNER MARKTSTR. 14 AM SCHLOSS- PLATZ

Tragen Sie Ihre

Schuhe

zum

Fachmann

H.-Sohlen u. Fleck 3.90
D.-Sohlen u. Fleck 2.90

nur

Neugasse 3

Laden

Makulatur

zu haben im Tagbl.-Verl.
Kalterhofen rechts

... und Sonntag ins ALKAZAR

Versäumen Sie nicht, sich kostenlos
die Druckschrift über die neuen
Telefunken-Empfänger geben zu lassen

RADIO-PILZ

Wiesbaden, Kirchgasse 9.

Staatstheater Wiesbaden.

Großes Haus.
Sonntag, 15. November 1931.
Bei aufgehobenen Stammkarten.

Viktoria und ihr Hufar.

Operette in 3 Akten u. 1 Vorspiel v. Paul Abraham.
Musikalische Leitung: Kurt Danelland
Spielleitung: Bernhard Herrmann
John Cunlight, amerikanischer Gelandter
Gräfin Viktoria, keine Frau
Graf Herr Begedus auf Dorolama
Viktoria's Bruder
O. Via San, Herrs Braut
Maquette, Kammerjäger Viktorias
Stefan Koltan, Hufarenritmeister
Jancza, kein Burche
Bela Böcklitz der Bürgermeister von Dorolama
Ein russischer Offizier
Ein japanischer Botschafter
Ramatur o. Miti
James Buttler der amerikanischen Botschaft
Sekretär der Gesandtschaft
Ein russischer Wachmeister
Ein Kolat
Zeit: Nach dem Kriege. Orte der Handlung: Sibirien
Japan St. Petersburg und Dorolama (Ungarn).
Tänze: Ritta Koffi.
Nach dem 1. und 2. Akt je 12 Minuten Pause.
Anfang 15 Uhr. Ende gegen 18 1/4 Uhr

Das Land des Lächelns.

Romantische Operette in drei Akten
nach Viktor Léon von Ludwig Berger u. Fritz Löhner
Musik von Franz Lehár.
Musik. Leit.: W. Kraus — Spielleit.: B. Herrmann.
Graf Ferdinand Lichtensels, Feld-
marschallleutnant
Lila, seine Tochter
Lore, keine Nichte
Graf Gustav von Vottenstein Leutnant
Eine alte Dame, keine Tante
Ein General
Tini
Franz
Galla
Loni
Ein alter Diener bei Lichtensels
Reins Sou-Chong
Mik, keine Schwester
Tikanga, kein Onkel
Fu-Ui, Sekretär der chinesischen
Gesandtschaft
Obereunuch
Offizier der Leibwache
Ort der Handlung: 1. Akt: Salon bei Graf Lichtensels in Wien, 2. Akt: Palast des Sou-Chong in Peking, 3. Akt: Frauengemach bei Sou-Chong in Peking.
Nach dem 1. und 2. Akt je 12 Minuten Pause.
Anfang 19 1/4 Uhr. Preise B. Ende gegen 22 1/4 Uhr

Die Großstadtluft.

Lustspiel in vier Akten von Oscar Blumenthal und
Gustav Kadelburg. Spielleitung: Kurt Sellnid.
Martin Schröder, Fabrikant
Sabine, seine Tochter
Walter Venz, Rechtsanwalt
Antonie, keine Frau
Bernhard Gemppe, ihr Vetter
Fritz Glemmings, Ingenieur
Dr. Crutus
Frau Dr. Crutus
Rektor Arnstedt
Frau Rektor Arnstedt
Marthe, Dienstmädchen
Ein Tapezierer
Ein Diener
Schauplätze: 1. und 4. Akt: Berlin, 2. und 3. Akt eine
mitteldeutsche Kleinstadt. Zeit: Um 1880.
Nach dem 1. und 3. Akt je 10 Minuten Pause.
Anfang 20 Uhr. Preise 3. Ende gegen 22 1/4 Uhr.

Die Frauen haben das gute...

9. Vorstellung, Stammreihe 1. Anfang
20 Uhr Ende gegen 22 Uhr. Preise 4

THEATER

Karten für beide
Staatsth.Eine Gelegenheit wie noch nie, das Beste
in Samt, Seidenstoff, Brokat, Spitzen,
Tüchern, modernem Schmuck, Blumen etc.
fast umsonst zu erhalten.

Seidenspinner

Wilhelmstraße 20

Inhaber:
Sarah RosenstrauchMontag, 16. November 1931.
Bei aufgehobenen Stammkarten.

Der Obersteiger.

Operette in 3 Akten von Carl Zeller.

Musik. Leit.: R. Tanner. — Spielleit.: B. Herrmann.
Fürst Roderich Majoratsberr Josef Kofeler
Die Comtesse Nichtenau Marga Mayer
Bergdirektor Zwad Heinrich Schorn
Elfriede, seine Frau Villo Haas
Tschida, Salinenadjunkt Zdenko Birner
Düvel, Materialienverwalter Wilhelm Dellhoi
Martin Obersteiger Carl Schmitt-Walter
Kella, Spickelklopperin Villo Sedina
Strobl, Wirt Gottlieb Zeithammer
Rabette Doris Vos
Kilian Otto Brenner
Kopomul Hans Bernhöft
Ort der Handlung: Eine kleine deutsche Bergstadt.
Zeit: 19. Jahrhundert.
Nach dem 1. und 2. Akt je 12 Minuten Pause.
Anfang 19 1/4 Uhr. Preise B. Ende gegen 22 1/4 Uhr

Dienstag, 17. November 1931: In der neuen Inszenierung: „Don Carlos“.

10. Vorstellung, Stammreihe B. Anfang 19 Uhr. Ende nach 22 1/4 Uhr
Preise B.

Kleines Haus.

Sonntag, 15. November 1931.

Bei aufgehobenen Stammkarten.

Der Hauptmann von Köpenick.

Ein deutsches Märchen in 3 Akten v. Carl Zudmayer.
Spielleitung: Doris Hoffmann.Hauptmann von Schlettow Herbert Dirmoler
Jungfer Wabichte Paul Breitkopf
H. Womler Franz Kallner
Sein Sohn Willo Willi Dellhoi
Wilhelm Voigt Robert Kleinert
Oberwachmeister Guido Lehmann
Wachmeister Otto Brenner
Paul Kassenberg, gen. Kalle Hans Bernhöft
Kellner Peter Bland
Dr. Zelline Maurus Pierk
Büroangestellte Doris Vos
Ein betrunkener Gardegrenadier Paul Gerhards
Ein Ziplist Max Andriano
Ein Schatzmann Gustav Albert
Deltzeit Burche Hans Bernhöft
Der Herbergsater Paul Wiegner
Jed Peter Bland
Hölhuber Edmund Kollaga
Buttie Paul Gerhards
Gehweiser Otto Brenner
Jupp Maurus Pierk
Ein Feldwebel Gustav Albert
Ein Gefreiter Hans Bernhöft
Obermüller Kurt Sellnid
Frau Hoprecht Ottilie Gerhäuser
Friedrich Hoprecht August Kromber
Frau Obermüller Derta Gensmer
Hanna Dienstmädchen Herja Ritter
Hellmut Obermüller Doris Vos
Irene Obermüller Maria Kollaga
Das trante Mädchen Max Andriano
Kraufauer Hans Bernhöft
1. Bahnbeamter Gustav Albert
2. Bahnbeamter Edmund Kollaga
Ein Dienstmann Gustav Albert
Stadtkuchmann Kilian Wilhelm Dellhoi
Stadtrat Kuchmann Peter Bland
Ein Gefreiter Otto Brenner
Ein Grenadier Hans Bernhöft
Stadtkammerer Kollentrans Paul Gerhards
Polizei-Inspektor Stadler Gustav Schwab
Kriminal-Inspektor Paul Wiegner
Kriminal-Kommissar Gustav Albert
Kriminal-Direktor Franz Kallner
Nach dem 1. Akt (6. Bild) und nach dem 2. Akt
(10. Bild) je 12 Minuten Pause.
Anfang 19 1/4 Uhr. Preise 1. Ende etwa 22 1/4 Uhr.

Montag, 16. November 1931.

Die Großstadtluft.

Lustspiel in vier Akten von Oscar Blumenthal und
Gustav Kadelburg. Spielleitung: Kurt Sellnid.
Martin Schröder, Fabrikant
Sabine, seine Tochter
Walter Venz, Rechtsanwalt
Antonie, keine Frau
Bernhard Gemppe, ihr Vetter
Fritz Glemmings, Ingenieur
Dr. Crutus
Frau Dr. Crutus
Rektor Arnstedt
Frau Rektor Arnstedt
Marthe, Dienstmädchen
Ein Tapezierer
Ein Diener
Schauplätze: 1. und 4. Akt: Berlin, 2. und 3. Akt eine
mitteldeutsche Kleinstadt. Zeit: Um 1880.
Nach dem 1. und 3. Akt je 10 Minuten Pause.
Anfang 20 Uhr. Preise 3. Ende gegen 22 1/4 Uhr.

Dienstag, 17. November 1931: Frauen haben das gute...

9. Vorstellung, Stammreihe 1. Anfang
20 Uhr Ende gegen 22 Uhr. Preise 4

THEATER

Karten für beide
Staatsth.Karton für
die ganze Woche
vorrätig.Fernsprecher
27224

Amtliche Verkaufsstelle

SCHOTTENFELS & CO.
Theaterkolonnade 29-31.

Sport und Spiel.

Handball D. S. B.

In der süddeutschen Bezirksliga

treten die Schlachtkämpfe in das entscheidende Stadium. Am Rhein wird endlich die Spitzengruppe auseinanderfallen, denn diesmal treffen die Favoriten zusammen, wobei S.B. Waldhof über Polizei Mannheim, und W.R. Mannheim über Mannheimer T.G. die Oberhand behalten sollte. Um die Lage im Mittelfeld geht es zwischen Rhön-Mannheim und T.G. 1903 Ludwigschafen, sowie zwischen Frankenthal und Ostersheim, während die Mannheimer Absteigskandidaten T.G. 1908 und SpBgg. den letzten Platz unter sich ausmachen. An der Saar hält die Spannung bis zum Sonntag an. Saarlouis-Roden muß der SpBgg. Bous mindestens noch einen Punkt abnehmen, um sich die Meisterschaft vor Westmark Trier zu sichern, mit der es im Falle einer Niederlage in totem Rennen enden würde. Auch der Abstieg wird erst am letzten Kampftag geklärt; neben Bous können nach Sportfreunde Saarbrücken und Dillingen, die am Sonntag zusammentreffen, sowie S.S. Saarlouis, der mit wenig Hoffnung SpBgg. Merzig empfängt, davon betroffen werden. Die Pfalz ist bereits ohne Ergebnis zum Abschluß gekommen. In Kaiserslautern gelang es zum erstenmal dem T.G., den Kaiserspielern Paroli zu bieten, so daß zwischen dem neuen Anwärter und dem langjährigen Meister ein dritter Gang notwendig geworden ist. Am Rhein ist zwischen T.S.B. Langen und T.S.B. Frankfurt die Entscheidung zu erwarten, in der aber auch — es hängt davon ab, wie der Kampf in Langen ausgeht — W.R. Schwanheim noch ein Wörtchen mitreden kann, dem man zu Hause einen Sieg über T.S.B. Höchst zutrauen darf. W.R. Sachhausen und Eintracht Frankfurt schlagen sich um den besseren Mittelfeldplatz. Die Absteigenden, Rot-Weiß Frankfurt und Offenbacher Kickers, ermitteln, wer Letzter wird. In Hessen feiern die „Großen“. T.S.B. Braunsbach — Rot-Weiß Darmstadt, Wormatia Worms — SpBgg. Arheilgen und Polizei Worms — Alemannia Worms kämpfen um die Plätze, wobei der Abstieg von Arheilgen und Alemannia besiegelt werden dürfte.

Gruppe Süddeutsch:

Hakoah Wiesbaden — Hassia Bingen.

Polizei-S.B. Wiesbaden — T.S.B. 1905 Mainz.

In Wiesbaden steigt wieder ein Doppelspiel. Diesmal aber auf dem „Platz der Polizei“. Hakoah beginnt um 10 Uhr; Polizei um 11.15 Uhr. Bereits vor dem ersten Vorgespiel tragen die Polizei-Reserven ihr Verbandsplakat aus. Die einheimischen Viganmannschaften haben Niederlagen aus der Vorrunde auszugleichen. Es ist nicht anzunehmen, daß dies gelingt. Immerhin haben die Treffen einen besonderen Reiz. Sie tragen wesentlich zur Klärung der Frage bei, wer schließlich Dritter in dieser Gruppe wird. Die Polizei, die allmählich über soviel Zivilisten verfügt, daß sie daraus eine besondere Mannschaft aufstellen könnte, erscheint wieder mit veränderter Besetzung. Das Tor hütet diesmal Faust (früher Sportverein und Eintracht), Verteidiger sind Schiedhering und Scholl, Käufer: Reif, Bahn und Franke, Stürmer: Rischall, Bonn, Bape, Hoffmann und Weglarth.

Kreis Wiesbaden:

Seiden Damen wird zwischen Sportverein und Schwimmklub um 11 Uhr auf dem Reichsbahnplatz das notwendig gewordene Entscheidungsspiel um die Meisterschaft ausgetragen. — Die Reservisten legen die Verbandsspiele mit folgenden Treffern fort: Polizei — Siegfried (8.30 Uhr, Platz der Polizei), Post — S.B. 1919 Biebrich (2 Uhr, Reichsbahnplatz), Sportverein (2. M.) — 3. Mannschaft (2 Uhr, Frankfurter Straße).

In der Jugendklasse erwartet S.B. 1919 Biebrich um 9 Uhr auf dem Diederhofsplatz T.S.B. 1905 Mainz, und Sportverein hat um 9.30 Uhr auf dem Platz an der Frankfurter Straße SpBgg. Biebrichsheim zu Gast.

4x100-m-Damenfreistil



Wie alle Freistilwettbewerbe im Frauenschwimmen, gibt es auch in der wichtigsten Staffel eine hohe Überlegenheit Amerikas. Daß die Amerikanerinnen unter regulären Bedingungen in Los Angeles nicht zu schlagen sein werden, ist eine tröstliche Sache, wie ja aus der Rekordtabelle am besten zu ersehen ist. Von den europäischen Ländern sind Hollands Schwimmerinnen die tüchtigsten. Nicht viel schlechter sind die Engländerinnen, die leider einen Staffelfreistil nicht führen, sodaß sie in der Rangliste nicht aufgenommen werden konnten. Deutschlands Rekord ist auch gut, hingegen fällt Frankreich, obwohl es eine Klasse schwimmt, wie die Goddard hat, erheblich ab. Den Ungarinnen geht es mit der Penke auch nicht anders. Die übrigen Länder sind noch weit zurück.

Leicht-Athletik.

Aus der vorläufigen Leichtathletik-Verbandsliste des Süddeutschen Fußball- und Leichtathletik-Verbandes seien folgende Termine genannt: 16. Januar 1932: Frankfurter Hallensportfest, 20. Februar 1932: Stuttgarter Hallensportfest, 12. März 1932: Nürnberger Hallensportfest, 13. April 1932: Endspiel um den Handball-Pokal der D.S.B., 24. April 1932: Deutsche Waldlaufmeisterschaften, 3. Juli 1932: Deutsche Leichtathletik-Meisterschaften für Männer und Frauen.

Radsport.

Stuttgarter Sechstagerrennen.

In der Stadthalle zu Stuttgart zeigte sich am Freitagabend zu Beginn des 5. Stuttgarter Sechstagerrennens vom Publikum nicht das erwartete Interesse. Zu den Borrennen der Amateure über 120 Runden hatten sich nur wenige Zuschauer eingefunden. Im ersten Punktefahren siegte der Stuttgarter Kimmig in 31:23 Min. vor dem Frankfurter Reiländer. Die zweiten 120 Runden gewann der Augsburger Kindl in 31:10 Min. vor dem Stuttgarter Schuler. — Die Besucherzahl war inzwischen auf etwa 3000 Personen gestiegen, die die Fahrer bei der Vorstellung lebhaft begrüßten. Besonders Beifall hatte Funda/Macynski, die auch in Stuttgart als Favoriten gelten. Pünktlich um 22 Uhr erkante der Startschuss, der die Paare auf die 145 Stunden lange Reise schickte.

Schach.

Die dritte Partie des Stichtampfes um die Schachmeisterschaft von Deutschland in Nürnberg zwischen Röhl (Weiß) und Bogoljubow (Schwarz) wurde französisch eröffnet. Da sie sehr ruhig verlief und keinerlei Verwicklungen brachte, kam es zu einem langweiligen Endkampf. In einem Doppelturmispiel gelang es Röhl schließlich, einige schwächere Stellen hervorzuheben, so daß Bogoljubow, nachdem er seinen 31. Zug abgegeben hat, sehr gefährdet steht. Es ist ein längerer Endkampf wahrscheinlich. Stand: Bogoljubow 1, Röhl 0, remis 1, bei einer Hängepartie.

Aus den Berichtssälen.

Der Favag-Projekt.

Die Favag-Detektei.

= Frankfurt a. M., 13. Nov. Am Freitag stand wiederum die Austunstei Wgs Müller u. Co. im Mittelpunkt der Verhandlung. Man versuchte in dieses verwickelte Geschäft einige Klarheit zu bringen, doch sind die Geschäftsvorgänge derart verschleiert, daß sie, vor allen Dingen auch durch das Fehlen des Hauptbeschuldigten Beder, restlos nicht aufzuklären sind. So hat es bei dieser Austunstei der Mittelsmann Franzl verstanden, zum Schluß insgesamt circa 250 000 M. als Verdienst einzukassieren. Die Austunstei Wgs Müller u. Co., sollte als Unternehmen der Favag nicht in Erscheinung treten. Aus diesem Grunde wurden Beder und Kirshbaum als Treuhänder bestellt. Nach Ansicht des Gerichts haben jedoch die beiden Favag-Direktoren diese Treuhänderschaft dazu benutzt, einen eigenen Vorteil herauszuholen. Bei der Abtretung des Geschäftsanteils der Austunstei Wgs Müller u. Co., G. m. b. H., an die Favag wurde ein Betrag von 33 000 M. an die Frankfurter Allgemeine überwiesen, diese Summe floß jedoch der Favag nicht zu, sondern wurde je zur Hälfte unter Kirshbaum und Beder verteilt. In der Nachmittagsitzung wurde Syndikus Rechtsanwalt Dr. Kramer, der bei der Favag tätig war vernommen, und ausfragte, daß Kirshbaum sehr überlastet gewesen sei und einen sehr nervösen Eindruck machte. Die darauf folgende Vernehmung des Aufsichtsratsvorsitzenden Hoff wies von seinen sonstigen Aussagen insofern ab, als er mit aller Bestimmtheit erklärte, seine Unterschrift in der Urkunde, in welcher den Beteiligten an der Industrie-Kredit, G. m. b. H., Dumde, Beder und Dr. Kirshbaum, eine Ausschüttung aus dem Gewinn angeblich zugesagt worden war, nicht gegeben zu haben. Kirshbaum behauptet, daß er die Urkunde über die Gewinnbeteiligung mit Hoff's Unterschrift schwarz auf weiß gesehen hätte.

Ohne Genehmigung der Generalversammlung hatte die Industrie-Kredit 100 000 M. als Dividende ausgeschüttet, die der Gesellschaft von der Favag überwiesen worden waren. Kirshbaum sagt zur Rechtfertigung aus, daß man die Sache los sein wollte. Auch der in der Kautionsabteilung der

Favag tätig gewesene Zeuge Dr. Fleischer gibt an, daß Kirshbaum sehr überarbeitet gewesen sei. Die Verhandlung wurde darauf auf Montag vertagt.

Die Einführung des Calmette-Verfahrens.

Lübeck, 13. Nov. In der Freitagssitzung im Lübecker Tuberkulose-Projekt kam ein Fall, der von grundsätzlicher Bedeutung für den Prozeß ist, zur Erörterung. Anfang Dezember 1929, vor Einführung des Calmette-Verfahrens, wurde im Kinderhospital ein Kind auf Veranlassung von Dr. Jannerich mit dem BCG-Präparat geimpft. Dieses Kind kam aus tuberkulösem Milieu, und es stellten sich bald tuberkulöse Erkrankungen ein. Dr. Dende entnahm eine Halsdrüse des Kindes, untersuchte sie, und der Inhalt der Drüse wurde auf Meerschweinchen weitergeimpft. Dr. Jannerich wurde darauf in ein scharfes Kreuzverhör der Nebenkläger genommen. Er erklärte dazu, daß er an der Unschädlichkeit und Nützlichkeit des BCG keinen Zweifel hatte. Es kam sodann nochmals die Aufklärung der Elternschaft zur Sprache.

In der Nachmittagsitzung richtete der Sachverständige Dr. Schindler die Frage an Dr. Jannerich, ob man vielleicht in Lübeck das Calmette-Verfahren aus Erparnisgründen eingeführt habe, was Dr. Jannerich verneinte. Eine Zeugin, die ihr Kind infolge der Calmette-Fütterung verloren hat, erklärte, daß das Kind schon nach drei Wochen wunde Stellen am Körper aufgewiesen habe. Sie habe ihr Kind zunächst im Hospital gelassen, es später aber wieder herausgenommen und eine Kinderärztin gefragt, ob diese Krankheit wohl im Zusammenhang mit der BCG-Fütterung stehe. Die Ärztin war damals nicht davon überzeugt. Später, als das Gesundheitsamt die Eltern aufforderte, ihre Kinder sofort von einem Arzt untersuchen zu lassen, sei die Ärztin anderer Meinung gewesen.

Die Verhandlung wurde dann auf Samstag vertagt.

Fc. Messerscherei mit blutigem Ausgang. Am 27. Juli d. J. gegen 4 Uhr morgens kam es in der Nähe des Kriegerdenkmals in Schierstein zwischen dem Maschinenbauer Karl M. und dem Schlosser B. auf der einen und dem

Maschinenschreiner Karl Sch. und dem Kraftfahrer Jean K. aus Wiesbaden auf der anderen Seite zu Streitigkeiten, die anscheinend am Abend vorher auf der Waldstraße „Kerb“ begonnen hatten. Im Verlauf der Auseinandersetzungen kam es zu einer Messerscherei, wobei K. mit einem Schlüssel dem M. heftig gegen die linke Schläfe schlug, so daß M. zum Messer griff und K. zwei Stiche in den Rücken versetzte. Als K. in Bedrängnis war, eilte Sch. auf die streitende Gruppe zu und schlug mit den Händen drein. B. ergriff den K., hielt ihn fest, und M. versetzte Sch. einen lebensgefährlichen Stich in den Leib, so daß das Gedärme austrat. K. schrie um Hilfe. Von einem nach Wiesbaden fahrenden Auto wurden die Verletzten mitgenommen und in das Paulinenklinikum übergeführt, wo Sch. acht Wochen, K. vier Wochen verbringen mußte, um wieder hergestellt zu werden. M. und B. wurden als Täter festgestellt. Sehr standen die beiden wegen gefährlicher Körperverletzung vor dem Erweiterten Schöffengericht, M. und der Schlosser Ernst B. aus Schierstein wegen groben Unfugs, den sie durch Rufen und Schreien vor der Tat am Kriegerdenkmal verübt hatten. Die Verhandlung ergab, daß der Alkohol den Tatendrang der Streitenden gefördert hatte. M., B. und K. waren mit einem Auto von Schierstein aus nach der Waldstraße „Kerb“ gefahren, hatten drei Wirtschaften besucht und kamen mit anderen in Streit. Die Angeklagten belanden Schläge und führten dann mit dem Auto nach Schierstein zurück. Sch. und K. sollen dann auf einem Motorrad dem Auto nachgefahren sein, um die Schiersteiner abzumischen. Als sie in Schierstein ankamen, fand das Auto, in dem M. und dessen Freunde nach Schierstein zurückgefahren waren, bereits am Kriegerdenkmal, und der Streit brach los. M. und B. erklärten, in Notwehr gehandelt zu haben. Die Belastungszeugen Sch. und K. bestritten, nachgefahren zu sein, um Handel zu suchen. Das Gericht sprach M. und B. frei, B. erhielt wegen ruhestörenden Lärms eine Geldstrafe von 10 Mark. Es steht fest, so führte der Vorsitzende aus, daß M. mittels Messer seine Gegner mißhandelt und schwer verletzt habe. Die Vorgänge in der Waldstraße aber waren zu berücksichtigen. Die beiden Verletzten waren den Schiersteinern nachgefahren. Die Angeklagten konnten nach diesen Vorgängen glauben, daß es sich um einen rechtswidrigen Angriff handelte, dem sie sich plötzlich gegenübersehen. Der genaue Hergang war heute nicht mehr aufzuklären. Die Angeklagten konnten an einen Überfall denken, so daß sie diese Art der Notwehr für erforderlich halten konnten.

Fc. Erfolgreiche Verurteilung. Seine drei Söhne meldete eines Tages der Stuckateur Josef J. aus Oberlahnstein beim Arbeitsamt als erwerbslos an und erklärte, sie hätten Wohnsöhne bis 80 M. bezogen. Daraufhin erhielten die Söhne Unterstützung. Als sie bereits 1800 M. bezogen hatten, stellte man fest, daß die Antragsteller mit Hilfe falscher Angaben zu unrecht Unterstützung erhalten hatten. Das Amtsgericht in Niederlahnstein verurteilte Vater und Söhne zu je zwei Monaten Gefängnis. Die Wiesbadener Kleine Strafkammer hob das vorinstanzliche Urteil auf und sprach die Söhne frei, da der Antragsteller, bezogen auf die Formulare ausgefüllt hatte, der Vater war. Vater J. erhielt eine Gefängnisstrafe von drei Wochen.

* Gefängnis für Ehebruch. Die geschiedene Ehefrau D. hatte gegen ihren ehemaligen Mann und dessen Geliebte Strafantrag wegen Ehebruchs gestellt. Die beiden Angeklagten waren geständig. Der Mann erhielt 1 Woche und seine Geliebte 2 Wochen Gefängnis. Beiden wurde eine dreijährige Bewährungsfrist zugebilligt.

* Geldstrafe für einen Tierquäler. In roher Weise schloß der Monteur Paul D. auf Hunde, die er auf seinem Grundstück antraf. Ein wertvoller Wintischer ging an den Folgen eines Schusses ein. Zwei weiteren Hunden hatte der Angeklagte ebenfalls schmerzhaft Schußverletzungen beigebracht. Wegen Sachbeschädigung in Tateinheit mit Tierquälerei verurteilte das Amtsgericht den Angeklagten zu 60 RM. Geldstrafe.

* 10 Jahre Zuchthaus wegen Erschießung eines Wachmeisters. Das Schwurgericht Coburg verhandelte gegen den schwerverletzten Arbeiter Martin Schlegel aus Ludwigsstadt (Oberfranken), der am Abend des 20. Juni d. J. den Gendarmenwachmeister Jent erschossen hat. Die Anklage lautete auf Totschlag, nachdem Jent erst einige Stunden nach der Tat im Krankenhaus gestorben ist. Schlegel war an dem fraglichen Abend betrunken und bedrohte seine Familie und die Gäste in einer Wirtschaft mit Erschießen. Als man ihm auf den Leib rückte, flüchtete Schlegel in seine Behausung, wo er sich versteckte. Er empfing die Gendarmenbeamten mit Schüssen aus einer Mehrschußpistole, wobei er Jent tödlich in den Kopf traf. Nach Vernehmung der 33 Zeugen und drei Sachverständiger beantragte der Staatsanwalt 12 Jahre Zuchthaus und 6 Jahre Ehrverlust. Das Urteil lautete auf 10 Jahre Zuchthaus und 6 Jahre Ehrverlust. Der Angeklagte hatte während der ganzen Verhandlung keinerlei Antwort gegeben und den totkranken Mann gespielt.



Ein französisches Marine-Luftschiff vernichtet.

Ein lenkbares Luftschiff der Flottenstation Rochefort wurde bei einem Landungsversuch im Sturm vernichtet. Das Luftschiff war vom Unterplatz abgetrieben und in den Ästen mehrerer Bäume zerlegt worden. Die Besatzung kam mit leichten Verletzungen davon.



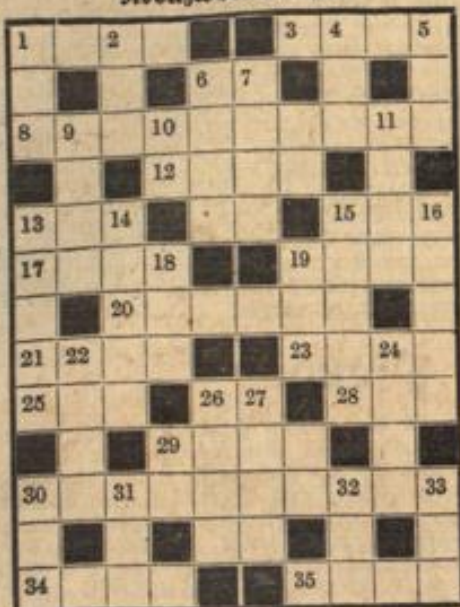
Rätsel und Spiele.



Schach-Spalte.

Bearbeitet von Gustav Mohr.

Kreuzwort-Rätsel.



Waagrecht: 1. Bienenwohnung, 3. Stöckchen, 8. niedliches Ragout, 12. altes Maß, 13. leichter Einspannerwagen, 15. Rababer, 17. Synonym für Brauch, Gewohnheit, 19. altes Steinschriftzeichen, 20. kleiner Geflügelräuber, 21. Toilettegegenstand, 23. Geschmacksart, 25. alter Priester, 26. Flächenmaß, 28. Schiffsausbruch, 29. Erfinder, 30. Vogel, 34. Schwimmvogel, 35. Naturerscheinung.

Senkrecht: 1. Fragewort, 2. Fläschchen, 4. Kleiderstoff, 5. Gutschein, 6. Bad in Bayern, 7. Baum, 9. ägyptische Göttin, 10. Anruf, 11. Schwung, 13. Gartenfrucht, 14. elastischer Stoff, 15. römischer Kaiser (121 v. Chr.), 16. Südlawe, 18. englischer Rännername, 19. Halbberwöhner, 22. spanischer Feldherr und Staatsmann, 24. Schriftgrad, 26. Fahrzeug, 27. Nahrungsmittel, 29. Ausruf, 30. Benennung, 31. Gesellschaftsanzug (Kurzname), 32. türkischer Rännername, 33. Teil des Auges. (h = 1 Buchstabe, jedoch nicht bei 30. w.).

Bilder-Rätsel.



Arithmetische Scherzaufgabe.

$(a - e) + b + (c - d) + f = x$
 a = Handwerksgehilfe,
 b = Hausknecht,
 c = Trinkgefäß,
 d = Figur aus „Peer Gynt“,
 f = Tageszeit,
 x = Veranhaltung.

Silben-Rätsel.

Aus den Silben:

al — ba — brandt — damm — dek
 — di — e — e — e — eif — eu —
 fant — fel — fen — für — gi — go
 — gu — he — heim — her — ich —
 im — ke — kel — kis — krä — kur
 — le — le — leh — lei — lek — me
 — me — mel — mum — nar — ne
 — nop — o — o — o — pa — pard
 — pen — po — rem — ri — ro —
 rus — sa — sau — sen — stav —
 sten — tan — thy — tra — für —
 turn — u — um

Bilde man 23 Wörter, deren erste und letzte Buchstaben, diese von unten gelesen, eine Sentenz ergeben.

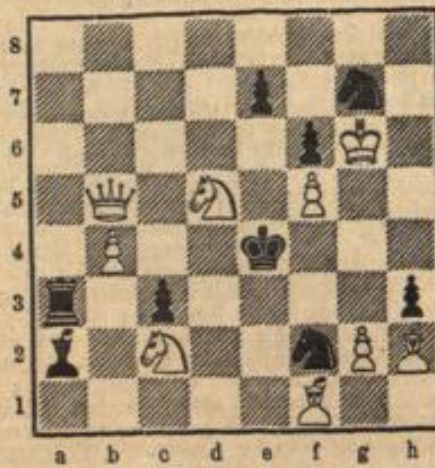
1. Gefäßverschluss, 2. Insekt, 3. Wahrzeichen von Paris, 4. bekannte Berliner Hauptstraße, 5. Fisch, 6. türkische Wasserpfeife, 7. Küstenwind, 8. Roboterspiel, 9. Männername, 10. Säugetier, 11. Sammelbuch für Pflanzen, 12. Berwandter, 13. Erdteil, 14. holländischer Maler, 15. Edelstein, 16. Vogel, 17. türkischer Ehrentitel, 18. Tier aus der Urzeit, 19. Anzugstoff, 20. Oper von R. Strauss, 21. Ruje, 22. Wildfaze, 23. Offiziersgrad.

Auflösungen aus voriger Nummer.

Kreuzwort-Rätsel: Waagrecht: 1. Raffai, 6. Presse, 11. As, 12. arg, 13. Rat, 14. ah, 15. Ire, 17. Meter, 19. die, 20. Art, 22. Lei, 23. Ton, 24. Jar, 26. Ein, 27. Lot, 28. Cab, 29. Lat, 31. See, 33. Sir, 34. Bon, 36. Rom, 38. Kap, 39. Datum, 41. S.O.S., 43. Al, 44. Eis, 45. Sue, 47. Rp., 48. Imbiß, 49. Stunde. Senkrecht: 1. Rai, 2. Aita, 3. Ca., 4. Arm, 5. Joel, 6. frei, 7. rgr, 8. et, 9. Rain, 10. Che, 16. Er, 18. Tee, 19. Don, 21. Talar, 23. Liber, 25. rot, 26. Was, 29. Tip, 30. Rot, 32. Cos, 33. Salm, 34. Rah, 35. Ruf, 37. Nord, 38. Rai, 39. Dis, 40. Mut, 42. Ipe, 44. Ei, 46. eu. — **Bilder-Rätsel:** Es kann der Beste nicht in Frieden leben, wenn es dem bösen Nachbarn nicht gefällt. — **Besuchstorten-Rätsel:** Oberinspektor.

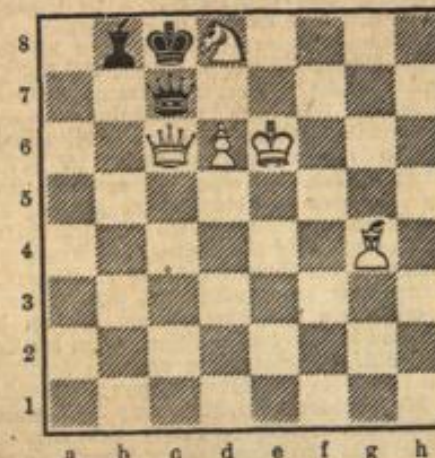
— **Silben-Rätsel:** 1. Wahrzeichen, 2. Flossaije, 3. Nifito, 4. Flämisch, 5. Renegat, 6. Erler, 7. Unifono, 8. Norwegen, 9. Düne, 10. Eisenchlorid, 11. Andante, 12. Rowhj, 13. Jabet, 14. Eveline, 15. Dugend, 16. Edermann, 17. Montedji, 18. Oberhof, 19. Rapport, 20. France, 21. Jafold, 22. Interpellation. Wer Freunde an jedem Ort findet, findet jeden Ort schön. — **Stat-Aufgabe:** Vorhand muß, um Herz-As anzuspielen und so günstig für Mittelhand als möglich zu sein, etwa folgende Karten haben: Kreuz-Hube, Rot-Hube, Kreuz-9, -8, Rot-10, Herz-As, -10, -9, Karo-König, -7. Im Stat liegt ein kleines Herz und ein kleines Karo. Mittelhand trumpft Herz-As mit dem König und fordert mit einem Hufen; dadurch bringen die Gegner 7 Augen ein. Vorhand wechselt Farben, Karo-König, -7 und -As bringen 15, zusammen 22 Augen. Ob Hinterhand Kreuz oder Herz spielt, ist gleich; der Spieler muß nehmen und wieder mit Hufe fordern, auf welchen Hinterhand nur die Sieben geben kann. Da mit 4 Augen der Schneider nicht gerettet ist, wohl aber, wenn Hinterhand in den nächsten Trumpfstich wimmeln kann, muß Vorhand bei dem schlechten Stand des Spiels die Trumpf-10 abwerfen. Hinterhand muß dann annehmen, sie habe noch das As, muß also auf kleinen Trumpf die Kreuz-10 einwerfen. Bei diesem allein richtigen Spiel ist Schneider unmöglich.

Nr. 101. M. Karstedt.



Weiß: Kg6, Db5, Lf1, h2, Sc2, d5, Bb4, f5, g2.
 Schwarz: Ke4, Ta3, Sf3, g7, La2, Bc3, e7, f6, h3.
 Matt in 2 Zügen.

Nr. 102. F. M. Teed.



Weiß: Ke6, Dc6, Sd8, Lg4, Bd6.
 Schwarz: Kc8, Dc7, Lb8.
 Matt in 2 Zügen.

Der Verlust einer Partie ist dem besseren Spieler meist der Sporn zur größeren Anstrengung, während er dem Stümper veranlaßt die Ursache seines Versagens nicht bei sich, sondern stets anderweitig zu suchen. Gewöhnlich behauptet er heute sei er nicht disponiert, im Zimmer sei es zu heiß oder zu kalt. Ueberdies habe ihn die Zugluft belästigt oder ein Zuschauer durch Bemerkungen. Ein anderer befindet sich in heiterster Laune, so lange seine Partie gut steht. Mit der Verschlechterung der Stellung verschlechtert sich auch seine Stimmung. Er klagt und stöhnt, die Fliege an der Wand stört ihn. Er klagt über die Langsamkeit des Gegners, während er selbst noch langsamer spielt. Das allzu langsame Spielen war früher allerdings, als man noch keine Schachuhren hatte, eine schlimme Heimsuchung. Es gab und es gibt Meister, die nicht anders können. Zu diesen zählte u. A. Paul Morphy, der amerikanische Schachheros, der bekanntlich die größten europäischen Meister schlug. Als er in Paris den berühmten Zweikampf mit Anderssen spielte, mußten die Zuschauer für jede Stunde ihres Verweilens einen ziemlich hohen Preis entrichten, welcher zu einem wohltätigen Zwecke verwandt wurde. Ein nicht allzubegüterter Liebhaber des edlen Spieles entschloß sich, das Opfer für eine Stunde zu bringen. Er trat ein, als Anderssen eben gezogen hatte. Die Stellung war höchst interessant und in der größten Spannung wartete er gleich den anderen Anwesenden auf die Entscheidung des amerikanischen Meisters. Allein er wartete vergebens, Morphy machte während der ganzen Stunde keinen Zug und seufzend entfernte sich der Zuschauer nach Ablauf derselben, ohne eine Veränderung auf dem Schachbrett wahrgenommen zu haben. Auch Steinitz ließ im langsamen Spielen nichts zu wünschen übrig. Ein Wiener Börsenherrscher, Bankier Eppstein, spielte viel mit Steinitz; als dieser einst eine unendliche Pause machte, verlor Eppstein die Geduld und ein gedehntes, grollendes „Nu — üh!“ entrang sich der Brust des wohlbeleibten Herrn. Steinitz zog, als aber bald darauf Eppstein ebenfalls sich sehr lange besaß, ließ er ein ganz ähnlich klingendes, unmutiges „Nu — üh!“ hören. Eppstein schien es sehr übel zu nehmen, daß ihm Gleiches mit Gleichem vergolten wurde. „An der Börse sind Sie der Herr“, bemerkte Steinitz. „Hier bin ich der Eppstein.“ Und beide Herren drückten sich lächelnd die Hände.

Partie Nr. 51. Gespielt im Länderkampf zu Prag im Sommer dieses Jahres.

Weiß: Mikenas (Litauen), Schwarz: Weenink (Holland).

1. d4—d5, 2. c4—e6, 3. Sf3—Sf6, 4. e3—c5, 5. Ld3—Sbd7, 6. Sbd2—Le7, 7. 0-0—0-0, 8. e4—dxc4, 9. Sxc4—Dc7, 10. De2—b6, 11. b3—Lb7, 12. Lb2—Td8, 13. Td1—c5, 14. dxc5—Sxc5, 15. Sxc5—Dxc5, 16. Se5—Td6, 17. Sg4—Dg6, 18. Sxf6—Lxf6, 19. f4—Dc5+, 20. Kh1—Lxb2, 21. Dxb2—Td8, 22. De2—Db4, 23. f5—exf5, 24. Lxf5—Td2, 25. Lxh7+—Kh8, 26. Lc2!—g6, 27. Txf7!—Lxg2+, 28. Dxc2—Txd1+, 29. Lxd1—Txd1+, 30. Tf1—Txf1+, 31. Dxf1—Dd3, 32. a4—Kg7, 33. Df3—Kh8, 34. Kgl—a5, 35. h3—Dcl+, 36. Kf2—Dd2+, Remis.

Lösungen: Nr. 98. 1. Sg4+—Txc4, 2. Tf5+. Nr. 99. 1. Th1+—Th2, 2. Th7+. Angegeben von Ludw. Nickel, Ingenieur Schmitt, Emil Leber, Karl Kreiss und E. Emge.

Lüftlign Lfr.



Kleiner Unterschied.

„Ja, gnädige Frau, ich war zwanzig Jahre in Brasilien, und als ich nun wieder zum ersten Mal in Hamburg ankam, küßte ich den Boden.“
 „Ergriffenheit, nicht wahr?“
 „Ne — ne Bananenschale!“

Die Gewißheit.

Ein junger Mann fiel in eine anhaltende Bewußtlosigkeit, kam aber gerade noch zum Leben zurück, ehe seine Freunde ihn begraben konnten. Man fragte ihn, wie denn das Lossein gewesen wäre. „Tot?“ rief er aus, „ich war nicht tot, und ich wußte, daß ich nicht tot war, weil meine Füße kalt waren und weil ich Hunger hatte.“ „Ja, wie konnte Sie denn das so sicher machen?“ „Run, ich wußte, daß ich, wenn ich im Himmel gewesen wäre, keinen Hunger gehabt hätte, und meine Füße hätten nicht kalt sein können, wenn ich — an dem andern Ort gewesen wäre.“



Risikant.

„Die zunehmende Schwerhörigkeit Ihrer Frau ist lediglich eine Alterserscheinung, das können Sie ihr sagen.“
 „Sagen Sie ihr das bitte selbst, Herr Professor.“

Humor des Auslandes.

Besuch.
 Der Gastgeber: „Wie schade, daß Sie so spät kommen. — eben hat meine Frau das Abendbrot abgeräumt!“
 „Und in der Eile hat sie beinahe einen Teller zerbrochen!“ fügte der kleine Sohn unbedacht hinzu.
 (Passing Show).

Auf der Polizei.
 „Ihre Frau ist verschwunden? Können Sie mir vielleicht eine Beschreibung geben, hatte sie besondere Kennzeichen?“
 „Ja, sie hat einen Bubitopf, pudert sich die Nase und trägt ein Jägerhütchen!“

Das Reich der Technik.

Von der Glühlampe zur Leuchtröhre.

Auf dem Wege zum kalten Licht.
Von Ernst Trebbins.

In den fünf Jahrzehnten, die seit Edisons ersten gelungenen Versuchen mit elektrischen Glühlampen vergangen sind, waren die Nachteile unablässig am Werke, um die Wirtschaftlichkeit dieser Lichtquellen günstiger zu gestalten. Ihre Bemühungen führten zur vollkommensten aller heutigen Glühlampen, der gasgefüllten Wolframlampe, die einen Stromverbrauch von 0,6–1,3 Watt je Hefnerkerze Lichtstärke hat, während die früher gebräuchlichen Kohlenfadenlampen etwa 3,9 Watt je Hefnerkerze verbrauchten. In den besten Ausführungen ergibt also die gasgefüllte Wolframlampe eine sechsmal bessere Stromausnutzung als die alte Kohlenfadenlampe. So erfreulich dieser Fortschritt dem Betrachter erscheint, so wenig ist der Fachmann mit ihm zufrieden. Weis er doch, daß auch die Wolframlampe trotz aller Verbesserung ein Temperaturstrahler geblieben ist, und als solcher geradezu Orgien in der Stromvergeudung feiert. Etwa 95 v. H. des Stromes verwendet er darauf, sein schmutziges Glashäuschen so recht gemütlich zu erwärmen, und nur den schabigen Rest von 5 v. H. setzt er in Lichtstrahlen um.

Man darf freilich der Glühlampe aus dieser Stromverschwendung keinen Vorwurf machen. Angefangen von dem Erfinder der Glühlampe, dem von Springe bei Hannover nach Amerika ausgewanderten Mechaniker Heinrich Göbel über Alva Edison bis zu unseren heutigen Lichttechnikern benutzten bzw. benutzten sie alle den Kohlen- oder Wolframfaden als Leuchtstrahler. Und im Wesen solcher Körper liegt es eben, daß sie in mäßig warmen Zustand noch kein Licht ausstrahlen. Diese Strahlen sind dunkel und lediglich als Wärme wahrnehmbar. Erst bei starker Erwärmung treten zu den dunklen die sichtbaren Strahlen. Der Körper beginnt zu glühen. Bei 540 Grad beginnt er Rotglut, die bei weiterer Temperaturzunahme immer heller wird und bei 1200 Grad in Weißglut übergeht. Hieraus geht ohne weiteres hervor, daß unsere Glühlampen, die ebenfalls erst zu leuchten beginnen, wenn ihre Drähte hinreichend erhitzt werden, nur einen geringen Wirkungsgrad haben können, da eben nur ein herzlich geringer Teil des verbrauchten Stromes in Lichtstrahlen umgesetzt wird.

Nun gäbe es zwar die Möglichkeit, den Anteil der sichtbaren Strahlen an der Gesamtstrahlung zu steigern, indem man die Temperatur des Leuchtfadens ganz wesentlich erhöhte. Je heißer ein glühender Körper ist, um so mehr sichtbare Strahlen sendet er aus. Könnte man die Temperatur der gasgefüllten Wolframlampe von den heutigen rund 3000 Grad auf 6000 bis 7000 Grad steigern, dann würde das Verhältnis der sichtbaren Strahlen zur Gesamtstrahlung wesentlich günstiger ausfallen. Leider sind wir mit dem Wolfram schon beim höchstmöglichen Metall unseres Planeten angelangt. Es gibt keine irdischen Körper, die man auf derartige Temperaturen erhitzen könnte, ohne daß sie zugleich verdampfen. Die Temperaturstrahler haben also den Höhepunkt der Entwicklung erreicht und scheiden somit auf unserer Suche nach wirtschaftlicher arbeitenden Lichtquellen aus.

Die lästige Wärmestrahlung der Leuchtdrähte hatte man natürlich schon immer als den größten Nachteil des elektrischen Glühlichtes empfunden, und unablässig nach Lichtquellen gesucht, die schon bei verhältnismäßig geringen Temperaturen zum Leuchten kommen. In den Geißlerischen Röhren ist dies auch gelungen. Diese senden bereits bei etwa 100 Grad Innentemperatur ein sehr helles Licht aus, während die Temperaturstrahler bei 540 Grad erst Rotglut aufweisen. Die Geißlerischen Röhren sind nichts weiter als Glasröhren, in deren geschlossene Enden Elektroden eingeschmolzen sind. Wird an die Elektroden eine Hochspannung angelegt und die Glasröhre langsam luftleer gepumpt, so ist zunächst überhaupt kein Leuchten zu sehen. Erst wenn die Luft der Röhre immer dünner wird, tritt von einer bestimmten Luftleere an ein dünner gefälgelter Lichtfaden zwischen den Elektroden auf, der bei immer weiter getriebener Luftverdünnung schließlich die ganze Röhre ausfüllt und eine schöne Färbung aufweist. Wird die Luft in der Röhre noch weiter verdünnt, dann verschwindet das Licht sogar wieder vollständig, es treten die unsichtbaren Kathodenstrahlen auf, an denen der Lichttechniker jedoch kein Interesse hat. Die Geißlerischen Röhren konnten von dem Amerikaner Moore vor dem Kriege wesentlich vervollkommen werden. Die Leuchtröhren spielen heute in der Röhrentechnik eine hervorragende Rolle. Je nach der Gasfüllung der Röhren lassen sich verschiedene Lichtfarben erzielen. Werden die Röhren mit dem Edelgas Neon gefüllt, so leuchten sie in einer schönen feuerroten Farbe. Wird in eine mit Neon gefüllte Röhre noch ein Tropfen Quecksilber zugefügt, dann strahlt die Röhre ein fröhliches blaues Licht aus. Umhüllt man diese Röhre dann noch mit einem braunen Mantelglas, so erhält man ein herrlich leuchtendes Grün.

So viel über das Prinzip dieser Röhren, die, wie bereits ausgeführt wurde, schon bei 100 Grad oder noch darunter zu leuchten beginnen. Doch wie steht es nun mit ihrem Wirkungsgrad? Wird dieser durch die Tatsache, daß die Röhren schon bei der Temperatur siedenden Wassers zu leuchten beginnen, so wesentlich verbessert, daß sie als ideale Lichtquelle zu betrachten sind? Antwort auf diese Frage gibt uns eine von Staup aufgestellte Tabelle über den Wattverbrauch verschiedener Lichtquellen für jede Hefnerkerze ausgestrahlten Lichtes. Danach benötigt die Kohlenfadenlampe 3,9 Watt je Hefnerkerze, die gasgefüllte Wolframdrahtlampe 0,6 bis 1,3, die Neonröhre 0,5 und die Quecksilberquarzlampe sogar nur 0,3 Watt. Die Neonröhren und vor allem die Quecksilberquarzlampen haben somit zwar einen doppelt so guten oder noch etwas besseren Wirkungsgrad als die besten Glühlampen, doch ist dies nur ein magerer Trost angesichts der eingangs angeführten Tatsache, daß diese bestenfalls etwa 5 v. H. des verbrauchten Stromes als Lichtstrahlen ausstrahlen.

Als Ersatz der Glühlampen kamen die bisherigen Gasentladungsröhren für allgemeine Beleuchtungszwecke deshalb nicht in Frage, weil sie eine zu hohe Spannung benötigen und eine verhältnismäßig geringe Leuchtdichte (Lichtstärke je Quadratmeter der leuchtenden Fläche) besitzen. Man wählte also verhältnismäßig lange Röhren in den Wohnräumen verwenden, um genügende Helligkeit zu erzielen.

Lange Jahre schien es so, als ob die Schwierigkeiten, die sich der allgemeinen Einführung derartiger Kaltstrahler entgegenstellten, unüberwindbar seien. Da jedoch ein Fortschritt nur durch Überwindung dieser Schwierigkeiten erreichbar war, so wurde eine Studiengesellschaft für elektrische Beleuchtung gegründet, die sich unter Führung von Professor Dr. M. Pirani (Technische Hochschule Berlin) besonders mit diesen Fragen befaßte. Die von ihr in letzter Zeit erzielten Erfolge berechtigten zu der Hoffnung, daß die vervollkomm-

nete Leuchtröhre das Erbe der Glühlampe in absehbarer Zeit antreten wird. Durch Einbau einer Glühlathode gelang es nämlich, den Spannungsbedarf der Gasentladungsröhren derart herabzudrücken, daß sie an das Lichtnetz der Häuser angeschlossen werden können. Ein weiterer Fortschritt wurde durch Steigerung der Leuchtdichte erzielt. Man erreichte dies durch Einbau eines weitmaschigen Reflektors aus einem hochschmelzenden Metall. Von etwa fünf Hefnerkerzen je Quadratmeter Leuchtdichte einer Neonröhre ist

Das elektrische Pferd.

Die Zugmaschinen und Vorspannwagen haben vor den Automobilen bei der Lastenbeförderung den Vorzug der größeren Ausdauer. Dies kommt in zweierlei Weise zum Ausdruck. Bei der Beförderung von Massengütern, wie Baustoffen (Sand, Ziegel, Kies usw.), Kohlen und dergl. kann mit ihrer Hilfe ein Pendelbetrieb eingerichtet werden. Dieser widert sich so ab, daß der Schlepper einen beladenen



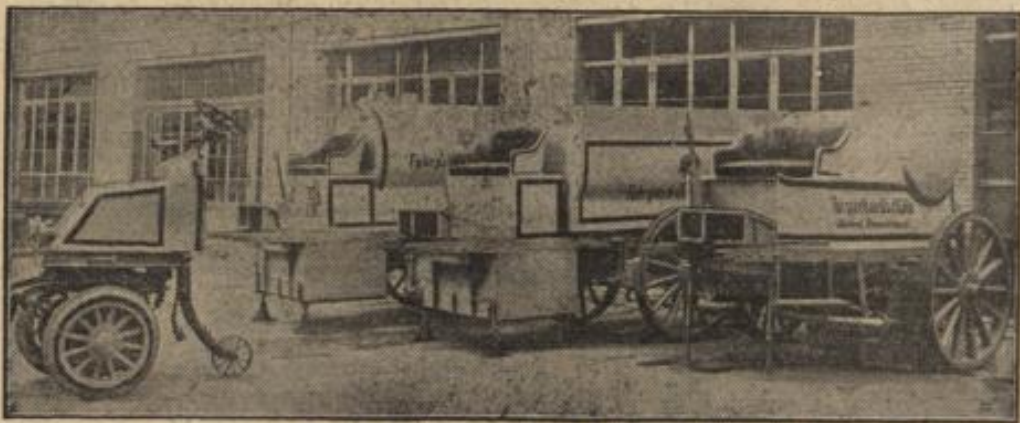
Das elektrische Pferd als Vorspann vor einer Straßenwasmaschine.

Wagen zur Entladestelle bringt, ihn dort abhängt, den bereitgehaltenen leeren Anhänger aufnimmt und mit ihm zur Ausgangsstelle zurückkehrt. Der Zeitverlust durch die Aufenthalte an den beiden Endstellen ist sehr gering. Weiter bietet der Schlepperbetrieb die Möglichkeit, je nach den vorliegenden Aufgaben verschiedenartige Anhänger zu befördern. Der letztgenannte Umstand kommt besonders für Kommunalbe-

man auf diese Weise bereits zu Leuchtdichten von 300 bis 600 Hefnerkerzen je Quadratmeter Leuchtdichte gelangt, und der Weg bis zur Leuchtdichte einer gasgefüllten 100-Watt-Wolframlampe (800 Hefnerkerzen je Quadratmeter Leuchtdichte) ist damit zum größten Teil zurückgelegt. Der Wirkungsgrad der Röhren ist heute schon etwa viermal so günstig als der, der Glühlampen. Da einer weiteren Steigerung des Wirkungsgrades kein Naturgesetz entgegensteht (beim Temperaturstrahler steht, wie erwähnt, der Schmelzpunkt der Metallfäden einer Temperatursteigerung und damit also einer Verbesserung des Wirkungsgrades im Wege), so dürfte der weite Abstand von den leuchtenden Vorbildern der Natur, nämlich den Leuchtstäben und Leuchtbacksteinen, deren Strahlung etwa 80 bis 96 v. H. sichtbares Licht enthält, immer geringer werden.

schon Antrieb den Vorzug geben, der erfahrungsgemäß bei solchen Verwendungen besondere Vorteile bietet, die ein häufiges Anhalten des Fahrzeuges notwendig machen. Unser abgebildetes „Elektrisches Pferd“ ist ein Einachsenschlepper, der durch einen 12-PS-Elektromotor angetrieben wird. Dieser Einheits-Vorspannwagen wird für Nutzlasten bis zu 3000 Kilogramm gebaut. Der Schlepper läuft auf Riesenluftreifen, die gegenüber der Gummibereifung erhebliche Vorteile bieten. Der als Hauptstrommotor durchgebildete Antriebsmotor ist schwingend an der Achse aufgehängt. Die Kraftübertragung auf die Räder geschieht durch Differential und Zahnradvorlege. Der Drehschmel ist so ausgebildet, daß sich eine völlige Durchlenkbarkeit ergibt. Als Steuerung dient eine selbsthemmende Schneckensteuerung. Rechts und links am Rahmen ist je ein gelenkig beweglicher Spannbolzen angeordnet, durch die die Längsträger des Hinterrades mit dem Vorderwagen in feste und doch leicht lösbare Verbindung gebracht werden. Am hinteren Querträger befindet sich ein Konus, auf den eine Stützstange mit Rad zur Verhütung des Kippens beim Ausspannen des Wagens geschoben werden kann. Vorgehen sind vier Vorwärtsstellungen, zwei Bremsstellungen und eine Rückwärtsfahrstellung. Die Höchstgeschwindigkeit beträgt 10–12 Kilometer-Stunde. Der Kraftspeicher befindet sich nicht auf dem Vorspannwagen, sondern auf dem Anhänger. Hieraus ergibt sich der Vorteil, daß der Schlepper in der Dauer seiner Verwendung unabhängig ist von der Ladedauer und dem Speichervermögen der Batterie, deren Größe dem Zweck des Hinterrades entspricht. Vier Kabel mit Stecker und Anschlußdose dienen zur Verbindung des Motors und des Fahrhalters mit der Batterie, die auch die Beleuchtungs- und Signaleinrichtungen zu speisen hat.

Die Bedienung des Vorspannwagens ist so einfach, daß sie nach kurzer Ausbildungszeit von jedem ungelerten Arbeiter übernommen werden kann. Zum Umsetzen des Schleppers von einem Hinterrad zum anderen sind zwei Mann erforderlich, die diese Arbeit nach einiger Übung in wenigen Minuten zu verrichten vermögen. Während der Richtbenutzung sind die Hinterräder durch umklappbare Winde-



Das elektrische Pferd in Ruhestellung vor drei verschiedenen Anhängern.

triebe in Betracht, wo es sich darum handelt, je nach der Witterung oder den sonstigen Aufgaben einen Spreng- oder Rebmwagen, eine Rebmmaschine, einen Schneepflug, einen Müllwagen oder auch einen gewöhnlichen Lastwagen wegzuschleppen, wobei im allgemeinen keine großen Entfernungen zurückzulegen und deshalb auch keine besonders hohe Fahr- geschwindigkeit erforderlich sind. Aus diesem Grunde wird man hier, im Gegensatz zu anderen Betrieben, dem elektri-

schlüßige abgestellt, die dabei an die Stelle der Vordrüber oder eines Stützrades treten.

Außer der Steuerung vom Fahrer kann auch noch an jeder Seite des Vorspannwagens ein Steuertrahler angebracht werden, wodurch die Bedienung durch den neben dem Wagen gehenden Fahrer möglich ist, wodurch zum Beispiel beim Einsammeln von Müll oder Rehricht, ein Begleitmann erspart wird.

PS.

Wie die „Pferdestärke“ entstand.

Die Buchstaben „PS“ treten uns heutzutage so oft vor Augen, daß wir uns daran gewöhnt haben, sie als ein Kraftmaß bei Maschinen und Motoren anzusehen. Wir wissen auch, daß diese Abkürzung so viel wie „Pferdestärke“ bedeutet, aber von der Größe dieser Stärke haben wohl nur die wenigsten eine genauere Vorstellung. Aber auch der Mensch kann bisweilen sich „so stark wie ein Pferd“ im technischen Sinne, erweisen, und zwar nicht nur der Athlet und Reitsportler, sondern jeder durchschnittliche Mann oder jede Frau. Darauf weist Dr. Th. Wolff in seinem amüsanten Wundern und überraschenden Problemen reichen, soeben bei August Scherl in Berlin erschienenen Buch: „Vom lachenden Denken hin.“ Dazu muß man sich freilich über die Bedeutung des Begriffs „Pferdestärke“ klar werden. Die Technik versteht darunter die Leistung, ein Gewicht von 75 Kilogramm in einer Sekunde um einen Meter zu heben. Eine Dampfmaschine von 100 PS liefert demnach in einer Sekunde die Arbeitsmenge, die der Hebung eines Gewichts von 7500 Kilogramm um einen Meter entspricht. Wenn wir nun uns die Stärke eines Pferdes vorstellen, so glauben wir, daß der Mensch mit diesem Tier nicht wetteifern kann. Die normale Leistung eines erwachsenen Mannes in fortlaufendem Arbeitsgang umfaßt auch nur die Hebung eines Gewichtes von 8 Kilogramm um einen Meter in einer Sekunde, macht also etwas mehr als ein Zehntel eines PS aus. Aber in Ausnahmefällen erreicht der Mensch doch diese Kraftentfaltung. Wenn zum Beispiel ein Mann, der gerade 75 Kilogramm wiegt, sehr schnell eine Treppe hinaufspringt und dabei immer zwei Stufen mit einem Male nimmt, so kann er in einer Sekunde sehr wohl sechs Stufen steigen, die gerade eine Höhe von ein Meter haben. Der Treppenstein hätte also dann ein Gewicht von 75 Kilogramm, nämlich sein

Körpergewicht, in einer Sekunde um einen Meter gehoben, also eine volle PS geleistet. Allerdings wird er dies nur einige Sekunden ausführen können.

Nun ist aber merkwürdiger Weise die technische „Pferdestärke“ um ein gut Teil größer als die, die ein wirkliches Pferd im normalen Arbeitsgange aufbringt. Die Durchschnittsleistung des Pferdes umfaßt nämlich nur die Kraft, in einer Sekunde etwa 50 Kilogramm um einen Meter zu heben, beträgt also zwei Drittel einer PS. Das Pferd ist auf eine merkwürdige Weise dazu gekommen, daß man ihm in der Technik eine größere Leistung zuspricht, als es in Wirklichkeit zu vollbringen vermag. James Watt, der Verbesserer der Dampfmaschine, hatte von einem Brauereibesitzer in Witlebroad den Auftrag bekommen ihm eine solche neue Dampfmaschine zu bauen, die eine Wasserpumpe betreiben sollte, für die bis dahin ein Pferd verwendet worden war. Der Brauer machte zur Bedingung, daß die Dampfmaschine mindestens dieselbe Leistung aufweisen müsse, wie der bis dahin verwendete Göpelgaul. Um aber nun bei dem Geschäft noch etwas mehr herauszuschlagen und eine Maschine zu erhalten, die leistungsfähiger sei als ein Durchschnittspferd, ließ der schlaue Brauer sein stärkstes Pferd acht Stunden hindurch an dem Pumpwerk arbeiten und trieb es mit der Peitsche zu größter Anstrengung an. Auf diese Weise brachte es das Tier auf eine sehr viel größere Arbeitsleistung als gewöhnlich und förderte während der acht Stunden rund zwei Millionen Kilogramm Wasser; in der Sekunde wurde also eine Arbeitsleistung von etwa 70 Meterkilogramm erreicht, und diese Leistung forderte der Brauer als Mindestmenge von der bestellten Dampfmaschine. Watt aber erhöhte die Leistungsfähigkeit, um ein rundes Maß zu erhalten mit dem sich leichter rechnen ließ, freiwillig auf 75 Kilogramm Hubkraft in der Sekunde, und so wurde diese Dampfmaschine, die eine Pferdestärke so reichlich ersetzte, zum Vorbild der Reifeinheit aller Maschinenkraft, und die „PS“ war damit als Symbol technischer Arbeit in die Weltgeschichte eingeführt.